

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

30. Jahrgang

1974

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Straßburger Beginenverfolgungen im 14. Jahrhundert

Von

Alexander Patschovsky

Inhalt: Einleitung S. 56. — 1. Beschreibung der Handschrift Wolfenbüttel 311 Helmst. S. 58. — 2. Die Straßburger Beginenverfolgung unter Bischof Lamprecht von Brunn S. 78. — 3. Die Beginenverfolgung unter Bischof Johann I. von Straßburg 1317/19 S. 92. — 4. Eine Straßburger Inquisition Mitte der sechziger Jahre des 14. Jahrhunderts S. 109. — 5. Eine Beginen-Inquisition 1368/69 S. 114. — 6. Exkurs: Das „häretische“ Buch von den neun Felsen und eine deutsche Fassung der verurteilten Lehrsätze Meister Eckharts S. 118. — Textbeilagen S. 126.

Einleitung

Unter den ehemals Flacianischen Handschriften der Wolfenbütteler Herzog-August-Bibliothek findet sich im Helmstadensis 311 ein Codex, der seit beinahe zwei Jahrhunderten bis in die jüngste Gegenwart der mit der Geschichte der spätmittelalterlichen religiösen Bewegung befaßten Forschung verborgen blieb, für die er außergewöhnlich wichtiges Material bereithält. Vornehmlich auf diese Handschrift hatte Johann Lorenz Mosheim seinen postum von Georg Heinrich Martini herausgegebenen „Kommentar“ über die Begarden und Beginen quellenmäßig gestützt; aus ihr hat er zahlreiche Dokumente veröffentlicht, die noch heute von grundlegender Bedeutung für die Geschichte dieser frommen Männer und Frauen sind, wenn auch die Güte seiner Textwiedergabe vielfach zu wünschen übrigläßt¹⁾.

¹⁾ Johann Lorenz Mosheim, *De Beghardis et Beguinabus commentarius*, [aus dem Nachlaß] hg. von G. H. Martini (Lipsiae 1790). — Die im folgenden wiederholt und stark gekürzt genannte Literatur sei hier kurz verzeichnet: Carl Schmidt, Über die Secten zu Straßburg im Mittelalter, *Zs. für die historische Theologie* 10, 3 (1840) S. 31—73. — Ders., Die Straßburger Beginenhäuser im Mittelalter, *Alsacia. Beiträge zur elsässischen Geschichte, Sage, Sitte und Sprache* Jg. 1858—1861, S. 149—248, ist überholt durch Dayton Phillips, *Beguines in medieval Strasburg. A study of the social aspect of beguine life* (1941). — Herman Haupt, Beiträge zur Geschichte der Sekte

Das in der Handschrift Wolfenbüttel 311 Helmst. gesammelte Material über Beginen und Begarden betrifft in erster Linie Straßburger Verhältnisse des 14. Jahrhunderts, über die zuletzt — schon unter Berücksichtigung dieser Handschrift — Robert Lerner in seiner grundlegenden Studie über die Ketzerei vom Freien Geist gehandelt hat²⁾. Insofern ist hier, vor allem was den „häreseologischen“ Gehalt des behandelten Stoffes angeht, in vielem wohl bereits das letzte Wort gesprochen. Aber eine sorgfältige Analyse des in der Wolfenbütteler Handschrift überlieferten Materials führte hinsichtlich des Verlaufs der einzelnen Verfolgungen, der beteiligten Personen, dessen, worum es in der Sache überhaupt ging, kurz: hinsichtlich des eigentlich historischen Geschehens, zu Erkenntnissen, die Robert Lerner's Darstellung teils ergänzen, teils modifizieren und für die Straßburger Beginen und Begarden — für sich gesehen wie exemplarisch für die gesamte Bewegung — manches bisher zu wenig oder gar nicht Beachtete sehen lehren.

Es kommt mir vor allem darauf an, bei jeder Verfolgung neben dem genauen Verlauf präzise herauszuschälen, wer eigentlich die Initiatoren, welches die Hintergründe und Ursachen, wer überhaupt die Verfolgten

vom freien Geiste und des Begharentums, ZKG 7 (1885) S. 503—576, bes. S. 521—527. — Robert E. Lerner, *The Heresy of the Free Spirit in the Later Middle Ages* (1972). — Jean-Claude Schmitt, *L'Église et les clercs face aux béguines et aux béghards du Rhin supérieur du XIV^e au XV^e siècle*; die als thèse der École des Chartes unter Leitung von Jacques le Goff entstandene und 1971 abgeschlossene Arbeit (vgl. BECh 129, 1971, S. 531) hat mir der Autor liebenswürdigerweise hier in München zugänglich gemacht, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Die Arbeit — ein Beitrag zum Thema „Mentalitätsgeschichte“ — geht in ihrer gegenwärtigen Gestalt nur am Rande auf die Straßburger Verhältnisse ein, so daß hier auf eine ins Detail gehende Bezugnahme um so eher verzichtet werden kann, als die Publikation des Werkes in erheblich veränderter Form im Rahmen der Collections de la VI^e section de l'École Pratique des Hautes Études (Sciences économiques et sociales) in Kürze vorgesehen ist. — Von der allgemeinen Straßburger Literatur, die leider recht dürftig ist, wird häufiger zu nennen sein: Luzian Pflieger, *Kirchengeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter* (Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsaß 6, 1941). — Wilhelm Kothé, *Kirchliche Zustände Straßburgs im vierzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur Stadt- und Kulturgeschichte des Mittelalters* (1903; = Phil. Diss. Breslau 1902). — Von unschätzbarem Wert für diese wie für jede Arbeit über Straßburger spätmittelalterliche Verhältnisse ist die monumentale Ausgabe des „Urkundenbuchs der Stadt Straßburg“, 7 Bde., hg. v. W. Wiegand, A. Schulte, G. Wolfram, H. Witte, J. Fritz (Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, 1. Abt. 1—7, 1879—1900). — Überaus wichtig: Médard Barth, *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter* (Archives de l'Église d'Alsace 27—29 [= N. S. 11—13], 1960—1962/63; = Études générales [Forschungen zur Kirchengeschichte des Elsaß] N. S. 4).

²⁾ R. Lerner S. 85 ff.

waren; dabei wird das besondere Augenmerk dem Wechselverhältnis zwischen Beginenverfolgung und Mendikantenstreitigkeiten gelten. Für alle diese Fragen bestehen in der Forschung nur recht undeutliche und oft auch unzutreffende Vorstellungen; die enge Verknüpfung des Beginen mit dem Mendikantenproblem blieb sogar bis in die jüngste Zeit hinein beinahe gänzlich unbeachtet³⁾.

Zum Schluß sollen die einschlägigen Texte — vielfach zum erstenmal — kritisch herausgegeben werden, damit künftige Arbeiten auf diesem Sektor endlich von gesicherten Grundlagen ausgehen können.

1. Beschreibung der Handschrift Wolfenbüttel 311 Helmst.

Anlaß zu dieser Untersuchung war die Wiederentdeckung der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst.; ihre detaillierte Beschreibung soll daher den Ausgangspunkt, ihr Material die Grundlage der Untersuchung bilden⁴⁾.

a) A u ß e r e s

Ihre wichtigsten äußeren Daten: Papier, 125 Folien, Blattspiegel 295×205 mm, Halbfranzband 18. Jh.¹, ein- (fol. 1r—40v) und zweispaltig (fol. 40va—125rb) zu je etwa 36 bis 58 Zeilen von zahlreichen Händen (ich zähle 15) beschrieben, die dem Schriftcharakter nach der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehören. Es finden sich drei Typen von Wasserzeichen: fol. 1—92 Doppelkreis mit Kreuz (A) ähnlich Briquet 3165 und 3187—3189 (Beleg: Siena 1328—1347); fol. 50/63 und 55/58 Kreuz mit X-artigem Zeichen (B) ähnlich Briquet 16036 (Beleg: Babenhausen 1363, eine Variante Köln 1387); fol. 93—125 griechisches Kreuz (C) ähnlich Briquet 5470 (Beleg: Tirol 1357[?])⁵⁾. Die Handschrift be-

³⁾ Für Straßburg beobachtete zuerst D. Phillips (bes. S. III, 14 u. 219 ff.) das enge Verhältnis beider Problemkreise, hat dann aber seinen Plan nicht mehr verwirklicht, in einer historisch-darstellenden Arbeit diese Beobachtungen aus seiner wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Studie zu verwerten. — Eher en passant ist das Problem für Basel behandelt worden: Clément Schmitt, *Le conflit des Franciscains avec le clergé séculier à Bâle sous l'évêque Gérard de Wipplingen (1318—1324)*, Arch. Franc. Hist. 54 (1961) S. 216—225, und Brigitte Degler-Spengler, *Die Beginen in Basel*, Basler Zs. für Gesch. und Altertumskunde 69 (1969) S. 5—83 und 70 (1970) S. 29—118 (separat mit eigener Seitenzählung ersch. Basel 1970; danach hier zitiert), bes. S. 26 ff. — Ein eigenes Kapitel widmete J.-Cl. Schmitt dieser Frage (Kap. I, B, 2: *Béguines, Tertiaires, Mineurs*, Mskr. S. 129 ff.).

⁴⁾ Vgl. bisher die Beschreibung von Otto von Heinemann, *Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Erste Abteilung: Die Helmstedter Handschriften 1* (1884) S. 256 ff. Nr. 345; dazu A. Patschovsky, *Der Passauer Anonymus* (Schriften der MGH 22, 1968) S. 115 Anm. 10.

⁵⁾ Herrn Dr. Hartmut Bockmann (Göttingen) danke ich sehr herzlich für die Mühe, mich über die nicht ganz leicht identifizierbaren Wasserzeichen der Handschrift unterrichtet zu haben, auf die ich bei meinen früheren Besuchen in Wolfenbüttel nicht geachtet hatte.

steht aus zehn Lagen unterschiedlichen Umfangs; sie hat teilweise eine alte arabishe Foliiierung (1—16 und 1—30; = neu fol. 49—64 und 65—94) mit einer Spaltenzählung von a—d auf jedem Blatt. Stellt man Wasserzeichen, Lagen-einteilung und Anteil der einzelnen Hände sowie die alte Folienzählung geordnet nach Lagen tabellarisch zusammen, ergibt sich folgende Übersicht, die deutliche Einschnitte erkennen läßt, von denen später noch die Rede sein soll:

	Lage 1	Lage 2	Lage 3	Lage 4	Lage 5
fol.	1—12	13—24	25—36	37—48	49—64
Lagenumfang	VI	VI	VI	VI	VIII
Wasserzeichen	A	A	A	A	A + B
Hand	a	a	a	a (bis fol. 42 ^{va}) b (fol. 42 ^{vb} —44 ^{ra}) c (fol. 44 ^{ra} —46 ^{ra}) d (fol. 46 ^{ra} — ^{vb})	c
alte Foliiierung	—	—	—	—	1—16

	Lage 6	Lage 7	Lage 8
fol.	65—78	79—92	93—104
Lagenumfang	VII	VII	VI
Wasserzeichen	A	A	C
Hand	f	f (bis fol. 88 ^{ra}) g (fol. 88 ^{rb} —92 ^{vb})	h (bis fol. 99 ^{rb}) i (fol. 99 ^{va} — ^{vb}) j (fol. 100 ^{ra} —101 ^{rb}) k (fol. 101 ^{va} —103 ^{ra}) l (ab fol. 103 ^{ra})
alte Foliiierung	1—14	15—28	29—30 (bricht ab [neu] fol. 94 ^r)

	Lage 9	Lage 10
fol.	105—115	116—125
Lagenumfang	VI—1 (zwischen fol. 114/115 ausgeschnitten; kein Text- verlust)	V (+ I?, zwischen fol. 124/125; jetzt verloren: Textverlust)
Wasserzeichen	C	C
Hand	l (bis fol. 115 ^{ra}) m (ab fol. 115 ^{ra})	m (bis fol. 119 ^{va}) n (fol. 119 ^{va} —124 ^{vb}) o (fol. 125 ^{ra} — ^{rb})
alte Foliiierung	—	—

b) Inhalt

Erster Teil:

1. fol. 1^r—42^{va}: *Modus iste est procedendi inquisitorum*; ein böhmisches Inquisitorenhandbuch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ed.: A. Pat-schovsky, Die Anfänge einer ständigen Inquisition in Böhmen (Beiträge zur Ge-schichte und Quellenkunde des Mittelalters 3, 1974).

2. fol. 42^{vb}—43^{ra}: *Sentencia diffinitiva lata contra Meczen de Westhousen*, 1365 (handschriftliche Überlieferung: 1366) Juni 6. Ed.: Mosheim, *De Beghardis* S. 333 f.; unten Beilage Nr. 11 S. 164 f.

3. fol. 43^{ra}—44^{ra}: Nicht ediertes Stück mit der glossenartigen Rubrik *Nota sententiam condempnationis et degradacionis cardinalis Albi in Romana curia contra Minorem*; unten Beilage Nr. 12 S. 165 ff.; zur Sache vgl. unten S. 109 ff.

4. fol. 44^{ra}—46^{ra}: Das Gutachten Alberts d. Gr. über eine Häresie *de novo spiritu* im Schwäbischen Ries; Überschrift (oberer Rand fol. 44^v und 45^v): *Opiniones hereticorum. inc.: Conventicula facere . . . expl.: Ioviniani est heresis*. Ed.: W. Preger, *Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter* 1 (1874) S. 461—469; I. v. Döllinger, *Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters* 2 (1890) S. 395—401; J. de Guibert, *Documenta ecclesiastica Christianae perfectionis studium spectantia* (1931) S. 116—125 (nach Preger und den Varianten der Hs. Mainz, Stadtbibl. 199 bei H. Haupt, in: ZKG 7, 1885, S. 556—559). Einen Auszug aus dieser Hs. vgl. bei Mosheim, *Institutiones historiae ecclesiasticae* (Helmstadii 1755) S. 555 Anm. t und u. Eine kritische Ausgabe der Schrift wird von mir im Rahmen der Passauer-Anonymus-Edition, MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters, vorbereitet. — Zur Sache vgl. zuletzt Patschovsky, *Der Passauer Anonymus* (Schriften der MGH 22, 1968) bes. S. 31 f., 38 ff. (mit Anm. 57 zu dieser Überlieferung).

5. fol. 46^{ra}—rb: Johannes XXII., Konstitution *Dignum arbitantes* zugunsten konvertierter Juden, 1320 Juli 22; = Extrav. comm. 5. 2. 2, ed. Friedberg 2, 1290. Regest: G. Mollat, Jean XXII, *Lettres communes* Nr. 12205.

6. fol. 46^{rb}—va: *Constitutio extravagans Bonifa(cii) contra interdictum super debito pecuniario promulgatum*; Bonifaz VIII., Konstitution *Provide attendentes*, 1302 Mai 31; = Extrav. comm. 5. 10. 2, ed. Friedberg 2, 1310; besser: G. Digard u. a., *Les Registres de Boniface VIII* Nr. 5019. Regest: Potthast Nr. 25155.

7. fol. 46^{va}—vb: *Item extravagans Bonifa(cii) contra sepulturam exenteratorum*; Bonifaz VIII., Konstitution *Detestande* (*Detestandum* Hs.) *feritatis abusum*, 1299 Sept. 27; = Extrav. comm. 3. 6. 1, ed. Friedberg 2, 1272 f.; besser: G. Digard u. a., *Les Registres de Boniface VIII* Nr. 3409. Regest: Potthast Nr. 24881 (vgl. auch Nr. 24914).

fol. 47—48: leer.

Zweiter Teil:

8. fol. 49^{ra}—64^{vb}: Richard FitzRalph, Erzbischof von Armagh († 1360), *Defensorium curatorium*, 1357 November 8. inc.: *Nolite iudicare . . . expl.: iudicium iudicate*. Ed.: Goldast, *Monarchia* 2 (Francofordiae 1614) S. 1392—1410. — Hierzu und zu den beiden folgenden Traktaten vgl. allgemein zuletzt Katherine Walsh, *The „De Vita Evangelica“ of Geoffrey Hardeby*, O. E. S. A., (c. 1320 — c. 1385). A study in the mendicant controversies of the fourteenth century, *Analecta Augustiniana* 33 (1970) S. 151—261 und 34 (1971) S. 5—83; separat: Roma 1972 (danach wird hier zitiert), bes. S. 82, 98 ff. u. 172 ff.

9. fol. 65^{ra}—82^{rb}: Roger Conway, Provinzial der englischen Minoriten († 1360), *Defensio mendicantium* gegen FitzRalphs Attacken; laut Explicit unserer Hs. erstmals bekanntgemacht im päpstlichen Konsistorium, Avignon 1359. inc.: *Confessio et pulchritudo . . . expl.: similia perpetrantibus. Explicit tractatus sive impugnatio magistri Rogerii sacre theologie professoris, tocius regni Anglie ordinis fratrum Minorum ministri dignissimi, contra opinionem per magistrum Richardum sacre theologie professorem, Arthmachanensem archiepiscopum, et contra omnes eius opinionem tenentes; qui fuit editus, compilatus et per eundem magistrum Rogerium publicatus in consistorioque apostolico coram omni cetu*

cardinalium predicatus, pluribus doctoribus tam theologicis decretalisticis quam etiam legistis et omnium facultatum studentibus atque licenciatis ibidem assistentibus. Acta fuerunt hec in curia Romana pro tunc Avinion(e), tempore sanctissimi in Christo patris nostri et domini domini Innocentii divina providencia pape sexti, pontificatus eiusdem anno septimo, videlicet sub anno incarnationis domini millesimo trecentesimo quinquagesimo nono. Ed.: Goldast, *Monarchia* 2 (1614) S. 1410—1444 (= 1344 nach der sehr wirren Paginierung dieser Ausgabe).

10. fol. 82^{va}—88^{ra}: *Incipit tractatus magistri Bartholomei de Brisaco contra Arthmacanum*; Bartholomäus von Bolsenheim, OP, Provinzial der Teutonia von 1354 bis zu seinem Tode 1362, verfaßte diesen Traktat laut Explicit in unserer Hs. ebenfalls an der Kurie in Avignon, 1360. inc.: *Inter plures articulos erroneos... expl.: est erroneum manifeste. Igitur etc. Expliciumt solutiones et improbaciones conclusionum magistri Richardi Arthmachanensis archiepiscopi, compilate et publicate in curia Romana (Romonana Hs.!) a venerabili et excellenti viro sacre theologie professore (professori Hs.) dignissimo magistro Bartholomeo de Brisaco ordinis fratrum Predicatorum per provinciam Theutonie provincialem, quas predicavit, publicavit, et in presencia domini summi pontificis necnon dominorum cardinalium et quamplurimorum clericorum tam secularium quam religiosorum promulgavit. Hec acta fuerunt in curia Romana antedicta anno ab incarnatione domini millesimo trecentesimo sexagesimo.* Ed.: G. Meersseman, *La défense des ordres mendiants contre Richard FitzRalph*, par Barthélemy de Bolsenheim O.P. (1357), *Arch. Fratr. Praed.* 5 (1935) S. 124—173, nach einer von der unseren stark abweichenden Fassung in der Hs. Basel, Univ.-Bibl. C V 19; zu unserer Hs. ebd. S. 173. — Zu Bartholomäus und seinem Traktat vgl. neben K. Walsh S. 82, 106, 172 ff. noch Th. Kaeppli, *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi* 1 (1970) S. 145.

11. fol. 88^{rb}—vb: *Constitutio domini pape Iohannis 22ⁱ, que dicitur Vas electionis, contra Iohannem de Poliaco*, 1321 Juli 24; = Extrav. comm. 5. 3. 2, ed. Friedberg 2, 1291 f.; besser: C. Eubel, *Bull. Franc.* 5 (1898) S. 208 f. Nr. 437. Regest: G. Mollat, *Jean XXII, Lettres communes* Nr. 13869.

12. fol. 88^{vb}—89^{va}: *Quod ministri, custodes et gardiani possunt fratres absolvere participantes excommunicatis cum sibi participantibus; cuius rescriptum est in Argentina sub sigillo cuiusdam cardinalis.* Nicht identifiziert. Nach diesem kurzen Stück beginnt eine Reihe meist zu einem regestenartigen Auszug komprimierter Papstschreiben bezüglich und in der Regel zugunsten des Minoritenordens und der franziskanischen Terziaren. Im einzelnen sind dies:

a) Alexander IV., *Contigit interdum*, 1260 Nov. 26; ed.: Sbaralea, *Bull. Franc.* 2 (1761) S. 409 Nr. 582. Regest: Potthast Nr. 17975.

b) Clemens IV., Auszug aus *Exigentibus vestre devocionis meritis*, 1265 Okt. 23. Als Lagerort wird angegeben: *Bulla Argen(tine)*. Regest: C. Eubel, *Bull. Franc. Epitome* (1908) S. 124 Nr. 1242.

c) Innocenz IV., Auszug aus *Pio vestro collegio*, 1244 Juni 20. Als Lagerort wird angegeben: *Bulla in Argentina, Constancia et Herbipoli*. Ed.: Sbaralea, *Bull. Franc.* 1 (1759) S. 344 Nr. 50. Regest: Potthast Nr. 11420.

d) Clemens IV., Auszug aus *Meritis vestre devotionis*; nicht datiert überliefert. Ed.: M. Bihl, *De Tertio Ordine S. Francisci in Provincia Germaniae Superioris sive Argentinensi Syntagma*, *Arch. Franc. Hist.* 14 (1921) S. 140 f. Nr. 2. Regest: C. Eubel, *Bull. Franc. Epitome* S. 131 Nr. 1304.

e) Clemens IV., Auszug aus *Virtute conspicuos*, 1265 Juli 21; ed.: C. Eubel, *Bull. Franc. Epitome: Suppl.* S. 284—288, hier S. 287 f., Nr. 43. Regest: Potthast Nr. 19280; E. Jordan, *Les Registres de Clément IV* Nr. 133.

f) Alexander IV., *Intentos cultui*, 1256 Mai 13; ed. M. Bihl, in: Arch. Franc. Hist. 14, 140 Nr. 1 (zum Lagerort vgl. ebd. S. 145 f. und 147 das Zeugnis des Kardinallegaten Johannes Boccamazzi von 1287: *sicut vidimus sub sigillo curie Argentinensis*). Regest: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 419 Nr. 33 der Desiderata; W. R. Thomson, Checklist of Papal Letters relating to the Three Orders of St. Francis. — Innocent III — Alexander IV, Arch. Franc. Hist. 64 (1971) S. 498 Nr. 2144 (ohne Kenntnis der Edition Bihls!).

g) Clemens IV., *In quibusdam locis*, 1265 Juni 29; ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 3 (1765) S. 15 Nr. 22. Regest: Potthast Nr. 19240; E. Jordan, Les Registres de Clément IV Nr. 1742.

h) Bonifaz VIII., *Devocionis vestre*, 1296 Juli 28; ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 4 (1768) S. 408 Nr. 87. Regest: Potthast Nr. 24375; G. Digard u. a., Les Registres de Boniface VIII Nr. 1206.

13. fol. 89^{va}–92^{vb}: Quästio, *utrum fratres privilegiati possint audire confessiones sine licencia prelatorum inferiorum* (so die Marginal-Überschrift fol. 90^v); das Gutachten fällt zugunsten der Mendikanten aus. inc.: *Queritur, utrum fratres Minores vel Predicatores vel alii religiosi non habentes populum, qui habent privilegia confessiones audiendi et predicandi, possint hec sine licencia inferiorum prelatorum sacerdotum parochialium . . .* expl.: *quia tales privilegiati non audiunt alienum parochianum, sed illius, qui dedit privilegium eis*. Die Quästio ist mir sonst nicht bekannt.

14. fol. 92^{vb}: *Casus spectantes ad episcopum*. Es werden sieben Fälle aufgeführt: Mord, Brand, Inzest, Sortileg (= Wahrsagerei u. dgl.), Sakrileg, Meineid, widernatürliche Unzucht; Notorietät ist für alle Fälle Voraussetzung. inc.: *Primus de homicidio notorio et enormi . . .* expl.: *Notorium autem dicimus, quod tota communitas proclamavit vel maior pars communitatis*. Die Liste ist nicht ediert und offenbar auch nicht bekannt; vgl. zur Sache am besten P. Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 4 (1888) S. 105 f. und 5 (1895) S. 366 mit Anm. 3.

Es folgt eine Überschrift *De precariis*; der entsprechende Abschnitt, für den der Rest der Spalte 9^{vb} freigelassen zu sein scheint, ist nicht ausgeführt worden.

15. fol. 93^{ra}–97^{va}: Acht Konstitutionen Alexanders IV. zugunsten der Franziskaner. Es sind dies:

a) *Nimis iniqua*, 1258 April 3, an den General-, die Provinzialminister und den gesamten Franziskanerorden. Ed.: A. de Latera, Ad Bullarium Franciscanum Supplementum (Romae 1780) S. 114 f. Nr. 33. Regest: Potthast Nr. 17223; Sbaralea, Bull. Franc. 2, 283 Nr. 416; Thomson, Checklist Nr. 2580/2581 (mit abwegigen Angaben in Anm. 2 zur Stelle). Das Schreiben ist eine Wiederholung der Ausfertigung von 1256 August 28 (Sbaralea, Bull. Franc. 2, S. 155 f. Nr. 232; Potthast Nr. 16534).

b) *Nimis iniqua*, 1256 Juli 27, an den gesamten hohen Klerus *per imperium et regnum Alamanie constitutis*. Ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 149 f. Nr. 223 (Adressaten: Prälaten der Lombardei; sonst textgleich). Regest: Potthast Nr. 16503; Thomson, Checklist Nr. 2216. Beide Regesten beziehen sich auf Sbaralea; daß das Schreiben auch dem deutschen Klerus zugeing, war bisher unbekannt.

c) *Nimis iniqua*, 1256 Juli 29, an die Erzbischöfe von Köln, Magdeburg, die Bischöfe von Basel und Metz. Eine Ausfertigung des Schreibens unter diesem Datum mit diesen Adressaten war bisher unbekannt. Das Stück ist textgleich mit dem an den Erzbischof von Mailand und andere am 27. Juli 1256 expedierten Schreiben; ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 150 Nr. 224 (Potthast Nr. 16504; Thomson, Checklist Nr. 2217).

d) *Non sine multa*, 1257 März 30; ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 209 f. Nr. 319. Regest: Potthast Nr. 16808; Thomson, Checklist Nr. 2396.

e) *Cum olim quidam*, 1259 März 13; ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 347 Nr. 488, mit dem Datum 1259 Mai 13. Letzteres scheint falsch zu sein; vgl. H. Lippens, *Chartularium aliaque documenta saec. XIII*, Arch. Franc. Hist. 30 (1937) S. 48 Nr. 63, gegen Thomson, Checklist Nr. 2719 (vgl. auch ebd. Nr. 2720 und 2751). Danach wäre noch Potthast Nr. 17569 zu berichtigen.

f) *Romanus pontifex*, 1257 Februar 10. Das ist die berühmte Verurteilungsbulle von Wilhelms von St-Amour *De periculis novissimorum temporum*. Ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2 160—162 Nr. 241 (Datum: 1256 Oktober 5) und öfter. Regest: Potthast Nr. 16565; Thomson, Checklist Nr. 2241 (vgl. ebd. Nr. 2131 und 2250). Eine Ausfertigung unter dem Datum unserer Überlieferung war bisher unbekannt.

g) *Nec insolitum est*, 1254 Dezember 22; ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 2 f. Nr. 2. Regest: Potthast Nr. 15602; Thomson, Checklist Nr. 1837.

h) *Quedam ab apostolica sede*, 1255 Dezember 12, an den Erzbischof von Köln und den Bischof von Straßburg. Ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 2, 74 f. Nr. 105, mit italienischen Adressaten (Bischöfe von Spoleto und Assisi) und falschem Datum (Sept. 12). Regest: Potthast Nr. 16129; Thomson, Checklist Nr. 2046 und 2047; Sbaralea, Bull. Franc. 2, 96 Nr. 139 (an die Bischöfe von Ferrara und Imola). Die Adressaten unserer Überlieferung waren bisher unbekannt.

16. fol. 97^{vb}—99^{rb}: Johannes von Cardaillac, Titularpatriarch von Alexandrien, in *partibus Alamanie et Bohemie, Ungarie et nonnullis aliis nuncius et legatus*, fällt in einem Konflikt zwischen Weltklerus und Mendikanten im Bereich der Minoritenkustodie Meissen zugunsten der letzteren ein so günstiges Urteil, daß Zweifel entstehen, *an illud privilegium aut processus sit fictum* (fol. 97^{vb} oberer Rand) oder ob nicht Gregor XI. das Urteil kassiert habe; Breslau 1372 März 1. inc.: *Notum ipsarum tenore facimus* . . . Das Schreiben war bislang unbekannt; zur Sache gibt es reiches, bisher gleichfalls unbeachtetes Material in der Hs. Prag, Univ.-Bibl. V D 10.

17. fol. 99^{va}—^{vb}: *Privilegium fratrum Heremitarum Augustinensium*; Bonifaz VIII., *Inter sollicitudines nostras*, 1303 Januar 16. Ed.: Sbaralea, Bull. Franc. 4, 537 f. Nr. 221. Regest: Potthast Nr. 25210; G. Digard, *Les Registres de Boniface VIII* Nr. 4983.

fol. 100^{ra} sind von der gleichen Hand wie das folgende Stück die — später durchstrichenen — Anfangszeilen eines sonst unbekannten Schreibens des Straßburger Bischofs Berthold von Budeck (1328—1353) eingetragen, womit dieser die Echtheit eines Schreibens Johanns XXII. bestätigt (*recognoscimus per presentes* usw.). Da das Fragment unter der gleichen Überschrift steht wie das nachfolgende Stück, dürfte es sich mit einiger Bestimmtheit um das Bruchstück der Bestätigung eben jenes Privilegs Johanns XXII. für den Karmeliterorden handeln.

Der Rest des Recto-Blattes ist leer.

18. fol. 100^{va}—101^{rb}: *Privilegium fratrum ordinis beate Marie de monte Carmeli*; Johannes XXII., *Inter ceteros ordines*, 1326 November 21. Ed.: E. Monsignanus, *Bullarium Carmelitanum* 1 (1715) S. 66 f. Regest: G. Mollat, *Jean XXII, Lettres communes* Nr. 27104.

19. fol. 101^{va}—103^{ra}: *Bulla domini Gregorii undecimi cum processu contra moniales Argentinenses ordinis Predicatorum*; Gregor XI., *Exhibita nobis*, 1374 Februar 28, in der Form ihrer Bekanntmachung durch Johannes de Silvis, Dekan von St-Agricol, Avignon, den Exekutor des Papstschreibens, 1374 Juli 31. Ed.: UB Straßburg 5, 842 f. Nr. 1111 (Text des Papstschreibens) mit S. 843 Anm. 1 (Regest des Rahmentextes). — Zur Sache vgl. unten S. 72 mit Anm. 20.

20. fol. 103^{ra}—^{rb}: Der päpstliche Legat Johannes Boccamazzi, Kardinalbischof von Tusculum, verleiht dem Molsheimer Beginenkonvent die Augustin-

Regel, 1287 Dezember 8. Unsere Überlieferung beruht auf dem 1374 September 19 ausgestellten Vidimus des Vidimus von 1355 November 6 dieses Schriftstücks. Es war bisher unbekannt. Ed.: Siehe unten Beilage Nr. 20 S. 188; zur Sache vgl. unten S. 85 mit Anm. 53.

21. fol. 103^{va}—107^{ra}: Quellen zur Beginenverfolgung unter dem Straßburger Bischof Lamprecht von Brunn, 1374; siehe unten Beilage Nr. 14—18 S. 171 ff. Ich gebe hier nur kurze Hinweise:

a) fol. 103^{va}—104^{ra}: Publikationsschreiben vom „Prozeß“ Bischof Lamprechts, 1374 August 19. Ed.: H. Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 562—564 und öfter; Beilage Nr. 14.

b) fol. 104^{ra}—105^{ra}: *Contradictio ordinum mendicantium super premissis*. Nicht ediert; Beilage Nr. 15.

c) fol. 105^{ra}—^{va}: *Declaracio processus*; Entwurf einer Klarstellung des bischöflichen „Prozesses“ von seiten der Mendikanten. Nicht ediert; Beilage Nr. 16.

d) fol. 105^{va}—106^{rb}: Interrogatorium gegen die Straßburger Beginen von 1374. Nicht ediert; Beilage Nr. 17.

e) fol. 106^{rb}—107^{ra}: Rundschreiben an den Straßburger Weltklerus, in welcher Form der „Prozeß“ gegen die Beginen von den Kanzeln herab zu verkünden sei. Nicht ediert; Beilage Nr. 18.

22. fol. 107^{ra}—111^{rb}: Quellen zur Beginen- und Begardenverfolgung unter dem Straßburger Bischof Johann I. von Zürich, 1317—1319; vgl. unten Beilage Nr. 1—9 S. 127 ff.

a) fol. 107^{ra}—108^{rb}: Publikationsschreiben vom „Prozeß“ Bischof Johanns von Straßburg, 1317 August 13. Ed.: Mosheim, *De Beghardis* S. 255—261; danach UB Straßburg 2, 309—313 Nr. 358; unten Beilage Nr. 1.

b) fol. 108^{rb}—^{va}: *Tenor concilii Moguntini contra Beghardos et Beginas brot durch got*, im Anhang an das vorhergehende „Prozeß“-Schreiben. Ed.: Mosheim, *De Beghardis* S. 203 f.; vgl. Mansi 25, 325 f.; unten Beilage Nr. 1.

c) fol. 108^{va}—^{vb}: Brief Bischof Johanns I. von Straßburg an seinen Wormser Amtskollegen, in dem er diesen über seine Schritte zur Verfolgung der Begarden und Beginen unterrichtet und um Amtshilfe bittet. Ed.: Mosheim, *De Beghardis* S. 268 f.; unten Beilage Nr. 2.

d) fol. 108^{vb}—109^{ra}: Bischof Johann I. von Straßburg trifft Maßnahmen zur finanziellen Sicherung seiner Hospitalstiftung in Molsheim, 1318, wohl kurz nach November 4 (= Datum der Stiftungsurkunde, ed. Mone, in: ZGORh 5 [1854] S. 313 f.; vgl. Barth [wie Anm. 1] Sp. 853 f.). Nicht ediert.

e) fol. 109^{ra}—^{rb}: Bischof Johann I. von Straßburg verbietet den Benediktinerinnen von Eschau das Tragen ärgerniserregender Kleidungsstücke, sog. *kurczekursate*, 1318 Juni 27. Nicht ediert.

f) fol. 109^{rb}—109^{va}: Bischof Johann I. von Straßburg sieht sich gezwungen, den *status Beginarum indifferenter* zu verbieten, 1319 Januar 18. Ed.: H. Haupt, in: ZKG 7, 560 f.; UB Straßburg 2, 331—333 Nr. 376 (nach Originalausfertigung); unten Beilage Nr. 5.

g) fol. 109^{vb}—110^{ra}: Bischof Johann I. von Straßburg spricht die Mendikanten (Franziskaner und Dominikaner) unter der Bedingung, sich nicht mehr um die Beginen zu kümmern, von dem Vorwurf frei, den *status Beginagii* zu unterstützen und damit ipso facto exkommuniziert zu sein, 1319 Januar 18. Nicht ediert; unten Beilage Nr. 6.

h) fol. 110^{ra}—^{rb}: Bischof Johann I. von Straßburg erläßt Ausführungsbestimmungen zu seinem Beginen-Verbot vom 18. Januar des gleichen Jahres, 1319 Februar 17. Ed.: H. Haupt, in: ZKG 7, 561 f.; danach UB Straßburg 2, 333 f. Nr. 377; unten Beilage Nr. 7.

Don't Beg
Harder:

[illegible]

Inwieweit
 ist die
 Arbeit
 der
 Arbeiter
 der
 Arbeiter

For the first time

[illegible]

Contⁱⁿ
dium
tate

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

52

10

13C

13-207

I

2

3

2

1

5

1

6

A

154

on 6/2

Refers

1

2.

1900

3.

Tafel I: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 107^r. Die Glossen am oberen, linken unteren und die Worte *in nona rupe* am rechten Rand von der Hand Heinrichs von Sachsen.

Die dusef. quia pampa q̄ h̄eare h̄offung v̄p̄ f̄ est l̄bi magno cū magis p̄m̄ h̄m̄ salu

a) fol. 3r oberer Rand

q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12

b) fol. 76v oberer Rand

q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12

c) fol. 98r oberer Rand

q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12

d) fol. 103r linke Spalte Mitte und oberer Rand

q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12

e) fol. 111r oberer Rand

q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12
 q̄d̄rat̄ Arund̄at̄. 3 suo ar lo p̄ile 12

g) fol. 119r oberer Rand

i) fol. 110^{rb}—111^{rb}: Bischof Johann I. von Straßburg erklärt, gestützt auf und unter Publikation von Johanns XXII. Erlaß *Etsi apostolice sedis* von 1319 Februar 23, daß die Dritt-Ordens-Beginen nicht vom Verdikt der Clementinen betroffen seien, 1319 Juni 18. Das Papstschreiben ist wiederholt ediert worden, am besten von C. Eubel, Bull. Franc. 5, 163 f. Nr. 354. Regest: G. Mollat — G. de Lesquen, Jean XXII, Lettres communes Nr. 8987. Das umrahmende Schreiben Bischof Johanns war bislang unbekannt; unten Beilage Nr. 9.

23. fol. 111^{rb}—112^{rb}: *Forma que sequitur habent equalem per omnia iste tres domus, scilicet ad Turrin dicte, et de Offenburg et de Innenheim, site apud fratres Predicatores Argent(inenses), in constitutionibus suis et sigillis* [folgt in!] *instrumentorum ipsorum et in data (!) annorum domini, excepto quod cuiuslibet domorum istarum proprie persone singulariter nominantur*; pars pro toto wird die Regel des Innenheimer Beginenkonvents wiedergegeben, 1276 April 14. Ed.: Mosheim, De Beghardis S. 158—161 (sehr fehlerhaft nach dieser Hs.); vgl. UB Straßburg 3, 29 Nr. 79, ebd. 27 f. Nr. 78. der Regeltext des Konvents ad Turrin nach dem Original.

24. fol. 112^{rb}—114^{rb}: *Incipit vita et regula fratrum et sororum de penitencia sancti Francisci*; die sog. Caro-Regel, die Nikolaus IV. mit *Supra montem* 1289 August 18 publizierte. Ed.: wiederholt, am besten C. Eubel, Bull. Franc. Epitome: Suppl. S. 302—305 Nr. 51; ergänzend dazu vgl. G. G. Meersseman, Dossier de l'ordre de la Pénitence au XIII^e siècle (Spicilegium Friburgense 7, 1961) S. 75 Nr. 50.

25. fol. 114^{rb}—vb: Bürgermeister (Hartman Rot) und Rat von Basel an *meister unde dem rat* von Oberehnheim bezüglich eines Hostienfrevels, den der Sohn des Oberehnheimer Stadtschreibers begangen hatte, 1374 Oktober 6. Nicht ediert.

26. fol. 114^{vb}—115^{ra}: Bischof Lamprecht von Straßburg bestellt Heinrich von Sachsen zum Generalvikar in spiritualibus, 1374 September 16. Nicht ediert; unten Beilage Nr. 19.

27. fol. 115^{ra}—va: Urban V., (*Sane*) *Ne in vinea domini*, gegen Einkaufssummen in Klöster und Konvente, 1369 April 4. = Extrav. comm. 5.1 (de simonia). 1; ed. Friedberg 2, 1287 f. Regest: P. Lecacheux — G. Mollat, Lettres secrètes et curiales du pape Urbain V Nr. 2933.

28. fol. 115^{va}—118^{va}: Philipp Cabassole, Kardinalpresbyter von SS. Marcellin und Petrus, Protektor des Klarissenordens, veranlaßt eine Generalvisitation des Ordens, 1370 Mai 19 (*Inter sollicitudines ceteras*). Ed.: L. Wadding, Annales Minorum 8 (21733) S. 597—603. Zur Sache vgl. B. Bughetti, Acta officialia de regime Clarissarum durante saeculo XIV, Arch. Franc. Hist. 13 (1920) S. 94.

29. fol. 118^{va}—119^{va}: Der Straßburger bischöfliche Official Reinbold Vener von Schwäbisch Gmünd läßt auf Wunsch von vier *discreti viri*: Heinrich von Koblenz, Dietrich von Brüssel, Otto von Neuweiler und Hugo von Zabern Gregors XI. Schreiben *Ex iniuncto nobis* von 1374 April 7 an die Erzbischöfe von Köln, Trier, Mainz und deren Suffragane transsumieren, in dem die Adressaten beauftragt werden, in ihren Diözesen sorgfältige Untersuchungen über *nonnulla persone pauperes utriusque sexus, que humiliter et honeste in paupertate et castitate vivunt*, anzustellen, die schlechten zu korrigieren, die guten gewähren zu lassen und ihn, den Papst, zu informieren; das Transsumt datiert von 1374 Dezember 30. Ed.: Mosheim, De Beghardis S. 394—398; danach P. Fredericq, Corpus documentorum haereticæ pravitatis Neerlandicae 1 (1889) S. 228—231 Nr. 220; unten Beilage Nr. 21.

30. fol. 119^{va}—120^{ra}: Johannes XXII., *Racio recta*, mit dem Grundsatz der Unterscheidung rechter und schlechter Beginen. = Extrav. comm. 3.9. un.; ed. Friedberg 2, 1279 f.; Fredericq 2, 72—74 Nr. 44. Die Datierungen schwanken,

es scheint verschiedene Ausfertigungen gegeben zu haben. Unsere Hs. überliefert 1321 April 15; Fredericq, der aus einer Brüsseler Hs. schöpft (Bibl. royale 2670—82 fol. 228^{rv}), 1318 August 13; Friedberg gibt kein Datum an, in I. H. Boehmers Ausgabe (Bd. 2 [1747] Sp. 1173 f.) steht 1325.

31. fol. 120^{ra}—^{va}: Johannes XXII., *Sancta Romana*, gegen die Fraticellen, 1317 Dezember 30. = Extrav. Ioann. XXII 7. un.; ed. Friedberg 2, 1213. Beste Edition bei C. Eubel, Bull. Franc. 5, 134 f. Nr. 297.

32. fol. 120^{va}—123^{rb}: Die drei berühmten Bullen Johannis XXII. im sog. franziskanischen Armutsstreit:

a) fol. 120^{va}—^{vb}: *Quia nonnumquam*, 1322 März 26. = Extrav. Ioann. XXII 14. 2; ed. Friedberg 2, 1224. Beste Edition bei C. Eubel, Bull. Franc. 5, 224 f. Nr. 464.

b) fol. 120^{vb}—123^{ra}: *Ad conditorem canonum*, 1322 Dezember 8 (in der endgültigen Fassung). = Extrav. Ioann. XXII. 14. 3; ed. Friedberg 2, 1225—1229. Beste Edition bei C. Eubel, Bull. Franc. 5, 233—246 Nr. 486. Regest: G. Mollat, Jean XXII, Lettres communes Nr. 18088.

c) fol. 123^{ra}—^{rb}: *Cum inter nonnullos*, 1323 November 12. = Extrav. Ioann. XXII. 14. 4; ed. Friedberg 2, 1229 f. Beste Edition bei C. Eubel, Bull. Franc. 5, 256—259 Nr. 518.

33. fol. 123^{rb}—124^{vb}: Johannes XXII., *Gloriosam ecclesiam*, gegen die Franziskaner-Spiritualen, 1318 Januar 23. Ed.: C. Eubel, Bull. Franc. 5, 137—142 Nr. 302. Regest: G. Mollat, Jean XXII, Lettres communes Nr. 6216.

Die Überlieferung ist am Schluß unvollständig, da zwischen fol. 124/125 zumindest ein Blatt fehlt; sie bricht ab mit *moderamina indulte potestatis exercens, ut in corpore* (= Eubel S. 140 b).

34. fol. 125^{ra}—^{rb}: Johann XXII., *In agro dominico*, das ist die Sentenz, in der 28 Lehrsätze Meister Eckharts verurteilt wurden, von 1329 März 27, hier in deutscher Fassung, zu Beginn unvollständig (Satz 1—11 fehlen). Ed. (im Auszug): aus dieser Hs. Mosheim, Institutiones historiae ecclesiasticae (Helmstadii 1755) S. 552 ff. Anm. p und s; unten Beilage Nr. 22 S. 195 ff. Zur Sache siehe unten S. 118 ff.

fol. 125^v ist leer.

Inhaltlicher Aufbau und äußere Beschaffenheit der Handschrift lassen deutlich zwei Komplexe erkennen: 1) fol. 1—48. Kern dieses ersten Teils der Handschrift ist ein böhmisches Inquisitorenhandbuch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, das ich in anderem Zusammenhang bereits ausführlich besprochen und auch herausgegeben habe⁶⁾. Das Handbuch umfaßt vier Sexternen, geschrieben von einer einzigen Hand auf Papier mit ein und demselben Wasserzeichen (A). Auf den Schluß der vierten Lage sind sodann von drei weiteren Händen Textstücke eingetragen worden, die sich zunächst noch dem Generalthema Inquisition zuordnen lassen — Verurteilungssentenz der Metza von Westhofen in Straßburg, das Formular einer weiteren Verurteilungssentenz eines Klerikers, die wahrscheinlich in innerem Zusammenhang mit den vorausgehenden Sentenzen stehende Determinatio Alberts d. Gr. über die (freigeistige) Ketzerei im Schwäbischen Ries —, dann aber mit den Dekretalen Jo-

⁶⁾ Siehe oben S. 59.

hanns XXII. und Bonifaz' VIII. zugunsten konvertierter Juden, mit dem Verbot des Interdikts in Geldsachen und dem Verbot gewisser Usancen bezüglich der Präparierung von Leichen für längere Transporte mehr Sammelsuriumcharakter haben; die letzten zwei Folien der Lage und damit des gesamten ersten Komplexes der Handschrift sind leer.

2) Der zweite Teil (fol. 49—125 = Schluß der Hs.) ist — auf einen Generalnenner gebracht — ein außergewöhnlich umfangreiches, vorzüglich informierendes Dossier zum Problem der Stellung der Bettelorden innerhalb der mittelalterlichen Welt, d. h. vornehmlich in seinem Verhältnis zum Pfarrklerus. Das Material — Traktate, Gutachten, päpstliche Verfügungen (ganz oder im Auszug); ein Sonderabschnitt mit Dokumenten aus dem bischöflich Straßburger Archiv⁷⁾ betrifft das Problem Beginen-Bettelorden — ist locker geordnet, verrät keinen straffen Aufbau, enthält — wenn auch nur sehr wenige — Stücke, die sich nicht recht dem Gesamtthema subsumieren lassen⁸⁾, doch ist der

⁷⁾ Daß die Beginen-Dokumente auf Materialien des Straßburger bischöflichen Archivs beruhen, legen besonders die Textstücke Nr. 22 a—i (oben S. 64 f.) nahe. Es sind sämtlich bischöfliche Schreiben aus einer zur Zeit der Anlage der Handschrift weit zurückliegenden Epoche, adressiert an unterschiedliche Empfänger, chronologisch aber eng beieinanderliegend und zumeist aufeinander folgend, teilweise — wie Nr. 22 c, das Schreiben an den Wormser Bischof — mit verkürztem Protokoll und Eschatokoll, wie man es von Registern gewohnt ist. Zwei der Stücke — Nr. 22 d und e, betreffend die Hospitalgründung Bischof Johanns in Molsheim und die Kleiderverordnung für die Eschauer Nonnen — passen nicht zum Kontext, haben mit dem Beginen- und Mendikantenproblem nicht das geringste zu tun, fügen sich aber ziemlich genau in die chronologische Abfolge der Dokumente aus dem Pontifikat Bischof Johanns I. Es ist daher anzunehmen, daß sie deswegen abgeschrieben wurden, weil sie auch in der Vorlage in der Umgebung der anderen Schriftstücke standen — und diese Vorlage könnte eigentlich nur eine Sammlung von Urkundenabschriften des Ausstellers, d. h. des Straßburger Bischofs gewesen sein, und zwar ein bischöfliches Auslaufregister. Bisher ist nur ein Briefbuch Bischof Johanns I. in der Hs. Wien, cyp 410 bekannt geworden (beschrieben und im Auszug ediert von J. C h m e l, *Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien* 2 [1841] S. 312 ff.; weitere Hinweise dazu bei A. S c h u l t e, in: *UB Straßburg* 3, 404 ff., *Rosenkränzer* [wie Anm. 82] S. 101 ff., S. H e r z b e r g - F r ä n k e l, in: *MIÖG* 16 [1895] S. 468 ff. u. 476 ff.), aber noch kein eigentliches Register, das freilich zu Beginn des 14. Jahrhunderts keine Sondererscheinung mehr wäre; vgl. zum Problem der Registerführung mit weiterführender Literatur zuletzt H e l m u t B a n s a, *Zum Problem des Zusammenhangs von Formular und Registereintrag*, *DA* 29 (1973) S. 529—550.

⁸⁾ Bei vier Stücken erscheint die Zuordnung zum Mendikanten-Thema nicht recht möglich: Zwei befinden sich im Kontext von Nr. 22 (d und e), den mutmaßlichen Auszügen aus dem Register Bischof Johanns I.; von ihnen war oben Anm. 7 bereits die Rede. Die anderen beiden sind Nr. 25 und 26; über sie wird unten S. 71 f. noch zu sprechen sein.

Charakter einer einheitlichen Anlage, konzentriert auf einen Gegenstand, das Mendikantenproblem in all seinen Aspekten, unverkennbar.

Der Text beginnt mit einem stark angeschmutzten und abgegriffenen Blatt, das offenkundig einmal den Anfang eines eigenen Faszikels gebildet hat. An Papier wurde nach Ausweis der Wasserzeichen jedoch größtenteils dasselbe verwendet wie für die ersten vier Lagen, woraus zwingend hervorgeht, daß der gesamte erste Teil der Handschrift mit dem böhmischen Inquisitorenhandbuch derselben „Schreib-Provenienz“ (um diese Beziehung ganz vorsichtig auszudrücken)⁹⁾ zuzuordnen ist wie der zweite mit seinen inhaltlich und räumlich ganz anders bestimmten Materialien. Nicht weniger als 11 Hände lassen sich auf den Folien 49—125 unterscheiden, die sich auf sechs Lagen unterschiedlicher Stärke verteilen, zum Teil so, daß eine Hand mit einer Lage und einem Textstück schließt, danach etwas Neues kommt, so daß sich die Annahme einer weiteren Zäsur innerhalb des zweiten Teils der Handschrift aufdrängt.

Am deutlichsten ausgeprägt sind solche Einschnitte zwischen fol. 64/65 und 92/93: Die mit acht Doppelblättern ungewöhnlich starke Lage 5, die die Folien 49—64 umfaßt, enthält nur ein einziges Textstück, das sog. *Defensorium curatorum* des Erzbischofs von Armagh Richard Fitz-Ralph, ist von einer einzigen Hand geschrieben und hat eine selbständige von 1—16 reichende alte Folienzählung. Mit fol. 65 beginnt die inhaltlich zum *Defensorium curatorum* korrespondierende *Defensio mendicantium* Roger Conways mit einer neuen Lage, einer neuen Hand und neu einsetzender alter Follierung (von gleicher Hand und gleicher Art — also auch mit Spaltenzählung — wie bei Lage 5), aber auf Papier mit demselben Wasserzeichen (A), das für die vorhergehenden Lagen Verwendung fand.

Noch schärfer ist der Einschnitt zwischen Lage 7 und 8 = fol. 92/93: Ein mit Überschrift angekündigter Abschnitt *De precariis* ist fol. 92^{vb} nicht mehr ausgeführt worden, der Rest der Spalte blieb leer. Mit fol. 93 beginnt eine neue Hand auf neuer Lage mit neuem Wasserzeichen (C). Das diese Zäsur überbrückende Element ist die von ein und derselben Hand angebrachte alte Follierung, die — fol. 49 beginnend und fol. 65 neu ansetzend — erst fol. 94^r endet; zumindest als diese angebracht

⁹⁾ Verwendung gleicher Wasserzeichen spricht natürlich vor allem für ein und dasselbe „Schreibbüro“ an einem bestimmten Ort — nach Lage der Dinge also für Straßburg (siehe unten S. 70). Doch wäre immerhin zu erwägen, daß auch der Auftraggeber der Sammlung (zu ihm siehe unten S. 69 ff.) das Papier gestellt haben könnte und das Material an verschiedenen Orten abschreiben ließ.

wurde, gehörten die Lagen 7 und 8 zum selben Faszikel und bildete somit der zweite Teil unserer Handschrift auch formal eine Einheit. Da sie inhaltlich ohnehin gegeben ist, läßt der äußere Befund den Schluß zu, daß zum zweiten Teil der Handschrift für den gleichen Auftraggeber zum gleichen Themenkreis gleichzeitig verschiedene Schreiber auf verschiedenen Lagen Material zusammentrugen, die dann der Auftraggeber zusammenfügte und deren Blätter er teilweise durchnumerierte.

Ein Auftraggeber und damit ein planvolles Entstehen der Sammlung ist unbedingt anzunehmen. Das zeigt die einheitliche Thematik in der Auswahl der einzelnen Textstücke, trotz manchem disparat scheinenden Einzelstück. Darauf weist aber rein äußerlich auch die Tatsache, daß der gesamte Kodex von ein und derselben Hand sehr stark glossiert worden ist. Diese Glossatoren-Hand¹⁰⁾, erkennbar an einem zierlichen, zur Isolierung der einzelnen Buchstaben neigenden offenen und dabei doch festen Duktus — an Einzelheiten auffallend ein doppelstöckiges *a* mit häufig charakteristisch gequetschtem oberem Bauch und einem *g*, dessen unterer Bogen ebenfalls merkwürdig eng verkrümmt an die Mittellinie gezogen ist —, hat auch die alte Folierung angebracht; sie ist ebenso in Glossen des ersten Teils der Handschrift, also auf den ersten 48 Folien mit dem böhmischen Inquisitorenhandbuch nachweisbar. Sie ist — rein äußerlich gesehen — das einheitsstiftende Element der gesamten Handschrift. Im Glossator wird man den ersten Besitzer der Handschrift sehen müssen, der sie für seine Zwecke zur bequemeren Benutzung herrichtete, die Texte mit schlagwortartigen Überschriften und mit Kommentaren versah, die ihn als gründlichen Kenner der Mendikantenmaterie verraten, aber auch als jemanden, der mit ihren Problemen ständig, gewissermaßen von Berufs wegen zu tun hatte¹¹⁾. Nichts liegt daher näher, als

¹⁰⁾ Vgl. die Schriftproben Tafel I und II.

¹¹⁾ Ich notiere hier einige Glossen mit dem Charakter persönlicher Stellungnahmen, die in groben Umrissen die geistige Physiognomie des Mannes erkennen lassen; fol. 62^vb: FitzRalph bestreitet die Existenzberechtigung des Bettels unter Hinweis auf die oft aufgestellte These, *quod Christus fuit faber* (und sich seinen Lebensunterhalt durch seiner Hände Arbeit verdiente); dazu der Glossator: *sed ego non credo istud verum*.

fol. 85^rb: Zur Auffassung des Bartholomäus von Bolsenheim, O. P., Marc. 11, 11 *Iesus introivit in Ierusalem in templum, et circumspexit omnibus* usw. bedeute, Jesus schaue sich nach einem Quartiergeber um, notiert der Glossator: *Alii dicunt, quod ideo circumspexit, utrum aliquis vellet credere verbis suis et converti, quod melius videtur esse dictum*.

Verraten diese beiden Beispiele Kenntnis und selbständiges, auch selbstbewußtes, kühl abwägendes Urteil in theologischen Fragen, so zeigen die nächsten Beispiele den ebenso nüchtern urteilenden Kenner des Mendikanten- und Beginenproblems:

in ihm nicht nur den zufälligen ersten Besitzer, sondern den Auftraggeber zumindest des zweiten Teils der Handschrift zu erblicken.

Wer war er? Er muß in Straßburg sein Hauptwirkungsfeld gehabt haben. Das zeigt die Sentenz der Metza von Westhofen, die in Straßburg verurteilt wurde, sowie der bisweilen mit Straßburg angegebene Lagerort päpstlicher Verfügungen¹²); vor allem aber das fol. 101^{va}—115^{ra} niedergelegte Material, das so gut wie ausschließlich Straßburger Verhältnisse betrifft.

Zeitlich liegen die Straßburger Textstücke von offenkundig primär lokal- und zeitgeschichtlichem Interesse für den Auftraggeber der Sammlung zwischen 1365/66 Juni 6 (Datum der Verurteilungssentenz der Metza von Westhofen) und 1374 Dezember 30 (Datum des Vidimus des Straßburger Offizials Reinbold Vener von Gregors XI. Schreiben *Ex iniuncto nobis* von 1374 April 7), dem jüngsten Schriftstück des gesamten Materials. Der Glossator, dessen Hand man nach rein paläographischen Kriterien viel eher der Jahrhundertmitte als dem Ausgang des 14. Jahrhunderts zurechnen würde, dürfte kaum wesentlich nach dem Datum des jüngsten Schriftstücks seine Notizen gemacht haben, ein Zeitansatz, der paläographisch ohne weiteres mit dem „Alter“ der Schreiberhände der Sammlung in Einklang steht. Man wird also die gesamte Handschrift zwischen 1366 (das ist *Terminus ad quem* für den ersten Teil bis fol. 48) und 1374 (*Terminus ad quem* für den zweiten Teil, der in diesem Zeitraum auch sukzessive entstanden sein kann) zu datieren haben, ein Zeitpunkt, vor dem der Glossator vielleicht, kurz nach dem er sicherlich, lange nach dem er höchstwahrscheinlich nicht mehr tätig war.

Da der Glossator seinen Namen nicht verrät, hieße es eigentlich hasardieren, wollte man ihn mit einer bestimmten Persönlichkeit im Straßburg der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Verbindung bringen. Immerhin gibt es einige Indizien, die in eine ganz bestimmte

fol. 97^{vb} wird zum überaus mendikantenfreundlichen Urteil des päpstlichen Legaten Johannes von Cardaillac (Nr. 16) notiert: *Dubium, an illud privilegium (über der Zeile: aut processus) sit fictum, ut quidam dicunt, anno domini 13 <72> super enormibus, que prelati et plebani quidam inferunt fratribus Minor<ibus> in articulis, que secuntur, et sunt numero 9.* Vgl. dazu noch die unten S. 90 zitierte Glosse.

fol. 119^r notiert der Glossator zum Vidimus von Gregors XI. Schreiben *Ex iniuncto nobis* (Nr. 29): *Gregorius XI^{us} de Begardis et Beginis, ut dicunt; sed nulla fit mencio de eisdem in bulla* (was richtig ist; siehe unten S. 88).

fol. 119^v zu Johannis XXII. Bulle *Racio recta: Non approbat statum istarum secundarum Beginarum, sed permittit ordinariis inquisitionem super eas* (der Begriff *inquisicio* fehlt in der Bulle, trifft aber den Kern der Sache).

¹²) Oben S. 60 u. 61 Nr. 2 u. 12.

Richtung weisen: Der Glossator war mit Gewißheit kein Mendikant, trotz seinem Interesse für die Bettelorden; sonst hätte er — um nur ein Beispiel zu nennen — die Regel der drei bedeutendsten, den Dominikanern unterstehenden Straßburger Beginenkonvente Innenheim, Offenburg und „zum Turm“ kaum mit den Kommentaren *falsa religio* und *trufa* versehen¹³⁾. Er war ihnen aber auch nicht feindlich gesinnt, wie seine gewöhnlich höchst sachlichen Bemerkungen zeigen, die ihn wohl als einen Weltkleriker ausweisen, aber als einen, der sein Material nicht als Arsenal gegen die Mendikanten versteht — sprechend sein skeptischer Kommentar zu FitzRalphs bewegter Klage, Tausende seiner Pfarrschäflein würden mit Hilfe der (exemten) Mendikanten ein Interdikt unterlaufen und sich von ihnen absolvieren lassen: *Forte illa larga absolutio religiosorum turpiter est alibi quam ibi*¹⁴⁾ —, sondern sich erstaunlich vorurteilsfrei über das gesamte Für und Wider der höchst komplizierten und widersprüchlichen Mendikanten-Gesetzgebung unterrichtet. Er muß ein Mann in bedeutender Stellung gewesen sein, denn seine Glossen zeigen ihn in vertrautem Umgang mit den Spitzen des Straßburger hohen Klerus¹⁵⁾ und verraten Kenntnisse und Informationen von Arcana der bischöflichen Kurie, die nicht jedermann zugänglich gewesen sein konnten¹⁶⁾; davon zeugen auch manche Stücke seiner Materialsammlung¹⁷⁾. Zudem darf man vermuten, daß einige Schriftstücke der Sammlung allein oder doch in erster Linie aufgrund ihres persönlichen Bezugs zu ihm aufgenommen wurden. Diese Annahme drängt sich besonders in zwei Fällen auf: Bei dem einen handelt es sich um ein (deutsches) Schreiben der Stadt Basel über einen Hostienfrevel — ein ganz aus dem Rahmen fallendes Stück, dessen Vorhandensein in der Sammlung sich aber leicht erklären ließe durch die Basler Beziehungen vom Adressaten des zweiten, unmittelbar anschließenden Schriftstücks¹⁸⁾. In diesem bestellt der Straß-

¹³⁾ fol. 111^r und 111^v (zu Nr. 23).

¹⁴⁾ fol. 51^{rb}.

¹⁵⁾ Vgl. das Zitat unten S. 90 (*ut retulit michi dominus Martinus quondam vicarius domini episcopi Lamperti Argentinensis*).

¹⁶⁾ Das zeigt etwa die Überschrift zu Nr. 21c, einem Verhandlungspapier zwischen Mendikanten und Bischof, das niemals publiziert worden sein dürfte (siehe unten S. 82): *Quidam advocatus fratrum ista proposuit*; das konnte nur jemand wissen, der in die Schriftsätze dieser Verhandlungen Einblick hatte. In die gleiche Richtung weisen auch die Überschriften zu Nr. 21e, siehe unten S. 83 und 185.

¹⁷⁾ Das gilt besonders für das in der vorigen Anmerkung erwähnte Stück Nr. 21c, wird aber allein schon durch die Tatsache evident, daß manches auf Materialien des bischöflichen Archivs beruhen muß (siehe oben Anm. 8).

¹⁸⁾ Vgl. oben S. 65 Nr. 25 und 26.

burger Bischof Lamprecht von Brunn am 16. September 1374 den in Straßburger Urkunden zwischen 1350 und 1389 nachweisbaren Arzt (physicus) und Basler Domkanoniker Heinrich von Sachsen zu seinem Generalvikar in *spiritualibus* — ein Schreiben von wahrscheinlich politisch erheblicher (es wird später noch darauf zurückzukommen sein), innerhalb des Kontextes aber von so wenig grundsätzlicher Bedeutung, daß man geneigt ist, allein in der Person des Empfängers den Grund für die Aufnahme des Stückes in die Sammlung zu vermuten¹⁹⁾.

Heinrich von Sachsen der Auftraggeber und Glossator der Sammlung? Widersprechen würde nichts, aber für einen positiven Beweis ist die Argumentationsgrundlage naturgemäß recht schmal. Zunächst einmal würde diese Annahme die Aufnahme wenigstens eines weiteren Schriftstücks besser erklären als mit dem bloßen Generalnenner der Sammlung „Mendikanten-Dossier“. Gemeint ist ein Dokument, das den langwierigen Prozeß der Straßburger Dominikanernonnen von St. Marx, St. Nikolaus und St. Katharina gegen die Ordensleitung ihrer Provinz an der Kurie betraf, ein Prozeß, mit dem Heinrich von Sachsen, wie wir wissen, persönlich befaßt war²⁰⁾. Vor allem aber paßt zum Bild der Persönlich-

¹⁹⁾ Über Heinrich von Sachsen gibt es bislang nur die kurzen Notizen bei Georg Wolfram, *Henricus de Saxonia de oppido Bernburg* in Straßburger Urkunden, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertums-kunde 4 (1886) S. 643—646, Ernest Wickersheimer, *La Peste Noire à Strasbourg et le «Régime» des cinq médecins strasbourgeois*, in: *Proceedings of the Third International Congress of the History of Medicine, London July 17th to 22nd 1922* (1923) S. 54—60, hier S. 58, und besonders ders., *Henri de Saxe et le «De Secretis Mulierum»*, ebd. S. 253—258, hier S. 257 f., dazu ders., *Henri de Saxe*, in: *Dictionnaire biographique des médecins en France au moyen âge* (1936) 1, 286, sowie die wenigen Bemerkungen in der unten S. 74 Anm. 23 zitierten Arbeit von K. Müller S. 35 f. — Zur Ernennung zum Generalvikar durch Bischof Lamprecht vgl. unten S. 87 f.

²⁰⁾ Nr. 19; zur Sache vgl. Kothé S. 72 und 101, mit freilich höchst unzureichenden Angaben. Ausführlicher C. Schmidt, *Notice sur le couvent et l'église des Dominicains de Strasbourg*, *Bulletin d'Alsace* 9 (1876) S. 161—224 (= Separatdruck Strasbourg 1876, mit eigener Seitenzählung, nach der im folgenden zitiert wird), hier S. 48 ff. — Heinrich von Sachsen ist in einem in Regensburg am 18. September 1374 ausgestellten Notariatsinstrument vom Dominikanerprovinzial der Teutonia, Ulrich Wintner (1372—1384; siehe Paulus von Loë, *Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia* [Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 1, 1907] S. 15 Nr. 34), gemeinsam mit Otto, Abt von Neuweiler — nach Kenntnis des Provinzials noch *vicarius in spiritualibus et temporalibus generalis* (vgl. dagegen unten S. 90) — und dem namentlich nicht genannten Dekan von Jung-St. Peter (Heinrich Kopp; er wird unter anderen vom Exekutor des in unserer Handschrift überlieferten Schreibens [Nr. 19], Johannes de Silvis, zum Subexekutor ernannt; vgl. auch UB Straßburg 5, 885 Nr. 1210) zum Subexekutor des Schreibens *Romani pontificis providencia* Gregors XI. von 1371 Mai 6 gemacht wor-

keit unseres Glossators, daß Heinrich von Sachsen schon einmal, vor 1366 Januar 26, *sede pastore vacante* vom Straßburger Domkapitel zum Generalvikar des Bistums ernannt worden war (in die unmittelbare zeitliche Umgebung fällt der Prozeß gegen Metza von Westhofen!), und daß derselbe Mann, der doch offenbar das Vertrauen des Straßburger Weltklerus besaß, am 3. Oktober 1373 als *iudex quatuor ordinum mendicantium* — also als eine Art Protektor der Bettelmönche²¹⁾ — in einem Konflikt zwischen Straßburgs Mendikanten und Pfarrklerus zugunsten der ersteren eingriff²²⁾. Heinrich von Sachsen also ist genau in jenem Zeitraum in höchst verantwortlicher Stellung in Straßburg tätig, der in unserer Dokumentensammlung zeitgenössisch-aktuell gefärbtes lokalgeschichtliches Kolorit trägt. Bei einem Mann seiner Position würde es auch nicht verwundern, daß er — wie die äußere Beschaffenheit der Sammlung verrät — mehrere Schreiber gleichzeitig für sich arbeiten lassen konnte, daß er Zugang zum bischöflichen Archiv hatte, vertrauliche Schriftstücke der bischöflichen Kurie kannte. Öffentlicher Rang, persönliches Ansehen bei Weltklerus und Mendikanten, „private“ Bezugspunkte

den, in dem „allen geistlichen, auch Ordens-, und weltlichen Personen“ (gemeint sind, ohne daß das ausdrücklich gesagt wurde, die Dominikaner) der Verkehr mit den Dominikanerinnen untersagt wurde (das Schreiben hatte Otto in seiner Eigenschaft als Generalvikar — also genau unter dem Titel, den ihm Ulrich Wintner beilegt — 1372 Febr. 1 bekannt machen lassen; UB Straßburg 5, 772 f. Nr. 999). Vgl. das Regest des Schreibens (auf dessen Original ich hier zurückgreife) UB Straßburg 5, 857 Nr. 1150. Das Regest ist allzu knapp geraten; so verdient vor allem Aufmerksamkeit, daß sich unter den Zeugen auch der Straßburger *magister studencium domus Predicatorum Rugerus dictus Rot* befindet. Heinrich von Sachsen wird als *dominus et magister, canonicus Basiliensis* bezeichnet.

²¹⁾ Die Institution eines *conservator et iudex* ist kanonisch zum erstenmal von Innozenz IV. geregelt worden, dessen Bestimmung in den Liber Sextus (1.14.1) aufgenommen wurde (das Begriffspaar *iudex vel conservator* ebd. c. 2 [Alexander IV.]), sie gehört also in den größeren Umkreis der päpstlichen Delegationsgerichtsbarkeit. Aufgabe eines solchen, zugunsten eines Klosters oder auch ganzer Orden bestellten *iudex* oder *conservator* war es, „auf Verlangen des Impetranten gegen alle geistlichen und weltlichen Bedrücker, die er nominierte, ein summarisches Gerichtsverfahren“ einzuleiten, „um sie entweder zur Rückgabe entfremdeter Besitzungen und Rechte zu zwingen oder sie zu veranlassen, ihre Angriffe auf kirchliche Institutionen einzustellen“; so definierte jüngst Othmar Hageneder, Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und Niederösterreich (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 10, 1967) S. 73, dieses Amt. Vgl. zur Sache im übrigen immer noch P. Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 1 (1869) S. 179 f. Zu beachten auch: Peter Herde, Audientia litterarum contradictarum, 2 Bde. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 31/32, 1970), hier Bd. 1 S. 181 ff., bes. S. 413.

²²⁾ Vgl. UB Straßburg 5, 549 Nr. 704 und 5, 827 f. Nr. 1091.

zur Sammlung, Zeitpunkt seiner politischen Wirksamkeit — das alles paßt nahtlos zu diesem Mann.

Daß er und kein anderer der Gesuchte ist, zeigt die Besitzgeschichte der Handschrift. Der älteste diesbezügliche Vermerk auf fol. 1^r am oberen Rand — *Iste liber est Nicolai Glusen in Asmersl(ev)en* — weist sie als Eigentum des wenig bekannten, aber bedeutenden „ersten anhaltischen Bibliophilen“ Nikolaus Glusen aus, der nicht weniger als 309 — vor allem naturwissenschaftliche und theologische — Handschriften in seinen Besitz gebracht und zum weitaus überwiegenden Teil dem Benediktinerkloster Nienburg an der Saale vererbt hatte, die bei der Aufhebung des Klosters im Zuge der Einführung der Reformation mit der gesamten Nienburger Bibliothek in alle Winde zerstreut wurden²³). Über den Umfang seiner Büchersammlung und ihren Verbleib in Nienburg sind wir durch zwei Kataloge unterrichtet, deren einen Nikolaus Glusen selbst 1401 in Quedlinburg anlegte, wohin er sich zu Ende seines Lebens zurückgezogen zu haben scheint, und deren anderer 1473 in Nienburg aufgezeichnet wurde; unsere Handschrift ist in Glusens Katalog als Nr. 9 der Juridica, im Nienburger Verzeichnis von 1473 unter der Signatur *H XIII* beschrieben worden²⁴). Sie muß noch vor der endgültigen

²³) Zu Nikolaus Glusen und dem Schicksal seiner Handschriftensammlung vgl. die knappe, aber vorzüglich informierende kleine Studie von Kurt Müller, Nikolaus Gluse, der erste anhaltische Bibliophile, *Anhaltische Geschichtsblätter* H. 14 (1938) S. 34—41. — Gegen Müller behalte ich die in den Quellen allein als Genitiv und Dativ überlieferte Namensform Glusen bei (Variante ist Glusow, in: *Urkundenbuch der Stadt Magdeburg* 1 [1892] Nr. 705); eine Nominativform Gluse ist nirgends belegt und daher nicht zu begründen — was Müller auch nicht versucht.

²⁴) Beide Kataloge sind in der früher Nienburger, heute Weimarer Hs. Q 47 überliefert. Das Nienburger Verzeichnis ist von Franz Paul Schmidt, *Der Katalog der Klosterbibliothek Nienburg a. S.*, in: *Thüringische Studien. Festschrift zur Feier des 250jährigen Bestehens der Thüringischen Landesbibliothek Altenburg*, hg. v. dems. (1936) S. 31—79, ziemlich fehlerhaft (mit noch weniger passenden Texterläuterungen) herausgegeben worden; dort S. 32 erstmals auch das irrige Datum 1415 für die Abfassung des Glusenschen Verzeichnisses (an den beiden letzten Ziffern der arabischen Zahl scheint freilich nachträglich gebessert worden zu sein, so daß auch die Lesung 1401 nicht über jeden Zweifel erhaben ist). Dieses selbst blieb bis heute unediert. Ich gebe im folgenden die Beschreibung unserer Handschrift in beiden Verzeichnissen nach einer mir von der Thüringischen Landesbibliothek in Weimar freundlicherweise überlassenen Kopie ihrer Hs. Q 47, beim Nienburger Katalogeintrag unter stillschweigender Verbesserung der Fehler Schmidts; in Klammern ist meine Numerierung der Textstücke oben S. 59 ff. hinzugefügt.

fol. 161^v führt Glusen unter seinen *libri in iure* als Nr. 9 an: *Formularius super de inquisicione de heretica pravitate* (= 1); *et modus degradandi clericos* (= 3); *note domini Ardmakani contra fratres mendicantes* (= 8); *et Rog(erii) Minoris contra dominum Ardmakanum* (= 9); *et fratris Bartholomei Predi-*

Aufhebung Nienburgs (1562) während des langdauernden Prozesses der Säkularisation des Klosters in die Hände des Flacius Illyricus gelangt sein, dessen eigenhändigen Namenszug sie fol. 1^r am unteren Rand trägt und der sie schon in der ersten Auflage seines *Catalogus testium veritatis* (Basel 1556) als in seinem Besitz befindlich erwähnt²⁵). Mit der übrigen flacianischen Bibliothek kam die Handschrift 1597 in den Besitz der Wolfenbütteler Herzoge, wurde Stiftungsgut von deren Helmstedter Universitätsgründung (1614) und gelangte 1809 mit dem gesamten Handschriften-Fonds der Helmstedter Universitätsbibliothek wieder nach Wolfenbüttel²⁶).

catoris (= 10); *et quorundam privilegiorum fratrum mendicantium* (= 11—12; 15—18); *contra moniales, Beghehardos et Beginas* (= 19—22); *regula tercii ordinis sancti Francisci* (= 24); *papa contra symoniam claustralium decretum* (= 27); *declaracio regule Clarissarum* (= 28); *contra fraterculos Cicilie* (= 33); *contra fratres Minores; et declaracio regule eorum; contra energumenos seu obsessos; contra sortilegos; privilegium Beghardinorum et Beginarum; quesita magistri Echardi* (= 34). *Omnia in uno volumine papir(io); et incipit Primo p(re)mitto quedam.*

fol. 292^v a—b (vgl. Schmidt S. 59 f.): *H XIII. Formularius super inquisitione de heretica pravitate* (= 1). *Sentencia diffinitiva lata contra Metzen de Westhouen* (= 2). *Degradacio qualiter debet fieri* (= 3). *Opiniones hereticorum* (= 4). (folgt durchstrichen: *domini Ardmakani. magistri Rogerii.*) *Sermo magistri Richardi Arthmachanensis archiepiscopi contra fratres mendicantes* (= 8). *Inpugnacio sive sermo magistri Rogerii ministri ordinis fratrum Minorum contra Richardum* (= 9). *Tractatus magistri Bartholomei de Brisaco contra magistrum Richardum Arthinachanensem (!) archiepiscopum* (= 10). *Note quorundam privilegiorum mendicantium* (= 11—12; 15—18). *Contra moniales, Begardos et Beginas* (= 19—22). *Regula tercii ordinis sancti Francisci* (= 24). (folgt durchstrichen: *Contra symoniam claustralium* [= 27].) *Declaracio regule Clarissarum* (= 28). *De Beginis permissis in ecclesia* (= 30). *Contra fraticellos Lumbardie* (= 31). *Ad conditorem canonum* (= 32 b). *Contra errores fraterculorum Cicilie* (= 33). *Declaracio regule fratrum Minorum. Contra energuminos, scilicet ad expellendum spiritum immundum. Contra symoniam claustralium* (= 27). *Contra sortilegia. Begardorum privilegium et Beginarum.*

²⁵) *Catalogus testium veritatis* (Basileae 1556) S. 720: „Habeo inquisitionem in Boemia et Polonia contra Valdenses sub rege Ioanne circa 1330 Domini annum factam“ usw.; das bezieht sich auf das böhmische Inquisitorenhandbuch unserer Handschrift (= Nr. 1), wobei das „habeo“ durchaus eng im Sinne von „besitzen“ zu verstehen ist; vgl. dazu mein oben S. 59 zu Nr. 1 zitiertes Buch, bes. S. 1 ff. — Über den Zeitpunkt der Säkularisation des Klosters, über den man in der einschlägigen Literatur verschiedene Daten lesen kann, vgl. am besten Wolf Heino Struck, Unveröffentlichte Urkunden um das ehemalige Kloster Nienburg, Sachsen und Anhalt 17 (1941—43) S. 360—402, hier S. 362 f. mit Anm. 14.

²⁶) Vgl. dazu O. v. Heinemann, Die herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel. Ein Beitrag zur Geschichte deutscher Büchersammlungen (1894) S. 16 ff. Eine monographische Darstellung über die flacianische Bibliothek, die — besonders mit Blick auf das Werk ihres Besitzers — ungemein lohnend wäre, bereitet der jetzige Leiter der Wolfenbütteler Handschriftenabteilung, Herr Dr.

Der für uns wichtige Bezugspunkt in der Besitzgeschichte der Handschrift ist die Person des Nikolaus Glusen. Der in Diensten Erzbischof Albrechts IV. von Magdeburg stehende Kleriker mit dem Magistergrad — die Zusammensetzung der Sammlung läßt auf einen Physikus schließen —, spätestens seit 1388 Prior der Kloster Nienburg gehörigen sog. Kaldenkerke in dem noch zu Lebzeiten Glusens wüst werdenden Ort Asmersleben bei Badeborn (Kreis Ballenstedt), war in Bernburg in Sachsen beheimatet, wo ihm zusammen mit seinem Bruder Hans eine Reederei gehörte²⁷). Aus derselben Stadt stammt *Hinricus Labus alias dictus de Saxonia, canonicus ecclesie Basiliensis*, also unser Heinrich von Sachsen, auch er ein physicus. Glieder beider Familien sind einvernehmlich handelnd in Bernburg urkundlich nachweisbar; es gibt sogar Anhaltspunkte für ein Verwandtschaftsverhältnis — Nefte-Onkel — zwischen Nikolaus und Heinrich. Für enge Beziehungen zwischen beiden zeugt aber vor allem die Tatsache, daß sich im Handschriftenverzeichnis Glusens von Heinrich verfaßte Werke z. T. in mehrfacher Abschrift finden, Heinrich als einziger Autor mit vollem Namen unter Beifügung seiner Würde als Basler Domkanoniker — wie oben zitiert — genannt wird, Nikolaus Glusen „Aufzeichnungen bestimmter Einkünfte“ (*copie quorundam reddituum*) Heinrichs besaß, „die er nur von diesem erhalten haben kann“²⁸). Gleiche Herkunft, eventuelle verwandtschaftliche

Wolfgang M i l d e vor, dem ich für manche wertvolle Auskunft sehr zu Dank verpflichtet bin.

²⁷) Vgl. hier und zum Folgenden K. M ü l l e r (wie Anm. 23). bes. S. 35 ff.

²⁸) K. M ü l l e r S. 36. — Der Katalog Glusens führt folgende Werke Heinrichs von Sachsen an: 1) Eine *Apologia contra magistrum Bernhardum*, gleich in drei medizinischen Handschriften: Nr. 36, 69, 79. Mit dem „Magister Bernhard“ könnte vielleicht der bekannte Medizinprofessor in Montpellier, Bernhard von Gordon († um 1320) gemeint sein, dessen *Modus medendi* nebst einer Anzahl anderer Werke Glusens Katalog der Medizin-Hss. Nr. 28 und 53 anführt; zu denken wäre aber auch an Zeitgenossen Heinrichs, etwa an Bernhard von Rostock, den Straßburger Arzt-Kollegen und Mitverfasser eines Pest-Regimen mit dem Titel *Schatz der wijsheit und der kunst verborgenlich*, den E. W i c k e r s h e i m e r (wie Anm. 19) S. 57 f. herausgab (ebd. S. 59 zu Bernhard von Rostock), auch K. S u d h o f f, Pestschriften aus den ersten 150 Jahren nach der Epidemie des „schwarzen Todes“ 1348, in: Archiv für Geschichte der Medizin 16 (1925) S. 12—18 (vgl. dazu noch die Kontroverse der beiden Forscher in: Janus 28 [1924] S. 369—379 einerseits, und in: Arch. f. Gesch. der Medizin 16 [1925] S. 187 f. andererseits). Wogegen sich Heinrichs Apologie richtet, ist nicht auszumachen.

2) Ein *Liber de mortalitatibus seu de pestilencia* in der Medizin-Hs. Nr. 90, also einer jener zahllosen im Gefolge des Schwarzen Todes 1348 ff. entstandenen Pest-Traktate, der sicherlich mit dem erwähnten von Heinrich mitverfaßten *Schatz der wijsheit* der fünf Straßburger Ärzte zusammenhängt.

Beziehung, auffallende Hervorhebung, ja schon die bloße Nennung von Werken Heinrichs im Handschriftenkatalog Glusens lassen zwingend darauf schließen, daß die in Glusens Besitz befindlich gewesene Handschrift mit Straßburger Materialien, die schon für sich betrachtet Heinrich von Sachsen als Erstbesitzer erkennen ließ, von diesem und keinem anderen an Nikolaus Glusen gelangt ist²⁹⁾.

Nach Glusens Beschreibung muß die Handschrift spätestens zur Zeit der Niederschrift des Katalogs ihre heutige Gestalt gehabt haben, d. h. nicht mehr wie ursprünglich in zwei Faszikeln aufbewahrt worden sein; das Zusammenbinden der beiden Teile könnte recht gut Heinrich von Sachsen selbst noch besorgt haben. Sodann geben die Einträge in Glusens und im Nienburger Verzeichnis — wenn auch höchst unvollkommen — Aufschluß über die heute zwischen fol. 124/125 fehlenden Partien: Dies sind neben dem Schluß von *Gloriosam ecclesiam* und dem Beginn der Eckhart-Sätze Textstücke „gegen die Minoriten“ mit einer Regelerklärung, „gegen vom Teufel Besessene“ (= De cons. D. 5 c. 11?), „gegen Wahrsager“ (*sortilegi*; = C. 26 q. 5 c. 10?), und ein „Privileg für Begarden und Beginen“, von dem man gern Näheres wüßte³⁰⁾. Der Textverlust der Handschrift ist demnach erst nach 1473 eingetreten, vermutlich bei irgendeinem Bindevorgang, bei dem das zwischen fol. 124 und 125 befindlich gewesene Einzel- oder Doppelblatt (viel mehr wird es wohl nicht gewesen sein) verloren gegangen ist. Zu Mosheims Zeiten muß das bereits geschehen gewesen sein, denn er vermochte die deutschen Eckhartsätze am Schluß der Handschrift bereits nicht mehr zu identifizieren, veröffentlichte von ihnen auch nur das, was heute noch vorhanden ist.

Soviel zu Form, Inhalt und Herkunft der Handschrift. Der Reichtum des dort vereinigten Materials, die Bedeutung ihres Auftraggebers und Glossators machen sie zu einer Quelle ersten Ranges für die folgende Untersuchung.

3) Eine *Disputacio contra Iudeos, quam compilavit Hinricus Labus... a principio Genesis usque ad finem totius biblie*, inc.: *Harane raby*, in der theologischen Hs. 46. Auch diese Schrift könnte im Zusammenhang mit dem Schwarzen Tod stehen, mit dem bekanntlich eine Welle der Judenverfolgung einherging.

Die *copie quorundam reddituum* Heinrichs von Sachsen sind am Schluß von Glusens Katalog fol. 165^r als Nr. 5 der Handschriften ohne besondere Thematik vermerkt worden.

²⁹⁾ Es wird zu prüfen sein, ob nicht noch andere Alsatica der Wolfenbütteler Bibliothek diesen Weg zu ihrem heutigen Lagerort genommen haben.

³⁰⁾ Vgl. oben Anm. 24.

2. Die Straßburger Beginenverfolgung unter Bischof Lamprecht von Brunn 1374

Die historisch belangreichsten Textstücke des Mendikanten-Dossiers sind Dokumente zur Straßburger Beginenverfolgung. Beginen-Quellen in einem Mendikanten-Dossier — das mag auf den ersten Blick überraschen; aber der Überlieferungszusammenhang spiegelt — wie noch zu zeigen sein wird — exakt den historischen Sachzusammenhang. Die Dokumente umfassen den Zeitraum vom Pontifikat Bischof Johanns I. (1306—1328) bis zu dem Lamprechts von Brunn (1371—1375), also beinahe das gesamte 14. Jahrhundert. Die Verfolgung unter Lamprecht von Brunn hatte der Glossator unserer Handschrift, Heinrich von Sachsen, als Zeitgenosse miterlebt und zum Schluß wahrscheinlich sogar mitgestaltet. Sie soll zum Ausgangspunkt der Darstellung gewählt werden, weil ihr Verlauf am wenigsten bekannt ist, vor allem aber weil sich aus ihrer Analyse die wichtigste Fragestellung dieser Untersuchung ergibt: Das Problem der Beziehung zwischen Beginenverfolgung und Mendikantenstreitigkeiten.

Johann Lorenz Mosheim hat die Verfolgung unter Lamprecht von Brunn als erster aufgrund des Materials unserer Handschrift darstellen wollen, doch kam ihm der Tod zuvor; Robert Lerner, den ich auf die Handschrift hingewiesen hatte, gab einen kurzen Abriß der Verfolgung, verzichtete jedoch bewußt darauf, alle einschlägigen Dokumente heranzuziehen und auf ihre Hintergründe näher einzugehen³¹⁾.

(1) Das erste und wichtigste, zudem einzig datierte Dokument hatten bereits Hermann Haupt und Ignaz von Döllinger der Forschung aus Überlieferungen außerhalb der Wolfenbütteler Handschrift zugänglich gemacht³²⁾: Am 19. August 1374 veröffentlichte Lamprecht von Brunn³³⁾,

³¹⁾ Mosheim, *De Beghardis* S. 399; Lerner S. 96—101.

³²⁾ H. Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 562—564 aus der Hs. Colmar, *Bibl. de la Ville* 474 (alt 29), und I. v. Döllinger, *Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters* 2 (1890) S. 378—381 nach Clm 14216.

³³⁾ Der ehrgeizige und bedeutende Kirchenfürst und enge Berater Karls IV. und seines Sohnes Wenzel, dessen Kanzler er im Jahre 1384 kurze Zeit war [vgl. Ivan Hlaváček, *Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376—1419* (Schriften der MGH 23, 1970) S. 181 ff.], verdiente eine ausführlichere Biographie, als sie in den Abrissen seines Lebenslaufes und in den Studien zu seiner Laufbahn und zu seinem Wirken bisher vorliegen. Grundlegend, wenn auch vielfach überholt und nicht sehr zuverlässig, ist die Arbeit von Ludwig Angerer, *Lambert von Brunn, ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Karls IV. und König Wenzels* (Programm zum Jahresbericht der königl. Realschule Hof, 1892/93—1894/95, 3 Teile); dazu der gedrängte vorzügliche Überblick bei Erich Freiherr von Guttent-

seit 1371 April 28 Bischof von Straßburg, einen „Prozeß“ gegen *prophane multitudinis mulieres, que vulgariter eciam Begine et quedam eciam ex eis sorores seu swestriones vel aliis nominibus appellantur*³⁴⁾. Er wirft ihnen vor, den auf dem Konzil von Vienne (1311/12) verworfenen *status Beginarum* — gekennzeichnet durch das Fehlen einer approbierten Regel und dadurch klarer Obödienz-Verhältnisse — zu bekleiden³⁵⁾, sich von anderen Laien durch besondere Tracht zu unter-

berg, Das Bistum Bamberg 1 (Germania Sacra II, 1, 1, 1937) S. 228—240; Lamprechts kirchliche Reformtätigkeit in Bamberg (freilich ohne Beachtung seiner Maßnahmen zur Unterdrückung von Häresien [siehe etwa unten S. 91 mit Anm. 73]) behandelte jüngst Peter Johaneck, Zur kirchlichen Reformtätigkeit Bischof Lamprechts von Brunn, 102. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1966) S. 235—256. — Gebürtiger Elsässer aus niederadligem Geschlecht, Benediktinermönch in Neuweiler, 1359 als Abt von Gengenbach bezeugt, mit Verbindungen zum Habsburger Rudolf IV., als dessen *consiliarius* er 1359 bezeichnet wird, päpstlicher Kaplan, 1363—71 Kollektor des päpstlichen Zehnts in den Erzdiözesen Magdeburg, Mainz, Salzburg, Trier, verfügt Lamprecht von Brunn (andere Schreibweisen sind Lambert, Lampert für den Vor-, Burn, Born für den Nachnamen; letzterer ist zu beziehen auf Ober- und Niederbronn im Elsaß. In der Literatur ist die Schreibung so buntscheckig wie in den Quellen; ich halte mich an die seit v. Gutt en b e r g bevorzugte) über ebenso enge Beziehungen zur Kurie wie zum Kaiser, in dessen Umgebung er seit Mitte 1364 nachweisbar ist (Bö h m e r - H u b e r, Reg. Imp. 8, 330 Nr. 4053) und von dem er 1367 *heimlicher rat* genannt wird (Bö h m e r - H u b e r Nr. 4483—85; vgl. UB Straßburg 5, 585 Nr. 749. Kanzler Karls IV., wie gelegentlich angenommen wird [vgl. etwa L e r n e r S. 97 Anm. 28], war er nie; vgl. die Aufstellungen bei Bö h m e r - H u b e r S. XLVf. und Ergänzungsheft 1 S. VIII.). Gestützt auf diese Verbindungen macht er Karriere als Kirchenfürst, ist 1363/64 Elekt von Brixen [vgl. Kassian H a i d, Die Besetzung des Bistums Brixen in der Zeit von 1250—1376 (Publikationen des Österreichischen Historischen Instituts in Rom 2, 1912) S. 52—57], 1364—1371 Bischof von Speyer, 1371—1374 Bischof von Straßburg (das er auch noch nach seiner Provision mit dem Bistum Bamberg am 28. April 1374 zu behalten sucht und das er 1374 August 27 vom Papst zur Administration übertragen erhält, aber nicht halten kann, und auf das er 1375 Juli 5 endgültig verzichten muß), 1374—1399 Bischof von Bamberg (resigniert 1399 Januar 13; † Juli 17 des gleichen Jahres). — Die Daten zeigen, daß Lamprechts Straßburger Bischofszeit nur eine kurze Episode in seinem Leben war, eine für die Beginen und Mendikanten der Stadt allerdings recht ereignisreiche.

³⁴⁾ Vgl. den Text unten S. 173 Beilage Nr. 14.

³⁵⁾ Gemeint ist damit die Konstitution *Cum de quibusdam mulieribus*, Conciliorum Oecumenicorum Decreta, ed. J. A l b e r i g o u. a. (1973) S. 374 Nr. 16 (= in Clem. 3.11.1; Friedberg 2, 1169), nicht etwa, wie H a u p t, in: ZKG 7 (1885) S. 522, schreibt, die gegen die Fraticellen gerichtete Bulle *Sancta Romana* (vgl. oben S. 66 Nr. 31). Später, zu Ende des 14. Jahrhunderts, wurde allerdings die ursprünglich verschiedene Stoßrichtung beider Erlasse nicht mehr beachtet, sondern — wie schon das Formular vom Prozeßschreiben Bischof Lamprechts zeigt (vgl. unten S. 172 ff.) — *Sancta Romana* diente mit als Rechtsgrundlage zur Beginen- und Begardenverfolgung. Das wird ausdrücklich in einem Kommentar zur Bulle in der „deutschen Version“ von Eymerichs *Directorium*

scheiden — ein Merkmal approbierter Orden³⁶⁾ —, Konventikel zu bilden, in konventartigen Gemeinschaften zusammenzuleben, ohne Not zu betteln, sich gegenseitig oder den von ihnen selbst gewählten Oberen (sie werden hier wie anderswo *marthe* genannt)³⁷⁾ die Sünden zu beichten und von diesen — statt von Pfarrern — Buße *in oracionibus et plagis, quas disciplinas vocant*, zu empfangen — *claves ecclesie sibi fallaciter usurpantes* —, und schließlich, last not least, ohne Erlaubnis des zuständigen Pfarrpriesters oder ohne dazu besonders privilegiert zu sein *dampnabili temeritate* sich von Mendikanten die Eucharistie spenden zu lassen. Den Beschuldigten wird — gerechnet vom Tag der dritten kanonischen Mahnung an, die an den drei folgenden Sonn- und Feiertagen zu ergehen hätte — eine Frist von sechs Tagen gesetzt, binnen welcher sie ihre Unsitten abzustellen hätten, und von vierzehn Tagen, sich von der ipso facto bestehenden Exkommunikation zu lösen; andernfalls drohe ihnen eine Inquisition.

Der Prozeß nahm eine, wohl nicht die Beteiligten, aber den modernen Historiker überraschende Wendung, der bislang nur auf das eben skizzierte Dokument angewiesen war; denn hier ist im wesentlichen allein von Beginen im Sinn der Clementinen-Konstitution *Cum de quibusdam mulieribus* die Rede³⁸⁾, und nur indirekt läßt sich daraus, daß die unerlaubte Sakramentenspendung von Mendikanten vorgenommen worden sein sollte, schließen, daß die Bettelorden zumindest mitbetroffen waren.

inquisitorum festgestellt (vgl. dazu unten S. 129 in der Vorbemerkung zu Beilage Nr. 1; ich folge dem Text des Vat. Pal. lat. 680 fol. 14r): *Propter istam extravagantem Iohannis XXII — scilicet Sancta Romana, statim posita*⟨m⟩ — *sepe divisim hactenus sunt et fugati seu dispersi ab inquisitoribus Argentine, Colonie et Aquisgrani ac aliis locis et partibus diversis* ⟨ali⟩ *quibus Beghardi et Begine, qui se nominant pauperes fratres et pauperes sorores seu pauperes voluntarios seu fraterculos de paupere vita, detrahentes communiter clero, religiosis, et aliis ecclesiasticis statibus, semper superponentes se omnibus per ypocriticam ipsorum paupertatem, et in multis non ecclesiastice sencientes, docentes, atque viventes, qui tamen semper se recollegerunt, pronunc maxime se defendunt dicentes se confirmatos seu approbatos sic* (folgt Gregors XI. *Ex iniuncto nobis*, unten Beilage Nr. 21 S. 193 ff.).

³⁶⁾ Vgl. die Artikel *Costume ecclésiastique* und *Costume religieux* von J. Deshusses, in: *Dict. de droit canonique* 4 (1949) Sp. 701—709 u. 720—725; vgl. auch unten das Rundschreiben an den Pfarrklerus, das fünfte hier zu besprechende Schriftstück, Beilage Nr. 18 S. 186 Z. 16 f.

³⁷⁾ Der Begriff *martha* fehlt im „Prozeß“ selbst, findet sich aber im damit zusammenhängenden Inquisitorium, unten Beilage Nr. 17 S. 184 Frage Nr. 16, siehe auch Lerner S. 100. Weitere Beispiele für den Begriff *martha* vgl. etwa bei Ernest W. McDonnell, *The Beguines and Beghards in medieval culture. With special emphasis on the Belgian scene* (1954) S. 437 mit Anm. 49.

³⁸⁾ Siehe oben Anm. 35.

Über deren überaus heftige Reaktion und den dadurch bedingten weiteren Verlauf des Prozesses unterrichten vier Schriftstücke, die erst durch die Wiederentdeckung der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. bekannt geworden sind.

(2) In einer „Protestnote“³⁹⁾, ausgefertigt von den *religiosi mendicantium ordinum* von Stadt und Diözese Straßburg — also nicht von einem einzelnen Orden, sondern von einer Art Interessengemeinschaft aller Bettelorden, wie sie um diese Zeit im Oberrheingebiet auch andernorts zu beobachten ist⁴⁰⁾ —, wird rundweg bestritten, daß der Prozeß irgendwie substantiell begründet sei, und es wird bewegte Klage geführt, daß die Bettelorden und die unter ihrem Schutz stehenden Frauen unter den Folgen des Prozesses schwer zu leiden hätten.

Im einzelnen wird Anstoß genommen, 1. daß der Personenkreis der Beschuldigten nicht scharf genug umrissen wird, so daß ohne Unterschied ehrbare, von jedem Vorwurf, jeder Schuld und jedem Verdacht freie Frauen, das sind Drittordensangehörige *et plures alie vulgari vocabulo Beginarum nuncupate, sub constitucione concilii Viennensis minime comprehense*, vom Gottesdienst und den Sakramenten ausgeschlossen würden, genau wie schuldige — falls es überhaupt schuldige Frauen im Sinne des Prozesses gebe, wovon den Bettelorden nichts bekannt sei; 2. daß infolge der unterschiedslosen Diskriminierung der Beginen den Bettelorden, die sie schützten, unterstellt werde, sie begünstigten die im „Prozeß“ angeprangerten Exzesse und seien ipso facto selbst exkommuniziert. 3. Der im Prozeß *expressis verbis* erhobene Vorwurf, Mendikanten hätten an nicht Privilegierte bzw. ohne Sondererlaubnis des Ortsgeistlichen Sakramente ausgeteilt, wird kategorisch zurückgewiesen. 4. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht — was uns unten noch beschäftigen wird⁴¹⁾ —, daß eine *nondum lapsis sex annis*, d. h. also etwa zwischen August 1368 und August 1369 stattgefundene Visitation durch einen (päpstlichen) Inquisitor und bischöfliche Kommissare in derselben Angelegenheit die Unschuld der Beklagten festgestellt habe. Die Form des Verfahrens wird als unkanonisch gegeißelt, da der *processus absque omni accusatione, denunciacione et inquisicione* vorgenommen worden sei; entschlossen kündigen die Orden ihre Bereitschaft an, ihre eigene und die Sache der ihnen schutzbefohlenen Frauen in einem korrekten Ver-

³⁹⁾ Beilage Nr. 15 S. 176 ff.

⁴⁰⁾ Vgl. etwa den Zusammenschluß der Freiburger Mendikantenkonvente 1378 April 19; Max Straganz, Zur Geschichte der Minderbrüder im Gebiete des Oberrheins, Freiburger Diöcesan-Archiv 28, N. F. 1 (1900) S. 351 Nr. 110.

⁴¹⁾ Vgl. unten S. 114 f.

fahren zu vertreten. Die Bettelorden beantragen, den Prozeß zu widerrufen.

(3) Wie sich die Mendikanten einen Widerruf des bischöflichen *processus* vorstellten, zeigt der Entwurf einer „Klarstellung“, die Heinrich von Sachsen mit *Quidam advocatus fratrum ista proposuit* glossierte⁴²⁾. Sie sah vor, daß 1. die im Prozeß erhobenen Vorwürfe nicht den Beginen schlechthin und insgesamt gelten sollten, sondern nur denen, auf die sie konkret und nachweislich zuträfen. 2. Nur namentlich Exkommunizierte seien von den heiligen Handlungen auszuschließen; solche Personen mußten jedoch — soweit sie sich nicht von selbst schuldig fühlten — erst *per inquisitionem* festgestellt werden. 3. Personen mit approbierter Regel — dazu zählen *incluse* mit der Augustin- wie der Franziskusregel „und ähnliche“, d. h. förmliche Drittordensangehörige und Beginen gewissermaßen mit „privater“ Regel wie die den Dominikanern unterstehenden Konvente Innenheim, Offenburg und „zum Turm“⁴³⁾ — seien von vornherein vom Prozeß nicht betroffen. 4. Der an die Mendikanten gerichtete Vorwurf unerlaubter Sakramentspendung ziele nicht auf einen konkreten Mißstand, sondern sei rein als Eventualität zu verstehen; die Sakramentspendung an Drittordensangehörige sei davon ausdrücklich nicht betroffen.

Eine solche „Richtigstellung“ hätte in der Tat die vollständige Kapitulation des Bischofs bedeutet. Daß es zu ihr nicht kam, oder richtiger: nicht in dem von den Mendikanten erstrebten Umfang kam, zeigen die letzten beiden hier noch zu betrachtenden Schriftstücke.

(4) Das eine ist ein inquisitorisches Frageformular für Beginen⁴⁴⁾, das einzige, das wir kennen, wie Robert Lerner zu Recht feststellte, der es auch im einzelnen schon beschrieb⁴⁵⁾, so daß ich mich hier kurz auf das Wichtigste beschränken kann. Das Formular gliedert sich, grob gesehen, in drei große Komplexe von Einzelfragen: a) Die Fragen 1—10 sind überwiegend an die Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus* angelehnt; thematisch betreffen sie in erster Linie das Problem der Obödienz: Gehören die Befragten einem approbierten Regelverband an oder nicht? Zu wem stehen sie in einem geistlichen Schutz- und Gehorsamsverhältnis? b) Frage 11 beinhaltet nichts anderes als die in Frageform umgesetzten „Exzesse“ und „Irrtümer“, die in der Clementinen-Dekretale *Ad nostrum* den Begarden und Beginen zur Last gelegt

⁴²⁾ Beilage Nr. 16 S. 180 ff.

⁴³⁾ Zu ihrer Regel vgl. oben S. 65 Nr. 23; siehe auch D. Phillips S. 70.

⁴⁴⁾ Beilage Nr. 17 S. 182 ff.

⁴⁵⁾ Lerner S. 99 ff.

wurden⁴⁶⁾. c) Ähnlich wiederholen (und ergänzen) die restlichen Fragen (12—20) die im Prozeß Bischof Lamprechts erhobenen Vorwürfe. Nur die letzte Frage nach einem Buch mit dem Titel *dz bûch von den nûn feilsen* bietet über den Prozeß hinausgehendes Material; es wird darauf noch ausführlich zurückzukommen sein⁴⁷⁾.

(5) Dem anderen Schriftstück, einem Rundschreiben an den Pfarrklerus⁴⁸⁾, gab Heinrich von Sachsen verschiedene Überschriften: *Quid debeant plebani in cancellis suis de statu Beginarum pronunciare et de domini episcopi processu recitare* bzw. *Quid sit faciendum plebanis pro excusacione mendicantium*. Die einleitenden Worte: *Item domini mei plebani, ante publicacionem processus domini episcopi finito sermone dicatis*, verraten, daß der Absender nicht der Bischof selbst, aber doch eine autoritative Person war; man wird kaum in der Annahme fehlgehen, daß es sich um den Vikar des Bischofs handelt.

Es ist wie alle nach dem „Prozeß“ behandelten Schriftstücke undatiert, erlaubt aber eine ziemlich präzise zeitliche Einreihung. Es setzt inhaltlich, wie gleich noch zu zeigen sein wird, die Demarche der Mendikanten voraus, ist aber eine Anweisung für den Modus der Publikation des bischöflichen „Prozesses“, für die, wie wir sahen⁴⁹⁾, die drei auf den 19. August folgenden Sonn- und Feiertage vorgesehen waren. Da der gemeinsame Protest der Bettelorden frühestens nach der erstmaligen Verkündung des „Prozesses“ mit den entsprechenden Konsequenzen für die Beginen erfolgte, wird das erläuternde Rundschreiben an den Pfarrklerus zeitlich vor einem der beiden folgenden Sonntage, also vor dem 27. August bzw. 3. September 1374 anzusetzen sein. In der relativen Chronologie der hier besprochenen Schriftstücke ist der mendikantenfreundliche Entwurf der „Klarstellung“ zwischen den Protest der Orden und das Rundschreiben einzureihen. Vom Frageformular läßt sich nur sagen, daß es in die unmittelbare zeitliche Umgebung all dieser Schriftstücke gehört, sicherlich aber nicht vor dem *processus* selbst formuliert wurde (auf dessen *mandata* es eingangs verweist), sondern eher sogar kurz vor Ablauf der den Beginen gesetzten Sechs- bzw. 14-Tages-Frist in Erwartung einer Inquisition; am nächsten liegt freilich, es entsprechend seiner Einreihung in der Wolfenbütteler Handschrift vor dem Rund-

⁴⁶⁾ Zu *Cum de quibusdam mulieribus* siehe oben Anm. 35. *Ad nostrum: Conciliorum Oecumenicorum decreta* (31973) S. 383 f. Nr. 28 (= in Clem. 5.3.3; Friedberg 2, 1183 f.).

⁴⁷⁾ Unten S. 118 ff.

⁴⁸⁾ Beilage Nr. 18 S. 185 ff.

⁴⁹⁾ Siehe oben S. 80.

schreiben anzusetzen. Alle hier behandelten mit dem Prozeß direkt in Verbindung stehenden Dokumente sind also im Zeitraum zwischen dem 19. August und den ersten Septembertagen 1374 entstanden, und zwar — mit Ausnahme allenfalls des Interrogatoriums — in der Reihenfolge, in der sie in der Wolfenbütteler Handschrift überliefert sind.

Seinem Inhalt nach ist das Rundschreiben ein seltsam zwiespältiges Produkt, in dem der Absender Verhaltensmaßregeln gibt, daß und wie die Pfarrer ihren Pfarrkindern einerseits zu erklären hätten, warum und mit welchen Kautelen überhaupt gegen Beginen vorgegangen werde, warum das andererseits — wenn die Beschuldigten wirklich so übel, wie behauptet, lebten — nicht schon längst geschehen sei. Die Antwort auf die letztere Frage ist entwaffnend: Pfarrer und Bischöfe seien ahnungslos gewesen. Nicht einmal die Mendikanten hätten etwas von *defectus* und *errores* gewußt (das schreiben sie ja in ihrer „Protestnote“) ⁵⁰⁾, und wenn es denen schon verborgen geblieben sei, *multo maius dominus episcopus et nos ignoramus, quia pauci legerunt constitutionem pape super illo puncto*.

Schon dieser eine Satz verrät, zu welchem Kompromiß Bischof und Mendikanten gelangt waren: Die Mendikanten bestehen nicht mehr auf der vollen Rücknahme des Prozesses „mangels Masse“, wie sie so lautstark verkündet hatten, aber auf der Grundlage ihres Einspruchs wird die Aussage des Prozesses auf die Personen eingeschränkt, die nicht unter dem direkten Schutz der Bettelorden stehen, genauer gesagt: die nicht Drittordensangehörige sind; undeutlich bleibt, ob dazu auch Angehörige von Konventen mit „privater“ Regel gehörten, wie Innenheim, Offenburg und „zum Turm“. Ausdrücklich wird deshalb „denen von der dritten Regel“ das Recht auf Sakramentenempfang und Beichte bei den Mendikanten bestätigt — auch ohne besondere pfarreiliche Erlaubnis. Und ganz entsprechend dem Entwurf der „Klarstellung“ wird dem Bischof als Motiv für sein drastisches Vorgehen unterstellt, er habe nicht die frommen (*devotas*) Beginen, sondern nur die *errantes et oves moribide, que inficiunt alias per suam malam doctrinam* treffen wollen, nur die Guten von den Schlechten zu scheiden sei seine Absicht gewesen. Das heißt konkret, daß der Bischof vom generellen Verbot des Beginenstandes mit Berufung auf die Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus* abging und es entsprechend den späteren modifizierenden und präzisierenden Erlassen Johanns XXII. zum Beginenproblem ⁵¹⁾, auf die sich

⁵⁰⁾ Beilage Nr. 18 S. 185 Z. 10 ff.

⁵¹⁾ Zu ihnen vgl. unten S. 102 ff.

die Bettelorden in ihrem Protest beriefen, allein auf die häretischen und die störrischen (*inobedientes*) Beginen einengte, die sich nicht — wie „fast alle“ — der Korrektur des bischöflichen Vikars in Gehorsam unterworfen hätten, ja die sogar geflohen wären, um nicht gehorchen zu müssen.

Dieser Personenkreis wird nur noch sehr klein gewesen sein. Er betraf de facto nicht einmal häretische Beginen — das hat Robert Lerner richtig beobachtet⁵²⁾ —, denn von Häresien ist im „Prozeß“ Bischof Lamprechts mit keinem Wort die Rede, vielmehr geht es um die Obödienz, d. h. um die Tatsache, daß sich zahlreiche Frauen der geistlichen Aufsicht des Pfarrklerus entzogen hatten; die Vorwürfe gipfelten in der Usurpation der *claves ecclesie*. Denselben Tenor verraten das Interrogatorium, wo kaum ohne Grund die ersten sechs Fragen auf die geistliche Aufsicht, die Obödienz zielen, und das Rundschreiben. Doch während der „Prozeß“ stillschweigend die Drittordensangehörigen miteinbezieht und dadurch überhaupt seine Brisanz erhält, werden die Terziaren im Rundschreiben ausdrücklich ausgenommen. Es geht am Ende also nur noch um die „freien“ Beginen ohne feste Obödienz.

Die Dokumente belegen, daß es solche Frauen noch 1374 gegeben hat — und die Mendikanten sehen sich gezwungen, für die ihnen unterstehenden „beginenverdächtigen“ Frauenkonvente Belege von deren Regelzugehörigkeit zu erbringen⁵³⁾ —, aber sie sind zu dieser Zeit in Straßburg

⁵²⁾ Lerner S. 101.

⁵³⁾ Beleg dafür ist das 1374 Sept. 19 vom *index curie*, also dem bischöflichen Offizial Reinbold Vener vidimierte Schreiben des Kardinallegaten Johannes Boccamazzi von 1287 Dez. 8 (unten Beilage Nr. 20 S. 188 ff.), in dem dieser dem Dominikanerprovinzial der Teutonia (Hermann von Minden; v. Loë [wie Anm. 26] S. 14 Nr. 15) aufträgt, der *magistra* und den *sorores in Molsheim Argentinensis dyocesis* die Augustin-Regel zu gewähren und sie in den Ordensverband aufzunehmen.

Das Schreiben hat seine Schwierigkeiten: 1. ist nicht ganz klar, ob der Konvent nunmehr dem zweiten oder dem dritten Orden der Dominikaner angehört. Unter den Nonnen-Konventen des Ordens ist jedoch ein Molsheimer Kloster unbekannt (vgl. Hieronymus Wilms, Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster [Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland 24, 1928]). Man wird daher annehmen dürfen, daß es sich wie in der „Klarstellung“, Beilage Nr. 16 S. 181 Z. 15 f., um *incluse de ordine beati Augustini* handelt, also um Terziarinnen mit der Augustin-Regel, die dem Dominikanerorden unterstehen.

2. Eine weitere Schwierigkeit bereitet die Überschrift Heinrichs von Sachsen: *Privilegium fratrum Predicatorum super Beginas ad Turrim in Argentina apud Predicatores residentes*. Die Überschrift ist unverständlich, will man nicht annehmen, die Beginen des Konvents „zum Turm“ hätten die Regel des Molsheim-Konvents übernommen. Die spärlichen Nachrichten über die „Samenunge von Mollesheim“ vgl. bei M. Barth, Handbuch der elsässischen Kirchen

nur noch eine verschwindende Minderheit. Durch Untersuchungen von Dayton Phillips wissen wir, welch enge Beziehungen zwischen dem Straßburger Beginenwesen als ganzem und den Bettelorden — d. h. konkret: den Dominikanern und besonders den Franziskanern — bestanden, so daß man geradezu von einer untrennbaren Einheit beider sprechen kann⁵⁴). Nach 1317/19 — der ersten Verfolgungswelle —, als die Beginenkonvente in Straßburg (weniger anderswo)⁵⁵) förmlich aus dem Boden schossen — Dayton Phillips zählt nicht weniger als 34 Konvente (von insgesamt 85), die allein zwischen 1320 und 1350 entstanden (vorher waren es nur 20)⁵⁶) — befolgte die weitaus überwiegende Zahl der „Samnungen frommer Frauen“ eine Drittordensregel oder war zumindest mittels statutenmäßig verankerter geistlicher Aufsicht einem der beiden großen Bettelorden affiliert. Allein die erdrückende Zahl der Konvente, die nachweislich den Bettelorden unterstanden — die Zahl der allein oder in kleinen Gruppen zusammenlebenden Einzelbeginen, vor 1317/19 die Regel, war nach diesem Zeitpunkt nur noch sehr gering, doch auch hier kann Dayton Phillips in vielen Fällen enge Beziehungen zu den Mendikanten nachweisen⁵⁷) — genügt, um die Wechselbeziehung zwischen Bettelorden und Beginenstand zu belegen. Erst wenn man sich klarmacht, wie eng Beginen und Bettelmönche in Straßburg miteinander

Sp. 853; die „Samnung“ ist dort ebenfalls als Beginenkonvent aufgeführt, nicht als Dominikanerinnenkloster.

Nicht ganz von der Hand zu weisen ist allerdings die Möglichkeit, daß es sich in unserem Schreiben gar nicht um den Beginenkonvent in Molsheim handelt, sondern um die *Mollesheim samnung* in Straßburg, die ebenso wie die reichen Beginenkonvente Innenheim, Offenburg und „zum Turm“ den Dominikanern unterstanden; dazu D. Phillips S. 84.

⁵⁴) Vgl. bes. Phillips S. 208 ff. u. 219 ff.

⁵⁵) Vgl. für Basel B. Degler-Spengler (wie Anm. 2) S. 28 ff., wo die Entwicklung noch parallel verlief. Deutlich gebremst aber ist das Wachstum der Bewegung seit den zwanziger Jahren des 14. Jahrhunderts in Köln; Johannes Asen, Die Beginen in Köln, Annalen des Hist. Ver. f. d. Niederrhein 111 (1927) S. 81—180, hier bes. S. 90 ff. und die tabellarische Zusammenstellung S. 94. Ähnlich verzeichnet Eva Gertrud Neumann, Rheinisches Beginen- und Begardenwesen. Ein Mainzer Beitrag zur religiösen Bewegung am Rhein (Mainzer Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 4, 1960) S. 23 ff., 37 ff. und bes. S. 48 „einen merklichen Rückgang gegenüber der ersten Blüteperiode“ von vor 1318 im Mainzer Bereich. Nur bedingt vergleichbar sind die norddeutschen Verhältnisse, wie sie sich in der Studie von Günter Peters, Norddeutsches Beginen- und Begardenwesen im Mittelalter, Niedersächsisches Jb. f. LG 41/42 (1969/70) S. 50—118, hier bes. S. 59 u. 61 ff., darstellen, denn die allein herangezogenen gedruckten Materialien sind dürftig und geben ein widersprüchliches Bild.

⁵⁶) Phillips S. 226; vgl. dazu die Tabellen S. 67 f., 88 f., 122 ff., 139 f.

⁵⁷) Phillips passim, bes. S. 89 f. u. 122 ff.

verbunden waren, wird die Reaktion der Mendikanten auf den Generalangriff gegen die Beginen überhaupt verständlich.

Dann verwundert es auch nicht, daß die ganze Aktion sichtlich im Sande verlief; denn was weiter geschah, erfahren wir nicht. Da die Terziaren nicht mehr betroffen waren, die „freien“ Beginen nach Ausweis des Rundschreibens sich zumeist unterwarfen und andere flohen, kann das Schweigen der Quellen über den Erfolg der so unglücklich begonnenen Unternehmung wohl nur bedeuten, daß sie sich als Schlag ins Wasser erwies und recht schnell abgebrochen wurde.

Wie kam es zu diesem Prozeß? Wo liegen seine Ursachen? Wer war die treibende Kraft? Um mit der letzten Frage zu beginnen: War es der Bischof selbst? Für seine wenig mendikantenfreundliche Haltung ließe sich als Argument lediglich ein Schreiben Gregors XI. vom 6. Mai 1371 beibringen⁵⁸⁾, das den Dominikanern den unerlaubten Verkehr mit den Nonnen ihres Ordens untersagte und im Zusammenhang steht mit einem Straßburg jahrelang beschäftigenden Skandal um die (Dominikaner-) Nonnen von St. Marx, St. Nikolaus und St. Katharina⁵⁹⁾, die ihren dominikanischen Beichtvätern schwere sittliche Verfehlungen vorgeworfen hatten und sich aus dem Ordensverband lösen wollten, im Prozeß an der Kurie dann aber doch unterlagen; dieses Schreiben wird kaum ohne Kenntnis, wenn nicht gar mit Zutun Lamprechts entstanden sein, der nur wenige Tage zuvor, am 28. April 1371, der Stadt Straßburg seine Ernennung zu ihrem Bischof aus Avignon mitgeteilt und sich nachweislich auch noch am 29. April dort aufgehalten hatte⁶⁰⁾. Hinzu kommt, daß man ihm als engem Berater Karls IV., an dessen berühmten Ketzerdekreten aus dem Jahre 1369 er — wie seine Unterschrift zeigt — beteiligt war⁶¹⁾, kaum Beginenfreundlichkeit unterstellen mag. Aber spätestens seit dem 28. April 1374, als er von Gregor XI. mit dem Bamberger Bistum providiert wurde, dürfte er andere Sorgen gehabt haben, als in seinem Straßburger Sprengel, der ihm erst am 27. August 1374 — zehn Tage nach Publikation des Beginenprozesses — vom Papst zur Administration übertragen wurde, innere Wirren auszulösen, wenn er auch offenbar nichts unternommen hat, sie zu verhindern. Die Annahme hat viel für sich, daß die in unserem Mendikanten-Dossier überlieferte Be-

⁵⁸⁾ UB Straßburg 5, 746 f. Nr. 962.

⁵⁹⁾ Siehe oben Anm. 20.

⁶⁰⁾ Vgl. UB Straßburg 5, 745 f. Nr. 960 und 961.

⁶¹⁾ Darauf machte erstmals R. L e r n e r S. 97 f. mit Anm. 29 aufmerksam; dort auch die Nachweise.

stellung Heinrichs von Sachsen — der nachweislich das Vertrauen des hohen Straßburger Klerus wie der Mendikanten besaß — zum Generalvikar in spiritualibus⁶²⁾ die Wogen der Erregung glätten sollte und das Ende der Beginnenverfolgung des Jahres 1374 ankündigte.

Wenn nicht der Bischof selbst der Initiator, vielmehr spätestens seit Ernennung des maßvollen Heinrich von Sachsen sogar auf Ausgleich bedacht war, wer dann? Die Frage ist wiederholt gestellt worden und eine der Antworten war: Der bischöfliche Offizial Reinbold Vener von Schwäbisch Gmünd⁶³⁾. Als Beleg dafür dient ein in seinem Namen am 30. Dezember 1374 ausgestelltes Vidimus eines Schreibens Gregors XI. vom 7. April des gleichen Jahres⁶⁴⁾, das mit dem Beginnenprozeß wohl in der Tat in Zusammenhang steht — aber anders, als man bisher meinte⁶⁵⁾. In diesem Schreiben nämlich, gerichtet an die Erzbischöfe von Köln, Trier, Mainz und deren Suffragane (also auch an den Straßburger Bischof), nimmt der Papst die ehrbaren und frommen Beginnen und Begarden in Schutz — Namen werden vermieden; es heißt nur *persone pauperes utriusque sexus, que humiliter et honeste in paupertate et castitate vivunt*⁶⁶⁾ —, befiehlt jedoch ausdrücklich den Adressaten, Untersuchungen zu veranlassen, die die Trennung der Rechten von den Schlechten erlaubten; letztere solle man korrigieren, erstere gewähren lassen, ihn selbst informieren. Das sind ziemlich genau die Gesichtspunkte, nach denen die Mendikanten den „Prozeß“ Lamprechts geführt wissen wollten und nach denen er auch schließlich durchgeführt wurde. Es ist anzunehmen, daß das Schreiben schon vor dem 19. August zur Kenntnis des Straßburger Bischofs gelangte, dieser weisungsgemäß eine Untersuchung anordnete, zu deren Durchführung der damit betraute Mann aber dann die falschen Maßnahmen ergriff. Demzufolge hätte dieses eigentlich zugunsten der Beginnen ausgestellte Papstschreiben in Straßburg

⁶²⁾ Unten Beilage Nr. 19 S. 187 f.

⁶³⁾ L e r n e r S. 99 Anm. 37, der in ihm „the motive force in the proceedings against the beguines“ vermutet. Zu Reinbold Vener vgl. bis zum Erscheinen seiner umfassenden Arbeit über die Familie der Vener Hermann H e i m p e l, Stadtadel und Gelehrsamkeit. Die Vener von Schwäbisch Gmünd und Straßburg 1162—1447, in: Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern und Freunden, hg. v. J. Fleckenstein u. K. Schmid (1968) S. 417—435, hier S. 422 ff.

⁶⁴⁾ Unten Beilage Nr. 21 S. 190 ff.

⁶⁵⁾ H a u p t, in: ZKG 7 (1885) S. 526, und ihm folgend M c D o n n e l l (wie Anm. 37) S. 569, betonen einseitig den beginnenfreundlichen Charakter des Papstschreibens und sehen erst mit dem Akt der Vidimierung die Wende zum Besseren in der Beginnenverfolgung des Jahres 1374 gegeben.

⁶⁶⁾ Daß das nicht zufällig ist, hat H a u p t, in: ZKG 7, 526 zutreffend beobachtet.

deren erneute Verfolgung ausgelöst. Die Vidimierung des päpstlichen Schreibens auf Wunsch von vier als *pauperes* bezeichneten Männern, Vertretern also der gleichfalls *personae pauperes* genannten Beginen und Begarden, ist jedoch am 30. Dezember 1374 schon nichts mehr als allenfalls ein demonstrativer Akt, durch bischöfliche Justizorgane öffentlich jene Richtlinien feststellen zu lassen, die der Bischof selbst in dem unter seinem Namen publizierten „Prozeß“ anfangs so gröblich mißachtet hatte. Für den bischöflichen Offizial allein aus diesem Akt der Vidimierung, der zu seinen normalen Amtspflichten gehörte⁶⁷⁾, irgendeine Beteiligung am Beginen-„Prozeß“ abzuleiten, ist verfehlt; und weitere Zeugnisse gibt es nicht, die in diese Richtung weisen.

Anders steht es mit einer Bemerkung in einer Handschrift der Staatsbibliothek München, Clm 14216, die den „Prozeß“ Bischof Lamprechts folgendermaßen einführt⁶⁸⁾: „Beseelt von diesen und anderen apostolischen Erlassen, erwirkte der Herr Martin, Priester aus Böhmen, — da er kraft apostolischer Autorität in bestimmten Teilen Deutschlands zum Ketzerinquisitor bestellt und vom Herrn Lamprecht, Bischof von Straßburg, zur Ausübung seines Amtes nach Straßburg berufen worden war und ebendort entdeckt hatte, daß sich zahlreiche Ketzer unter jenen, die sich der dritten Regel des hl. Franz zu unterstehen rühmten, verbargen und ihre Nichtswürdigkeiten tarnten — daß das folgende „Privileg“ in der genannten Diözese verkündet und von allen strikt beachtet werde“.

An der Seriosität der einführenden Worte könnten Zweifel insofern geweckt werden, als sich der Hinweis auf vorausgehende „apostolische Erlasse“ neben Johannis XXII. gegen die Fraticellen gerichteter Bulle

⁶⁷⁾ Über den im Vergleich zu anderen bischöflichen Hofgerichten enormen Kompetenzumfang des Straßburger Offizialats unterrichtet am raschesten Aloys Schulte in seiner ausgezeichneten kurzen Übersicht im UB Straßburg 3, XXVII—XXXI. Der Offizial hatte (und das ist in einer städtischen Metropole dieser Zeit singulär) die förmliche Monopolstellung auf dem Sektor des Notariatswesens; „Am Endjahr unseres Bandes (d. i. 1332) ist das bischöfliche Hofgericht fast die einzige Urkundungsbehörde im ganzen Gebiete des Bistums Straßburg“, schreibt A. Schulte, ebd. S. XXVII. — Umfassend behandelt den Gegenstand jetzt in seiner leider ungedruckten und nur maschinenschriftlich vervielfältigten Dissertation am Institut de Droit Canonique der Universität Straßburg Pierre Levresse, *L'officialité épiscopale de Strasbourg. Depuis ses origines à son transfert à Molsheim (1248—1597)* (Strasbourg 1972); zur Aufgabe der Vidimierung ebd. S. 330.

⁶⁸⁾ Vgl. unten Beilage Nr. 14 S. 172 Variante a. — Der Text ist, wenn auch fehlerhaft, schon von Döllinger, Beiträge zur Sektengeschichte 2 (1890) S. 378, publiziert worden; er findet sich im Clm 14216 fol. 178^{ra}. Vgl. auch Lerner S. 101.

Sancta Romana nur auf zwei Verfügungen Bonifaz' IX. von 1394 Januar 7 und 1396 Januar 31 beziehen kann⁶⁹⁾, die mit der zwanzig Jahre zuvor stattfindenden Beginnenverfolgung in Straßburg sicher nichts zu tun haben.

Man muß diese Worte aber nicht auf die Goldwaage legen, denn es hat tatsächlich in Straßburg einen Martin gegeben, auf den die Beschreibung im Clm 14216 zutreffen könnte: In einer Glosse zu einem — soviel ich weiß, bisher unbekannten — Schreiben des päpstlichen Legaten für Deutschland, Böhmen und Ungarn Johannes von Cardaillac, Titularpatriarch von Alexandrien, ausgestellt in Breslau 1372 März 1, in dem ein Streit zwischen Mendikanten und Pfarrklerus im Bereich der Minoritenkustodie Meißen in überaus vorteilhafter Weise zugunsten der ersten entschieden wurde⁷⁰⁾, teilt Heinrich von Sachsen mit: *Nota, Gregorius undecimus retractavit omnes processus istius domini Iohannis patriarche, et precipue, ubi concessit fratribus, quod possent audire confessiones in ecclesiis parrochialibus sicut alii sacerdotes seculares, ut retulit michi dominus Martinus quondam vicarius domini episcopi Lamperti Argent(inensis)*. Beide Nachrichten stützen sich gegenseitig: Ein päpstlicher Inquisitor, vom Straßburger Bischof zu dessen Stellvertreter berufen und mit der Abhaltung einer vom Papst angeordneten Inquisition betraut, der — nach beiden Zeugnissen alles andere als ein Mendikantenfreund — dann der Untersuchung jene Wendung gab, die sie zu einer förmlichen Beginnenverfolgung werden ließ — das könnte gut stimmen. Auch seine böhmische Herkunft bzw. Heimat scheint glaubhaft, würde sie doch nicht nur die Kenntnis eines im böhmischen Herrschaftsbereich entschiedenen Konfliktes in Straßburg, sondern vor allem auch die Abschrift des böhmischen Inquisitorenhandbuchs in unserer Handschrift erklären: Beides könnte der böhmische Priester und Inquisitor Martin, als bischöflicher Vikar nach Straßburg berufen, recht gut dorthin vermittelt haben, und zwar an Heinrich von Sachsen, den Auftraggeber und Glossator unserer Handschrift, der nach eigenem Bekunden mit Martin in persönlichem Kontakt stand und dessen Nachfolge im Vikariat antrat⁷¹⁾.

⁶⁹⁾ Zu *Sancta Romana* siehe oben S. 66 Nr. 31; zu den Verfügungen *Ex iniuncto* und *Sedis apostolice* Bonifaz' IX. vgl. Mosheim, *De Beghardis* S. 653 ff. u. 409 f.

⁷⁰⁾ Siehe oben S. 63 Nr. 16. Die Glosse findet sich in der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. fol. 98r, oberer Rand.

⁷¹⁾ Zu diesem Amt und seinen Inhabern vgl. Levresse (wie Anm. 67) S. 153 ff.; ebd. S. 156 zu Heinrich von Sachsen und seinem ersten Vikariat 1366. Martin blieb Levresse unbekannt, und auch ich habe in den Straßburger Ar-

Jener böhmische Priester und Vikar Lamprechts dürfte außerdem identisch sein mit dem späteren berüchtigten Begarden- und Waldenser-verfolger Martin von Prag (wie auch allgemein angenommen wird)⁷²). Von ihm wissen wir, daß er Altarpriester der Prager Teynkirche war, der Hauptpfarre Prags; vor allem aber ist noch 1399 seine Verbindung mit Bischof Lamprecht bezeugt, der ihn auch an seiner Bamberger Wirkungsstätte mit Inquisitionen betraute⁷³).

Wäre demnach mit dem böhmischen Priester und bischöflichen Vikar Martin von Prag die treibende Kraft der Straßburger Beginenverfolgung von 1374 namhaft gemacht, so ist zu fragen, ob der dadurch provozierte Konflikt mit den Mendikanten, gegen die dieser Schlag mittelbar gerichtet war, allein auf den leichtsinnigen Einfall eines Landfremden zurückzuführen ist, oder ob er nicht vielmehr in Straßburg Tradition hatte, sich auch als ein erneuter Ausbruch in die Kette lang schwelender Zwigigkeiten zwischen Mendikanten und Pfarrklerus einordnen läßt, wie sie auch andernorts zu beobachten sind. In der Tat ist das Verhältnis zwischen Bettelmönchen und Säkularklerus in Straßburg von Anfang an notorisch schlecht gewesen⁷⁴). Der in den Dokumenten zur

chiven vergeblich nach einer weiteren Spur seiner Vikariatstätigkeit gefahndet.

⁷²) Vgl. L e r n e r S. 101 mit Anm. 44. Ebenso schon H. H a u p t, Waldenserthum und Inquisition im südöstlichen Deutschland (1890; = Deutsche Zs. f. Geschichtswissenschaft 1 [1889] S. 285—330 u. 3 [1890] S. 337—411) S. 58 mit Anm. 1. Vgl. zum Problem der Identität des Prager Altarpriesters mit dem durch die Verfasserschaft eines deutschen „Gewissensspiegels“ bekannten Martin von Amberg den Artikel „Martin von Amberg“ von Jos. K l a p p e r, in: S t a m m l e r - L a n g o s c h, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 3 (1943) Sp. 277—280, mit Nachtrag ebd. Bd. 5 (1955) Sp. 669.

⁷³) Vgl. die (dürftigen) Auszüge aus dem Inquisitionsmaterial der Inquisitoren Petrus Zwicker und Martin, die Augustin N e u m a n n, *České sekty ve století XIV. a XV.* [Böhmische Sekten im 14. und 15. Jahrhundert] (Knihovna cyrilometodějského tiskového spolku, svazek 8, 1920) S. 6* f. unter den Beilagen seiner Arbeit herausgab (sie beruhen auf Angaben zu einer unter der Signatur Nr. 99 beschriebenen, heute leider verschollenen Handschrift der Brünner Pfarrbibliothek St. Jakob in dem 1802 angelegten Mauri Simonis *Catalogus criticus manuscriptorum ecclesie parochialis Sti. Iacobi Brunae*, heute aufbewahrt im Archiv města Brna unter der Nr. 7246 [= alt Cerr. II 351]); Martin nennt sich dort *altarista in ecclesia beate Marie Virginis ante Letam Curiam, Maioris civitatis Pragensis, inquisitor haeretice pravitatis a reverendissimis in Christo patribus, domino Alberto et Lamberto, moderno et antiquo episcopis Bambergensibus per civitatem et dioecesim Bambergensensem etc., anno Domini 1399 nono mensis Junii* usw. (das Zitat nach dem Original, unter stillschweigender Verbesserung der Fehler Neumanns). Zu Martins späterer Tätigkeit vgl. am besten L e r n e r S. 146 ff. und H a u p t, Waldenserthum passim.

⁷⁴) Vgl. dazu allgemein P f l e g e r S. 92 ff., K o t h e S. 94 ff. Zum Problem ebenfalls C. S c h m i d t, *Histoire du chapitre de Saint-Thomas de Strasbourg*

Beginnenverfolgung 1374 zutage tretende Eifer des Pfarrklerus, die Gelegenheit zu nutzen, ja die Voraussetzungen durch ständige Hetze zu schaffen, um die verhaßten Nebenbuhler in der cura animarum bei den „freien“ Beginen und den Drittordensangehörigen aus dem Rennen zu werfen, läßt sich, wie zu zeigen sein wird, schon früher im Zusammenhang mit der ersten Beginnenverfolgung 1317/19 in Straßburg beobachten.

Hier sind zweifellos die tieferen Ursachen des Konfliktes von 1374 zu suchen, doch ist zu betonen, daß der auslösende Faktor nicht eine zur Entladung drängende Spannung zwischen Pfarrklerus und Mendikanten war — deren Zerwürfnis bleibt im Hintergrund —, sondern eine päpstliche Verfügung, die ein Zelot mißbrauchte. Sein Vorhaben scheiterte daran, daß sich das Beginenwesen in Straßburg unter dem Schutz der Franziskaner und Dominikaner zu einer lebensfähigen, zwar stets gefährdeten und vom Säkularklerus argwöhnisch beobachteten, aber notgedrungen geduldeten und auch rechtlich sanktionierten Institution entwickelt hatte, die imstande war, auch einem harten Sturm zu trotzen. Die Wurzeln dieser Entwicklung reichen in die Zeit der ersten Verfolgung 1317/19 zurück, die nunmehr untersucht werden soll.

3. Die Beginnenverfolgung unter Bischof Johann I. von Straßburg 1317/19

Zu der sich über die Jahre 1317—19 erstreckenden ersten Straßburger Beginnenverfolgung gibt es eine Fülle von Dokumenten, die fast alle im Mendikanten-Dossier Heinrichs von Sachsen — manchmal allein dort — überliefert und zum Teil daraus schon von Johann Lorenz Mosheim veröffentlicht worden sind⁷⁵); manches, das Mosheim einem Abschnitt seines Werkes vorbehalten hatte, zu dem er nicht mehr kam⁷⁶), gab Herman Haupt aus einer anderen Handschrift heraus⁷⁷), ein Dokument ist sogar

(1860) S. 153 ff., und d. r. s. (wie Anm. 20) S. 21 ff.; nicht sehr tiefgehend die populär gehaltene Darstellung von Konrad Eubel, Geschichte der oberdeutschen (Straßburger) Minoriten-Provinz 1 (1886) S. 22 ff.

⁷⁵) Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2, S. 127 ff. und 143 f., das Publikationsschreiben des „Prozesses“ Bischof Johanns I. von Straßburg und dessen Brief an seinen Wormser Amtskollegen.

⁷⁶) Vgl. Mosheim, De Beghardis S. 254.

⁷⁷) Beilagen Nr. 5 und 7, S. 153 f. und 156 ff., also die Verordnungen Bischof Johanns über die Aufhebung des Beginenstandes von 1319 Jan. 18 und seine ergänzenden Bestimmungen vom 17. Febr. des gleichen Jahres bezüglich der Beginentracht. Haupt benutzte die Colmarer Hs. 474 (alt 29).

im Original erhalten und von Wilhelm Wiegand im zweiten Band des Straßburger Urkundenbuches ediert worden⁷⁸⁾. Mit Ausnahme des letztgenannten Stückes sind die Editionen nicht kritisch; soweit sie allein auf Mosheim beruhen, sogar sehr fehlerhaft⁷⁹⁾; einige, allerdings nur wenige Texte blieben bis heute unbekannt⁸⁰⁾. Es wird deshalb im Anhang das gesamte einschlägige Material kritisch neu herausgegeben. Viel ist über diese Straßburger Beginenverfolgung geschrieben worden⁸¹⁾, dennoch ist bisher weder ihr Verlauf gründlich genug untersucht und zutreffend oder auch nur vollständig geschildert, noch sind die Ursachen und das, worum es den Beteiligten und worum es in der Sache eigentlich ging, befriedigend geklärt worden.

⁷⁸⁾ UB Straßburg 2, 331 ff. Nr. 276; unten Beilage Nr. 5 S. 153 f., also das zuvor von Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 560 f. veröffentlichte Stück über die Aufhebung des Beginenstandes.

⁷⁹⁾ Das gilt besonders für das wichtige Publikationsschreiben des „Prozesses“ Bischof Johanns, das von Wiegand, UB Straßburg 2, 309 ff. Nr. 358 aus Mosheim, De Beghardis S. 255 ff. abgedruckt worden ist. Eine Blütenlese der schlimmsten Fehler vgl. bei Lerner S. 86 ff. in den Fußnoten.

⁸⁰⁾ Beilagen Nr. 6 und 9, S. 155 f. und 160 f.

⁸¹⁾ Ich beschränke mich auf die wichtigste Literatur: Grundlegend Mosheim, De Beghardis S. 253—269, der aber nur die erste Phase der Verfolgung beschrieb; er hat zu Recht betont, daß in dieser Phase die (häretischen) Begarden, nicht eigentlich die Beginen Gegenstand der Verfolgung durch den Straßburger Bischof waren. — Ihm gegenüber brachte C. Schmidt, Die Secten zu Straßburg S. 60 ff. kaum Fortschritte. Erst H. Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 521 ff., belebte die Diskussion durch neue Funde, aber auch durch überaus pointierte Urteile, die in dem Ausruf gipfelten (S. 521): „Welche Inkonsequenz, welche Beschränktheit, aber auch welchen Mangel an Gewissenhaftigkeit der kirchlichen Behörden enthüllen uns diese Verordnungen!“, womit er die Erlasse Bischof Johanns I. ebenso meinte wie die entsprechenden päpstlichen Verfügungen. Haupts Verdikt hat nachhaltig gewirkt, denn es ist in der Tat für den, der nicht sehr genau den gesamten historischen Kontext all dieser päpstlichen und bischöflichen Anordnungen im Auge behält, schwer, darin anderes als Wirrsal und Leichtfertigkeit zu erblicken. Daß jedoch Haupts Urteil falsch ist, besonders dem Straßburger Bischof Unrecht tut, soll in den folgenden Ausführungen gezeigt werden. — Nach Haupt sammelte vor allem McDonnell (wie Anm. 37) S. 524 ff. u. 531 ff. sehr fleißig, freilich in der Analyse nicht sehr kritisch, möglichst viele mit den Maßnahmen Bischof Johanns zusammenhängende Schriftstücke, wobei er auch das Problem der Bettelorden mit einbezog. — Wichtige Überblicke und Hinweise gab Herbert Grundmann, Ketzer Geschichte des Mittelalters, in: Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hg. v. K. D. Schmidt u. E. Wolf, Bd. 2, Lieferung G (1. Teil) (1963; 2. [unveränderte] Auflage 1967) S. 53 f. (vgl. auch seinen Artikel „Ketzer verhöre des Spätmittelalters als quellenkritisches Problem“, DA 21 [1965] S. 530—535), der vor allem die Rolle des Straßburger Bischofs sehr viel besser würdigen lehrte, als sie etwa noch Alcantara Mens, Oorsprong en betekenis van de Nederlandse Begijnen- en Begardenbeweging. Vergelijkende studie:

Die Dokumente lassen klar drei Phasen der Verfolgung erkennen, die man deutlich voneinander scheiden muß. Die erste betrifft den *processus* Bischof Johanns von Straßburg⁸²⁾ von 1317 August 13. Zu ihm gibt es drei Dokumente: Die Hauptquelle ist das Publikationsschreiben des

XII^{de}—XIII^{de} eeuw (Verhandelingen van de Koninkl. Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België. Klasse der Letteren, Jg. 9, 7 = Universiteit te Leuven. Publicaties op het gebied der Geschiedenis en der Philologie, R. 3, 30, 1947) S. 379, etwas arg simplifizierend charakterisierte: „Deze bisschop was de Begijnen niet gunstig gestemd“; er war es durchaus. — Ohne wesentliche neue Gesichtspunkte, die über McDonnell hinausgehen, mit manchen schwerwiegenden Irrtümern im einzelnen (so bedeutet etwa die Unterstellung „What was perhaps most striking about Strasbourg was the outright identification there of the Beguines [!] with the heresy of the Free Spirit“ [S. 336] einen Schritt zurück hinter Mosheim, der klar das Beginnenproblem vom Problem der häretischen Begarden und ihres weiblichen Anhangs geschieden hatte) Gordon L e f f, *Heresy in the Later Middle Ages. The Relation of Heterodoxy to Dissent c. 1250—1450* (1967) 1, 336 ff. u. 363 ff. — Die zweifellos beste und zuverlässigste bisher vorliegende Darstellung lieferte R. L e r n e r S. 85—95; er beschränkte sich jedoch, ähnlich wie Mosheim, auf die unmittelbaren Auswirkungen des *processus* Bischof Johanns von 1317 August 13, beachtete also nicht den sich erst in der dritten Phase der Verfolgung, wie wir sehen werden, zeigenden Zusammenhang des Beginnen- mit dem Mendikantenproblem, wie er überhaupt seine Untersuchung vornehmlich auf den Aussagewert der Dokumente für Gestalt und Inhalt der Frei-Geist-Häresie konzentrierte, eher also die geistesgeschichtliche als die eigentlich geschichtliche Seite behandelte.

⁸²⁾ Johann I., Bischof von Straßburg, mit dem die Herkunft bezeichnenden Beinamen „von Zürich“, nicht „von Dürbheim“ (und schon gar nicht „von Ochsenstein“, wie in älteren Darstellungen, etwa bei Mosheim, aber auch noch bei Schmidt zu lesen ist), wie man seit Johannes B e r n o u l l i, Propst Johann von Zürich, König Albrechts I. Kanzler, *Jahrbuch für Schweizerische Geschichte* 42 (1917) S. 281—334, eigentlich wissen mußte, aber in der gesamten einschlägigen „häreseologischen“ Literatur bis zum heutigen Tage nicht zur Kenntnis genommen hat, was zu solch seltsamen Unstimmigkeiten führte, daß H. G r u n d m a n n in seinen Anm. 81 zitierten „Ketzerschriften“ „von Dürbheim“ schrieb, in seinem einschlägigen Artikel im Gebhardt, *Handbuch der Geschichte* 1 (*1954; *1970) S. 410⁸ bzw. 500⁹, dagegen unter Hinweis auf Bernoulli „von Zürich“. — Mit Bernoullis Artikel ist die Dissertation von Nikolaus R o s e n k r ä n z e r, Bischof Johann I. von Straßburg, genannt von Dürbheim (1881), hinsichtlich der Herkunft und Abkunft des Bischofs überholt. Rosenkränzer stützte sich vor allem auf die Straßburger Lokalchronistik, die bemüht war, Johann nicht ganz so obscurissimo loco natus erscheinen zu lassen, wie es nach Bernoullis besonders auf päpstlichen Dispensschreiben wegen unehelicher Geburt beruhenden Untersuchungen offensichtlich der Fall war. — Vgl. zu Johanns von Zürich Straßburger Bischofsjahren auch Ernst H a u v i l l e r, *Analecta Argentinensia. Vatikanische Akten und Regesten zur Geschichte des Bistums Straßburg im XIV. Jahrhundert* (Johann XXII, 1316—1334) und Beiträge zur Reichs- und Bistumsgeschichte, Bd. 1 (1900) S. LII ff., dessen höchst verdienstliches Werk leider nicht über den Pontifikat Johanns XXII. hinausgedieh.

Prozesses selbst, das als einziges datiert ist⁸³⁾; damit eng zusammen hängt eine Artikelserie von Irrtümern, die im Hinblick auf den theologisch-dogmatischen Aspekt zusätzliches Material bereitstellt, aber auch als Verständnishilfe gleichgerichteter Aussagen im Publikationsschreiben von großem Wert ist⁸⁴⁾; das dritte schließlich ist ein undatiertes Schreiben Bischof Johanns an seinen Wormser Kollegen, das diesen über seine Schritte unterrichtet und ihn um Amtshilfe ersucht⁸⁵⁾.

Das Schreiben an den Wormser Bischof trägt kein Datum. Mosheim gibt dafür 1318 Juni 26 an und läßt es an Bischof Emmerich von Schöneck (1307—1318) adressiert sein. Der war um diese Zeit schon tot († 1318 Februar 10), und da Mosheim mit Bestimmtheit keine andere Überlieferung des Schreibens kannte als die der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst.⁸⁶⁾, dürfte ihm ein Fehler unterlaufen sein, und zwar — wie

⁸³⁾ Unten Beilage Nr. 1 S. 127 ff.; erstmals ediert von Mosheim, De Beghardis S. 255—261.

⁸⁴⁾ Unten Beilage Nr. 3 S. 144 ff.; erstmals ediert von C. Schmidt, Actenstücke, besonders zur Geschichte der Waldenser, Zs. für die historische Theologie 22 (1852) S. 247 f.

⁸⁵⁾ Unten Beilage Nr. 2 S. 143 f.; erstmals ediert von Mosheim, De Beghardis S. 268 f.

⁸⁶⁾ Daran könnte man freilich irre werden, liest man die bestimmte Erklärung Mosheims, ebd. S. 269: „Tales epistolas ad alios etiam plures episcopos, quod scriptor codicis, ex quo hanc sumsimus, in fine eius adnotandum duxit, mittebat.“ In der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. findet sich weder am Ende der Epistel noch auch der Handschrift irgendein Hinweis, auf den sich Mosheims Angaben beziehen könnten, so daß man geneigt wäre, an eine zweite Überlieferung zu glauben, zu der er Zugang hatte und die heute verschollen wäre. Nun ist das Schreiben in der Tat noch mehrfach, unter anderem auch in weiteren Wolfenbütteler Handschriften überliefert (vgl. unten S. 127 ff. u. 143 die Vorbemerkungen zu Nr. 1 und 2), aber es trägt auch dort kein Datum, und die ganze Form der Aufzeichnung in beiden Überlieferungen läßt darauf schließen, daß es in der uns bekannten Gestalt auf einen Registereintrag zurückgeht, der ebensowenig das Datum wie den Namen des Adressaten nannte. Falls daher nicht beim letzten Bindevorgang der Hs. 311 Helmst. Notizen auf dem früheren Einband verloren gingen, den Mosheim vor sich hatte, wird man seinen Mitteilungen mit Zweifeln begegnen müssen. Denn daß sich Mosheim seine Informationen gelegentlich buchstäblich aus den Fingern sog, mag die Tatsache illustrieren, daß er die Determinatio Alberts d. Gr., die er anonym in der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. fand (siehe oben S. 60 Nr. 4) und aus der er in seinen Institutiones hist. eccl. (1755) S. 555 Anm. t und u zitierte, bedenkenlos mit den Worten einführte: „Sunt in manibus meis Octoginta novem sententiae Bechardorum, quos vulgus Schwestrones, ipsi vero se de secta liberi spiritus et voluntariae paupertatis vocant, cum confutatione, in fine huius saeculi ab Inquisitore quodam Wormatiae conscriptae.“ Hier stimmt weder die „Sentenzen“-Zahl (die Handschrift zählt 101), noch kann man den Anschein, den die kursiv gedruckten Worte erwecken, daß es sich um eine handschriftlich überlieferte Überschrift handelt, anders als irreführend bezeichnen (es ist weit-

Robert Lerner ansprechend vermutet⁸⁷⁾ — wohl eine Verwechslung mit dem Datum des zweiten im Mendikanten-Dossier folgenden Schriftstücks, das in der Tat als Zeitpunkt der Ausstellung den Juni 1318 nennt, freilich V°, nicht VI *kln. Iulii*.

Die irrige Datierung des Schreibens an den Wormser Bischof hat bis heute den Blick dafür verstellt, daß es sich bei dieser ersten Phase der Beginenverfolgung um eine zeitlich eng begrenzte Aktion gehandelt hat und nicht das geringste dafür spricht, daß sie sich bis in die Mitte des Jahres 1318 erstreckte⁸⁸⁾. Die Bezeichnung „Beginen“-Verfolgung für diese erste Phase ist allerdings ungenau. *Contra Begehards* wird der *processus* Bischof Johanns in der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. überschrieben, und damit ist in der Tat der Personenkreis benannt, gegen den sich die Maßnahmen des Bischofs primär richteten⁸⁹⁾. Zwar werden auch *swestriones* genannt (Varianten: *swestrines*, *swesters*) und der Bischof spricht von *sequaces utriusque sexus*, aber unverkennbar sind in erster Linie die Begarden gemeint, und die Rechtsgrundlage, auf die sich der Bischof beruft, ist das Mainzer Konzil von 1310, in dem ebenfalls hauptsächlich von Begarden die Rede ist und nur gleichsam en passant Beginen als deren weibliche Gefolgschaft mitbehandelt und mitverurteilt werden⁹⁰⁾.

Wer sind diese Begarden und ihr weiblicher Anhang⁹¹⁾? *Begehards* und *swestriones* mit dem Attribut „Brot durch Gott“ — ihr Bettelruf — sind Fremdbezeichnungen, so nennt sie der *vulgus*; sie selbst bezeichnen sich als „Kinder (*pueri*) bzw. Brüder und Schwestern von der Sekte des freien Geistes und der freiwilligen Armut“. Den Begriff „Sekte“ darf man nicht zu eng verstehen — wie früher des öfteren geschehen⁹²⁾ —, er bedeutet

gehend wörtlich eine Phrase aus Bischof Johanns I. „Prozeß“-Publikationsschreiben; siehe unten S. 134 Z. 21 ff.), und die Angaben zum Verfasser und zum Ort der Entstehung sind frei erfunden.

⁸⁷⁾ L e r n e r S. 95 Anm. 22.

⁸⁸⁾ Selbst die Darstellung R. Lerner, dem die Haltlosigkeit der Mosheim'schen Datierung bewußt war, ist ganz von der Schwierigkeit geprägt, die Verfolgung der Straßburger häretischen Begarden und Beginen noch für einen Zeitpunkt annehmen zu müssen, als der Bischof seine Position gegenüber den Beginen in Rücksprache mit dem Papst bereits generell überprüfte. Die Vorwürfe der Inkonsequenz und Widersprüchlichkeit im Verhalten des Bischofs (vgl. oben Anm. 81) sind zum Gutteil durch diesen falschen Datierungsansatz verursacht worden.

⁸⁹⁾ So schon M o s h e i m, *De Beghardis* S. 254; vgl. oben Anm. 81.

⁹⁰⁾ Vgl. unten Beilage Nr. 1 S. 141 f.

⁹¹⁾ Vgl. zum Folgenden besonders G r u n d m a n n (wie Anm. 81).

⁹²⁾ Man vgl. etwa G. E. F r i e ß, *Patarener, Begarden und Waldenser in Österreich während des Mittelalters*, *Osterr. Vierteljahresschrift für kath. Theo-*

einfach „Gruppe von Gesinnungsgenossen“ im Unterschied zu anderen⁹³). „Freier Geist“ kennzeichnet das spekulativ-dogmatische, „freiwillige Armut“ das ethisch-rigoristische Element der Bewegung. Letzteres haben sie mit den Fraticellen gemeinsam, aber darauf sei hier nur am Rande verwiesen. Wie bei den Fraticellen⁹⁴) sind unter ihnen Religiöse, also Mitglieder approbierter Orden, aber auch Verheiratete; sie haben keinen einheitlichen, aber doch einen von anderen unterschiedenen *modus vivendi* mit eigenen Zeremonien, Konventikeln, besonderer Kleidung. Eigentümlich ist — wie schon gesagt — ihr Ruf „Brot durch Gott“, mit dem sie Almosen zu erbetteln pflegen, nicht etwa demütig und bescheiden in Winkeln und Hausfluren, sondern diesen Bettelruf ließen sie ganz offen laut in den Straßen ertönen. Sie haben eigene Schriften und Gesänge, denen das besondere Augenmerk des Prozesses gilt, denn sie stecken voller Irrtümer. Auf der dogmatischen Seite liegt denn auch das Schwergewicht des „Prozesses“, der als eines der wichtigsten Dokumente zur sog. Häresie des freien Geistes die gebührende Beachtung gefunden hat. Die einzelnen Punkte sind oft und scharfsinnig analysiert worden⁹⁵), so daß ich mich hier auf die Hauptlinien beschränken kann.

Voraussetzung aller Irrtümer im einzelnen ist die Grundsehnsucht und das Grunderlebnis der Mystik: die Vereinigung der individuellen Seele mit Gott. Die konsequente — wenn auch keineswegs notwendige und auch nicht überall von Mystikern gezogene — Folgerung daraus ist die Identität Gottes mit der Welt oder dem Seienden (*deus sit formaliter omne quod est*) — also Pantheismus —, die Grenze zwischen Gott und Mensch ist damit aufgehoben, man kann den Menschen und seine Handlungen ebensogut göttlich nennen — im moralischen Bereich heißt das: er ist sündlos (*impeccabilis*) —, wie der Mensch Gottes (als des „radikal Anderen“) nicht bedarf. Ist Gott Alles, so ist der Weg nicht weit zur Leugnung der Trinität, vor allem der „besonderen“ Göttlichkeit Christi, und schon gar kein Raum bleibt mehr für die gnadenvermittelnde Rolle

logie 11 (1872) bes. S. 222 ff., wo er im Sinne einer Sektenkontinuität über „Neu-Manichäer (Begharden)“ handelt. Ähnliches hat noch 1947 A. M e n s (wie Anm. 81) bes. S. 148 ff. nachzuweisen gesucht.

⁹³) Zum Problem des Begriffs vgl. den Artikel „Sekten, II. Kirchengeschichtlich“ von K. Schäferdiek, in: Die Religion in Gesch. u. Gegenwart 5 (1961) Sp. 1658 ff.; dazu H. Pétré, *Haeresis, schisma et leur synonymes latins*, *Revue des Études latines* 15 (1937) S. 316—325. Zur Sache hier und im folgenden Grundmann, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter* (1961) bes. S. 376 ff., 415 ff.

⁹⁴) Vgl. Johannes' XXII. Bulle *Sancta Romana*, ed. C. E u b e l, *Bull. Franc.* 5, 135 Nr. 297.

⁹⁵) Vgl. besonders Grundmann (wie Anm. 81), und L e r n e r S. 86 ff.

der Kirche und ihre vielfältigen Einrichtungen und Dogmen, die nur noch zu Hohn und Spott herausfordern, und es verwundert nicht, daß jemand, der Gott naturaliter zu „erleben“ meint, den Zugang zu ihm über das Studium der Evangelien nicht sonderlich attraktiv findet.

Das sind zweifellos alles sehr radikale Konsequenzen aus dem mystischen Erlebnis, und es gingen auch keineswegs alle Mystiker so weit in ihren Folgerungen, aber sie liegen tendenziell gewissermaßen in der „Natur der Sache“; und daß um Rechtgläubigkeit so heiß bemühte Mystiker wie Eckhart und Ruysbroeck in ihrem Versuch einer Synthese von überkommener Dogmatik und den neu geöffneten Horizonten des Gotteserlebnisses und der Gotteserkenntnis sehr rasch an die Grenze des Erlaubten stießen und mit der Inquisition Bekanntschaft machen mußten, ist ein sicheres Indiz, wie fließend und unscharf die Grenze zwischen rechtgläubiger und häretischer Mystik selbst im günstigsten Fall, bei der ketzerischer Neigungen am wenigsten verdächtigen Persönlichkeiten war. Wenn daher Robert Lerner in seinem grundlegend wichtigen Buch über die „Häresie vom Freien Geist“ vor allem am Beispiel der hennegauischen Mystikerin Marguerite Porete — die selbst als Ketzerin verbrannt wurde und deren Schrift *Miroir des simples ames*⁹⁶⁾, aufgrund derer sie verurteilt wurde, dennoch anonym in französischen, italienischen und englischen mystischen Kreisen (seltsamerweise fand sich bisher keine deutsche Übersetzung) weit verbreitet war und keinerlei Anstoß erregte — nachweist⁹⁷⁾, wie harmlos im Kontext gelesen freigeistige „Glaubensartikel“ klingen, die im Theologenjargon dogmatisch geschulter Inquisitoren Schlimmstes ahnen lassen, dann hat er zweifellos etwas Richtiges gesehen und die Vorstellungen mittelalterlicher Inquisitoren und ihnen allzu unkritisch folgender moderner Gelehrter von der Frei-Geist-Häresie vielfach als Chimären entlarvt. Doch geht er zu weit, wenn er meint, auch die im „Prozeß“ Bischof Johanns von Straßburg sich spiegelnden radikalen Konsequenzen mystischen Gedankengutes weitgehend auf den oft verteuflerten, in Wirklichkeit aber doch „harmlosen“ Grenzbereich zwischen orthodoxer und häretischer Mystik reduzieren zu müssen⁹⁸⁾. Es gibt

⁹⁶⁾ Herausgegeben von Romana Guarnieri, *Il movimento del Libero Spirito*, Archivio Italiano per la Storia della Pietà 4 (1965) S. 501—636.

⁹⁷⁾ Lerner S. 68 ff.

⁹⁸⁾ In diese Richtung zielt vor allem der Versuch (S. 89 f.), durch Nachweis inhaltlicher und stilistischer Übereinstimmungen zwischen den (angeblichen) Lehrsätzen der Straßburger Begarden von 1317 und den allgemein der Ketzerei im Schwäbischen Ries zugeordneten sog. *29 articuli de heresi novi spiritus* die ersteren ihres konkreten historischen Gewichts zu entkleiden und sie weitgehend als bloße mechanisch tradierte und abgefragte Formeln in Inquisitoren-Hand-

im „Prozeß“ Bischof Johanns (und auch in anderen Quellen) genug Aussagen, die nicht schablonenhaft sind und doch extreme Positionen gegenüber der kirchlichen Autorität und im dogmatischen Bereich erkennen lassen. Stilistischer Gleichklang in den dogmatischen Formulierungen der Verhörsprotokolle ist da nicht immer ein Gegenargument, zwingt zunächst nur zur Vorsicht bei der historischen Wertung, ist aber noch kein Indiz für inhaltsleere Topik, sondern kann ebenso gut Identität in der Sache bedeuten. In Straßburg jedenfalls sehe ich keinen Grund, der Versicherung des Bischofs zu mißtrauen, daß die von ihm aufgezeichneten Irrtümer auf tatsächlichen Aussagen der von ihm Verhörten sowie auf „glaubwürdigen Zeugenaussagen“ beruhen, wenn man auch berücksichtigen muß, daß diese Aussagen den verfremdenden Filter sprachlicher Umformulierung und dogmatisch festgelegter Komprimierung passiert haben.

Demgemäß wäre die erste Phase der Straßburger Beginenverfolgung von 1317/19 als eine Verfolgung radikal-mystischer Begarden und ihres weiblichen Anhangs zu bewerten, deren Häresie die extreme Ausprägung der in Straßburg zu dieser Zeit — ca. 1313—22 hält sich Eckhart dort auf⁹⁹) — ihren ersten Höhepunkt erlebenden Mystik war¹⁰⁰). Ursache der Verfolgung waren die innerkirchlichen Verhältnisse in Straßburg selbst (also kein Anstoß von außen), die zu Denunziationen beim Bischof und dessen Einschreiten führten. Betroffen waren nur die als Häretiker abgestempelten Begarden und ihre weibliche Gefolgschaft; ausdrücklich ausgenommen wurden die Terziaren und jene „ehrbaren Beginen sowie alle in Ver-

büchern zu werten. Methodisch ist dieses Verfahren völlig legitim, angesichts der von Grundmann, Ketzerverhöre (wie Anm. 81) beigebrachten Beispiele sogar dringend geboten. Aber das Instrumentarium des Stilvergleichs kann sehr rasch zu falschen Ergebnissen führen, wenn man zum einen die festgelegte Begriffswelt der Theologen, ihren „Jargon“, nicht genügend in Rechnung stellt, der für dieselben Dinge auch immer wieder dieselben Worte und Wendungen gebrauchen ließ, ohne daß man sie deshalb irgendwo abgeschrieben haben müßte; zum anderen ist es keineswegs überraschend, wenn von bestimmten Grundpositionen her — die in den 70er Jahren des 13. Jahrhunderts hinsichtlich des mystischen Gedankengutes durchaus dieselben waren wie zu Beginn des 14. Jahrhunderts — zu bestimmten Fragen (die sich, auf die fides catholica konzentriert, zwangsläufig auch stets ähnelten) ziemlich übereinstimmende Antworten gegeben wurden — und mehr als solch grobe Übereinstimmungen kann R. Lerner nicht nachweisen (im Unterschied etwa zu H. Grundmann in dem oben genannten Artikel).

⁹⁹) Vgl. Josef Koch, Kritische Studien zum Leben Meister Eckharts, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 29 (1959) S. 5—51, 30 (1960) S. 5—52, hier *Arch. Fratr. Praed.* 29, 38 ff.

¹⁰⁰) Vgl. Pflieger S. 135 ff.

bindung mit approbierten Orden stehenden Personen, die sich nach deren Anweisung“ richteten. Die Aktion verlief blutig¹⁰¹⁾; zwar schworen viele ab und andere flohen aus Straßburg, manche aber blieben standhaft, und Bischof Johann ließ sie nach seinen eigenen Worten dem weltlichen Gericht übergeben, was ihr Todesurteil bedeutete. Der Erfolg war dauerhaft; zwar gab es in den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts nochmals eine Verfolgung in Straßburg, die an die hier beschriebene anknüpfte — es wird noch darauf zurückzukommen sein¹⁰²⁾ —, aber von Begarden ist künftig in Straßburg expressis verbis nicht mehr die Rede, und ebenso wenig lassen sich die ihnen zur Last gelegten Irrtümer späterhin noch nachweisen. Die häretisch-freigeistige Variante der semireligiösen Laienbewegung muß damit noch nicht vollständig beseitigt gewesen sein — der Argwohn, sie existiere, erlischt während des ganzen Jahrhunderts nicht¹⁰³⁾ —, aber sie entfaltete in Straßburg mit Sicherheit nicht entfernt mehr die Bedeutung, die sie 1317 hatte. Zeitlich scheint die Aktion nur von kurzer Dauer gewesen zu sein; das Schreiben Johanns an den Wormser Bischof, das das Ende der Verfolgung in Straßburg anzeigt, steht auch in seinen Formulierungen dem „Prozeß“ Bischof Johanns so nahe, daß man das *nuper*, mit dem die Aktion im Brief an den Wormser Bischof zeitlich markiert wurde, nicht auf einen allzu langen Zeitraum beziehen sollte. Der Wormser Bischofsstuhl stand nach dem Tode Emme-

¹⁰¹⁾ Das wurde zuerst von C. Schmidt, Die Secten zu Straßburg S. 61, und ihm folgend von Lerner S. 95 f. mit Anm. 22 bezweifelt, mit Hinweis auf die (1870 verbrannten) Collectanea in usum chronici Argentinensis des Straßburger Architekten Daniel Specklin († 1589), der zu 1317 offenbar nur von Bann und Gefängnis als Strafen für die Verfolgten berichtete, nichts aber von Verbrennungen. Das Schweigen Specklins (es wird nicht einmal deutlich, ob er Verbrennungen regelrecht abstritt) besagt nichts. Hingegen steht im Brief Bischof Johanns an seinen Wormser Kollegen ausdrücklich, daß er die verstockten Ketzer *tamquam alienatos a fide* dem weltlichen Gericht übergeben habe, und das heißt in der Folgewirkung zu dieser Zeit nichts anderes als Tod durch Verbrennen.

¹⁰²⁾ Vgl. unten S. 109 ff.

¹⁰³⁾ Das beweist allein schon das Interrogatorium, das im Zusammenhang der Verfolgung Lamprechts von Brunn entstand (Beilage Nr. 17) und gewissermaßen vorsorglich immer noch nach den acht Bestimmungsmerkmalen der freigeistigen Häresie in der Bulle *Ad nostrum* unter den Verhörten forschte. — Vgl. auch die Synodalstatuten der Bischöfe Berthold II. von Bueck (1341 Juni 11; 1345 Juli 19) und Johann II. von Lichtenberg (1354 November 18), hg. von Max Sdralek, Die Straßburger Diöcesansynoden (Straßburger theologische Studien 2, 1, 1894) S. 134, 147, 162 ff. (dazu ebd. S. 44 ff.). Statut Nr. 53 lautet dort übereinstimmend: *Begehados quoque et beginas se disputacionibus et erroribus involventes et in vita et habitu ab aliis hominibus sub fide sanctitatis excellencia discrepantes, quas Viennense concilium dampnat et reprobat, reprobamus.*

richs von Schöneck am 10. Februar 1318 bis zum 5. Juni des gleichen Jahres leer¹⁰⁴); man wird den Todestag Emmerichs als Terminus ante quem für das Schreiben Johanns an den Wormser Bischof bezeichnen können. Die erste Phase der Straßburger Beginenverfolgung dürfte demnach noch vor Ende des Jahres 1317 abgeschlossen gewesen sein.

Die zweite und dritte Phase sind gekennzeichnet durch Wirren, die in Straßburg — der deutschen Hochburg der Beginen nächst Köln — die Publikation der Clementinen am 25. Oktober 1317¹⁰⁵) auslöste, mit ihren harten Bestimmungen bezüglich der freigeistig-häretischen Begarden und deren weiblicher Gefolgschaft in der Bulle *Ad nostrum* wie gegen den Beginenstand als solchen mit der Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus*, wie auch — und die Gleichzeitigkeit dieser restriktiven Gesetzgebung war ebenso folgenswer wie sie nicht zufällig war — hinsichtlich der Mendikanten, deren im 13. Jahrhundert errungene Privilegien in Aufnahme der Bulle *Super cathedram* Bonifaz' VIII. von 1300 mit dem Dekret *Dudum* kräftig beschnitten wurden¹⁰⁶). Bis zur Mitte des Jahres 1318 ließ man sich am Ober- und Mittelrhein mit der Verkündung der neuen Gesetze Zeit, wie uns zwei Zirkularschreiben bezeugen: Am 7. Juni 1318 gab der Mainzer Erzbischof Peter von Aspelt dem Klerus seines Sprengels unter anderem auch ihm wichtig scheinende Bestimmungen des neuen Gesetzbuches bekannt¹⁰⁷), am 22. Juli folgte der Straßburger Bischof mit einem Rundschreiben¹⁰⁸). Die Unterschiede sind bemerkenswert und lohnen den Vergleich: Von dem brisanten Inhalt der Clementinen verkündete Peter von Aspelt nur die harten Bestimmungen über die Beginen, während er dem Pfarrklerus bezüglich der Mendikanten lediglich einschärfte, diese freundlich zu behandeln und keinesfalls *contra iustitiam* zu bedrücken. Im Gegensatz dazu bestand das Rundschreiben Bischof Johanns von Straßburg fast ausschließlich in detaillierten Ausführungsbestimmungen zur Mendikantengesetzgebung — kein Wort findet sich dort über Beginen. Welche Reaktionen Peter von

¹⁰⁴) Vgl. die Daten bei C. E u b e l, *Hierarchia catholica medii aevi* 1 (21913) S. 534.

¹⁰⁵) Vgl. das Prooemium, F r i e d b e r g 2, 1131/32.

¹⁰⁶) Beste gegenwärtige Edition der Dekrete: *Conciliorum oecumenicorum decreta*, hg. v. J. A l b e r i g o u. a. (21973) S. 365 ff., 374, 383 f., Nr. 10, 16, 28.

¹⁰⁷) Vgl. den Text bei S c h a n n a t - H a r t z h e i m, *Concilia Germaniae* 4 (1761) S. 597—599, bes. S. 599 (= M a n s i 25, 635—638, bes. Sp. 638), ebenso ebd. S. 265—267, bes. S. 266 (nach der Abschrift Schannats).

¹⁰⁸) Herausgegeben von S. A. W ü r d t w e i n, *Nova subsidia diplomatica ad selecta juris* 13 (Heidelbergae 1789) S. 301—310; vgl. auch L e r n e r S. 94 mit Anm. 18, der erstmals auf dieses Schreiben aufmerksam machte.

Aspelt im Bereich der Mainzer Erzdiözese mit seinem Beginenverbot auslöste, ist nicht bekannt; sie werden keine sehr weiten Kreise gezogen haben, denn zumindest in Mainz und Umgebung selbst zeigten die Untersuchungen Eva Gertrud Neumanns¹⁰⁹⁾, daß die Beginenbewegung dort — verglichen mit Köln und Straßburg — von recht bescheidenem Umfang war.

Anders in Straßburg: Zwar zeigt ein Schreiben Bischof Gerhards von Konstanz (1307—1318 Aug. 19) vom 16. Juni 1318, das er als *iudex et conservator iurium et privilegiorum fratrum Minorum per Alamaniam* an seine Amtskollegen und den Klerus von Konstanz, Basel und Straßburg richtete und worin er mahnte, die Franziskaner *in audiendis secularium confessionibus et predicacionibus* nicht zu belästigen¹¹⁰⁾, daß das spätere Rundschreiben Bischof Johanns vom 22. Juli lediglich ein klärendes Wort in bereits spannungsgeladener Atmosphäre war, aber die Klarheit war für die Bettelorden doch so schmerzlich — vor allem wohl in finanzieller Hinsicht —, daß sie zunächst versuchten, die Dekretale *Dudum* Clemens' V. in einem ihnen günstigeren Sinne auszulegen, als der Pfarrklerus hinzunehmen gewillt war. Jedenfalls kam es schon am 5. August 1318 zu einem eindrucksvollen Bündnis des gesamten Weltklerus zuzüglich der Mönchsklöster in der Straßburger Diözese gegen die Dominikaner und Franziskaner, die „die Konstitutionen Clemens' V.“ *ex cogitatis interpretationibus ac fraudibus exquisitis non tam improvide quam temere infringere moliuntur*¹¹¹⁾. Das Schreiben läßt unschwer erraten, daß die Spannung zwischen Weltklerus und Mendikanten zur Siedehitze gestiegen war und die mit den Bettelorden durch so vielfältige Bande verknüpften Beginen geradezu zwangsläufig berühren mußte.

In diese Zeit hat man mit guten Gründen einen Briefwechsel zwischen Bischof Johann von Straßburg und Papst Johannes XXII. datiert, von dem uns nur das Antwortschreiben des Papstes erhalten ist¹¹²⁾. Daraus geht hervor, daß Bischof Johann um eine authentische Interpretation der Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus* bat, die in den umliegenden

¹⁰⁹⁾ In ihrer Anm. 55 zitierten Arbeit; ergänzend dazu Wolf-Heino S t r u c k, Von Beginen und Begarden im Mittelrheingebiet, Nassauische Annalen 72 (1961) S. 184—198, in seiner ausführlichen Rezension der Arbeit von Eva Neumann.

¹¹⁰⁾ Regest bei Max S t r a g a n z, Zur Geschichte der Minderbrüder im Gebiete des Oberrheins, Freiburger Diöcesan-Archiv 28 (= N. F. 1) (1900) S. 330 f. Nr. 28.

¹¹¹⁾ UB Straßburg 2, 324—326 Nr. 370.

¹¹²⁾ Unten Beilage Nr. 4 S. 148 ff.; bisher maßgebend die Edition bei B a l u z e - M o l l a t, Vitae paparum Avenionensium 3 (21921) S. 353—356; zur Datierung vgl. L e r n e r S. 94 Anm. 19.

Diözesen — wie die Mainzer Synode vom 7. Juni 1318 bestätigt — als Aufforderung zur generellen Aufhebung des Beginenstandes verstanden worden war. Das aber hatte nach Ansicht des Bischofs Ungerechtigkeiten gegenüber jenen Frauen im Gefolge, deren „lobenswerter Stand“ Frauen höchster und niedriger Herkunft in *excessiva copia* — es wird die enorme Zahl von zweihunderttausend genannt — vereine, die ein Leben in Keuschheit, gehorsam den kirchlichen Oberen, teils allein im eigenen oder elterlichen Heim, teils gemeinsam mit Gesinnungsgenossen führten. So nötig es sei, jene bettelnden, die kirchliche Autorität in Frage stellenden häretischen Beginen und deren Lehrmeister, die Begarden, zu verfolgen — der Bischof hat offenkundig von seinen eigenen Maßnahmen berichtet¹¹³⁾ —, so wenig könne man die guten und frommen Beginen mit ihnen auf eine Stufe stellen. Der Papst pflichtet dem Bischof rückhaltlos bei, folgt der Unterscheidung zwischen „guten“ und „schlechten“ Beginen — eine grundsätzliche Entscheidung, die er in allgemeinverbindlicher Form in der Bulle *Racio recta* vom 13. August 1318 bekanntgab¹¹⁴⁾.

Die vollinhaltlichen Übereinstimmungen zwischen *Lecte coram nobis*, dem persönlichen Schreiben an den Straßburger Bischof, und *Racio recta* machen es sicher, daß das persönliche Schreiben entweder zum gleichen Zeitpunkt oder unmittelbar vor *Racio recta* expediert wurde. Den anfragenden Brief Bischof Johanns wird man daher ungefähr mit der Mainzer Synode, also dem 7. Juni 1318 in Verbindung bringen können, als die Maßnahmen gegen die Beginen in den Nachbardiözesen anliefen. Als er am 22. Juli die Clementinen in Auswahl publizierte, lag ihm jedenfalls die päpstliche Interpretation von *Cum de quibusdam mulieribus* noch nicht vor, sonst hätte er schwerlich diesen Punkt ausgeklammert¹¹⁵⁾.

Konkret hatte die päpstliche Stellungnahme zur Folge, daß während

¹¹³⁾ Vgl. die z. T. sogar wörtlichen Entsprechungen zwischen dem Publikationsschreiben Bischof Johanns und *Lecte coram nobis*, bes. S. 149 Z. 30 ff. und S. 134 Z. 21 ff.

¹¹⁴⁾ Die Datierung ruht auf etwas schwachen Füßen, nämlich allein auf der Überlieferung der bei Fredericq 2, 72—74 (siehe oben S. 65 f. zu Nr. 30) benutzten Brüsseler Handschrift, Bibl. royale 2670—82 fol. 228r—v. Es besteht allerdings kein Anlaß, an der Angabe der Brüsseler Hs. zu zweifeln, trotz der vielfach (auch in unserer Wolfenbütteler Hs.) abweichenden Datierung ins Jahr 1321. — Es sei eigens darauf hingewiesen, daß der Straßburger Bischof der Motor, nicht — wie seit Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 521 ff., immer wieder behauptet (anders schon Grundmann, Ketzergeschichte [wie Anm. 81] S. 53) — das Opfer der neuen gesetzgeberischen Entwicklung war; vgl. dazu auch unten S. 106 f. Anm. 124.

¹¹⁵⁾ Zum gleichen Schluß kommt R. Lerner S. 94.

der zweiten Phase der Beginenverfolgung im Jahre 1318 in Straßburg gar nicht verfolgt wurde. *Lecte coram nobis* läßt klar erkennen, daß Bischof Johann vor Eintreffen der päpstlichen Antwort gegen die „guten“ Beginen nichts unternommen hatte — danach hatte er erst recht keinen Anlaß; und gegen die „schlechten“ Beginen war er schon 1317 vorgegangen.

Doch diese Generallinie konnte der auf Ausgleich bedachte Bischof — er war sicher nicht ohne Grund neben dem Erzbischof von Mainz und dem Bischof von Regensburg (Nikolaus von Ybbs) am 27. November 1318 zum Konservator der Rechte der Minoriten vom Papst eingesetzt worden¹¹⁶⁾ — nicht lange durchhalten. In die Auseinandersetzungen zwischen Pfarrklerus und Mendikanten mußten die Beginen zwangsläufig hineingezogen werden, da sie fast ausnahmslos, wie die Untersuchungen von Dayton Phillips zeigten, in loserer oder festerer Form unter der Obhut der Bettelorden standen, und das bedeutete konkret, daß die Beginen bei ihnen beichteten, die Sakramente empfangen, ihnen Schenkungen machten, zu ihren Gunsten Testamente ausstellten und sich bei ihnen begraben ließen. Da dies in *excessiva copia* geschah, wie Bischof Johann schrieb, konnten die Pfarrpriester schwerlich leichten Herzens ihre Kirchen immer leerer, ihren Einfluß und ihre Einnahmen ständig geringer werden sehen. Zu Beginn des Jahres 1319 jedenfalls müssen die Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppen eine derartige Heftigkeit erreicht haben, daß sich der Bischof zur Wiedererlangung des Friedens in seiner Diözese gezwungen sah, zwischen Mendikanten und Pfarrklerus einen Kompromiß zu schließen, dessen Kosten die Beginen zu tragen hatten. Damit begann die dritte Phase der Straßburger Beginenverfolgung.

In zwei am gleichen Tage, dem 18. Januar 1319, ausgestellten Schreiben verbot Bischof Johann einerseits den *status Beginagii*¹¹⁷⁾, und zwar — entgegen *Lecte coram nobis* und *Racio recta* — *indifferenter*, und gebot den Beginen, das ihren Stand kennzeichnende Gewand abzulegen und „ihre Pfarrkirchen, deren Besuch sie aufgrund oder unter dem Vorwand dieses Status eingestellt hätten, wieder aufzusuchen und sich darin den anderen Frauen anzugleichen“ — deutlicher läßt sich wohl nicht sagen, wo hier die Wurzel des Konfliktes lag. Andererseits jedoch ließ der Bischof am gleichen Tag bekannt machen¹¹⁸⁾, daß die Mendikanten

¹¹⁶⁾ C. E u b e l, Bull. Franc. 5, 160 Nr. 346.

¹¹⁷⁾ Unten Beilage Nr. 5 S. 153 f.; zuvor ediert von H a u p t, in: ZKG 7 (1885) S. 560 f. und W. W i e g a n d, UB Straßburg 2, 331 ff. Nr. 376.

¹¹⁸⁾ Unten Beilage Nr. 6 S. 155 f.; das Schreiben war bislang unbekannt.

— von denen er erwartet, daß sie den *status Beginagii* nicht weiter begünstigen, also die Beginen aus ihrer Obhut entlassen — nicht als *fautores* eines verbotenen Standes zu betrachten seien, wie ihnen vielfach vorgeworfen werde und weshalb sie von vielen Gläubigen als ipso facto Exkommunizierte gemieden würden.

Dieser grundsätzlichen Entscheidung folgten einen Monat später, am 17. Februar 1319, noch zwei ergänzende Schreiben: In dem einen erläßt der Bischof (milde) Ausführungsbestimmungen zum Beginenverbot¹¹⁹⁾, und zwar präzise Vorschriften bezüglich der Kleider, von denen sich manche Beginen nur schwer trennen konnten — zumal es wohl vielfach ihre einzigen waren. Im anderen Schreiben¹²⁰⁾ gibt er bekannt, daß er den Dominikanern und Franziskanern zugestanden habe, ausgewählten und ihm präsentierten Ordensmitgliedern Beicht hören, Buß verhängen und Absolvieren in seinem Kirchenvolke zu gestatten — mit anderen Worten: auf „privater“, individueller Ebene wurden die Beziehungen zwischen frommen Frauen und Bettelmönchen wieder zugelassen; nur eben einen förmlichen Stand sollten diese Frauen nicht bilden.

Doch auf dieser Basis blieb der Kompromiß nicht lange bestehen. Denn unter das Gebot der unterschiedslosen Aufhebung des Beginenstandes waren auch die Drittordensangehörigen gefallen — und sie wehrten sich, vielmehr: sie wurden von den Bettelorden nicht aufgegeben. Aufgrund ähnlicher genereller Verbote in anderen Diözesen — Bischof Johanns Maßnahmen vom 19. Januar werden, wenn sie überhaupt zu diesem Zeitpunkt an der Kurie schon bekannt waren, schwerlich eine so rasche Reaktion hervorgerufen haben — hatten die Bettelorden am 23. Februar 1319 mit der Bulle *Etsi apostolice sedis*¹²¹⁾ von Johannes XXII. eine autoritative Erklärung erwirkt, daß Drittordensangehörige von der Clementine *Cum de quibusdam mulieribus* nicht betroffen seien. Als daher dem Kardinal Vitalis du Four — seinerzeit der einzige Minorit in diesem Gremium —, die jüngste Entwicklung in Straßburg bekannt wurde, legte er unter Hinweis auf *Etsi apostolice sedis* energischen Protest ein¹²²⁾, so daß sich Bischof Johann am 18. Juni 1319 veranlaßt sah,

¹¹⁹⁾ Unten Beilage Nr. 7 S. 156 ff.; zuvor ediert von Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 561 f., danach UB Straßburg 2, 333 f. Nr. 377.

¹²⁰⁾ Unten Beilage Nr. 8 S. 158 f.; bisher nur als Regest bekannt, UB Straßburg 2, 334 Nr. 378.

¹²¹⁾ C. E u b e l, Bull. Franc. 5, 163 f. Nr. 354.

¹²²⁾ Den Text seines Schreibens veröffentlichte Aloys S c h u l t e, Ein Formelbuch der Minoriten von Schaffhausen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, ZGORh 40 (= N. F. 1) (1886) S. 213 f. Nr. 13, danach Michael B i h l, De Tertio Ordine S. Francisci in Provincia Germaniae Superioris sive Argentinensis

seine Maßnahmen teilweise zurückzunehmen und mit der Verkündigung des päpstlichen Schreibens die Drittordens-Beginen ausdrücklich vom Beginenverbot auszunehmen¹²³).

Dies ist das letzte Dokument im Straßburger Beginenstreit 1317—19¹²⁴). Seine drei Phasen lassen erkennen, daß zunächst Umtriebe

Syntagma, Archivum Franciscanum Historicum 14 (1921) S. 176—178. — Schultes Quelle überliefert keinen Absender und kein Datum. Hinsichtlich der Zuweisung an Vitalis du Four folge ich Bihl, ebd. S. 174 f., der ein ähnlich geartetes Schreiben des Kardinals aus dieser Zeit namhaft machen kann. In der Datierung kann man jetzt über Bihl hinausgelangen: Terminus post quem ist der 23. Februar 1319, das Datum von *Etsi apostolice sedis*, worauf der Kardinal Bezug nimmt; Terminus ante quem der 18. Juni des gleichen Jahres, das Datum der Publizierung des Papstschreibens durch Bischof Johann (siehe die folgende Anm.), das zur Zeit der Ausstellung des Kardinalsbriefes in Straßburg noch nicht bekannt sein konnte.

¹²³) Unten Beilage Nr. 9 S. 160 f.; das Publikationsschreiben des Straßburger Bischofs war bislang nicht bekannt.

¹²⁴) Man könnte allenfalls noch das von C. Eubel, Bull. Franc. 7 (1904) S. 188 Anm., und danach von M. Bihl, in: Arch. Franc. Hist. 14 (1921) S. 181 herausgegebene Schreiben Bischof Johanns I. von 1321 Dezember 14 hier heranziehen, in dem der Bischof ausdrücklich feststellt, daß er keine Ketzer unter Drittordensangehörigen des hl. Franz gefunden habe. Das ist sicherlich nichts anderes als eine Art „Unbedenklichkeitsbescheinigung“, deren die Mendikanten und die Terziaren in den auch nach der grundsätzlichen Entscheidung vom 23. Februar bzw. 18. Juni 1319 nicht abreißenden Auseinandersetzungen mit dem Pfarrklerus bedurften; anders als Bihl a. a. O. vermag ich darin ein Zeugnis für die Wiederaufnahme der Inquisition und d. h. der Beginenverfolgung zwischen 1319 und 1321 jedoch nicht zu sehen.

Ein Widerhall nicht nur der Straßburger Beginenverfolgungen ist in einem Schreiben des Weihbischofs Johannes von Konstanz vom 8. Oktober 1319 zu spüren (hg. von A. Schulte, in: ZGORh 40 [1886] S. 214 f. Nr. 14 [dort noch Hinweise auf ähnliche Schreiben], danach M. Bihl, in: Arch. Franc. Hist. 14 [1921] S. 179 f.), in dem vor einem Mann gewarnt wird, der mit gefälschten Schreiben, angeblich auch auf den Namen Bischof Johanns von Straßburg, herumziehe, *in quibus contineri dicitur, quod summus pontifex omnes begginas indifferenter, cuiuscunque status seu condicionis existerent, quasi declarando seu interpretando primam constitutionem de begginis in concilio Viennensi editam, sub certis penis apposis secundario iusserit aboleri*. Der Vorgang spiegelt deutlich die Reaktion auf die beginnenfreundliche ergänzende Gesetzgebung des Papstes, die den eigentlichen Spannungsherd, den, wenn man so will: sozialen Kern des Beginenproblems, nämlich die spürbare Verödung der (Stadt-) Pfarren eher förderte als einen Ausgleich der widerstreitenden Kräfte herbeiführte. Im Zusammenhang mit dieser Betrugsaffäre wird nachdrücklich die maßgebende Rolle des Straßburger Bischofs in den Auseinandersetzungen um die Beginen hervorgehoben, *der gloriosus in omnibus existat in curia tam in conspectu summi pontificis quam omnium cardinalium et fame penitus illibate et specialiter in pretacto negocio de begginis a tota curia commendatur, tamquam qui solus veritatem sequutus ceteris oberrantibus granum a paleis, bonas a malis providenti discrecione provide separavit*. Damit wird zweifellos auf die Impetrie-

radikal-mystischer Begarden mit deutlich häretischem, die kirchliche Autorität leugnendem und sie damit herausforderndem Gebaren Bischof Johann zum Einschreiten veranlaßten. Unter ihren Gefolgsleuten finden sich auch Beginen, aber sie spielen sichtlich keine Führungsrolle; soweit sie in diesem ersten Verfolgungsakt betroffen sind, handelt es sich um häretische, unbotmäßige, vereinfachend gesagt: „schlechte“ Beginen, unterschieden von den „guten“. Im zweiten Akt vermag der Straßburger Bischof in Klarstellung der undeutlichen Bestimmungen in der Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus* diese seine Unterscheidung zwischen „rechten“ Beginen, die man gewähren lassen, und „schlechten“, die man verfolgen soll, allgemein rechtsverbindlich sanktionieren zu lassen. Die inneren Wirren in seinem Bistum, hervorgerufen durch die Auseinandersetzungen zwischen Pfarrklerus und Mendikanten, zwingen den Bischof schließlich, den Beginenstand doch generell aufzuheben, nicht mehr zwischen guten und schlechten, und noch nicht zwischen „freien“ und regulierten Beginen zu differenzieren. Letztere Unterscheidung verstehen die Mendikanten durchzudrücken, und bei diesem Stand der Dinge bleibt es in der Zukunft.

Dayton Phillips hat gezeigt, daß in den nächsten Jahrzehnten bei explosionsartiger Vermehrung der Beginenkonvente, die fast ausnahmslos nachweislich dem Dritten Orden (meist des Hl. Franz) angehören, die Zahl der „freien“, nicht in Konventen lebenden und nicht regulierten Beginen abrupt abnimmt¹²⁵). War das Beginenwesen vor der Verfolgung 1317/19 den Mendikanten zum guten Teil, wenn nicht überwiegend, nur locker verbunden, so brachte die Zeit nach der Verfolgung keineswegs den vom Weltklerus erhofften Aderlaß für die Bettelmönche, vielmehr organisierte sich das Beginenwesen im Dritten Orden der Mendikanten, legalisierte sich damit und verband sich den Bettelorden noch enger als

rung der päpstlichen Deklarationsschreiben *Lecte coram nobis* und *Racio recta* aus der Mitte des Jahres 1318 durch den Straßburger Bischof angespielt, in denen — wie oben ausführlich dargetan — genau jene grundsätzliche Unterscheidung zwischen „rechten“ und „schlechten“ Beginen getroffen wurde. — In diesem Urteil eine Reaktion der Kurie auf bischöfliches Wohlverhalten bezüglich der Durchsetzung des zugunsten der Terziaren ausgestellten Schreibens *Etsi apostolice sedis* vom 23. Februar 1319 zu sehen, wie Bihl, in: Arch. Franc. Hist. 14 (1921) S. 179 und McDonnell (wie Anm. 37) S. 534 behaupten (der Bihl auch in der falschen Einreihung von *Lecte coram nobis* in den Zusammenhang des Jahres 1319 folgt), halte ich für verfehlt. Beiden Autoren (wovon allerdings McDonnell recht unselbständig ist) muß man vorwerfen, nicht genügend zwischen Terziaren und (freien) Beginen zu unterscheiden, was zu dieser Zeit noch dringend geboten ist. Im Schreiben des Konstanzer Weihbischofs jedenfalls ist mit keinem Wort von Terziaren die Rede.

¹²⁵) Vgl. Phillips S. 226 u. 229 ff.

zuvor¹²⁶⁾. Angriffe auf den Beginenstand schlechthin waren deshalb in späterer Zeit — etwa in der Verfolgung von 1374 — primär ein Angriff auf die Terziaren¹²⁷⁾ und damit stets mittelbar auf die Bettelmönche, die auch entsprechend reagierten.

Doch mit dieser grundsätzlichen Entscheidung, die die Entwicklung des Beginentums in Straßburg dauerhaft prägte, hörten weder dort noch anderswo die Konflikte zwischen Bettelmönchen und Weltklerikern und damit die Diskussion um die Erlaubtheit des Beginenstandes auf, noch war mit der Verfolgung extremer mystischer Spekulationen die Mystik zum Verstummen gebracht und blieben die ihr innewohnenden Kräfte für die Dauer unterdrückt¹²⁸⁾. Lenkte die heftige Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst, in die auch Straßburg mit einander widerstreitenden Kräftegruppierungen hineingezogen wurde, bis zur Jahrhundertmitte die Aufmerksamkeit der Beteiligten vom Beginenproblem ab, so läßt sich seit dem Regierungsantritt Karls IV. und seit dem Pontifikat des Reformpapstes Urban V. an der Zahl der päpstlichen, dann auch der kaiserlichen Erlasse, an der Bestellung von Inquisitoren und der wieder wachsenden Zahl von Inquisitionen und Visitationen eine zu-

¹²⁶⁾ Das ist eines der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchungen von D. Phillips, vgl. bes. S. 219 ff.

¹²⁷⁾ In den Dokumenten des Jahres 1374 muß man die Terziaren als das primäre Angriffsziel noch durch Indizien erschließen; aber schon der wohl zu Anfang des 15. Jahrhunderts schreibende Kommentator des „Prozeß“-Schreibens Bischof Lamprechts im Clm 14216 spricht ausdrücklich davon, daß Martin von Prag Terziaren in Straßburg verfolgte, nicht Beginen; und im großen Basler Beginensturm zu Beginn des 15. Jahrhunderts (dazu B. Degler-Spengler [wie Anm. 3] S. 32 ff.) werden nicht nur die mit den Franziskanern verbundenen Terziarenkonvente an einem bestimmten Ort konkret aufgehoben, sondern im Zusammenhang damit entstehen Rechtsgutachten, die eine grundsätzliche Diskussion erkennen lassen, ob denn nicht die Drittorden (insbesondere des hl. Franz) — Regel hin, Regel her — wegen ihrer engen Verflechtung mit dem Beginentum wie dieses überhaupt generell zu verbieten seien. Ich nenne nur die bislang gänzlich unbeachtet gebliebenen Traktate *De secularium religionibus* (hier bes. die Kapitel 3 u. 7) und *De paupertate perfecta secularium* des mit Johannes Mülberg, dem Hauptverfolger der Basler Beginen, befreundeten Johannes Nider; beide sind ungedruckt, einen ersten, wenn auch nicht vollständigen, so doch für diesen Ort vorzüglichen Überblick über Literatur und Handschriften gibt der von Gustav Meyer und Max Burckhardt bearbeitete Basler Handschriftenkatalog: Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Beschreibendes Verzeichnis. Abteilung B: Theologische Pergamenthandschriften Bd. 1 (1960) S. 245 f. zur Hs. B III 15.

¹²⁸⁾ Belege für die Jahre 1320 und 1321 vgl. bei Bihl, in: Arch. Franc. Hist. 14 (1921) S. 180—182. Sprechend auch die Schilderung dieser bewegten Jahre im Chronicon Provinciae Argentinensis O.F.M. circa an. 1310—27 a quodam Fratre Minore Basileae conscriptum (1206—1325), hg. v. L. Lemmens, Arch. Franc. Hist. 4 (1911), hier S. 682 ff.

nehmende Aktualität des Ketzer- wie des Beginenproblems ablesen¹²⁹⁾. Straßburg bildet da keine Ausnahme.

4. Eine Straßburger Inquisition Mitte der sechziger Jahre des 14. Jahrhunderts

Die Nachrichten über Inquisitionen in der Jahrhundertmitte sind freilich im höchsten Grade dürftig. Johann Lorenz Mosheim veröffentlichte aus dem ersten Teil der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. die Verdammungssentenz einer *Mecza de Westhouen*¹³⁰⁾. Ihre Inquisitoren waren der Straßburger bischöfliche Vikar Tristram, Bakkalar beider Rechte, von dem wir leider sonst gar nichts wissen, und der Dominikaner Heinrich de Agro — 1361 Oktober 17 als Prior des Wormser Predigerkonvents bezeugt¹³¹⁾ —, der päpstliche Inquisitor für die Kirchenprovinz Mainz und die Diözesen Bamberg und Basel. Was Metza konkret vorgeworfen wurde, läßt die überaus formelhafte und — wie wir noch sehen werden — für einen ganz anderen Fall stilisierte Sentenz nicht erkennen. Immerhin wird soviel mitgeteilt, daß sie als Rückfällige verdammt und dem weltlichen Arm zur Bestrafung übergeben wurde, was den Verbrennungstod bedeutete. Derjenige, der über sie schon einmal ein Urteil gefällt haben sollte, war *Iohannes, bone memorie episcopus Argentinensis*. Die Sentenz ist laut Überlieferung auf den 6. Juni 1366 datiert, und zu diesem Zeitpunkt gab es in Straßburg bereits zwei verstorbene Bischöfe namens Johannes¹³²⁾, so daß es keineswegs sicher ist — wie bisher ohne weiteres vielfach angenommen¹³³⁾ —, daß mit jenem Johann der erste seines Namens gemeint ist, die Verdammungssentenz daher auf die Verfolgung 1317/19 anspielt.

Nun ist dieses Datum allerdings nicht über jeden Zweifel erhaben. Ein zweites Schriftstück — in der Wolfenbütteler Handschrift von gleicher Hand wie die Verdammungssentenz Metzas von Westhofen geschrieben

¹²⁹⁾ Vgl. am besten L e r n e r S. 131 ff.

¹³⁰⁾ M o s h e i m, De Beghardis S. 333 f.; unten Beilage Nr. 11 S. 164 f. Metza ist bekanntlich eine gerade im Straßburgischen sehr gebräuchliche Kurzform für Mechthild; Westhofen liegt im Kreis Molsheim (vgl. B a r t h, Handbuch der elsässischen Kirchen Sp. 1728 ff.).

¹³¹⁾ UB Straßburg 7, 300 Nr. 1020; worauf die Herkunftsbezeichnung zu beziehen ist, weiß ich nicht.

¹³²⁾ Johann I. von Zürich (1306—1328) und der am 14. September 1365 verstorbene Johann II. von Lichtenberg (1354—1365); vgl. P f l e g e r S. 106 ff.

¹³³⁾ L e r n e r S. 96, vorher schon M o s h e i m, De Beghardis S. 333, M c D o n n e l l (wie Anm. 37) S. 561.

und daran unmittelbar anschließend¹³⁴⁾ — blieb bisher unbeachtet, obwohl es in denselben historischen Zusammenhang gehört. Das allerdings ist nicht auf den ersten Blick erkennbar. Das Schriftstück ist überschrieben: *Nota sententiam condempnacionis et degradacionis cardinalis Albi in Romana curia contra Minorem*, und es handelt sich in der Tat weitgehend Wort für Wort um das Formular einer Sentenz, die im Jahre 1354 der Kardinalbischof von Tusculum, Guillaume Court, den man seines (weißen) Zisterziensergewandes wegen auch *Cardinalis Albus* nannte¹³⁵⁾, über den Franziskanerspiritualen Johannes von Castiglione (d'Orcia) gefällt hatte¹³⁶⁾. Von diesem Formular weichen in unserer Wolfenbütteler Handschrift nur fünf Dinge ab: 1. Der Name des Verurteilten wird im allgemeinen durch *N.* ersetzt, einmal steht *Johannes* — wie in der Sentenz von 1354 — einmal aber auch *Nicolaus*. 2. Titel und Name des Inquisitors lauten *frater N. inquisitor etc. deputatus*, nicht wie in der Vorlage *Guilelmus episcopus cardinalis et commissarius prefatus*. 3. Statt der Bezeichnung *marescallus* für den Vertreter der weltlichen Gewalt, dem der Verurteilte zu übergeben sei (eine Bezeichnung, die für Avignon ganz korrekt ist), steht in unserer Wolfenbütteler Handschrift *schultetus* (was z. B. für Straßburg zuträfe). 4. Das Datum der Sentenz lautet nicht *anno a nativitate domini M^oCCC^o LIIII^{to}*, sondern *anno domini M^oCCC^o LXV^o, VI^a die mensis Iunii* — bis auf die Jahreszahl genau die Datierungsformel der Verurteilungssentenz Metzas. 5. Das Protokoll ist zwar stark verkürzt, läßt aber dennoch klar erkennen, daß nicht das originale Formular die Sentenz des Kardinalbischofs, sondern das — damit zusammenhängende, aber leicht abgewandelte — Formular der in der Wolfenbütteler Handschrift vorausgehenden Sentenz gegen Metza von Westhofen zu ergänzen ist; in diesem Protokoll aber sind als

¹³⁴⁾ Siehe oben S. 60 Nr. 3; unten Beilage Nr. 12 S. 165 ff.

¹³⁵⁾ Vgl. zu ihm am besten die Übersicht bei Baluze-Mollat, *Vitae paparum Avenionensium* 2 (21927) S. 320 ff.

¹³⁶⁾ Über diesen Prozeß waren wir bisher nur höchst dürftig und ungenau durch Nicolaus Eymericus, *Directorium inquisitorum*, pars 2, quaest. 38 (ed. Franciscus Pegña [Venetiis 1607] S. 328), sowie durch ein Bruchstück der Überlieferung in der Wiener Hs. cvp 1578 unterrichtet, das I. v. Döllinger, *Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters* 2 (1890) S. 686—688 herausgegeben hat. Ich habe die Prozeßmaterie — neben dem Minoritenpriester Johannes von Castiglione stand der Laienbruder Franciscus von Arquata vor dem Tribunal des Kardinals (beide übrigen Italiener, die auf einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela in Montpellier gefaßt wurden) — in mehreren Überlieferungen ganz oder auszugsweise wiedergefunden, deren wichtigste die Wolfenbütteler Hs. 1006 Helmst. (auch sie aus dem Besitz des Flacius) und die Hs. Prag, Univ.-Bibl. IV B 15 sind; Untersuchung und Edition der Quelle plane ich in einem eigenen Beitrag.

Inquisitoren nicht Guillaume Court, sondern Heinrich de Agro und Tristram genannt. Es ist auch anzumerken, daß die Sentenz gegen Metza insgesamt im Formular deutlich abhängig ist von der Sentenz des Cardinalis Albus gegen den Mitverurteilten des Johannes von Castiglione, den Terziaren Franciscus von Arquata (del Tronto?)¹³⁷⁾.

Der Überlieferungszusammenhang in unserer Handschrift, die gemeinsame Abhängigkeit von Formularen der gleichen Vorlage läßt die Abweichungen der zweiten Sentenz unserer Handschrift vom Originaltext mit großer Sicherheit als Merkmale einer selbständigen Ausfertigung beurteilen, die das Formular der Sentenz des Kardinalbischofs einem ganz anderen Fall anzupassen suchte. Dem Schreiber dieser Partien der Wolfenbütteler Handschrift muß der Formularzusammenhang noch erkennbar gewesen sein, anders wären weder die Überschrift noch das Schwanken in der Wiedergabe des Namens des Delinquenten erklärlich. Die Überlieferungsform dieser Sentenz kann man als Stilübung, eher noch als Konzept, stets aber bezogen auf einen konkreten Fall an anderem Ort zu anderer Zeit mit anderen Personen — urteilenden wie verurteilten — als in der Vorlage einstufen.

Versuchen wir die Mosaiksteine der Abweichungen vom Formularmuster zusammenzufügen, ergibt sich folgendes Bild: Ein Priester, vielleicht wie Johannes von Castiglione ein Minorit — eventuell mit dem Namen Nikolaus, aber das ist sehr unsicher¹³⁸⁾ —, wurde in Straßburg wahrscheinlich von den gleichen Inquisitoren wie Metza von Westhofen, sicherlich aber von einem Ordensgeistlichen (*frater!*), das heißt damals: einem Dominikanerinquistor (der Metza verurteilende und für die Straßburger Diözese in jenen Jahren zuständige päpstliche Inquisitor war der diesem Orden angehörige Heinrich de Agro) genau am gleichen

¹³⁷⁾ Die Sentenzen gegen Johannes von Castiglione und gegen Franciscus von Arquata stimmen im Formular weitgehend überein; vgl. im übrigen unten S. 164 f. und 165 ff., wo die Übereinstimmungen der Sentenzen unserer Wolfenbütteler Hs. mit ihren jeweiligen Vorlagen kursiv gekennzeichnet sind.

¹³⁸⁾ Nicolaus Eymericus a. a. O. gibt in seinem sehr wirren Bericht an, Guillaume Court habe zwei Verhöre abgehalten, eins zur Zeit Clemens' VI. (1342—1352), und hier seien *duo fratres Minores, quorum unus vocabatur frater Petrus (!) Castilionis, et alter frater Nicho* (so Pegña, *Nicholaus Baluze-Mollat* a. a. O.), verurteilt und verbrannt worden, das andere zur Zeit Innocenz' VI. (1352—1362); die Verurteilten werden hier mit *frater Mauritius* und *Ioannes de Narbona* angegeben. Es wäre daher eventuell denkbar, daß das Formular der Verurteilungs- und Degradationssentenz für Johannes von Castiglione auch in einem (älteren oder jüngeren) Verfahren gegen einen *Nicho* oder *Nicholaus* Anwendung fand, der nichts mit dem in Straßburg Verurteilten zu tun hatte, sich aber in der Formularvorlage von dessen Sentenz fand.

Tage wie Metza, einem 6. Juni, aber — so die Überlieferung — ein Jahr vor ihr, 1365, verurteilt und dem (Straßburger) Schultheißen und damit dem Tode überantwortet.

Der enge Zusammenhang beider Verurteilungen läßt natürlich erwarten, daß Metza wie der (Minoriten-?)Priester nicht nur zufällig am gleichen Tage, sondern auch im gleichen Jahre im Verlauf derselben Inquisition deren Opfer wurden. Eines der beiden Daten dürfte daher sehr wahrscheinlich falsch überliefert sein. Doch welches? Aus den geschichtlichen Verhältnissen Straßburgs, den Hintergründen der Inquisition, ließen sich für beide Daten Argumente beibringen, doch sind sie von unterschiedlichem Gewicht: Am 14. September 1365 war Bischof Johann II. von Lichtenberg gestorben, ein Mann, der sich durch seine vielfältigen Mühen um das geistliche Wohl seiner Diözese großes Ansehen erworben hatte¹³⁹); ihm wären Maßnahmen zur Reinhaltung seines Sprengels von Ketzerei durchaus zuzutrauen. Auch läßt die Person des Dominikanerinquisitors darauf schließen, daß die Inquisition auf ein päpstliches Schreiben von 1364 Oktober 11 zurückzuführen ist¹⁴⁰), in dem neben Johann Schadland, dem ersten Generalinquisitor für Deutschland¹⁴¹), damals Bischof von Hildesheim, auch dem Straßburger Bischof Johann II. befohlen wurde, unter anderen Inquisitoren Heinrich de Agro einen Sprengel für seine Tätigkeit zuzuweisen. Der Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen: der Bestellung Heinrichs de Agro zum Inquisitor eines bestimmten Bezirks durch Bischof Johann II. von Straßburg einerseits, und der Abhaltung einer Inquisition durch denselben Inquisitor im Sprengel desselben Bischofs unter Hinzuziehung eines Mannes, der als *vicarius domini Iohannis episcopi* bezeichnet wird, andererseits, ist so offenkundig, daß man das Datum 1365 auf jeden Fall für verbürgt halten kann. Doch bleibt hinsichtlich des Datums 1366 zu bedenken, daß Johannes Schadland am 20. August 1365 Bischof von Worms wurde und den am Ort befindlichen Mitbruder und Prior Heinrich de Agro nach Straßburg geschickt haben könnte, wo seit dem 23. Dezember 1365 mit

¹³⁹) Zu seinem Bild im Urteil der Zeitgenossen vgl. Königshofen, in: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert Bd. 9: Die Chroniken der oberrheinischen Städte. Straßburg, Bd. 2 (1871) S. 673 ff.

¹⁴⁰) Unten Beilage Nr. 10 S. 161 ff.; zuvor nur bekannt als Regest in: Paul Kehr — Gustav Schmidt, Päbstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353—1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 22, 1889) S. 173 f. Nr. 632; vgl. auch die flankierenden Papstschriften, ebd. Nr. 634, 635 (beide Okt. 17), 637 (Okt. 22; Abdruck des vollen Textes).

¹⁴¹) Vgl. zu ihm McDonnell (wie Anm. 37) S. 558 ff., Lerner S. 131 f.

Johann III. von Luxemburg ein Nachfolger für Bischof Johann II. im Amt war, dessen Vikar der Bakkalar beider Rechte Tristram theoretisch ebenfalls hätte sein können. Diesen Bischof freilich, der den Zeitgenossen wegen seiner Einfalt und Eßgier zum Gespött wurde¹⁴²⁾, mit einer geistlichen Initiative wie einer Inquisition in Verbindung zu bringen — wie das gelegentlich geschehen ist¹⁴³⁾ —, nur weil er ein Verwandter des eifrigen Ketzerverfolgers Karl IV. war, noch dazu bevor er überhaupt einen Fuß in seinen Sprengel gesetzt hatte¹⁴⁴⁾, erscheint abwegig. Wägt man die drei theoretischen Möglichkeiten: Dauer der Inquisition von Juni 1365 bis Juni 1366, Begrenzung auf den Juni 1366 oder auf den Juni 1365, gegeneinander ab, so dürften die besseren Argumente wohl für die letztgenannte sprechen. Dann aber ist der in der Sentenz Metz as genannte verstorbene Bischof Johann in der Tat kein anderer als Johann I., und die Inquisition, auf die damit angespielt wird, die des Jahres 1317 gegen häretische Begarden und Beginen. Metza wäre dann eine von jenen Beschuldigten gewesen, die — wie Johann I. an seinen Wormser Amtskollegen schrieb — abgeschworen hatte.

Man wird sie mit Mosheim als Begine, und zwar wohl als freigeistig-häretische Begine im Sinne des Prozeßschreibens Bischof Johanns I. bezeichnen müssen, obwohl — wie Robert Lerner zu Recht bemerkt¹⁴⁵⁾ — Mosheim (entgegen seiner Edition des Schriftstücks) den Begriff in der Sentenz nicht fand. Aber den Bezug auf die freigeistig-mystischen *swestriones* des Prozeßschreibens von 1317 stützt auch die Überlieferung der Wolfenbütteler Handschrift, wo unmittelbar auf die beiden Sentenzen folgend die *Determinatio Alberts d. Gr.* — das früheste Dokument der

¹⁴²⁾ Vgl. Königshofen, Chroniken der deutschen Städte 9 (1871) S. 675 f.; siehe auch P f l e g e r S. 108 f., dazu d e r s., Die rechtlichen Beziehungen der Diözese Straßburg zur Mainzer Metropolitankirche, Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 10 (1935) S. 1—78, hier S. 26 f.

¹⁴³⁾ M c D o n n e l l (wie Anm. 37) S. 560.

¹⁴⁴⁾ Königshofen, Chronik (wie Anm. 132) S. 675: ... *und wart an das bistum erlichen empfangen 14 tage vor sünigihten* (= Juni 11) *nach gotz gebürte 1366 jor.* Nach Lerner S. 97 wäre das Autodafé „of a defenseless old woman“ als Begrüßung für den Protegé des Ketzerverfolgers Karl IV. auf diesen Termin gelegt worden. — Zu beachten wäre übrigens außerdem noch, daß als Generalvikar für die Zeit des Übergangs zwischen dem Tod Johanns II. und dem Regierungsantritt Johanns III. neben Heinrich von Sachsen, der noch am 26. Januar 1366, mehr als einen Monat nach der Providierung Johanns von Luxemburg mit dem Straßburger Bistum (1365 Dez. 23; s. E u b e l, Hierarchia catholica ²1, 105), in dieser Funktion amtiert (s. UB Straßburg 5, 549 Nr. 704), schwerlich noch Raum für einen zweiten Vikar Tristram bliebe, der hingegen als Vertrauensmann Johanns II. recht gut der Vorgänger Heinrichs von Sachsen gewesen sein kann.

¹⁴⁵⁾ L e r n e r S. 96.

Frei-Geist-Häresie — eingetragen worden ist¹⁴⁶⁾. Zudem findet sich unter den Schriftstücken zur Beginnenverfolgung unter Bischof Lamprecht folgender Hinweis auf die Inquisition von 1365¹⁴⁷⁾: *Item sunt nonnulle ex personis pretactis, que ante octo vel decem annos (= 1364/66) fuerunt in aliquibus erroribus, de quibus nunc agitur, et abstraxerunt se ab eis non eundo in habitu conformi* usw. Daraus wird evident, daß wir mit den Verurteilungssentenzen Metzas und des (Minoriten-?)Priesters nur die „Spitze des Eisbergs“ der Inquisition von 1365 vor uns haben, daß der Personenkreis der Verfolgten derselbe ist, wie er 1317—19 gewesen war und 1374 sein wird: Beginnen, was immer der Begriff jeweils präzise meinen mag. Soweit sie als häretisch bezeichnet werden, ist auch der Zusammenhang mit Begarden gegeben, unter denen sich — wie schon Bischof Johann I. mitteilt¹⁴⁸⁾ — auch *religiosi*, (Bettel-)Mönche also, die die Ordensgelübde abgelegt haben, befanden; dieser Kategorie wird man den 1365 verurteilten Priester recht gut zurechnen können. Neben dem Vorwurf häretischer Lehren stand aber wieder das harmlose Kleiderproblem, das Tragen eines uniformen Habits der Frauen, die keinem approbierten Orden — also auch nicht dem Dritten Orden — angehörten und deshalb eigentlich nicht dazu befugt waren.

Fragt man nach den Initiatoren und dem unmittelbaren Anlaß dieser Verfolgung, dann weist nichts auf eine krisenhafte Zuspitzung des Konflikts Mendikanten—Pfarrklerus als Ursache hin; man kann trotz der schließlichen Verurteilungen auch nicht erkennen, daß das Umsichgreifen von Häresien in Straßburg ein so bedrohliches Ausmaß angenommen hatte, daß sich der gewiß nicht nachlässige Bischof Johann II. von selbst zum Einschreiten genötigt sah. Das erste Dokument in diesem Zusammenhang war das Schreiben Urbans V. von 1364 Oktober 11; nichts widerspricht, daß bei der Verfolgung 1365 die Kurie die Initiative hatte.

5. Eine Beginnen-Inquisition 1368/69

Nur kurz sei noch auf eine Inquisition hingewiesen, von der wir durch das Dokumentenmaterial der Verfolgung von 1374 ganz beiläufig Kenntnis erhalten. Am Schluß ihrer „Protestnote“ weisen die Bettelorden darauf hin¹⁴⁹⁾, daß ein *inquisitor heretice pravitatis dictas*

¹⁴⁶⁾ Vgl. oben S. 60 Nr. 4.

¹⁴⁷⁾ Unten Beilage Nr. 18 S. 186.

¹⁴⁸⁾ Vgl. das „Prozeß“-Schreiben, unten Beilage Nr. 1 S. 134 Z. 25 f.

¹⁴⁹⁾ Unten Beilage Nr. 15 S. 179 f.; dazu auch L e r n e r S. 97 mit Anm. 26.

mulieres, de quibus premissum est, nondum lapsis sex annis (d. h. zwischen August 1368 und August 1369) *una cum commissariis predecessoris paternitatis vestre predictae visitavit super excessibus et erroribus in dicto processu expressis et aliis, eciam invenit eas innocentes; et sustinuerunt eas manere in statu quo sunt.* Die Inquisition fällt in den Pontifikat Johanns III. von Luxemburg, der als ihr Initiator von vornherein ebensowenig zu vermuten ist wie bei der vorausgehenden. Der Hinweis, daß ein *inquisitor heretice pravitatis* im Unterschied zu bischöflichen Kommissaren beteiligt war, läßt erwarten, daß der Anstoß zu dieser Inquisition auch diesmal nicht von Straßburg aus erfolgte — das negative Ergebnis der Untersuchung bestätigt das —, sondern daß sie Teil einer größer angelegten systematischen inquisitorischen Überprüfung war, die von der Kurie ausging.

In der Tat gibt es aus dem Jahre 1368 Initiativen Urbans V., die das auslösende Moment für die Straßburger Inquisition gewesen sein dürften. Am 15. April 1368 forderte der Papst in zwei gleichlautenden Schreiben alle geistlichen und weltlichen Herrschaftsträger in Deutschland auf, Ludwig de Caliga einerseits und Heinrich de Agro andererseits bei der Verfolgung von „Ketzer[n] oder der Ketzerei Verdächtigen beiderlei Geschlechts“, namentlich aber von Begarden, jede Hilfe zu gewähren¹⁵⁰). Es ist anzunehmen, daß Heinrich de Agro aufgrund dieses Schreibens seinen inzwischen drei Jahre zurückliegenden Besuch in Straßburg als Inquisitor wiederholt hat.

Damit wäre der Bogen geschlagen zur Beginenverfolgung von 1374, die am Anfang der Untersuchung stand und die die letzte Verfolgung der frommen Frauen in Straßburg war, über die uns das Mendikanten-Dossier der Wolfenbütteler Handschrift unterrichtet — sie war keineswegs die letzte Beginenverfolgung in Straßburg¹⁵¹) —, und über die hinaus diese Studie nicht geführt werden soll.

¹⁵⁰) Unten Beilage Nr. 13 S. 169 ff.; Regest bei K e h r - S c h m i d t (wie Anm. 140) S. 224 Nr. 815 a. Nach der für Ludwig de Caliga ausgestellten Fassung hg. v. M o s h e i m, De Beghardis S. 336 f., danach (ohne die korrigierenden Lesarten Martinis aus der Wolfenbütteler Hs. 315 Helmst. [der Quelle Mosheims!] zu beachten) F r e d e r i c q (wie oben S. 65 Nr. 29) 1, 207 f. Nr. 209. Vgl. dazu auch M c D o n n e l l S. 561 f. mit Anm. 27.

¹⁵¹) Die reichlich dürftigen Nachrichten zu den letzten Straßburger Beginenverfolgungen seien hier kurz referiert: Zunächst erfahren wir vom Kommentator des „Prozeß“-Schreibens Bischof Lamprechts im Clm 14216 fol. 179^{rb} in einer von Döllinger nicht beachteten Notiz: *Dominus quoque Fridericus episcopus Argentinensis, prefati domini Lamperti successor, consimiles processus*

Faßt man ihre wichtigsten Beobachtungen zusammen, so läßt sich feststellen, daß die Anstöße zu den Verfolgungen sehr unterschiedlichen Triebkräften entsprangen und seitens der Betroffenen sehr verschiedenartigen Personenkreisen galten, die man mit den Begriffen „Beginen“ und „Begarden“ zwar zutreffend, aber nicht sehr genau erfaßt.

Uns begegnete der Typ der häretischen, mit dogmatisch-freigeistigen Irrtümern belasteten Beginen und Begarden, die gleichzeitig die kirchlichen Autoritäten in Frage stellten und ablehnten. Diese Verbindung von

contra ipsas Beginas fulminavit. Daß der unruhige Kirchenfürst — Friedrich II. von Blankenheim (1375—1393; † 1423 als Bischof von Utrecht) regierte sein Straßburger Bistum mit sehr wenig Geschick (vgl. P f l e g e r S. 110) — auch diese Belastung nicht scheute, wird durch eine beiläufige Bemerkung des Dominikaners Johannes Mülberg in seinem im Zusammenhang des Basler Beginenstreites 1405 Juni 25 öffentlich vorgetragenen Rechtsgutachten mit dem Titel *Materia contra Beghardos, Beginas, Lollhardos et swestriones* gestützt, wo er ausführt (ich zitiere nach der Hs. Basel, Univ.-Bibl. A IX 21 fol. 106^{r-v}; Parallelüberlieferungen: Clm 14265 fol. 248^{va-b}; Leipzig, Univ.-Bibl. 1549 fol. 216^r): *Item episcopi Argentinenses Johannes, Lampertus, Fridericus in suis executoriis processibus contra Beginas expresse asserunt eas per constitutiones iuris communis fore excommunicatas et absolutione indigere, quam (quas Hs. Basel) et promittunt se eisdem impensuros, si ad obedienciam ecclesie redire velint; patent hec eisdem processus legenti.* Auf beide Zeugnisse machte erstmals R. L e r n e r S. 99 mit Anm. 38 aufmerksam.

In die Zeit und in den Zusammenhang des Basler Beginenstreites gehört auch die letzte Straßburger Beginenverfolgung, von der wir Kenntnis haben. Der Ende des 16. Jahrhunderts schreibende Basler Chronist Christian W u r s t i s e n berichtet in seiner „Baszler Chronick“ (Basel 1580) S. 205 zum Jahre 1404, offenbar nach älteren Dokumenten, die bisher nicht wieder zutage traten: „Der Pfaffen kampff vber den Beginen stah, so durch widerwertiges predigen zû Basel jhe lenger jhe mehr angangen, biß das grosse zweyung darauß entstanden, gabe dem R a h t zû S t r a ß b u r g anlaß, ihre Juristen vnd Gelehrten zûberüffen, mit beger, jhnen dieser sach halb bericht zûertheilen. Diese antworteten nach fleissiger erwegung des handels, dieser Stah were verworffen, vnd solchen Leuten in Geistlichen Rechten das bettlen verboten. Darauff sie mit offnem Edict gebothen, das forthin (vnangesehen S. Francisci dritte Regel) keine mehr Begharts oder Beginen kleidung tragen, sonder sich anderen Christen gleichförmig halten, vnd des Bettels gantzlich absteihn solte: welches dann diesem Gesindlein durchs gantze Landt etwas schreckens bracht.“ Offenbar flohen daraufhin einige der Betroffenen nach Mainz, wo eine *persecutio Lollhardorum et Beginarum* im Jahre 1406 auch *quam plures mulieres de Argentina* aufstöberte (Chronicon Moguntinum, ed. C. H e g e l, MGH Scr. rer. Germ. [20] 1885, S. 82). Das Bemerkenswerte an dieser Verfolgung ist die Beteiligung, ja die Federführung des Rates, von dem in den früheren Straßburger Prozessen nichts zu hören war, der aber auch in der gleichzeitigen Basler Verfolgung eine führende Rolle spielte. Auf sie wäre bei einer monographischen Behandlung des Basler Beginenstreites, für den es immer noch keine befriedigende Darstellung gibt, das besondere Augenmerk zu richten. — Vgl. im übrigen zu dieser Straßburger Verfolgung, deren Quellen schon M o s h e i m, De Beghardis S. 455 ff. zusammenstellte und besprach, R. L e r n e r S. 103 ff.

freigeistiger Häresie und antikirchlicher Insubordination — das sei ausdrücklich unterstrichen — ist in Straßburg wie auch anderswo keineswegs, wie Robert Lerner zu Recht betont¹⁵²⁾, stets und überall gegeben, wenn man gegen Beginen und Begarden mit drakonischen inquisitorischen Maßnahmen vorging.

Der andere Typ der verfolgten Begine — und das dürfte die weitaus überwiegende Zahl sein — sind jene frommen Frauen, die, sei es aufgrund eines privaten Gelöbnisses oder als regulierte Terziarin, zwischen Laien und Mönchs- bzw. Nonnenorden einen eigenen Stand zu bilden suchten, und zwar in enger Anlehnung an die Bettelorden. Wenn gegen diese Frauen vorgegangen wurde, kann man stets den Pfarrklerus, Spannungen zwischen ihm und den Mendikanten als Ursache und treibende Kraft vermuten, waren die Betroffenen und Angegriffenen immer auch die Bettelmönche.

Die Initiative zur Verfolgung dieser Männer und Frauen lag zu Beginn des 14. Jahrhunderts beim Ortsbischof, und das dürfte kein Zufall gewesen sein, denn alles spricht dafür, daß der rheinische Episkopat — erkennbar seit der Kölner Synode von 1306 unter Heinrich von Virneburg (der später auch die Inquisition gegen Eckhart veranlaßte) und dem Mainzer Konzil von 1310 — die radikal-mystische Frei-Geist-Häresie mit ihren antikirchlichen Tendenzen als ernstzunehmende Gefahr kennengelernt hatte und zum Handeln entschlossen war, daß auch er es war, der die Bestimmungen des Vienneser Konzils gegen Beginen und Begarden inspiriert hatte¹⁵³⁾. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts jedoch, genauer: seit dem Pontifikat Urbans V. ist die Kurie die treibende Kraft, während der Diözesanbischof lediglich Hilfestellung leistet. Mit Martin von Prag schließlich lernen wir einen Typ des Inquisitors kennen, der am

¹⁵²⁾ Vgl. etwa Lerner S. 49 zu einem freilich unglücklichen Beispiel, der Inquisition von Metzger Begarden 1337 (nicht 1334), bei der auch „Freigeister“ verhört wurden, was Döllingers (Sektengeschichte 2, 403 ff.) unvollständige und überaus fehlerhafte Wiedergabe des Verhörsberichts jedoch nicht erkennen läßt.

¹⁵³⁾ So schon Ewald Müller, Das Konzil von Vienne 1311—1312. Seine Quellen und seine Geschichte (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 12, 1934) S. 581; im gleichen Sinn Joseph Leclercq, Vienne (Histoire des conciles œcuméniques 8, 1964) S. 127. Etwas anders setzt R. Lerner S. 78 ff. die Akzente, der den Fall der Marguerite Porete (verbrannt Paris 1310) als ausschlaggebend ansieht. — Die Statuten der Kölner Synode von 1306 Febr. 21 (mir ist unerfindlich, weshalb J. A sen [wie Anm. 55] S. 105 Anm. 2 für 1307 eintritt, Datum einer zweiten Synode unter dem gleichen Erzbischof; vgl. auch Hefele-Leclercq, Histoire des conciles 6, 1 [21914] S. 599) vgl. bei Schannat-Hartzheim, Conc. Germ. 4 (1761) S. 100 ff. Die Statuten des Mainzer Konzils 1310 Mai 11—13 e b d. S. 174—224, das Begardenkapitel S. 200 f.

Ende des 14. und im 15. Jahrhundert vielfach zu beobachten ist: den Typ des auf eigene Initiative und auf eigene Faust handelnden Ketzerjägers, dessen Aktivität allerdings nie isoliert von seinem Wirkungsbereich betrachtet werden darf¹⁵⁴).

Die Untersuchung hofft, am Beispiel Straßburgs ein differenziertes Bild von Verfolgern und Verfolgten, von Ursachen der Verfolgungen und deren Ziel entworfen zu haben, das es erlaubt, von so komplexen Erscheinungen wie mittelalterlicher Inquisition und Häresie einige wesentliche Züge sichtbar werden zu lassen.

6. Exkurs: Das „häretische“ Buch von den neun Felsen und eine deutsche Fassung der verurteilten Lehrsätze Meister Eckharts

Johann Lorenz Mosheim fand unter dem Beginen-Material der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. an zwei Stellen Hinweise auf die Existenz eines unter den Straßburger Beginen offenbar kursierenden „deutschen Buches mit dem Titel *De novem rupibus*, in der Volkssprache: *dz büch von den nûn feilsen*, in dem vieles mit dem katholischen Glauben nicht Übereinstimmende stehen“ sollte. Die erste, eben zitierte Erwähnung findet sich am Schluß des Interrogatoriums der Beginenverfolgung von 1374¹⁵⁵); der Verfasser der Frageliste hatte offenbar nur vom Hörensagen davon Kenntnis. Der zweite Hinweis begegnete Mosheim in Form einer Marginalglosse zu einem der inkriminierten freigeistigen Lehrpunkte im Prozeßschreiben Bischof Johanns I. vom 17. August 1317¹⁵⁶).

¹⁵⁴) Vom Drängen aller deutschen Inquisitoren, etwas gegen die Beginen und Begarden zu unternehmen, weiß Bonifaz IX. in seiner Bulle *Sedis apostolice providencia* zu berichten, ed. Mosheim, De Beghardis S. 409 f. (danach Fredericq, Corpus 1, 256 f. Nr. 241; beide mit falschem Datum 1396 statt 1395 Jan. 31); eine Baseler Hs. (Univ.-Bibl. A VI 6 fol. 10^{ra}), auf die mich R. Lerner aufmerksam machte, nennt speziell den Dominikaner-inquisitor Eylard Schönefeld (zu ihm vgl. T. Kaeppli, Scr. Ord. Praed. Medii Aevi 1 [1970] S. 376 ff.; zu seiner Tätigkeit zuletzt Lerner S. 149 ff.) als Impetranten: *Et quia etiam occasione dicti privilegii Gregorii Ex iniuncto* (vgl. oben S. 65 Nr. 29), *concedentis vivere in paupertate, que competit statui seculari, quidam* (Hs. *quidem*) *utriusque sexus attemptant et attemptabant illam, que est tantum religiosorum, Bonifacius IXus illud per aliam extra(va)gantem) revocavit, que incipit Appostolice sedis, ad petitionem magistri Eylardi heretice pravitatis inquisitoris et quorundam aliorum inquisitorum Alamanie et dominorum.* — Berühmte Beispiele werden später Heinrich Institoris und Jacob Sprenger sein, die Verfasser des *Malleus Maleficarum*; dazu jüngst J. B. Russell, *Witchcraft in the Middle Ages* (1972) S. 230 ff.

¹⁵⁵) Siehe unten Beilage Nr. 17 S. 184.

¹⁵⁶) Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 170^{rb}; unten Beilage Nr. 1 S. 135 Variante j.

Mosheim hat diese Marginalie von der Hand Heinrichs von Sachsen, des Glossators der gesamten Handschrift, irrtümlich für einen Bestandteil des Textes gehalten und in seine Edition des Schreibens hineingenommen, ohne den Zusatzcharakter der handschriftlichen Überlieferung kenntlich zu machen¹⁵⁷⁾.

Das erwies sich als folgenschwerer Irrtum, denn seither geistert das angeblich verlorene freigeistig-häretische Neunfelsenbuch durch die Literatur, für dessen Verfasser noch Alcantara Mens — Mosheim folgend — den in Köln 1326 verbrannten „Freigeist“ Walther hielt¹⁵⁸⁾; wo man die Verfasserfrage offenließ, nahm man in jedem Fall an, daß das Werk um 1317 bereits existiert haben mußte und folglich nicht identisch sein konnte mit einer der seit 1352 umlaufenden Fassungen eines Neunfelsenbuches, deren eine dem bekannten Straßburger Mystiker Rulman Merswin zugeschrieben wird¹⁵⁹⁾.

Erst Robert Lerner hat¹⁶⁰⁾ — in Kenntnis der handschriftlichen Überlieferung — den falschen zeitlichen Ansatz korrigiert, fiel aber einem nicht minder gravierenden Trugschluß zum Opfer, der ebenfalls auf Mosheim zurückgeht. Dieser nämlich hatte geglaubt, ein Fragment jenes ketzerischen Neunfelsenbuches gefunden zu haben, und hatte, was er davon kannte, auszugsweise in seinen „Institutiones historiae ecclesiasticae“ veröffentlicht¹⁶¹⁾. Man bemerkte jedoch sehr bald, daß sein Fund nichts anderes war als eine deutsche Version der in der Bulle *In agro dominico* 1329 März 27 verurteilten Lehrsätze Meister Eckharts, und hielt seine Identifikation mit dem Neunfelsenbuch zu Recht allgemein für eine Verwechslung¹⁶²⁾; eine Verwechslung übrigens, die Mosheim so wenig bemerkte, daß er eine eigene lateinische Rückübersetzung der

¹⁵⁷⁾ Mosheim, De Beghardis S. 256.

¹⁵⁸⁾ Mens (wie Anm. 81) S. 117 mit Anm. 47; Mosheim, De Beghardis S. 274. Zu Walther vgl. am besten Lerner S. 30 f.

¹⁵⁹⁾ Vgl. Philipp Strauch, Zur Gottesfreund-Frage. I. Das Neunfelsenbuch, Zs. für deutsche Philologie 34 (1902) S. 235 ff., zur Frage des Zusammenhangs des angeblich häretischen mit dem Rulman Merswin zugeschriebenen Neunfelsenbuch e b d. S. 285 f.

¹⁶⁰⁾ Über das Neunfelsenbuch handelt R. Lerner ausführlich S. 208 ff.

¹⁶¹⁾ Mosheim, Institutiones historiae ecclesiasticae (Helmstadii 1755) S. 551—554 Anm. n, p und s. Daß Mosheim einen nur unvollständigen Text vor sich hatte, bezeugt er auch in seinem „Versuch einer unparteiischen und gründlichen Ketzergeschichte“ (Helmstedt 1746) S. 377: „Sie hatten ein deutsches mystisches Buch unter sich, welches das Buch von den neun Felsen hieß: Daraus wurden alle Irrthümer gezogen, die man ihnen vorrückete. Ich habe einen Auszug aus diesem Buche: und wünsche es ganz zu sehen.“

¹⁶²⁾ Vgl. Strauch a. a. O.

deutschen Sätze anfertigte, ohne daß ihm wenigstens dabei die Übereinstimmung mit der ihm wohlbekannten Bulle *In agro dominico* auffiel¹⁶³). Anders Robert Lerner: Er nimmt die Beteuerung Mosheims ernst, aus dem ketzerischen Neunfelsenbuch zu zitieren, und folgert konsequent, daß die verurteilten Eckhart'schen Irrtümer als Vorlage für freigeistig-mystisches Schrifttum in der Eckhart-Nachfolge hergenommen wurden¹⁶⁴).

Mosheim schöpfte jedoch seine Kenntnis aus keiner anderen Quelle als aus der uns wohlbekannten Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst., ein Umstand, der Robert Lerner entgangen war. Auf dem letzten Folio der Handschrift — fol. 125^{ra-b} — finden sich die deutschen Sätze als Fragment, so wie sie Mosheim, wenn auch in anderer Reihenfolge, in den „*Institutiones*“ publiziert hat¹⁶⁵). Das Fragment umfaßt die Sätze 12—28 der Bulle *In agro dominico*¹⁶⁶); es fehlen die ersten elf Sätze, die — mit dem Rest der fol. 124^{vb} mitten im Satz abbrechenden Bulle *Gloriosam ecclesiam* und einigen anderen Textstücken vermutlich beim Neubinden der Handschrift zu einem Zeitpunkt, bevor Mosheim sie kennenlernte, verloren gegangen sind¹⁶⁷).

Man wüßte gern, mit welchen Bemerkungen oder gar Quellenangaben dieser deutsche Text der Eckhart-Sätze eingeführt oder glossiert worden war, denn der Text ist ein Unikum. Er ist zweifellos die deutsche Übersetzung des lateinischen Bullentextes, nicht etwa — was man aufgrund der ja vielfach aus deutschen Schriften Eckharts ausgezogenen Irrtümer zunächst auch meinen könnte — eine Irrtumsliste aus einem früheren, gar dem Anfangs-Stadium des Eckhart-Prozesses¹⁶⁸). Doch diese Möglichkeit sei nur erwogen, um sie sogleich zu verwerfen; denn zum einen

¹⁶³) Mosheim, *Institutiones* S. 552 ff. Anm. p u. s; daß ihm die Bulle *In agro dominico* bekannt war, geht aus Mosheim, *De Beghardis* S. 281 f. u. 284 ff. hervor.

¹⁶⁴) Lerner S. 209 f. mit Anm. 30: „Thus it may be concluded that this book was written after the condemnation of Meister Eckhart by someone in Strassburg who might have remembered the master himself and who definitely used the text of *In agro Dominico* as a source of instruction.“

¹⁶⁵) Unten Beilage Nr. 22 S. 195 ff.

¹⁶⁶) Maßgebend die Edition von M.-H. Laurent, *Autour du procès de Maître Eckhart. Les documents des Archives Vaticanes, Divus Thomas. Commentarium de philosophia et theologia*, 3. ser. Jg. 13 Bd. 39 (Piacenza 1936) S. 331—348 u. 430—447, hier S. 435 ff.

¹⁶⁷) Siehe auch oben S. 59 die Tabelle und S. 66 Nr. 33/34; zu den verlorenen Partien vgl. oben S. 77.

¹⁶⁸) Über Quellen und Stadien des Eckhart-Prozesses unterrichtet überaus umsichtig J. Koch, in: *Arch. Fratr. Praed.* 30 (1960) S. 16 ff. — In Glusens Katalogeintrag werden die Sätze als *quesita magistri Echardi* bezeichnet; siehe oben S. 75 Anm. 24.

wissen wir, daß erst in der allerletzten Phase des Prozesses in Avignon der Kanon der Irrtümer in der Reihenfolge zusammengestellt wurde, in der sie die Verurteilungsbulle aufführt¹⁶⁹), zum anderen sind in der Wolfenbütteler Handschrift auch die aus lateinischen Werken Eckharts exzerpierten Irrtümer deutsch wiedergegeben, also keineswegs im „Urtext“. In einem Deutsch übrigens, das sich im allgemeinen sehr eng an die lateinische Vorlage anlehnt und sie nur selten paraphrasiert oder gar erweitert. Einige Korrekturen und (sehr wenige) Fehler verraten darüber hinaus, daß die Überlieferung der Wolfenbütteler Handschrift nicht etwa original ist, sondern eine Abschrift¹⁷⁰).

Die Anordnung der Irrtümer weist eine Schwierigkeit auf: Die Bulle *In agro dominico* hat eine Zählung 1—26 + 2 (die letzten Irrtümer leugnete Eckhart, gelehrt zu haben), wobei die Sätze 1—13 und die beiden letzten, also insgesamt fünfzehn, als zweifelsfrei häretisch, die anderen elf (also die Sätze 14—26) für sich genommen zwar auch als falsch und häresieverdächtig, aber im Textzusammenhang und mit Kommentar versehen als vertretbar beurteilt worden waren. Demgegenüber liegt in unserem Fragment die Zäsur zwischen „häretischen“ und bloß „falschen“ Lehrsätzen nach dem 15. Artikel — die restlichen elf werden mit eigener Zählung unter der Rubrik *Articuli falsi* angefügt —, der Bullentext ist vom Übersetzer also mißverstanden worden.

Welches waren Sinn und Zweck der Übersetzung? Sollte sie radikalen Frei-Geist-Mystikern zur Erbauung oder gar zum Ansporn dienen, gewissermaßen als original-häretische Eckhart-Lehren, versehen mit dem Gütesiegel päpstlicher Verdammung? Wohl kaum. Eher wird man an die Gegenpartei, den orthodoxen Klerus denken müssen, der — zumindest in der Kölner Erzdiözese — von der Kanzel herab die Verurteilungsbulle Eckharts zu verkünden hatte¹⁷¹). Lateinisch tat er das vor Laienpublikum sicher nicht. Was also liegt näher, als daß für Laien, speziell für die geistlich „gefährdeten“ Beginen, überhaupt für den früheren

¹⁶⁹) J. K o c h, ebd. S. 41.

¹⁷⁰) Man vgl. unten Beilage Nr. 22 S. 195 ff. die Varianten und die Gegenüberstellung des deutschen Textes und seiner lateinischen Vorlage.

¹⁷¹) Vgl. bei L a u r e n t (wie Anm. 166) S. 445 das Begleitschreiben Johanns XXII. an den Kölner Erzbischof vom 15. April 1329, mit dem die Verurteilungsbulle Eckharts nach Köln geschickt wurde: *Quocirca fraternitati tue per apostolica scripta mandamus, quatenus tenorem predictum, postquam eum diligenter inspexeris, per te vel per alium seu alios in tuis civitate, diocesi et provincia publiques et facias solempniter publicari, ut per publicationem huiusmodi simplicium corda, qui faciliter seducuntur, et maxime illi, quibus idem Ekardus, dum vixit, predictos articulos predicavit, erroribus contentis in eis minime imbuantur.*

Anhang Eckharts, besonders unter den Frauen (Nonnen wie Laien), eine Übersetzung der verurteilten Irrtümer Eckharts angefertigt wurde, die man zumindest anlässlich der päpstlicherseits angeordneten offiziellen Urteilsverkündung unters Volk brachte und für deren Verbreitung man — wie die Überlieferung in unserer Handschrift bezeugt — auch sonst sorgte. Diese Annahme wird auch durch den sprachlichen Befund bestätigt, der für unsere Überlieferung Spuren einer mitteldeutschen Vorlage zweifelsfrei erkennen läßt¹⁷²).

Der deutsche Text der Bulle ist nicht die einzige Besonderheit ihrer Überlieferung in der Wolfenbütteler Handschrift. Am seitlichen Rande findet sich eine Zählung der Lehrsätze von der Hand — wie ich meine — Heinrichs von Sachsen folgender Art: Zu Lehrsatz Nr. 12: 22^{us} *in ordine libri*; zu Nr. 13: 23^{us} *in ordine libri*; zu Nr. 14: 27^{us} *in ordine libri* usw. für alle Artikel. Welches ist der Bezugspunkt jener Zählung, welches der dort genannte *liber*? Wiedergegeben ist nichts anderes als die Artikelzählung jener zwei bisher bekannt gewordenen Voten im Eckhartprozeß in Avignon, deren eines — das auch erhalten ist — eine Theologenkommission, deren anderes kein geringerer als Jacques Fournier, der spätere Benedikt XII. abgab¹⁷³). Beide Gutachten sind ihrer Natur nach vertraulich, nicht für weitere Verbreitung bestimmt; das erstere ist denn auch nur einmal, und zwar im Original überliefert. Das letztere hat sich bisher noch nicht gefunden, doch läßt es sich zum Gutteil aus zwei Werken des Augustinereremiten Johannes Hiltalingen von Basel († 1392)¹⁷⁴) rekonstruieren. Wie er zur Kenntnis des Gutachtens kam,

¹⁷²) Dafür spricht vor allem das Schwanken der Schreibweise von ursprünglich *vader* (mitteldt.) und *vatter* (oberdt.) (unten S. 197 Z. 3 mit Variante k), ebenso die Bevorzugung von i statt e in unbetonten Nebensilben, wie *virnuft* (S. 197 Z. 14), *gottis* (S. 196 Z. 9). In dieselbe Richtung weist die mangelnde Diphthongierung (*nut*, *nucz*, S. 196 Z. 8 u. 11 u. ö.), doch könnte es sich hier um ein bloßes Graphem handeln; „verdächtig“ mitteldeutsch klingt auch *dode* (S. 196 Z. 16), doch gibt es hier einen Nachweis im Alemannischen. — Ich danke Herrn Dr. Ulrich Montag (Staatsbibliothek München) sehr herzlich für diese Expertise.

¹⁷³) Zu den beiden Gutachten vgl. J. Koch, in: Arch. Fratr. Praed. 30 (1960) S. 19 ff.; die verschiedenen Artikelzählungen vgl. am bequemsten in der Übersicht ebd. S. 52.

¹⁷⁴) Vgl. zu ihm Adolar Zumkeller, Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken (Cassiciacum 20, 1966) S. 242 f. Nr. 504 ff., sowie Adalbero Kunzelmann, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, 2. Teil: Die rheinisch-schwäbische Provinz bis zum Ende des Mittelalters (Cassiciacum 26, 1970) S. 206—213. Grundlegend sind die Arbeiten von Damasus Trapp, Hiltalinger's Augustinian Quotations, Augustiniana 4 (1954) S. 412—449, sowie ders., Augustinian Theology of the 14th Century, ebd. 6 (1956) S. 146—272, hier S. 242 ff.

verrät er nicht — immerhin war er 1357 Lektor in Avignon —, aber man hat zu Recht, wie ich glaube, angenommen, daß ihm eine eigene Kopie davon zur Verfügung stand¹⁷⁵). Eines von beiden Gutachten muß auch dem Glossator Heinrich von Sachsen zugänglich gewesen sein; es liegt nahe, dabei an das Exemplar Hiltalingens zu denken, der es zumindest während seines Provinzialats über die rheinisch-schwäbische Provinz 1371—1377 in Straßburg an Heinrich von Sachsen vermittelt haben könnte. Ist diese Vermutung richtig, so hätten wir in den Zahlen-Glossen Heinrichs von Sachsen zu den Eckhart-Sätzen eine weitere Spur des verschollenen Votums Jacques Fourniers vor uns.

Sind die deutschen Eckhart-Sätze damit endgültig, wie ich hoffe, aus der Diskussion um das „freigeistig-häretische“ Neunfelsenbuch ausgeschieden, so bleibt aufgrund der jetzt gesicherten Quellenlage zu prüfen, ob nicht doch, wie immer bestritten wurde, eine der bisher bekannten Fassungen des Neunfelsenbuches in Frage käme. Die — wie seit Philipp Strauchs Forschungen feststeht¹⁷⁶) — ältere Kurzfassung entstand 1352; die jüngere, mit Rulman Merswins Namen verbundene Langfassung wurde erst nach dessen Tode 1382 bekannt, wenn nicht erst sogar danach abgefaßt¹⁷⁷). Terminus ante quem des im Interrogatorium genannten Neunfelsenbuches ist 1374; das ist das Datum ad quod für die Glosse Heinrichs von Sachsen. Aus diesen Daten ist klar zu ersehen, daß Rulman Merswins Langfassung nicht das in der Wolfenbütteler Handschrift erwähnte Neunfelsenbuch sein kann, wohl aber die ältere Kurzfassung. Um aber die Identität beider Werke positiv nachzuweisen, bleibt nur der — seltsamerweise nie beschrittene — Weg, dem Hinweis der Marginalglosse Heinrichs von Sachsen zu folgen und ihn an dem bekannten Neunfelsenbuch nachzuprüfen.

Der ketzerische Lehrsatz, zu dem die Marginalie *in nona rupe* notiert wurde, lautet¹⁷⁸): *Item quod sunt etiam immutabiles, quod de nullo*

¹⁷⁵) J. Koch, in: Arch. Fratr. Praed. 30 (1960) S. 20.

¹⁷⁶) Ph. Strauch wie Anm. 159.

¹⁷⁷) So die These von Karl Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland. Eine Erfindung des Straßburger Johanniterbruders Nikolaus von Löwen (1905); vgl. dazu jedoch die Stellungnahme von Strauch in seinem Artikel „Rulman Merswin“, in: Herzog-Hauck, Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche 17 (1906) S. 203—227, hier S. 226 f. Die Frage ist seither offen; siehe den Artikel Rulman Merswin von E. Krebs, in: Stammler-Langosch, Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 3 (1943) Sp. 355—368, Nachtrag ebd. 5 (1955) Sp. 682.

¹⁷⁸) Siehe unten Beilage Nr. 1 Z. 40 ff. Vgl. dazu die etwas ausführlicheren parallelen Angaben in Beilage Nr. 3 S. 146 Z. 7 ff.: *Item dicunt, quod carent omni mutabilitate, in tantum, quod de nullo, quod eis de quibuscunque aliis —*

gaudent et de nullo turbantur; unde se ipsos nollent a quacumque morte solo verbo, si possent, liberare.

Ich stelle dem einige Leseproben aus der Kurzfassung des Neunfelsenbuches gegenüber, die den Zustand jener Menschen beschreiben, die nach allen Irrungen, Wirrungen und Läuterungen der niedrigeren Stufen menschlichen Daseins auf dem „neunten Felsen“ angekommen sind¹⁷⁹⁾:

(Cgm 759 fol. 140^{va}—141^{rb}; = Diepenbrock 4557, 19—558, 5) *Der mensch sprach: Liep meins, hânt dis menschen enkain begern ichtes? Die antwort sprach: Sy enhânt kain begerung, denn das die ere gottes volpracht werd, und nit anders. Sy hant sich got als gar gelaussen, was er mit in und mit allen dingen tât, das gewelt in ze grund wol; gitt er in, sy lausent es gût sein; nympt er in, sy lausent es gût sein; und stând also in allen dingen unangenomen. Sy schinent mer süß denn saur, wann sy mynnent das crâcz.*

Der mensch sprach: Hânt sy noch kain vorch? Die antwort sprach: Sy enfürchtent noch hell, noch fegfûr, noch vinde, noch tod, noch leben. In ist alle vorch ab gevallen, ân das sy duncket, das sy dem pild Christi nicht nach volgen, als sy gern tâtten und schuldig seint. . . . Unde seint der welt ze grund tod, und ist auch sy in ze grund tod, und seint auch alliu vernûfftiغي wercke in in erstorben, die siu mit aigenschafft und mit allen weisen ye geûbten oder ye besessen hetten . . . Sy hant sich selber verlorn ze grund und alle creature mit in selber und alles, das ye geschaffen wart, es sey in zeit oder in ewikait.

(Cgm 838 fol. 119^v; = Diepenbrock 4556, 6 ff.) *Der mensch sprach: Was maint das, daz dise menschen auservoenig ze sehen so keranche scheint, und inwendig so klar als die engel? Die antwort sprach: Es ist nit wunder, ob sy keranche worden sind von dem klymen aller diser velsen. Wisse, das in in ain troppf blûtes noch marckes nit beliben ist, es sey als verdorret und verdorben. Da von sind sy keranche.*

propinquis vel extraneis — posset accidere, perturbantur. Si enim deberent suspendi personaliter vel qualitercunque tribulari corporaliter, nollent se — ut dicunt — per minimum verbum liberare.

¹⁷⁹⁾ Eine kritische Ausgabe der Kurzfassung des Neunfelsenbuches fehlt. Den einzigen gedruckten, wenn auch fehlerhaften und modernisierten Text bietet Melchior Diepenbrock, Heinrich Susos, genannt Amandus, Leben und Schriften (41884) S. 505—571. Ich ziehe es daher vor, ohne eine kritische Ausgabe bieten zu wollen und zu können, nach zwei Münchener Handschriften aus dem alemannischen Raum (beide stammen aus St. Ulrich und Afra, Augsburg) zu zitieren, Cgm 759 und 838, den beiden wichtigsten der von Ph. Strauch, in: Zs. f. dt. Philol. 34 (1902) S. 236 ff. beschriebenen. Daß ich mich nicht auf eine beschränke, hat den einfachen Grund, daß die ältere Handschrift, Cgm 759 von 1446 (Strauch s. ebd. S. 237 geäußerte Zweifel bezüglich der Datierung sind unberechtigt; eine Verschreibung für 1346 ist sicher nicht gegeben), gerade an einer für unseren Zusammenhang wichtigen Stelle eine größere Textlücke aufweist. Die Fundstellen in Diepenbrocks Ausgabe werden mit angegeben. Man vgl. auch Rulman Merswins (?) Langfassung, in der Ausgabe von Ph. Strauch, Schriften aus der Gottesfreundliteratur, 3. Heft: Merswins Neun-Felsen-Buch (Das sog. Autograph) (Altdeutsche Textbibliothek 27, 1929) S. 126 ff., wo sich alle von uns im folgenden angeführten Stellen ebenfalls finden.

Es dürfte wohl kein Zweifel bestehen, daß der Glossator Heinrich von Sachsen keinen anderen als den hier beschriebenen Zustand menschlichen Daseins vor Augen hatte, und damit kein anderes als dieses Neunfelsenbuch. Damit muß zwar nicht unbedingt auch jenes im Interrogatorium genannte gemeint sein, das angeblich einiges dogmatisch Verdächtige enthalten sollte, während ein derartiger Vorwurf gegen das uns bekannte Neunfelsenbuch bislang nicht bekannt wurde. Aber dieser Umstand verliert alles Anstößige, hält man sich etwa die Überlieferungsgeschichte des *Miroir des simples ames* der Marguerite Porete vor Augen, ein Buch, dessentwegen die Verfasserin den Scheiterhaufen bestieg, und das — offenbar ohne jede „Reinigung“ — sich größter Beliebtheit in mystischen Kreisen erfreute¹⁸⁰). Vergegenwärtigt man sich weiterhin die generellen Verbote deutscher religiöser Bücher in päpstlichen und kaiserlichen Edikten¹⁸¹), dann wird klar, wie eng offiziell die Grenzen volkssprachlich-mystischen Schrifttums gezogen waren und wie rasch ein an sich unverdächtiges deutsches Buch in den Geruch der Häresie geraten konnte. Die Aufführung des Neunfelsenbuches in einer inquisitorischen „Fahndungsliste“ ist also keineswegs ein Indiz für das Vorhandensein eines zweiten, häretischen Werkes, sondern ein Beleg dafür, daß das uns bekannte ebenfalls ins Zwielficht geraten ist und damit das Schicksal anderer berühmter Werke der volkssprachlich-mystischen Literatur teilte.

¹⁸⁰) Vgl. Lerner S. 68 ff., auch oben S. 98 mit Anm. 96.

¹⁸¹) Vgl. Gregors XI. Schreiben *Ad apostolatus nostri*, 1376 April 22 (ed. Mosheim, De Beghardis S. 378 f., danach Fredericq, Corpus 1, 236 f. Nr. 224), sowie Karls IV. drakonische Anordnung von 1369 Juni 17 (ed. Mosheim, De Beghardis S. 368—375; Bömer-Huber Nr. 7287).

Textbeilagen

1. Das Publikationsschreiben vom „Prozeß“ Bischof Johannis I. von Straßburg gegen Begarden und Beginen (1317 Aug. 13) S. 127. — 2. Der Brief Bischof Johannis I. von Straßburg an seinen Wormser Amtskollegen S. 143. — 3. Liste begardischer Irrtümer (Straßburg 1317) S. 144. — 4. Johannes XXII., *Lectio coram nobis* (um 1318 Aug. 13) S. 148. — 5. Bischof Johann I. von Straßburg ordnet die unterschiedslose Aufhebung des Beginenstandes an (1319 Jan. 18) S. 153. — 6. Bischof Johann absolviert die Mendikanten unter der Bedingung, den Beginenstand nicht mehr zu begünstigen, vorsorglich von der Exkommunikation (1319 Jan. 18) S. 155. — 7. Bischof Johann erläßt Ausführungsbestimmungen zum Beginenverbot (1319 Febr. 17) S. 156. — 8. Bischof Johann gestattet ausgewählten Mendikanten die Ausübung der Seelsorge (1319 Febr. 17) S. 158. — 9. Bischof Johann publiziert Johannes' XXII. Erlaß *Etsi apostolice sedis* (1319 Juni 18) S. 160. — 10. Urban V. befiehlt Bischof Johann II. von Straßburg und Johannes Schadland von Hildesheim, Heinrich de Agro und andere Dominikaner zu Inquisitoren zu ernennen (1364 Okt. 11) S. 161. — 11. Verurteilungssentenz der Metza von Westhofen (1365 Juni 6) S. 164. — 12. Formular der Verurteilungs- und Degradationssentenz eines Geistlichen (1365 Juni 6) S. 165. — 13. Urban V. fordert auf, Heinrich de Agro bei der Inquisition zu unterstützen (1368 Apr. 15) S. 169. — 14. Publikationsschreiben vom Beginen-„Prozeß“ Lamprechts von Brunn (1374 Aug. 19) S. 171. — 15. Einspruch der Mendikantenorden S. 176. — 16. Entwurf einer authentischen Interpretation des „Prozesses“ Bischof Lamprechts S. 180. — 17. Interrogatorium für die Straßburger Beginen S. 182. — 18. Rundschreiben an den Straßburger Kuratklerus S. 185. — 19. Ernennung Heinrichs von Sachsen zum Straßburger Generalvikar in *spiritualibus* (1374 Sep. 16) S. 187. — 20. *Vidimus* vom Mandat des Kardinallegaten Johannes Boccamazzi von 1287 Dez. 8, dem Molsheimer Beginenkonvent die Augustin-Regel zu geben (1374 Sept. 19) S. 188. — 21. Der Straßburger Offizial Reinbold Vener transsumiert Gregors XI. Schreiben *Ex iniuncto nobis* von 1374 April 6/7 (1374 Dez. 30) S. 190. — 22. Deutsches Fragment von Johannes' XXII. Verdammung der Lehrsätze Meister Ekeharts in der Bulle *In agro dominico* S. 195.

Zur technischen Einrichtung der im folgenden edierten Stücke ist vor-
auszuschicken, daß hinsichtlich der Orthographie die Edition sich eng
an die jeweils zugrundegelegte Überlieferung anschließt, jedoch nicht
ganz auf Normalisierung und Vereinheitlichung der Schreibweise ver-
zichtet: u und v wurden unterschieden, stets c statt t vor e und i ge-
schrieben (außer in ct-Verbindungen; also *dilectio*, nicht *dileccio*). Aus-
genommen sind Eigennamen, die zwar stets groß geschrieben (entgegen
dem uneinheitlichen Gebrauch der Hss.), sonst aber buchstabengetreu in
der Schreibweise der jeweiligen Leit-Hs. wiedergegeben wurden (also
Vlricus, nicht *Ulricus*; *Benevelt*, nicht *Benevelt* usw.). Im Falle mehrerer
Überlieferungen wurden orthographische Eigenheiten nur bei Eigen-
namen im kritischen Apparat vermerkt, sonst jedoch nicht beachtet,
ebensowenig Korrekturen, es sei denn, sie wären von text- oder über-

lieferungskritischer Bedeutung. Der kritische Apparat enthält neben den Lesarten auch Glossen sowie Worterklärungen und (sprachliche) Texterläuterungen.

Beim Sachanmerkungsapparat ist zu berücksichtigen, daß die bibelgetränkte Phraseologie vieler Schriftstücke — besonders der Papsturkunden — ins einzelne gehende Nachweise nicht zuläßt; diese sind daher beschränkt auf direkte und indirekte Zitate sowie auf Formularvorlagen. Satztechnisch ist dabei so verfahren worden, daß direkte Zitate und Formularmuster in gleicher Weise kursiv gesetzt wurden; sinngemäß, aber nicht wörtlich Übereinstimmendes wurde dabei gesperrt.

Die Zeichensetzung entspricht modernen Gepflogenheiten, wurde jedoch nicht mechanisch gehandhabt, sondern je nach Erfordernis allein unter dem Gesichtspunkt angewandt, Sinnzusammenhänge zu verdeutlichen. An diakritischen Zeichen wurden folgende Klammern verwendet: runde () bezeichnen Zusätze des Editors (meist Auflösungen mehrdeutiger Kürzungen), eckige [] Interpolationen, spitze < > Konjekturen.

1

Das Publikationsschreiben vom „Prozeß“ des Straßburger Bischofs Johann I. von Zürich gegen Begarden und Beginen, unter Beifügung des gegen dieselben gerichteten Kanons des Mainzer Provinzialkonzils von 1310.

1317 August 13

Editionen: Mosheim, De Beghardis S. 225—261 und 203 f. (Vorlage W); danach UB Straßburg 2, 309—313 Nr. 358, ohne den Konzilskanon; danach im Auszug M. Bibl, in: Arch. Franc. Hist. 14 (1921) S. 172 f. Der Text des Konzilskanons ist zu vergleichen bei Schannat—Hartzheim, Concilia Germaniae 4 (1761) S. 200 f., und bei Mansi 25, 325 f., deren Editionen auf unterschiedlichen Überlieferungen beruhen (eine dringend nötige kritische Edition des wichtigen Konzils steht bekanntlich immer noch aus).

Überlieferung: A = Hs. Wolfenbüttel 279 Helmst. fol 132v—134v. Kontext: Nicolaus Eymericus, Directorium inquisitorum, am Schluß der prima pars nach der (letzten) Quaestio 58 (= ed. Pegña, Venetiis 1607, S. 386, Schluß der secunda pars), gefolgt vom Schreiben Bischof Johanns an seinen Wormser Amtskollegen (unten Beilage Nr. 2) und zwei Listen von 27 und 21 articuli, die Erzbischof FitzRalph von Armagh „am Sonntag zwischen der Oktav von Epiphanie“ (das dürfte 1357 Januar 8 gewesen sein) und in St Paul's Cross, London, gepredigt haben soll; die letztere Liste dürfte wohl die unter der Bezeichnung Appellacio bekannte (aber nicht edierte) Zusammenstellung von Irrtümern sein, die der Augustinereremit Johannes von Arderne namens der vier Bettelorden am 10. März 1357 dem Erzbischof vorhielt (zuletzt hierzu Walsh [wie oben S. 60] S. 17 f.). Danach beginnt die secunda pars von Eymericus.

richs Werk (= *tertia pars* der Edition Pegñas). — Die Hs. (Pap., 15. Jh.¹, 359 Bll., 30×21 cm) stammt aus St. Ägid, Nürnberg, und gelangte mit dem flacianischen Fonds an die Wolfenbütteler Bibliothek; die Hs. dürfte, nach dem auf Eymerichs Werk folgenden Text zu urteilen, im Raum der Würzburger Diözese entstanden sein. Eine (höchst unzureichende) Beschreibung bei Heinemann, *Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel*, Abt. 1: *Die Helmstedter Handschriften* 1 (1884) S. 231 f. Nr. 312; sie ist unter der Signatur D 22 in dem von Paul Ruf, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 3, 3: *Bistum Bamberg* (1939) S. 430 ff. herausgegebenen Katalog St. Ägidien vom Ende des 15. Jh. verzeichnet (ebd. S. 468; vgl. dazu ebd. S. 428 die Vorbemerkung P. Rufs).

B = Hs. Brüssel, Bibl. royale 9653 fol. 108^r—110^r. Kontext wie A. Die Provenienz ist nicht feststellbar; gewisser deutschsprachiger Formen nach (vgl. unten Z. 21 Variante hh) dürfte die Hs. im niederdeutschen Raum entstanden sein. Ihre äußeren Daten: Pap., 15. Jh.¹, 255 Bll. 30,1×20 cm. Beschreibung: J. Van den Gheyn, *Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique* 4 (1904) S. 84 Nr. 2650.

D = Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 430 fol. 136^v—138^v. Kontext wie A. Die Hs. stammt aus dem Dominikanerkloster Wimpfen. Ihre äußeren Daten: Pap., 15. Jh. erstes Viertel, 319 Bll. 29,1×20,2 cm. Eine Beschreibung existiert zur Zeit nicht, ist aber in Kürze von Kurt Hans Staub in seiner Dissertation über die Bibliothek des Dominikanerklosters Wimpfen zu erwarten, dem ich die Kenntnis dieser Hs. und eine Kopie der von ihm angefertigten Beschreibung verdanke.

F1 = Vat. Pal. lat. 681 fol. 108^r—110^r. Kontext wie A. Die Hs. war im Besitz des bekannten Heidelberger Theologieprofessors Johannes von Frankfurt (zu ihm H. Heimpel, *Drei Inquisitions-Verfahren aus dem Jahre 1425* [Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 24, 1969] S. 148 ff.), der sie testamentarisch der theologischen Fakultät an der Universität Heidelberg vermachte. Ihre äußeren Daten, soweit mir bekannt (ich habe die Hs. nur in einer Kopie der Universitätsbibliothek Heidelberg benutzt): Pap., 15. Jh.¹, 246 Bll. Beschreibung: H. Stevenson — I. B. De Rossi, *Codices Palatini Latini Bibliothecae Vaticanae* 1 (1886) S. 242.

F2 = Vat. Pal. lat. 681 fol. 116^r—118^r. Das Publikationsschreiben mit dem anhängenden Konzilskanon, dem Schreiben an den Wormser Bischof und den Richard FitzRalph vorgeworfenen Irrtümern folgen auf F1 und den dort wie in A und F2 anschließenden Stücken, jedoch nach vier Leerfolien, von einer anderen Hand als F1 und nach einer anderen Vorlage. Erst nach den im Kontext von F2 überlieferten Artikeln FitzRalphs beginnt die *secunda pars* von Eymerichs Werk in der vorliegenden Hs.

G = Gnesen, Biblioteka katedralna Hs. 36 pag. 195—199. Kontext und Anlage der Hs. wie A. Die Provenienz ist nicht feststellbar; Edward Potkowski, *Heretic Stephan of Marchia, Studi Medievali* 3^a Serie 13 (1972) S. 283, vermutet den Gnesener Archidiakon Nikolaus Kicki († 1429) als Vorbesitzer, der ein „*Directorium super officium inquisitionis*“ testamentarisch der Bibliothek des Gnesener Domkapitels vermacht hat. Die nahe Verwandtschaft von G mit der von dem Böhmen Petrus Strakonitz geschriebenen heute Neapolitaner Hs. XII. A. 13 (Na) läßt erwarten, daß der Lagerort der gemeinsamen Vorlage beider Hss. geographisch im böhmisch-polnischen Bereich, allenfalls noch im Sächsischen zu suchen ist. Äußere Daten: Pgt. 15. Jh.¹ 424 pagg. 33×25,5 cm. Vom Beginn der Hs. fehlt ein beträchtlicher Teil, dem Umfang der Lagen 4—7 nach zur urteilen (jeweils Quinternionen) genau 26 Bll. (die Hs. beginnt mit dem siebenten Folio der dritten Lage); inc.: Item omnis excommunicatus IIII q.

I Quod autem hii (= ed. Pegña S. 138 a), im Kontext der Glossa ordinaria Bernhards von Parma zum c. Firmissime (X 5. 7[de haereticis]. 3). Literatur: T. Trzciński, Katalog Rękopisów biblioteki kapitulnej w Gnieźnie aż do początku wieku XVI. Catalogus codicum manuseriptorum usque ad initium saeculi decimi sexti qui in Bibliotheca Almae Ecclesiae Metropolitanae Gneznensis asservantur (1910) S. 46 f.; dazu ergänzend und zum Teil berichtigend Potkowski, ebd. S. 281—290, bes. S. 282 f.

H = Vat. Pal. lat. 680 fol. 97^v—99^r (ich zitiere nach der alten Folierung des 15. Jh., da auf der mir zur Verfügung stehenden Kopie der Universitätsbibliothek Heidelberg die moderne Blattzählung unleserlich ist). Kontext wie A. Provenienz nicht festzustellen. Äußere Daten: Pgt., 15. Jh. Anfang, 190 Bll. Beschreibung: Stevenson—De Rossi, Codices Palatini Latini 1, 242.

J = Soest, Stadtbibliothek Hs. 14/I (= alt Nr. 38) pag. 72—75 (des ersten Teils). Überliefert ist nur das Publikationsschreiben, nicht der Konzilskanon (ebensowenig das Schreiben an den Wormser Bischof und die Articuli Fitz-Ralphs). Kontext: Nicolaus Eymericus, Directorium inquisitorum pars 2 — entsprechend der Ausgabe Pegñas —, inmitten einer Sammlung von Papstschriften, zwischen Gregors XI. Ex iniuncto nobis (unten Beilage Nr. 21) und Benedikts XI. Ex eo quod (Extrav. comm. 5. 3. 1; = ed. Pegña S. 125), d. h. an inhaltlich ganz passender Stelle am Schluß eines dem ursprünglichen Werk Eymericus sicherlich in Deutschland zugesetzten Teils päpstlicher Gesetze und Mandate bezüglich Beginen und Begarden, die sich übrigens auch in allen anderen hier herangezogenen Nicolaus-Eymericus-Hss. finden, dort aber eben in der Regel nicht verbunden sind mit dem Publikationsschreiben des Straßburger Bischofs. Jene Beginen- und Begarden-Zusätze sind charakteristisch für die „Versio Teutonica“ von Eymericus Werk, von der die vorliegende Soester Hs. eine mit vielen Zusätzen versehene und vielfach anders geordnete Sonderform überliefert (siehe auch unten Hs. S). — Provenienz: Die Hs. gehörte dem bekannten Dominikaner-Inquisitor Jakob von Soest († nach 1438), ist teilweise von ihm selbst geschrieben und mit vielen Zusätzen aus seiner eigenen Inquisitionstätigkeit versehen und gelangte über die Bibliothek des Soester Dominikaner-Konvents an ihren heutigen Ort. Äußere Daten: Pap./Pgt. gemischt, 29,5×21,5 cm, gebunden in zwei Bänden, die früher auch unter verschiedenen Signaturen aufbewahrt wurden (Nr. 38 und 14), mit nicht weniger als drei verschiedenen Paginierungen: Teil I (= alt Nr. 38) pag. 1—138 und 1—88; Teil II (= alt Nr. 14) pag. 1—212. Dem zweiten Teilband sind zwei Pgt.-Faszikel angeheftet, die zum einen Akten des von Jakob von Soest geführten Palborne-Prozesses enthalten (12 Bll., 27×18 cm), zum anderen Thomas' von Aquin Schriften „De rationibus fidei contra Saracenos, Graecos et Armenos ad cantorem Antiochenum“ und „De regimine Iudaeorum ad ducissam Brabantiae“ (letztere nur fragmentarisch; 14. Jh.¹, 24 Bll., 25×18 cm, zweispaltig). Eine Beschreibung der Hs. ist in Kürze im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen Katalogs der Soester Stadtbibliothek zu erwarten. Bis dahin vgl. J. H. Beckmann, Studien zum Leben und literarischen Nachlaß Jakobs von Soest O.P. (1360—1440) (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 25, 1929) bes. S. 58 f. mit weiterführenden Angaben.

K = Murbardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek, 2^o Ms. theol. 112 fol. 93^v—95^v. Kontext wie A. Provenienz unbekannt; sie dürfte jedoch im Hessischen oder im Mittelrheingebiet zu suchen sein. Dafür spricht vor allem die Aufnahme von Schriften der an der Universität Heidelberg wirkenden Matthäus von Krakau (Dialogus consciencie et rationis super frequenter communicando et celebrando missam [fol. 229^r—237^v]; die Schrift ist freilich weit verbreitet) und Johannes von Frankfurt (drei collationes, die m. W. nicht be-

kannt sind. [fol. 238^r—240^v]: 1. 1426 Juli 7, Heidelberg, beim Besuch des Kardinallegaten Giordano Orsini; Thema: Veniens offeres munus tuum [Matth. 5, 24]. 2. bei dem gleichen Anlaß vor demselben, Thema: A domino legatus ad gentes missus est, Iere. [49, 14]. 3. 1427 Januar 15, Venedig, vor dem Dogen Francesco Foscari; Thema: Oportet beneficencie et communionis non oblivisci [Hebr. 13, 16]). Äußere Daten: Pap., 15. Jh.¹, 240 u. II Bll., 29,8×21 cm. Die Hs. ist nirgends beschrieben.

N = Hs. Wolfenbüttel 680 Helmst. fol. 103^v—107^r. Kontext wie A (die Überlieferung von Eymerichs Directorium bricht allerdings nach den einleitenden Worten der secunda pars [= tertia pars der Ausgabe Pegñas] fol. 108^v ab; die Fortsetzung ist verloren oder nicht mehr ausgeführt worden. Der Anfang ist verstümmelt; Eymerichs Werk beginnt mit: ‚Ad nostrum‘. Casus: Dampnat sectam Beghardorum et Beghinarum Alamanie etc. [= Kommentar des Paulus de Liazaris in Clem. 5. 3. 3; ed. Pegña S. 220]. Provenienz: Die auf Eymerichs Werk folgenden Textstücke (darunter u. a. fol. 174 ff. Statuta civium Nurembergensium contra clerum) lassen als Herkunftsort der Hs. ohne jeden Zweifel Nürnberg annehmen; zudem ist einer fol. 260^v—262^v überlieferten Determinatio magistrorum Coloniensium super audientia confessionum von 1443 Mai 24 am Schluß hinzugefügt: Prefatum instrumentum habetur hic in Nür(enberg) in deposito fratrum Predicatorum usw. Nun tragen verschiedene Stücke von auf fol. 254^r—256^r eingetragenen sentencie et intenciones bullarum quatuor ordinum mendicantium super sepulturis et confessionibus audiendis et sermonibus fiendis die glossenartige Überschrift: Vidimus domini Conhofer. Damit ist kein anderer gemeint als der Theologieprofessor und Doktor beider Rechte Konrad Kunhofer († 1452), Pfarrer von St. Lorenz (Nürnberg) und Regensburger Dompropst, der am 23. August 1443 dem Nürnberger Rat testamentarisch seine Bibliothek vermachte; in der von ihm angefertigten, leider sehr summarischen Titelliste (ed. Paul Ruf, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 3, 3 [1939] S. 774—778) findet sich auch ein Liber heretice pravitatis inquisitorius (ebd. S. 777, 39). Ich möchte annehmen, daß damit das Eymerich-Fragment unserer Hs. gemeint ist. Ob Kunhofer auch deren Erstbesitzer, vor allem des Eymerich-Teils war, ist allerdings nicht sicher; gewisse Spracheigentümlichkeiten (vgl. unten Z. 21 Variante hh) weisen auf Entstehung zumindest der Vorlage im niederdeutschen Raum. Äußere Daten: Pap., 15. Jh. zweites Viertel, 354 Bll., 22×14,5 cm. Die Hs. kam aus Flacius' Besitz an die Wolfenbütteler Bibliothek. Beschreibung: Heinemann, Helmstedter Handschriften 2 (1886) S. 136—139 Nr. 743.

Na = Neapel, Bibl. Naz. XII. A. 13 fol. 138^v—141^v. Kontext wie A. Provenienz: San Francesco di Capestrano (L'Aquila); geschrieben ist die Hs. laut Explicit auf fol. 282^r per Petrum Bohemum Strakonicz (= Strakonice, Südwestböhmen) manu tremula alias festina. Da sie mit der Gnesener Hs. 36 (G) auf die gleiche Vorlage zurückgeht, wird man ihre Heimat nicht in Italien suchen dürfen, sondern in Böhmen oder in einem der angrenzenden Länder, falls nicht sogar Strakonicz lokativisch zu verstehen ist und den Entstehungsort bezeichnet. Äußere Daten: Pap. 15. Jh.¹, 285 Bll., 30×22 cm. Literatur: Cesare Cenci, Manoscritti francescani della Biblioteca Nazionale di Napoli (Spicilegium Bonaventurianum 7, 1971) 2, 880—882 Nr. 533.

S = Wien, Dominikanerkonvent Hs. 129/97 fol. 179^v—181^r. Text und Kontext wie J. Die Hs. ist einem an mehreren Orten der Hs. (fol. 1^r, 49^r, 113^r, 150^v, 224^v) eingetragenen Besitzvermerk des Wiener Theologieprofessors Ulrich Zehentner (Straßburg, 1496 Mai 13) zufolge vom Magister Johannes Hamman aus Straßburg auf Wunsch des als Inquisitor tätigen Wiener Theologieprofessors und Priors Alexius Putzel für den Wiener Dominikanerkonvent in Straßburg

erworben worden; vgl. zu den Personen Isnard Frank, *Hausstudium und Universitätsstudium der Wiener Dominikaner bis 1500* (Archiv für österreichische Geschichte 127, 1968) S. 265—267, 280—283, bes. S. 263 zur Hs. (der Gleichsetzung des Johannes Hamman, lt. Besitzvermerk fol. 224^v de Argentina, mit dem schon 1487 verstorbenen Chrysostomus Haman vermag ich nicht zu folgen). Die Hs. befindet sich in großer Unordnung, bedingt durch eine wohl falsch gebundene Vorlage, die der Schreiber sinnlos kopierte. Ihre äußeren Daten: Pap., 15. Jh.¹, 224 Bll., 29×21,6 cm. Eine Beschreibung existiert nicht; die Hs. enthält jedoch nur Eymerichs Directorium in derselben Redaktion wie J, kein zusätzliches Material.

V = Vat. lat. 4866 fol. 114^{ra}—116^{ra}. Kontext wie A. Provenienz unbekannt. Äußere Daten: Pap. 15. Jh. Mitte, 235 + IV Bll., 28×21 cm. Eine Beschreibung der Hs. existiert nicht. Sie wird erwähnt von Heinrich Denifle, in: Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters 1 (1885) S. 143 im Zusammenhang der von ihm ebd. S. 143—145 aufgestellten Liste von Eymerich-Hss., der einzigen bisher vorhandenen. — Die ehemaligen Vorsatzblätter der Hs. ergeben nichts für deren Provenienz; sie werden heute unter der Signatur Vat. lat. 10646 fol. 33 und 34 aufbewahrt (beschrieben von M. Vatasso - H. Carusi, Codices Vaticani Latini. Codices 10301—10700, Romae 1920, S. 591). — Prof. Reinhard Elze und Dr. Hermann Goldbrunner (beide Rom) und Dr. Gabriel Silagi (München) danke ich sehr für Hinweise zu dieser Hs., die ich nur nach Kopien, nicht im Original benutzt habe.

W = Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 107^{ra}—108^{va}.

Zur Sache vgl. oben S. 94 ff. — Seit Mosheim das Publikationsschreiben Bischof Johans aus der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. herausgab, war bis heute keine einzige weitere handschriftliche Überlieferung bekannt geworden, selbst Mosheims Vorlage blieb verschollen, bis ich sie 1964 wiederfand. Dabei zeigen die oben angeführten Hss., daß es sich bei dem Schreiben um eine der am weitesten verbreiteten Quellen zur Geschichte der Begarden und Beginen und der ihnen zur Last gelegten Irrtümer handelt; man kann sogar sagen, daß zu Ende des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts dieses Schreiben eine der Hauptinformationsquellen einschlägig interessierter Kreise (d. h. vor allem von Inquisitoren) über diesen Typ der heterodoxen religiösen Bewegung war.

Daß man solange keine handschriftlichen Überlieferungen kannte, lag an der Verborgenheit des Überlieferungsortes im Kontext von Eymerichs Directorium. In Beschreibungen von Handschriftenkatalogen (sofern sie überhaupt existieren) muß man froh sein, wenn Eymerichs Werk überhaupt als solches identifiziert ist (bei N z. B. ist nicht einmal das der Fall); eventuelle Zusätze zu der durch Druck bekannten Gestalt des Werkes sind jedoch nirgends ausgewiesen, obwohl sowohl ganze Hss.-Gruppen als auch zahlreiche Einzel-Hss. der Eymerich-Überlieferung solch zusätzliches Material (von manchmal nicht geringem Quellenwert) enthält.

Die Hss.-Kollation führte zu klaren Ergebnissen hinsichtlich des Verhältnisses der Überlieferungen untereinander. Es ließ sich feststellen — was nicht überrascht —, daß die Nicolaus-Eymericus-(künftig: NE-)Hss. allesamt eine Textversion überliefern, die an zahlreichen Punkten gemeinsam von der einzigen außerhalb dieser Tradition stehenden Überlieferung in W abweicht. Diese Abweichungen sind in der Regel Depravierungen; das zeigt besonders deutlich der Vergleich der Lesarten beim Begardenkanon des Mainzer Konzils, wo wir den authentischen Text im großen ganzen genau kennen (die einzig unsichere Stelle vgl. unten Z. 184 Variante yy): W überliefert diesen Text ohne jeden Fehler — im Gegensatz zu allen Hss. der NE-Tradition. Vielfach freilich sind die Les-

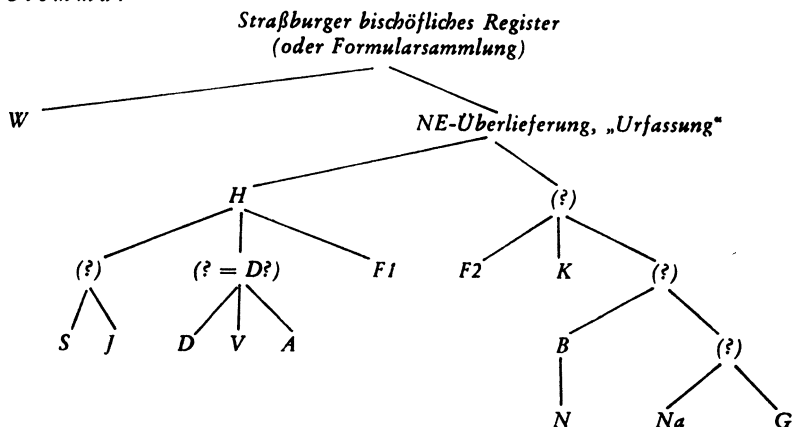
arten beider Überlieferungsstränge diskutabel; an einigen wenigen Stellen dürfte die Abschrift in W verdorben sein. Wichtig ist, daß beide Überlieferungsstränge auf der gleichen Textgrundlage beruhen, die höchstwahrscheinlich nicht die (oder eine) Originalausfertigung des Publikationsschreibens war, die der Straßburger Bischof hatte zirkulieren lassen, sondern eine Formular- oder Registerüberlieferung, die man in Straßburg vermuten muß. Für diese Annahme spricht zwingend die gemeinsam mit dem Publikationsschreiben überlieferte Gestalt des Briefes an den Wormser Amtskollegen Bischof Johanns, die in W wie in den NE-Hss. in gleicher Weise weder Datum noch Namen des Adressaten enthalten — ein typisches Merkmal von Register- oder Formular-Aufzeichnungen.

Die beiden Hauptstränge der Überlieferung sind auf der einen Seite durch dreizehn, auf der anderen durch nur eine einzige Hs. repräsentiert. Die zweifelsfreie Güte der letzteren zwingt jedoch, ihren Wortlaut zur Grundlage der Edition zu nehmen. Da aber nicht immer zu entscheiden ist, ob eine Abweichung der NE-Überlieferung der schlechtere Text ist, wirkungsgeschichtlich die NE-Tradition in jedem Fall von größerer Bedeutung ist, wird die aus allen NE-Hss. zu rekonstruierende ursprüngliche Version dieses Überlieferungsstranges nach Zeilen gezählt unter dem Grundtext wiedergegeben, um sie nicht im Lesarten-Apparat verschwinden zu lassen. Dort finden sich dann nur noch Varianten der einzelnen Hss. bzw. Hss.-Gruppen innerhalb der NE-Überlieferung; die wenigen Lesarten von W, die in diesen Apparat zu verweisen waren, werden gesperrt, um sie leichter auffinden zu können.

Dieser Lesarten-Apparat, der die Varianten jeder einzelnen Hs. vollständig verzeichnet, muß als Beleg für das unten folgende Stemma dienen, da für eine detaillierte Begründung der Abhängigkeiten innerhalb der NE-Überlieferung hier nicht der Ort ist. Nur soviel sei dazu gesagt: Wichtigste Hs. der NE-Fassung ist der Pal. lat. 680 (H), von dem nicht weniger als sechs der mir bekannten dreizehn Hss. direkt oder über Zwischenglieder abhängen (F1DAVSJ). Es ist darüber hinaus ernsthaft zu erwägen — mir jedoch unwahrscheinlich —, daß auch die anderen NE-Überlieferungen letztlich auf diesen Codex zurückgehen, denn nur zwei nennenswerte Abweichungen vom Grundtext (Z. 133 Variante p und Z. 168 Variante w) werden von F2KNBGNa nicht mit der von H abhängigen Gruppe geteilt.

Der Varianten-Apparat mag überdies dabei helfen, neu auftauchende Überlieferungen innerhalb der NE-Tradition rasch und zuverlässig einzuordnen, denn es war mir keineswegs möglich, die weitverzweigte und bislang nur ganz unzureichend bekannte NE-Überlieferung vollständig auf das Vorhandensein der Straßburger Stücke hin zu überprüfen. Vielmehr begnügte ich mich mit einer Auswahl aller „deutschen“ NE-Hss. — soweit sie mir bekannt wurden —, da ich davon ausging, daß die die Straßburger Stücke enthaltende NE-Fassung am Mittelrhein (Straßburg oder Heidelberg) in den letzten Dezennien des 14. Jahrhunderts entstand, verfaßt für und von Dominikaner-Inquisitoren, die im regnum Alemanniae tätig waren. Ob diese These richtig ist, wird sich erst erweisen, wenn die gesamte NE-Überlieferung einmal erfaßt und kritisch untersucht worden ist. Für die ursprüngliche Textgestalt der Straßburger und den „Urtext“ der NE-Tradition sind neu auftauchende NE-Überlieferungen jedoch ohne Bedeutung.

Stemma:



Iohannes^{a)} dei gracia episcopus Argent(inensis) universis et singulis abbatibus, prepositis, decanis, prioribus^{b)}, gardianis, archipresbyteris, rectoribus ecclesiarum et eorum^{c)} vicariis, aliisque sacerdotibus et cappellanis^{d)} nostre civitatis et dyocesis, ad quos^{e)} presentes littere pervenerint, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Inter alia officii^{f)} nostri onera, que ad curam dominici gregis nobis commissi pertinent^{g)}, illud potissime nos^{h)} constringit, qualiter diligenti sollicitudine caveamus, ne per erroneasⁱ⁾ vulpecularum hereses Christiane fidei unitas^{j)} dissolvatur, sed subiectorum nobis lege^{k)} dyocesana sinceritas in professione^{l)} vere fidei et devocione sancte Romane ecclesie solidetur. Igitur cum nobis in hac

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

7 constringit] astringt 9 subiectorum] subditorum

^{a)} Überschrift: Contra Beghardos W (seitlicher Rand); Papa Iohannes et Iohannes episcopus Arg(entinensis) contra Beghardos anno domini 1317 (fol. 107^r, oberer Rand), Iohannes episcopus Arg(entinensis) contra Beghardos et Beginas anno domini 1317^o (fol. 107^v, oberer Rand), Contra Beghardos. Anno domini M^oCCC^oXVII^o. Contra swestriones brot durch got (fol. 108, oberer Rand) W (= Heinrich von Sachsen); Incipit (fehlt B) processus contra Beghardos et errores eorumdem (eorum AB) HF1.2DAB; Processus contra Beghard- Sequitur processus contra Beghardos. Episcopus Argentinensis. (von anderer Hand:) Contra Beghardos K (seitlicher Rand); Contra Beghardos et hereticos G; Processus contra Begardos et Beginas hereticos Na ^{b)} steht prioribus nach abbatibus N ^{c)} eorumdem SJ ^{d)} applois mit Kürzungsstrich (= appellacionis!) K ^{e)} quas D ^{f)} nostri officii SJNBGNa ^{g)} pertineat NB, pertinet V ^{h)} nobis BGNa, nullus V ⁱ⁾ erroneos HF1DAVNa, errores G ^{j)} omnino NB ^{k)} legem SJ ^{l)} processione F2

- cura vigilantibus per viros litteratos et sapientes, religiosos et seculares^{m)}, in partem huius sollicitudinis nobiscum vocatos, denunciatum fuisset, quod aliqui falsi Christianiⁿ⁾ plures erroneas et diversas asserciones^{o)} vere fidei Christiane^{p)} contrarias^{q)} in agro dominico nobis^{r)} commisso clanculo seminarent^{s)}: — nos ad instar boni pastoris¹⁸²⁾, cuius^{t)} gregem vulpecule astute nequiter et lupi rapaces invadunt, predice^{u)} annunciacionis^{v)} clamore valido^{w)} excitati^{x)} assumptis nobis prudentibus viris^{y)} — de quorum discrecione^{z)} confidenciam^{aa)} gerimus specialem — per diligentem inquisitionem super huiusmodi erroribus factam^{bb)} invenimus^{cc)}, quod nonnulli, qui sub nomine cuiusdam ficte^{dd)} et presumpte religionis, quos vulgus^{ee)} Bêgehards^{ff)} et swestriones^{gg)} Brot^{hh)} durch got nominatⁱⁱ⁾, ipsi vero et ipse se^{jj)} de secta liberi spiritus^{kk)} et voluntarie paupertatis pueros sive fratres vel^{ll)} sorores vocant^{mm)}, acⁿⁿ⁾ talium^{oo)} sequaces in nostra civitate et dyocesi habitant. Quorum^{pp)} quidam^{qq)} — quod dolenter dicimus — sunt religiosi et in sacris ordinibus constituti, nonnulli eciam^{rr)} coniugati, et alii^{ss)} quamplures diversis modis^{tt)} vivendi ab aliis distincti. Qui^{uu)}, sicut per proprias eorum et earum confessiones et^{vv)} legitimas probaciones invenimus, irretiti^{ww)} et maculati^{xx)} sunt detestandis et reprobandis erroribus infra-

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

modi 16 annunciacionis] denunciacionis 12 huius] huius-
22 et (2) id est (*außer SJ*)

^{m)} regulares DAV

ⁿ⁾ Christianos N ^{o)} assercione K ^{p)} fehlt JF2KNBGNa ^{q)} contrarios N ^{r)} fehlt nobis commisso K ^{s)} seminaverunt K ^{t)} fehlt cuius gregem K ^{u)} predicto N ^{v)} denunciaciones SJ ^{w)} fehlt A, valide F2KBGNa, valde N ^{x)} extitit N, excitat B, excitate GNa ^{y)} fehlt DAV ^{z)} districtione D ^{aa)} fehlt DAV; confidencia G ^{bb)} facta ne J, facte ne S ^{cc)} Glosse: Contra Beghards, swestriones, brot umb got, liberos spiritus, voluntarie pauperes W (= *Heinrich von Sachsen*) ^{dd)} secte N ^{ee)} vulgos DAV ^{ff)} Beghards HF1DAVKNBGNa, Begardos F2J, Behgardos S ^{gg)} swestriones HDAVKF2BGNa, zwestrines F1, swestrinas SJ, swesters N ^{hh)} Broet door god N, Broet doer got B, Broth durch goth Na ⁱⁱ⁾ nominant JN ^{jj)} fehlt SJ ^{kk)} fehlt F2KNB ^{ll)} sive Na ^{mm)} vocantur J ⁿⁿ⁾ et NB ^{oo)} talia NBGNa ^{pp)} Glosse: Inter istos sunt religiosi, apostate, presbiteri, coniugati, liberi, viri, femine W (= *Heinrich von Sachsen*) ^{qq)} quidem HD, quid mit Kürzungsstrich F1AVSJ, korr. aus quidem W ^{rr)} fehlt S ^{ss)} aliis N ^{tt)} nominibus K ^{uu)} sint statt Qui, sicut SJ ^{vv)} ac F1 ^{ww)} irrotiti (!) S, irriti K ^{xx)} maculandi NBGNa

¹⁸²⁾ Vgl. Ioan. 10, 11 ff.; das Bild der *vulpecule astute* aus Cant. 2, 15. Wolf wie Füchlein sind gängige Schablonen zur Kennzeichnung von Ketzern; vgl. H. Grundmann, Der Typus des Ketzers in mittelalterlicher Anschauung, in: Kultur- und Universalgeschichte. Walter Goetz zu seinem 60. Geburtstag (1927) S. 91—107, bes. S. 89 u. 100.

30 scriptis:

- Inter^{yy)} quos primus est contra divinitatem. Dicunt enim, credunt et tenent, quod deus sit formaliter omne quod est. Item dicunt, quod homo possit sic uniri deo, quod ipsius sit idem posse et^{zz)} velle et operari quodcumque, quod est ipsius dei. Item credunt se esse deum per naturam
 35 sine distinctione. Item quod sint in eis omnes perfectiones^{a)} divine, ita quod^{b)} dicunt se esse eternos et in eternitate. Item dicunt se omnia creasse, et plus creasse quam deus. Item quod nullo indigent, nec deo, nec deitate. Item^{c)} quod^{d)} sunt^{e)} inpeccabiles; unde quemcumque^{f)} actum peccati faciunt^{g)} sine peccato. Item quod sunt^{h)} ipsum regnum
 40 celorum. Item quod suntⁱ⁾ etiam immutabiles^{j)}, quod de^{k)} nullo gaudent^{l)} et de nullo turbantur; unde se ipsos nollent a quacumque morte solo verbo — si possent — liberare. Item quod debent adorari sicut^{m)} deus dicentes: „Vis adorare deum, adora me“. Item quod ratione huius perfectionis non tenentur orare.
 45 Secundoⁿ⁾ contra Christum dicunt se credere, quod quilibet homo perfectus sit Christus per naturam. Item quod Christus non est passus pro nobis, sed pro se ipso. Item quod Christi humanitas a Christo deponitur et assumitur^{o)} sicut corpus a dyabolo. Item^{p)} non exhibent reverenciam corpori^{q)} Christi avertendo se ab hostia consecrata, et blasphemando dicunt, quod sapiat eis^{r)} sicut stercus in ore. Item dicunt se
 50 credere, quod aliquis homo possit^{s)} transcendere meritum Christi. Item

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

31 Inter — tenent] Primo (*fehlt SJ*) dicunt, tenent et credunt 32 dicunt] *fehlt* 35 Item] Item dicunt (*außer SJ*); ita] Item 37 creasse (2)] *fehlt* 39 peccati] *fehlt* (*außer SJ*); quod] quod ipsi 40 etiam immutabiles] immutabiles ita 42 solo verbo si possent] si possent solo verbo; quod] quod ipsi 43 Vis] Si vis 44 huius] huiusmodi 45 Secundo — credere] Dicunt 46 est passus pro nobis] sit pro nobis passus 47 a Christo] ab ipso 48 deponitur et assumitur] assumitur et deponitur 50 se credere] et credunt

yy) Überschrift: Contra divinitatem mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—11 W (am Rand); Primus error est (fehlt Na) contra divinitatem HF1.2DASJGNa; Primus error V zz) fehlt SJ a) perfectione S, perfectionis B b) fehlt SJN c) folgt dicunt F2 d) tenent quod ipsi sint statt quod sunt SJ e) sit N f) quemcumque G g) folgt faciunt F1 h) sint SJ i) fehlt NB, sint SJ j) Glosse: in nona rupe W (= Heinrich von Sachsen) k) fehlt de nullo gaudent et S l) gaudio dent J m) ut N n) Überschrift: Contra Christum mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—7 W (am Rand); Secundus error est (fehlt SJ) contra Christum HF1.2DASJGNa o) assumuntur F1, sumitur F2 p) folgt quod V q) corpore N r) fehlt eis — (Z. 53) liber S s) potest NBGNa

quod nichil debeat fieri propter premium quodcumque, eciam propter regnum celorum. Item quod homo perfectus debet esse liber ab omni virtute, ab omni actione virtutis, a Christo, ab eius passione cogitanda, et a deo^{t)}).

Tercio^{u)} contra ecclesiam multipliciter errando dicunt enim se credere ecclesiam catholicam sive Christianitatem fatuam^{v)} esse vel^{w)} fatuitatem. Item quod homo perfectus sit liber in tantum, quod non tenetur ad servandum^{x)} precepta^{y)} data ecclesie a^{z)} deo, sicut^{aa)} est preceptum de honoracione^{bb)} parentum in neccessitate. Item quod ratione huius libertatis homo non tenetur ad servandum^{cc)} precepta prelatorum et^{dd)} statutorum ecclesie. Et hominem fortem eciam non religiosum non obligari ad labores^{ee)} manuales pro neccessitatibus^{ff)} suis, sed eum libere posse recipere elemosinam pauperum. Item dicunt se credere omnia esse communia; unde dicunt furtum eis licitum esse.

Quarto^{gg)} contra sacramenta ecclesie errando dicunt se credere, quod quilibet laycus bonus potest conficere corpus Christi sicut sacerdos peccator. Item quod sacerdos, postquam exiit se sacris vestibus, est sicut saccus^{hh)} evacuatus frumento. Item quodⁱⁱ⁾ corpus Christi equaliter^{jj)} est in quolibet^{kk)} pane sicut in pane sacramentali. Item quod confiteri sacerdoti non est neccessarium ad salutem. Item quod corpus Christi vel^{ll)} sacramentum eukaristie sumere per laycum tantum valet pro liberatione anime defuncti sicut celebracio misse a sacerdote. Item quod

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

52 debeat] debet; premium quodcumque] quodcumque premium 54 virtute] virtute et; actione] operatione; ab — cogitanda] eius passione cogitare 56 Tercio — credere] Dicunt et credunt 59 precepta] mandata vel (et NB) precepta; ecclesie] ab ecclesia vel 60 in neccessitate] *fehlt*; huius] huiusmodi perfectionis seu 63 eum libere] libere eum 64 se credere] *fehlt* 66 Quarto — credere] Dicunt et tenent 67 laycus bonus] bonus laycus 68 postquam exiit] exuens 72 sumere per] sumptum per bonum

t) folgt etc. Na u) Überschrift: Contra ecclesiam mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—6 W (am Rand); Tercius error est (*fehlt* SJ) contra ecclesiam HF1.2DASJGNa v) *fehlt* fatuam esse vel SJ w) sive F2KNBGNa x) observandum F2KNa, observancias N, obs(er.) B, abolendum G y) precepta vel mandata G z) *fehlt* F2KNBGNa aa) folgt sicut est preceptum data ab ecclesia vel deo (!) F2 bb) honeracione DA cc) observandum KNBNa, abservandum G dd) *fehlt* et stat. eccl. SJ ee) laborales A ff) neccessariis DAV gg) Überschrift: Contra sacramenta mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—6 W (am Rand); Quartus error (folgt est A) circa (contra GNa, korr. zu contra J) sacramenta HF1.2DASJGNa hh) sanctus B ii) *fehlt* NBGNa jj) *fehlt* J kk) qualibet parte statt quolibet pane SJ ll) *fehlt* vel sacr. euk. SJ

omnis concubitus matrimonialis preter illum, in quo speratur bonum
75 prolis, sit peccatum.

Quinto^{mm}) errando circa infernum et regnum celorum dicunt se credere, quod iudicium extremum non sit futurum, sed quodⁿⁿ) tunc est iudicium hominis solum, quando moritur. Item quod non est infernus nec purgatorium. Item quod mortuo corpore hominis solus spiritus vel
80 anima hominis redibit^{oo}) ad eum, unde exivit, et cum eo sic reunietur^{pp}), quod nichil remanebit^{qq}), nisi quod ab eterno fuit deus. Item quod nullus dampnabitur, nec Iudeus, nec Sarracenus, quia mortuo corpore spiritus redibit ad^{rr}) dominum. Item^{ss}) quod homo magis tenetur sequi^{tt}) instinctum interiorem quam veritatem ewangelii, que cottidie predicatur.

Sexto^{uu}) errando contra ewangelia dicunt se credere multa ibi esse posita, que non sunt vera, sicut est illud¹⁸³): *Venite, benedicti*^{vv}), etc. ^{ww}). Item quod^{xx}) magis^{yy}) debent homines^{zz}) credere^a) hiis conceptibus, qui^b) procedunt ex corde^c), quam doctrine ewangelice. Item dicunt aliquos ex eis posse meliores libros reparare omnibus libris catholice fidei,
90 si fuerint^d) destructi. Item quod pro illis, qui^e) sunt in purgatorio, non sit orandum.

Septimo^f) et ultimo circa sanctos viros errando dicunt se credere,

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

74 speratur]

operatur 76 Quinto — credere] Dicunt et tenent 77 iudicium extremum] extremum iudicium 78 solum] *fehlt* 79 corpore hominis] homine
80 exivit] exhibit (*außer SJNG*); reunietur] unitur 83 Item] Dicunt et tenent (credunt *A*) 84 que cott. pred.] *fehlt* 85 Sexto — esse] Item quod (qui *N*) in ewangeliiis multa sint (sunt *J*) 86 est] *fehlt* 87 magis debent homines] homines magis tenentur 88 ex] de 89 reparare — destructi] facere seu (et *DAV*) componere quam pronunc sint (sunt *NBGNa*) libri fidei catholice
92 Septimo — credere] Dicunt et tenent

^{mm}) *Überschrift:* Circa infernum et regnum celorum mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—5 *W* (am Rand); Quintus error est (*fehlt SJNa*) circa (contra *Na*, *korr. zu* contra *AJ*) loca puniendorum post hanc vitam *HF1.2-DASJGNa* ⁿⁿ) *fehlt AF2KNBGNa* ^{oo}) rediet *B*, redit ad deum *statt* redibit ad eum *A* ^{pp}) vivetur *JKB*, vivet *N*, unitur *G*; *folgt* sic *NBGNa* ^{qq}) manebit *A* ^{rr}) *fehlt* ad dominum *NBGNa* ^{ss}) *Überschrift:* Sextus error circa (contra *Na*, *korr. zu* contra *J*) ewangelia *HF1.2DASJGNa* ^{tt}) *fehlt J* ^{uu}) *Überschrift:* Contra ewangelia mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—4 *W* (am Rand) ^{vv}) benedicta *B* ^{ww}) *fehlt VNa* ^{xx}) *fehlt S* ^{yy}) *fehlt F2KNBGNa* ^{zz}) omnes *N* ^a) *folgt* plus *NB* ^b) que *A* ^c) *folgt* plus *K* ^d) fuerunt *W* ^e) que *A*, *fehlt* qui sunt *SJ* ^f) *Überschrift:* Contra sanctos viros mit folgender Numerierung der „Irrtümer“ von 1—4 *W* (am Rand); Septimus error circa (contra *Na*, *korr. zu* contra *J*) sanctos et (eciam *GNa*) electos in vita beata *HF1.2DASJGNa*

¹⁸³) Matth. 25, 34: Christus kündet vom Jüngsten Gericht.

quod perfecti homines communiter transcendere possint et perfectiores sunt gloriosa virgine, et quosdam eam^g) transcendisse in tribus virtutibus.

- 95 Item quod communiter^h) aliqui inter eos perfectiores sint sancto Paulo. Item quod quidam ex eis adeo suntⁱ) perfecti, ut non possint^j) deficere nec^k) proficere in^l) sanctitate. Item quod perfectus homo non indigeat in^m) hac vita virtutibus theoloicis, sicut fideⁿ), spe, et caritate.

- Has^o) igitur^p) omnes prescriptas^q) hereses sive errores una cum secta
100 eorundem hereticorum^r) suorumque sequacium utriusque sexus — cuiuscumque condicionis, status, ordinis vel religionis existant — et cum omnium^s) eorundem cerimoniais, conventiculis, habitu, et doctrinis^t) deliberacione diligenti cum sapientibus et electis viris prehabita in Christi nomine dampnamus, dictasque^u) hereses et errores tamquam fidei Christi
105 anime contrarios^v) reprobamus, et^w) sequentes^x) statutum^y) sacri concilii^z) Mogunt(ini)^{aa}) contra Beghardos^{bb}) huiusmodi et eorum sequaces auctoritate metropolitana canonice editum^{cc}) — cuius tenor presentibus est^{dd}) annexus — errorum^{ee}) predictorum professores utriusque sexus in
110 eisdem perseverantes, ac omnes et singulos eis in eisdem^{ff}) erroribus consencientes, credentes^{gg}), faventes, vel eos recipientes^{hh}), aut quomodo libet defendentes auctoritate dictiⁱⁱ) concilii^{jj}) et nostra in hiis scriptis excommunicamus^{kk}) et tamquam excommunicatos et ab unitate^{ll}) sancte dei ecclesie extraneos precipimus ab omnibus evitari^{mm}); inhibentesⁿⁿ)

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

93 et perfectiores sunt gloriosa virgine, et] perfectiones (perfectos NB) gloriose (gloriosos N) virginis Marie, et dicunt 94 virtutibus] virtutibus theoloicis 95 aliqui inter eos] inter eos aliqui 96 sunt] sint (außer NNa); ut] quod 97 indigeat] indiget 99 sive] et 101 condicionis, status] status, condicionis 102 omnium] omnibus 105 sacri] fehlt 107 metropolitana] metropolitana

g) eos NBGN a h) aliqui communiter NBGN i) folgt ita N j) p o s s u n t WKN k) ut Na; fehlt nec proficere G l) fehlt NB m) fehlt in hac SJ n) fidei N o) Glosse: Hic dampnat predictas hereses W (= Heinrich von Sachsen) p) eciam statt igitur omnes SJ q) prefatas K, predictas N r) fehlt J s) fehlt NB t) doctrina V u) fehlt dictasque — reprobamus J v) c o n t r a r i a s W w) Glosse: Concilium Mogunt(inum) contra Beghardos W (= Heinrich von Sachsen) x) sequaces NBGN y) statum JK z) consilii J, concilium N aa) Maguntin. NBGN, Maguntini V bb) Beghardos HF1DAVSKNBGN, Begardos JF2 cc) edictum N dd) fehlt NBG ee) eorum NNa ff) huiusmodi NB gg) fehlt cred. fav. N hh) recipiens V ii) fehlt NB; dni mit Kürzungsstrich (= domini) Na jj) consilii J kk) Glosse: Excommunicantur heretici isti cum suis defensoribus W (= Heinrich von Sachsen) ll) universitate F2 mm) fehlt, am Rand falsch ergänzt: eosdem teneri F1 nn) Glosse: Prohibet eis comunicacionem aliorum W (= Heinrich von Sachsen)

- nichilominus sub eadem excommunicationis pena — in^{oo}) contrarium
 115 facientes a nobis in hiis scriptis prolata — omnibus nobis^{pp}) lege^{qq})
 dyocesana subiectis, ne hereticis antedictis in suis erroribus perseveranti-
 bus elemosinas suas porrigant^{rr}), vel eis aut eis consencientibus scienter
 communicent^{ss}) alio^{tt}) quovis modo, salvis nichilominus aliis sententiis
 atque penis in^{uu}) tales per^{vv}) sedem^{ww}) apostolicam promulgatis^{xx}).
 120 Ut^{yy}) autem tam reprobis et perversis hominibus perversitatis^{zz}) sue
 exercendi^a) commercium oportunitas adimatur, domos et habitaciones
 suas, in quibus solebant habere conventus, auctoritate ordinaria publi-
 camus et eas antedictis hereticis^b) et eis consencientibus exclusis et eiectis
 sancte dei ecclesie applicamus^c) ad neccessitates pauperum convertendas.
 125 Precipimus^d) quoque^e) sub pena predicta omnibus nobis^f) lege dyoce-
 sana subiectis quocumque^g) nomine censeantur, ne scriptis, cantilenis^h),
 aut doctrinis perversorum huiusmodi cum eisdemⁱ) dampnatis legendo,
 auscultando^j), et alio quovis modo tamquam fautores qualitercumque
 utantur; imo^k) pocius talia, ut prescriptum est, reprobata et dampnata^l)
 130 — si qua apud eos sunt — nobis infra quindenam a^m) publicatione
 presencium presentent igne cremandaⁿ).

Predictis autem Begehardis^o) ab erroribus antedictis ad unitatem
 sancte dei^p) ecclesie sponte redire volentibus iniungimus^q) sub^r) pena
 excommunicationis late sentencie, ut ipsi^s) infra triduum post publi-

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

lominus] *fehlt*; excomm. pena] pena excommunicationis sententia 114 nichilominus] *fehlt*; adiuvatur (*außer A*) 129 prescriptum] scriptum; et] *fehlt* 121 adimatur] *fehlt*; 134 excommunicationis] *fehlt*

^{oo}) *fehlt SJG*
^{pp}) *fehlt V* ^{qq}) leg(is) F2KBNa, legis NG ^{rr}) *folgt* perseverantibus N,
folgt perseverantibus elemosinas suas porrigant (!) B ^{ss}) *folgt* vel SJ
^{tt}) alias N, ali(!) Na ^{uu}) *fehlt* in tales J ^{vv}) super N ^{ww}) se S
^{xx}) promulgabit N ^{yy}) *Glosse*: Hic puplicantur domus et conventus pre-
 dictorum hereticorum et sedi apostolice reservantur ad neccessitates pauperum
 W (= *Heinrich von Sachsen*) ^{zz}) perversatis N ^a) excommunicandi (!) G,
 excendi mit i- statt er-Kürzung über dem c (= excommunicandi!) Na ^b) er-
 roribus N ^c) applicacio Na ^d) *Glosse*: Contra scripturas, cantilenas pre-
 dictorum, ut igne comburantur W (= *Heinrich von Sachsen*) ^e) -que SJ
^f) vobis SJ ^g) *fehlt* N ^h) cantelenis HF1.2BG, cantelenis K ⁱ) damp-
 natis eisdem F2KNBGNa ^j) ascultando HF1D, osculando A, an scultando B
^k) ymmo HDAJF2KV, ymo NBGNa, immo SF1 ^l) dampnamus N
^m) et V ⁿ) cremenda ASB ^o) Beghardis HF1DAVKNBGNa, Begardis
 JF2, Behgardis S ^p) ecclesie dei HF1DASJ ^q) iniungentibus N ^r) *fehlt*
 sub pena J ^s) *Glosse*: Quod conversi de eis deponant habitum pristinum et
 utantur indumentis scissis sub umblico cum parvis capuciis, tunice (!) non
 consutis W (= *Heinrich von Sachsen*)

- 135 cacionem presencium habitu, quo hactenus in sua perversitate usi sunt, penitus abiecto et mutato indumentis ab umblico^{t)} deorsum scissis, desuper cum capuciis parvis, non tamen tunicis^{u)} consutis utantur, et^{v)} in^{w)} petendis elemosinis modum suum consuetum, qui est brot^{x)} durch got, omittant et^{y)} aliis mendicantibus se conforment^{z)}. Nos enim in^{aa)} omnes et singulos eosdem Begehados^{bb)} vel aliquem^{cc)} ex eis in habitu^{dd)} per^{ee)} nos, ut predictum est, reprobato recipientes^{ff)} vel^{gg)} eis suas elemosinas contra hanc nostram prohibitionem largientes excommunicacionis^{hh)} sententiamⁱⁱ⁾ proferimus^{jj)} in hiis scriptis.

- Ad^{kk)} hec eadem sententia sive pena qua supra^{ll)} perstringimus^{mm)} etⁿⁿ⁾ scripto presenti innodamus omnes swestriones^{oo)}, que^{pp)} in quadam singularitate reproba^{qq)} pallium replicant super capud, et dum petunt^{rr)} elemosinam, „Brot^{ss)} durch got“ clamitant^{tt)} in plateis — nisi infra triduum post publicacionem presencium singularitatem huiusmodi deserant^{uu)} et^{vv)} se cum aliis vestibus et^{ww)} in^{xx)} petendo elemosinam aliis Christianis conforment.

Per^{yy)} hanc autem nostram sententiam et prescriptum^{zz)} dampnacionis^{a)} nostre processum religiosis^{b)}, qui^{c)} sunt de tertia regula fratrum

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

135 habitu] habitum (*nur in F1 später korr.*); usi] visi (*außer SJ, später korr. AK*) 136 mutato] immutato 137 tunicis] fehlt 139 omittant] emittant (*später korr. K, korr. zu dimittant F1, mittant N*) 144 hec] hoc (*außer SJNB*) 147 elemosinam] elemosinas 149 deserant] deferant (*später korr. K, korr. am Rand zu deponant F1*); cum aliis] in; petendo elemosinam] petendis elemosinis

^{t)} umbilico *KF1.2KNBGNa* ^{u)} tunicis *W* ^{v)} *Glosse*: Mutent modum mendicandi brot durch got. Quo facto dixerunt brot umme got; et redit in idem *W* (= *Heinrich von Sachsen*) ^{w)} inpetendis *F2*, impetendis *KBNa*, impetandis *N* ^{x)} broit *JK*, Broth *Na*, broet *B*, broed dor god *N* ^{y)} folgt ab *N* ^{z)} *korr. zu* confirment *A*, so *NB aa)* fehlt *S* ^{bb)} Beghardos *HF1DAVSKNBGNa*, Begardos *JF2* ^{cc)} aliquam *GB* ^{dd)} habitum *F2NBGNa*, *korr. aus* habitum *K* ^{ee)} pro *S*, fehlt per nos *J* ^{ff)} *Glosse*: Contra fautores ipsorum et receptores con(sequitur) (?) sententia lata *W* (= *Heinrich von Sachsen*) ^{gg)} ab *A* ^{hh)} excommunicacio mit Kürzungszeichen am Schluß *G* ⁱⁱ⁾ fehlt *F2KNBGNa* ^{jj)} proferamus *A* ^{kk)} *Glosse*: Condemnat swestriones, que replicant pallium super caput et clamant brot durch got *W* (= *Heinrich von Sachsen*) ^{ll)} fehlt *NB* ^{mm)} prestringimus *SN* ⁿⁿ⁾ in *K* ^{oo)} swestrines *F2*, swesterones *N* ^{pp)} fehlt *F2*, qui *A* ^{qq)} reprobata *J* ^{rr)} petant *F2BGNa* ^{ss)} broit *JK*, Broth *Na*, Broet *B*, broet dor god *N* ^{tt)} clamitans *G* ^{uu)} desiderant *W*, deferent *V* ^{vv)} *Glosse*: Ut swestriones deferant habitum aliis feminis conformem *W* (= *Heinrich von Sachsen*) ^{ww)} fehlt *N* ^{xx)} fehlt *F2KNBGNa* ^{yy)} *Glosse*: Excipit Beginas de 3a regula et alias seculares Beginas et familiares fratrum approbatorum ordinum *W* (= *Heinrich von Sachsen*) ^{zz)} scriptum *A* ^{a)} nostre dampnacionis *J*, nostrum dampnacionis statt dampn. nostre *F2KNBGNa* ^{b)} religionis *A* ^{c)} que *NBGNa*

Minorum, aut Beginis^{d)} honestis secularibus, vel eciam quibuslibet aliis familiaribus fratrum approbatorum ordinum et secundum eorum consilium^{e)} se^{f)} regentibus nullum volumus preiudicium generari^{g)}, sed eas iuxta modum servatum ab eis primitus^{h)} perdurare.

Igiturⁱ⁾ vos omnes et^{j)} singulos, ad quos presentes littere pervenerint, non exemptos in virtute sancte obediencie, exemptos vero caritative in domino commonemus^{k)} precipiendo firmiter et mandando, quatenus presentem nostrum processum pro conservacione^{l)} fidei Christiane^{m)} racionabiliter editum, cum vobisⁿ⁾ fuerit presentatus, diligenter — quantum vobis^{o)} a deo conceditur — et ferventer in^{p)} vere fidei zelo inspiciatis, et usque ad^{q)} plenum intellectum inspicere et perlegi faciatis, ac^{r)} deinde tribus diebus dominicis^{s)} proximis in ecclesiis vestris populo vobis commisso — vos vero exempti in predicacionibus vestris ad^{t)} populum — cum vulgari exposicione lucida publicetis et publicari faciatis; exhibentes vos huic sancte nostre^{u)} commonicionis^{v)} precepto tam promptos, tamque^{w)} devotos executores, quod preter remunerationem divinam^{x)} vestra^{y)} eciam sollicitudo^{z)} ex debito vos commendet. Datum sabbato ante festum assumptionis^{aa)} beate^{bb)} virginis^{cc)} anno domini M^oCCC^o decimo septimo.

Tenor^{dd)} concilii^{ee)} Moguntini^{ff)}, de quo supra facta^{gg)} est mencio, talis est^{hh)}:

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

consilium eorum 156 eas iuxta] eos secundum 154 eorum consilium]
 minus] ammonemus 167 sancte] fehlt

^{d)} Beghinis F1JNG ^{e)} concilium B
^{f)} fehlt V ^{g)} gravari HF1.2DV, iudicium pregenerari statt preiud. gen. N
^{h)} primiciis W ⁱ⁾ Glosse: Hortatur exemptos et non exemptos, ut tria (?) stancia servent W (= Heinrich von Sachsen) ^{j)} fehlt et sing. SJ
^{k)} monemus N ^{l)} confirmacione N ^{m)} fehlt A ⁿ⁾ nobis F2BGNa
^{o)} nobis G ^{p)} et F2KNBGNa ^{q)} fehlt F2 ^{r)} et F2 ^{s)} dnis mit Kürzungsstrich (= dominis) Na ^{t)} a DV, aus a später korr. A ^{u)} nostro NBGNa
^{v)} commocionis F2NBGNa, aus commocionis später korr. K
^{w)} tamquam HF1DAVGNa, tamquam devoti statt tamque devotos SJ ^{x)} duram SJ ^{y)} nostra W, veram NB ^{z)} solitudo N; folgt et F2 ^{aa)} fehlt S
^{bb)} folgt Marie F2KN ^{cc)} folgt gloriose F2 ^{dd)} Überschrift: (am seitl. Rand) Tenor consilii Mogunt(ini) contra Beghardos et Beginas brot durch got, (fol. 108^v, oberer Rand) Consilium Moguntinum contra Begardos seu Bicornos, ne (erg.: se) teneant contra fidem neque in cavernis (erg.: predicent) W (= Heinrich von Sachsen); Brot durch got Na (am seitlichen Rand) ^{ee)} consilii F2KGN ^{ff)} Maguntinen. F1, Maguntin. NBGNaV ^{gg)} est facta NBNa
^{hh)} fehlt G

Sectam et habitumⁱⁱ⁾ necnon conventicula suspicione mali non^{jj)} vacua
 175 Begeharden^{kk)}, clamantium per plateas et vicos civitatum^{ll)} opido-
 rum et villarum hoc vulgare „Brot^{mm)} durch got“, necnon quaslibet alias
 singularitates a sancta dei ecclesia non receptas colencium, reprobamus
 in hoc sacro concilioⁿⁿ⁾ et dampnamus, mandantes sub pena suspensio-
 nis^{oo)} universis plebanis per civitates dyoceses et provinciam^{pp)} Mo-
 180 gunt(inam)^{qq)} constitutis, ut tales Beghardos^{rr)} aut^{ss)} Bicornos^{tt)} 184)
 publice tribus diebus dominicis et festivis ammoneant, quos et nos
 presentibus ammonemus, ut huiusmodi singularitatibus derelictis se^{uu)}
 teneant sicut alii Christiani, et^{vv)} quod non predicent in cavernis vel^{ww)}
 aliis locis publicis vel^{xx)} secretis^{yy)} Beginis, se conformantibus^{zz)} eisdem
 185 in moribus habitu et incessu. Alioquin ipsos extunc^{a)} extra^{b)} terminos
 suarum parrochiarum per excommunicationis sententiam auctoritate
 huius concilii^{c)} repellere non omittant, denuncientque vicinis sacer-
 dotibus, ut^{d)} tales sic repulsos^{e)} in suis parrochiis non admittant. Idem
 de Beginis^{f)} predictis^{g)} pestiferis^{h)} duximus statuendum.

Nicolaus-Eymericus-Überlieferung:

174 vacua] vacua mali (außer G, später mali interpungiert und ac über der Zeile F1) 175 Begeharden] Beghardos (außer NB, korr. F1) 177 receptas] receptos (recepta A, receptores N) 178 et] fehlt; pena suspensionis] suspen(sione) (suspectu K) 180 constitutis] constituti (außer NBGNa); ut] fehlt (quatenus über der Zeile nachgetragen K) 182 se teneant] fehlt (Lücke!) 183 alii] fehlt; cavernis] cameris (so auch Hartzheim, wie W hingegen Mansi) 184 Beginis] fehlt (Lücke!) 187 huius] huiusmodi 188 sic] sic(ut) (später korr. K, sint F2); Idem] Item (außer N, später korr. K)

ii) heresim, korr. aus habitum K jj) fehlt non vacua F2
 kk) Begardos F2K, Begeharden N ll) folgt et F2V mm) broit K, broet B, broet dor god N, Broth durch goth Na nn) consilio F2KG oo) fehlt N
 pp) provincie K, pronunc NB qq) Magunt. F1V, Maguntin. NBGNa
 rr) Beghardos HF1DAVNBNBGN, Begardos F2K ss) ac A tt) Vicornos
 AKN uu) fehlt se — (Z. 184) Beginis GNa vv) fehlt N ww) et NB
 xx) et F2KNB yy) folgt et cum Hartzheim, Mansi zz) confirmantibus A, conformantes N, korr. aus conformantes K a) tunc F2KNBGN b) exter-
 minos statt extra term. F2NBGN, korr. aus terminos K c) consilii
 F2KGN d) et DAV e) impulsos Na f) Beghinis F1N g) fehlt NB
 h) pestiferimus (!) G

184) Zum Begriff *Bicorni* vgl. A. Mens (wie Anm. 81) S. 359 f. mit Anm. 100.

2

Bischof Johann I. von Straßburg unterrichtet seinen Wormser Amtskollegen von seinem Vorgehen gegen Begarden und Beginen und bittet ihn, entsprechende Maßnahmen gegen diese zu ergreifen, da sie teilweise in den Wormser Sprengel geflüchtet seien.

[1317 nach August 13]

Editionen: Mosheim, *De Beghardis* S. 286 f. (Vorlage: W).

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 279 Helmst. fol. 134^v—135^r (= A). Hs. Brüssel, Bibl. royale 9653 fol. 110^{r-v} (= B). Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Hs. 430 fol. 138^v—193^r (= D). Vat. Pal. lat. 681 fol. 110^{r-v} (= F1); ebd. fol. 118^r (= F2). Gnesen, Biblioteka katedralna Hs. 36 pag. 199—200 (= G). Vat. Pal. lat. 680 fol. 99^{r-v} (= H). Kassel, Murhardsche Bibliothek und Landesbibliothek, 2^o Ms. theol. 112 fol. 95^v (= K.). Hs. Wolfenbüttel 680 Helmst. fol. 107^{r-v} (= N). Neapel, Bibl. Naz. XII. A. 13 fol. 141^v (= Na). Vat. lat. 4866 fol. 116^{a-b} (= V). Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 108^{va-b} (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 95 f., zu den Hss. die Vorbemerkung zu Beilage Nr. 1.

Rever(endo)^{a)} in Christo patri domino Wormaciensi^{b)} episcopo amicorum suorum precipuo Iohannes dei gracia episcopus Argent(inensis)^{c)} sincere^{d)} dilectionis perseveranciam sempiternam. Reverende vestre paternitati cupimus esse notum^{e)}, quod, cum nuper ex^{f)} officio nostro^{g)} circa clerum nostre civitatis et dyocesis visitacionis officium ageremus, invenimus¹⁸⁵⁾ — *quod dolenter referimus* — per quosdam *falsos Christianos in grege dominico nobis commisso contra vere fidei Christiane articulos perversissimum^{h)} dogmaⁱ⁾ processisse et errores detestandos clanculo seminato^{j)}; ex quibus, nisi per eos, qui ecclesie dei presunt, sagaciter et viriliter — prout eorum requirit officium — cum divino occurratur^{k)} adiutorio^{l)}, possent^{m)} scismata et dampnabilia scandalaⁿ⁾ suboriri. Unde nos de tam^{o)} nephandis erroribus ineffabili horrore^{p)} ex corde permoti^{q)} et ad obviandum tantis periculis excitati,*

^{a)} Überschrift: (am seith. Rand) Hortatur episcopum Wormaciensem, quatenus procedat contra falsos Christianos in diocesi sua seminantes errores falsos W (= Heinrich von Sachsen)

^{b)} Warmacien(si) HN, Wermacien(si) B

^{c)} Argens. (!) F2 ^{d)} fehlt A ^{e)} nobis F2 ^{f)} ab A ^{g)} nostre F1

^{h)} pervertissimum V ⁱ⁾ dogma HF1.2DAKNBGN, dogmo (!) V ^{j)} seminantes NBGN, *kor. aus seminantes W*

^{k)} occurrat G, accuratur V ^{l)} adiutore F2K ^{m)} possunt N ⁿ⁾ scandala B; *fehlt G (Lücke!)*

^{o)} causa Na ^{p)} errore W ^{q)} promoti DAV

¹⁸⁵⁾ Die Phraseologie des Briefes ist teilweise deutlich an das Publikations-schreiben (Beilage Nr. 1) angelehnt. Vgl. bes. Nr. 1 Z. 10—28; die Übereinstimmungen sind kursiv gekennzeichnet.

*vocat*is viris religiosis et secularibus, divine et humane legis magistris et doctoribus, cum illorum^{r)} consilio^{s)} et^{t)} auxilio contra huiusmodi^{u)} perversitatis seminatores et doctores perversos strictam^{v)} et solertem^{w)} — prout fieri debet^{x)} — *inquisitionem fecimus* de premissis. Et aliquos^{y)} de talibus *per lucidissimas probationes et proprias eorum confessiones* convictos, quos a suis perversis erroribus per nos vel^{z)} per alios veros^{aa)} fidei doctores non potuimus^{bb)} revocare, eorundem doctorum mediante consilio^{cc)} reliquimus^{dd)} tamquam alienatos^{ee)} a fide seculari curie puniendos. Quosdam vero, qui penitencia^{ff)} ducti^{gg)} et salubribus ecclesie monitis^{hh)} ad unitatem fidei fuerant revocati, eiusdemⁱⁱ⁾ fidei signo crucis signatos^{jj)} recepimus publicam per^{kk)} emendam, prout hec^{ll)} in processu nostro contra eosdem habito — quem vobis^{mm)} cum presentibus mittimus — continetur. Verum quia intelleximus quamplures dicte perversitatis complices nostrum examen ad vestram et alias civitates et dyoceses declinasseⁿⁿ⁾, in quibus, ut timetur^{oo)}, errorum suorum^{pp)} inveniunt fautores, sinceritatem vestram hortamur in domino et rogamus, quatenus super gregem dominicum vobis^{qq)} commissum in hac parte^{rr)} taliter^{ss)} vigiletis, quod per vestre prudencie curam sollertem universis erroribus destructis ecclesie unitas conservetur^{tt)}. Datum etc. ^{uu)}.

3

Liste begardischer Irrtümer, die bei der Inquisition Bischof Johannis I. von Straßburg (1317) aufgedeckt wurden.

Editionen: Charles Schmidt, Actenstücke besonders zur Geschichte der Waldenser, Zs. für die hist. Theologie 22 (1852) S. 247 f.; I. v. Döllinger, Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters 2 (1890) S. 389—391.

^{r)} fehlt N ^{s)} concilio B; auxilio et consilio V ^{t)} doppelt H; fehlt et auxilio G ^{u)} fehlt NB ^{v)} secretam F1 ^{w)} sollertam (!) K, solertam(!) Na ^{x)} fehlt N ^{y)} aliquas V; Glosse: Quidam predictorum tradebantur protunc curie seculari in Arg(entina), et quidam convertebantur et signo crucis signabantur, ut noscerentur, et quidam recesserunt W (= Heinrich von Sachsen) ^{z)} fehlt vel per alios F2KNBGNa ^{aa)} vere NB ^{bb)} ponimus B, poimus mit Kürzungsstrich (= potuimus oder ponimus) N ^{cc)} concilio B ^{dd)} relinquimus N ^{ee)} alienato F2 ^{ff)} penitenciam HF1DV ^{gg)} ducta N ^{hh)} nonitis (!) G ⁱⁱ⁾ eisdem HF1.2DAVKBGNa, eidem N ^{jj)} signat(is) A ^{kk)} fehlt A, ad HF1.2DVNBGNa, et K ^{ll)} hoc HF1.2DAVKBGNa, ad hoc N ^{mm)} nobis G ⁿⁿ⁾ dec'masse HDKNa, dec'imasse NG, determinasse F1B, dec'masse F2, det'iasse V ^{oo)} cavetur N (in B leicht aus timetur zu verlesen!) ^{pp)} suarum HF1D ^{qq)} nobis B ^{rr)} potestate G ^{ss)} fehlt N ^{tt)} servetur F2 ^{uu)} fehlt ANa

Überlieferung: München, Bayer. Staatsbibliothek, Clm 14959 (Pap., 14./15. Jh. [Schreibervermerk fol. 245^v: 1388], 245 Bll., 30×22,5 cm, Provenienz: St. Emmeram, Regensburg) fol. 231^{rb}–^{va} (= M). Diese Überlieferung ist Döllingers Druckvorlage.

Tübingen, Univ.-Bibl., Mc 144 (Pap., 14. Jh.¹, die hier betreffenden Partien 15. Jh.², 154 Bll., 29×20,5 cm, Provenienz: Dominikanerkonvent Schwäbisch Gmünd [fol. 1^r: Besitzvermerk von 1484]) fol. 153^v–154^r (= T).

Straßburg, frühere Stadtbibliothek, B 174 aus dem Jahre 1404 (verbrannt 1870) (= S). Diese Hs. lag Schmidts Edition zugrunde.

Eine weitere Überlieferung war im Benediktinerkloster St. Ägidien, Nürnberg, in der heute verschollenen Hs. D 25 vorhanden; vgl. Paul Ruf, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 3, 3 (1939) S. 470 Z. 3.

Zur Sache vgl. oben S. 95. — Die Kollation der drei heute noch erhaltenen Überlieferungen läßt erkennen, daß T und M sehr nahe zusammengehören — auch dem Kontext nach, denn in beiden Hss. findet sich unsere Irrtumsliste zwischen der Sentenz gegen Martin von Mainz, verurteilt Köln 1393 (Näheres dazu bei Lerner S. 151 ff.), und den sog. 29 Artikeln de heresi novi spiritus (dazu Patschovsky, *Passauer Anonymus* [Schriften der MGH 22, 1968] S. 32 u. 64 mit Anm. 97); letztere fanden sich auch in der Straßburger Hs. an gleicher Stelle (vgl. Schmidt a. a. O. S. 248 ff.). Von den beiden Hss. T und M bietet T den sichtlich schlechteren Text, geht aber doch an einigen wenigen Stellen mit S zusammen gegen M, so daß ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen M und T auszuschließen ist. Beide Hss. dürften vielmehr auf einer gemeinsamen Vorstufe beruhen. Diese wiederum ist nicht identisch mit S oder deren Vorlage, denn an zahlreichen Stellen haben M und T gemeinsam brauchbare wie — und das ist die Regel — verdorbene Lesarten gegenüber S, deren Text — heute nur noch in der Edition von Ch. Schmidt greifbar — sich nur an sehr wenigen Stellen (und die dürften meist auf das Konto des Herausgebers gehen) als nicht haltbar erweist. Aus diesem Überlieferungsbefund ergeben sich für die Textgestaltung folgende Konsequenzen: Die Edition von Ch. Schmidt hat, wo immer das nur möglich ist, als Textgrundlage zu dienen, während die abweichenden Lesarten der anderen beiden Überlieferungen im allgemeinen in den kritischen Apparat zu verweisen sind; Döllingers zahlreiche Falschlesungen bleiben unbeachtet. Die nicht in den Text aufgenommenen Lesarten von S werden im kritischen Apparat gesperrt.

Isti^{a)} sunt^{b)} articuli et errores, qui^{c)} inventi sunt in inquisicione facta per dominum Iohannem Argentinensem episcopum; esse^{d)} inter illos, qui sunt de secta Beghardorum, et inter^{e)} eos, qui eis adherent et eos^{f)} fovent^{g)}:

Primus^{h)} est, quod aliquiⁱ⁾ dicunt se^{j)} vel^{k)} aliquos ex ipsis esse^{l)} perfectos et sic unitos deo, quod sint realiter et veraciter ipse deus, quia dicunt se esse illud idem et unum esse^{m)}, quod est ipse deus, absque omni distinctione. Ex hoc articulo multiⁿ⁾ alii secuntur, qui inter predictos

^{a)} Überschrift: Sequitur modo secta Beghardorum S
^{b)} fehlt MT ^{c)} fehlt MT ^{d)} fehlt T ^{e)} fehlt inter eos T ^{f)} fehlt T
^{g)} favent T ^{h)} primo statt primus est quod T ⁱ⁾ folgt de illis T
^{j)} folgt esse MT ^{k)} fehlt vel aliquos et ipsis T ^{l)} fehlt MT, folgt ita T
^{m)} fehlt T ⁿ⁾ secuntur multi alii articuli statt multi alii sec. MT

eciam inventi sunt. Nam^{o)} dicunt, quod in predictis sic viventes sunt perfectiones^{p)} divine eo modo, quo dicuntur in solo deo esse. Dicunt enim, quod^{q)} esse eorum est^{r)} eternum et quod sunt in eternitate. Dicunt eciam, quod creaverunt omnia sicut deus, ymmo — ut^{s)} dicunt aliqui — plus quam deus. Dicunt eciam, quod nullo indigent, nec deo nec deitate, et breviter, quod sint perfecti in^{t)} omnibus sicut deus. Item dicunt se ipsos esse regnum celorum; et^{u)} hoc idem dicunt de deo. Item dicunt, quod carent omni mutabilitate, in tantum, quod de nullo, quod^{v)} eis de quibuscunque aliis^{w)} — propinquis vel extraneis — posset^{x)} accidere, perturbantur^{y)}. Si enim deberent^{z)} suspendi personaliter^{aa)} vel qualitercunque tribulari corporaliter, nollent^{bb)} se — ut^{cc)} dicunt — per^{dd)} minimum verbum liberare. Item dicunt^{ee)} aliqui ulterius, quod post mortem hominis nichil remanebit, nec corpus nec anima, quia sunt quedam accidencia, sed illud solum remanebit, quod fuit homo vel hominis ab eterno; et^{ff)} sic negant veram resurrectionem^{gg)} eo modo, quo a fidelibus debet^{hh)} credi. Item dicunt aliquiⁱⁱ⁾, quod deus sic est in omnibus, quod omnia sunt deus, et, quod non est deus, nichil est; et ex hoc nituntur^{jj)} concludere, quod nec malum nec demones nec infernus nec purgatorium sit in rebus^{kk)}. Ulterius^{ll)} ex hac perfectione unionis aliquorum cum deo dicunt aliqui, quod sint impeccabiles, quod adeo sint^{mm)} liberi quoad spiritum, quod, quidquid faciunt cum corpore, nunquam peccant; unde quamvis exerceant actum incontinencie vel cuiuscunque vicii alterius, non reputant hocⁿⁿ⁾ peccatum. Item ratione predictae^{oo)} perfectionis ac libertatis dicunt se nichil^{pp)} facere propter premium quodcunque obtinendum a deo, eciam pro premio vite eterne, sed solum faciunt, quod faciunt, ut laudetur deus. Item ratione huius libertatis dicunt aliqui non obligari^{qq)} ad precepta^{rr)} dei servandum, precipue^{ss)} de honoracione parentum, eciam necessitatis^{tt)} tempore occurrente. Item ex^{uu)} eadem ratione aliqui^{vv)} dicunt, quod non debent

o) dicunt
enim *statt* nam dicunt *MT* p) perfectiores (*oder* perfectiores) *M*, perfectiores divinitate *statt* perf. divine *T*; vgl. *oben Beilage Nr. 1 S. 135 Z. 35* q) *fehlt T*
r) fore *T* s) *fehlt* ut dic. al. *T* t) *steht* in omn. *nach* sicut deus *MT*
u) *fehlt T* v) que *MT* w) *fehlt T* x) possent *MT* y) perturbantur *M*
z) quis eorum deberet *T* aa) *fehlt T* bb) nollet *T*, vellent *M* cc) *fehlt*
ut dicunt *T*, *steht* ut dic. *vor* liberare *M* dd) *folgt* unum *M* ee) aliqui
eorum dicunt *statt* dic. al. ult. *T* ff) *fehlt T* gg) resurrectionem *MT*
hh) debent *MT* ii) *fehlt T* jj) volunt *T* kk) re *T*, *folgt* item *T*
ll) ultimis *S* mm) sunt *T* nn) esse *T* oo) dicte *MT* pp) nil *T*
qq) *folgt* scilicet *MT* rr) *steht* prec. dei *nach* serv. *MT* ss) precipue *MT*
tt) necessitate *statt* nec. tempore *MT* uu) *fehlt MT* vv) *steht* aliqui *nach*
dicunt *M*

obedire prelatiſ eccleſie nec ſtatutiſ eorundem; unde de facto frangunt^{ww)} libere^{xx)} ieiunia eccleſie, et aliqui comedunt carnes ſextiſ feriis, non infirmi, ſed^{yy)} facienteſ omnia ſicut^{zz)} ſani. Item dicunt, quod per predictam^{a)} libertatem mulier exiſtens in matrimonio non tenetur ad obedienciam viri ſui quantum^{b)} ad actus ad matrimonium pertinenſes. Item ex^{c)} eadem ratione dicunt, quod^{d)}, quamviſ ſint ſani et forteſ^{e)}, non debent laborare corporaliter, quamviſ per recepcionem elemoſinarum^{f)} veri pauperes defraudentur. Item dicunt, quod quidam eorum non tenentur quocunq; tempore confiteri. Item dicunt ſe per talem ſtatum omnino eſſe liberatoſ et^{g)} liberoſ a conditione cuiuſcunq;^{h)} ſervitutis, eciaſiⁱ⁾ priuſ cuiuſcunq; regiſ^{j)} vel alteriuſ domini^{k)} proprii extitiſſent.

Errant^{l)} eciaſ^{m)} ſecundo principaliter circa Chriſtumⁿ⁾, quod ſunt realiter et naturaliter ipſe Chriſtuſ. Dicunt eciaſ, quod ipſi meritum Chriſti et glorioſe virginis Marie^{o)} et per conſequenſ cuiuſcunq; ſancti alteriuſ tranſſcenderunt^{p)}. Item dicunt, quod Chriſtuſ non pro nobiſ, ſed pro ſe ipſo paſſuſ^{q)} ſit^{r)} et ſibi ſoli, ſicut quilibet homo aliuſ, quando patitur, ſolet pati. Item dicunt, quod unus bonuſ homo laycuſ eque bene vel meliuſ poteſt conficere corpus domini ſicut maluſ ſacerdoſ; et hoc intelligitur de malicia peccatorum^{s)}. Item quidam^{t)} non reverentur ſacramentum ewkaristię^{u)} in eccleſiis^{v)} vel alibi ſicut deberent. Item dicunt aliqui^{w)}, quod Chriſtianitaſ eſt fatuitaſ^{x)}, et^{y)} ſic in vulgari: die Criſtenheit iſt ein toerin. Item communiter^{z)} dicunt orationeſ non eſſe neceſſariaſ, et^{aa)} quidam ex ipſiſ vocaliter nichil^{bb)} orant.

Item habent congregacioneſ^{cc)} et conventicula et modoſ ſingulareſ loquendi, vivendi, et converſandi, quaſ^{dd)}, que, et quoaſ prohibuit ſancta mater eccleſia, tam^{ee)} Romana in generali quam Maguntina de^{ff)} conſilio

^{ww)} doppelt M, folgt eciaſ M ^{xx)} fehlt T, ſteht lib. nach ieiunia eccl. M ^{yy)} nec aliqua neceſſitate coacti ſtatt ſed — ſani T ^{zz)} über der Zeile: ſunt M ^{a)} dictam T ^{b)} quā M S ^{c)} fehlt ex ead. rac. T ^{d)} fehlt T ^{e)} folgt tamen T ^{f)} folgt quaſ recipiunt M, folgt nach veri paup. quaſ ipſi recipiunt T ^{g)} fehlt et lib. T ^{h)} folgt ſtatuſ T ⁱ⁾ ſive ab eccleſia vel rege vel cuiuſcunq; ſtatt eciaſi — vel T ^{j)} regule S ^{k)} fehlt MT ^{l)} Überschrift: Secunduſ error principalis S ^{m)} fehlt T ⁿ⁾ folgt dicunt enim aliqui MT ^{o)} fehlt MT ^{p)} tranſcendunt MT ^{q)} ſteht et ſibi ſoli vor paſſuſ MT ^{r)} fuit M, fuerit T ^{s)} peccatoris MT; vgl. oben Beilage Nr. 1 S. 136 Z. 66 ff. ^{t)} folgt eorum T ^{u)} fehlt MT ^{v)} eccleſia MT ^{w)} fehlt T ^{x)} fatua MT; vgl. oben Beilage Nr. 1 S. 136 Z. 57 ^{y)} fehlt et — toerin MT ^{z)} ſteht comm. nach dicunt MT ^{aa)} ideo multi eorum ſtatt et quid. ex ipſiſ T ^{bb)} non T ^{cc)} ſteht congr. nach et conv. MT ^{dd)} quoaſ et quaſ et que ſtatt quaſ que et quoaſ MT ^{ee)} fehlt T ^{ff)} folgt communi T

omnium suffraganeorum^{gg)} in speciali, exprimendo et signando singulariter sectam^{hh)} istam¹⁸⁶⁾.

4

Papst Johannes XXII. gibt Bischof Johann I. von Straßburg vom Beginnenverbot der Dekretale Cum de quibusdam mulieribus (in Clem. 3. 11. 1) eine authentische Interpretation, mit der er eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen „guten“ und „schlechten“ Beginen trifft.

[um 1318 August 13]

Editionen: Baluze—Mollat, *Vitae paparum Avenionensium* 3 (²1921) S. 353—356; G. H. Martini, in: Mosheim, *De Beghardis* S. 630—632 (Vorlage: W).

Überlieferung: Innsbruck, Univ.-Bibl., Hs. 355 fol. 134v—135v (= S); Prag, Univ.-Bibl., Hs. XI D 5 fol. 10v—12r (= P); Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Hs. 315 Helmst. fol. 203vb—204rb (= W); verschollen: Vorlage von Baluze „*Ex archivio inquisitionis Carcassonnensis*“ (= B).

Zur Sache und zur Datierung vgl. oben S. 102 ff. — Für die Textgestaltung kann davon ausgegangen werden, daß alle Überlieferungen voneinander unabhängig, jedoch von sehr unterschiedlicher Qualität sind. Baluzes Vorlage ist verschollen und nur noch in seiner Edition greifbar, die von „glättenden“ Texteingriffen und wohl auch von Falschlesungen nicht frei zu sein scheint. Doch einerlei, auf wessen Konto gewisse offenkundige Fehler gehen — Baluzes Text zeichnet sich durch verhältnismäßig hohe Güte aus. Ihm in der Qualität nächstehend ist die schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts zu datierende Abschrift in der Innsbrucker Hs. 355, die aus dem Zisterzienserklöster Stams stammt (Pgt., 136 Bll., 19×14 cm, Vorbesitzer ein Ludwicus de Rammung [vorderer Innendeckel; 15. Jh.¹]). Die Datierung bestimmt sich nach Nekrolognotizen auf fol. 133r, die bis 1354 reichen und dem Schriftcharakter nach gleichzeitig mit dem Papstschreiben von derselben Hand eingetragen wurden, die m. E. identisch ist mit der des Hauptschreibers und wohl auch Erstbesitzers der Hs., der sich fol. 132v Rüdolfus Scholaris de Merano nennt, tätig in der domus notariorum von [dem heutigen Dorf, früheren Landesmittelpunkt] Tirol im Jahre 1335); sie hat relativ wenige, textlich oft interessante Varianten. Verglichen mit diesen beiden Überlieferungen ist die Prager Hs. aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit ihren zahlreichen Korruptelen von sichtlich minderer Bedeutung (näheres zu ihr bei Patschovsky, *Die Anfänge einer ständigen Inquisition in Böhmen* [1974] S. 89 f.). Bei der Wolfenbütteler Hs. (geschrieben wohl zu Beginn des 15. Jahrhunderts) sind die Fehler — vor allem die Auslassungen — so zahlreich, daß man schon beinahe von einer verkürzten

^{gg)} suffraganiorum S ^{hh)} steht sectam nach istam M

¹⁸⁶⁾ Damit dürfte zum einen auf die Beschlüsse des Vienneser Konzils 1312 bezüglich der Konstitution *Ad nostrum* (in Clem. 5. 3. 3) — vielleicht auch *Cum de quibusdam mulieribus* (in Clem. 3.11.1) — angespielt sein, zum anderen auf den entsprechenden, oben S. 142 im Kontext von Beilage Nr. 1 wiedergegebenen Passus des Mainzer Provinzialkonzils von 1310.

den Neuredigierung des Papstschreibens sprechen kann und zu erwägen war, ob man sie als eigene Recensio selbständig edieren oder ihre Varianten nur in Auswahl anführen sollte. Für das erstere Verfahren ist ihr Text jedoch zu unwichtig, gegen das letztere spricht der Umstand, daß durch Martinis Edition der Text der Wolfenbütteler Hs. bereits Eingang in die Literatur gefunden hat; ihre Lesarten sind daher wie die der beiden anderen Überlieferungen vollständig erfaßt worden.

Grundlage der Edition kann folglich nicht eine einzelne Überlieferung sein, sondern man muß sich zu einem Mischtext entschließen, wobei dem Text bei Baluze und in der Innsbrucker Hs. das Hauptgewicht beizumessen ist. In der Orthographie folge ich der Innsbrucker Hs.; Varianten der anderen Überlieferungen sind hier nur in Ausnahmefällen (Namen) verzeichnet worden.

Iohannes^{a)} episcopus servus servorum dei^{b)} venerabili^{c)} fratri Iohanni, Argentinensi^{d)} episcopo, salutem^{e)} et apostolicam benedictionem. Lecte coram nobis et fratribus nostris tue fraternitatis littere continebant esse^{f)} in tua dyocesi et in pluribus Alemanie^{g)} partibus in copiosa multitudine mulieres Beginas^{h)} communiusⁱ⁾ nominatas, quarum aliquae illius^{j)} calliditate deluse, qui ut fallat semper^{k)} invigilat, singularem^{l)} ab aliis vivendi^{m)} modum et habitum assumentes seque de paupertatis extreme mendicitate iactantes sub mentiteⁿ⁾ sanctitatis specie — datis^{o)} in commocionem pedibus et licencie ac luxui laxatis habenis^{p)} — de locis ad loca discurrunt^{q)}; et^{r)}, ut feda membra fedo correspondeant capiti, unum sibi eiusdem^{s)} secte ydolum erigentes, se illi velut capiti, ut ^a¹⁸⁷⁾ *vertice usque*^{t)} *ad plantam pedis* non sit in eis sanitas, subiecerunt, et ad^{u)} inauditam^{v)} prosilientes audaciam de summa trinitate, de^{w)} sacramentis^{x)}, de articulis fidei et obediencia ecclesie in ruinam^{y)} suam^{z)} et^{aa)} in scandalum fidelium et^{bb)} vacillationem simplicium animarum temere disputare presumunt; et^{cc)} quia iuvat eas^{dd)} suo magis errore perire quam aliena^{ee)} persuasione proficere, contempnunt prelatorum suorum obediencie subiacere, nominantes se pueros vel sorores liberi spiritus et voluntarie paupertatis. Huius eciam^{ff)} vie et^{gg)} vite

a) Überschrift: Ad archiepiscopum (!) Argent(inensem) contra Beghardos et Begwinas W b) folgt etc. PW c) fehlt W d) episcopo Argentoratensi B, episcopo Argent. W e) etc. statt sal. et apost. ben. SPW f) quod B g) Alamannie BW, Almanie P h) Beguine ... nominate B i) communiter BW j) illi P k) fehlt W l) singulares W m) fehlt vivendi — iactantes W n) ementite B o) fehlt datis — habenis W p) abemus (!) P q) currunt W r) fehlt et — subiecerunt et ad W s) eidem P t) fehlt B u) fehlt P v) inhibitam SW w) fehlt P x) folgt et P y) injuriam B z) fehlt P aa) fehlt S bb) fehlt et — animarum W cc) fehlt et — subiaccere W dd) fehlt B ee) aliena S ff) autem P gg) fehlt vie et W

¹⁸⁷⁾ Vgl. Iob 2, 7.

nonnullos^{hh}) professores viros invenisse te in tua dyocesi prelibate littere denotabant seⁱⁱ) Beghardos^{jj}) vulgarius^{kk}) sive^{ll}) pueros vel fratres liberi^{mm}) spiritus nominantes, qui nonⁿⁿ) attendentes, quod *qui*¹⁸⁸) *seminat*^{oo}) *iniquitatem metet mala et virga ire sue*^{pp}) *consumabitur*^{qq}), mulieres^{rr}) ipsas in premissa demencia nutriunt, instruunt^{ss}) et defendunt.

Innuebant insuper eêdem littere preter prescriptam^{tt}) prophanam sectam esse mulieres alias laudabilis status in dyocesi^{uu}) et partibus prelibatis^{vv}) in excessiva copia — quasi ducentarum^{ww}) milium numerum excedentes —, aliquas^{xx}) clari, aliquas nobilis, alias mediocris et alias humilis status et^{yy}) generis a primis omnino diversas, que *nomen domini non* recipientes in *vanum*^{188a}) nec aliud agentes^{zz}) aliud simulant honestum et humilem habitum — si^a) dici debeat habitus — deferunt, et^b) per^c) virtutum et exemplarium actionum odoramenta^d) percurrunt, et carnalibus spurciciis dato repudio integritatis sponso perpetuam continenciam devoventes honestis prelatorum suorum exhortacionibus obediunt et^e) preceptis. Quarum alique licet^f) proprias, alique parentum, alique locatas cum familia tamen^g) honesta domos inhabitent^h), alique vero rerum cogente defectu simul in eadem domo ad maiorem mutueⁱ) castitatis^j) observanciam inmorentur^k), nichilominus tamen vita^l) moribus et conversacione prestantes seminare de benedictionibus annuntantur^m) in terris, quod cum fructu multiplici recolligereⁿ) valeant in supernis.

Verum, sicut in prefatis tuis inseruisti litteris, sunt nonnulli prelati et rectores ecclesiarum diversarum dyocesium, qui non discernentes inter bonam vitam et reprobam, ac frumenta non^o) excutientes a^p) paleis^{188b}),

hh) nonnullas W ii) fehlt P jj) Begardos BP kk) vulgari-
 ter BW ll) fehlt sive — spiritus W mm) libere P nn) fehlt non —
 consumabitur W, ut S oo) folgt non (*dazu am Rand:*) in P pp) fehlt B
 qq) consummabitur B rr) premissas mulieres statt mul. ipsas W ss) fehlt W
 tt) prescripta W uu) fehlt dyocesi et W vv) folgt scilicet Alamannie S
 ww) ducentorum P xx) fehlt aliquas — generis W yy) fehlt et — di-
 versas B zz) fehlt S, folgt et W a) deferentes statt si — repudio W
 b) fehlt P, sed B c) fehlt S d) ornamenta B e) nec aliquam de supra-
 dictis demenciis sibi vendicant aut presumunt statt et — supernis W f) fehlt P
 g) inde B h) inhabitant P i) mutuo P j) caritatis S k) commoren-
 tur B l) vitam B, folgt et P m) annuntantur B, nituntur S, admittuntur P
 n) colligere B, recolere P o) omnino P p) de S q) folgt in Clemenis-
 tis (!) W

¹⁸⁸) Prov. 22, 8.

^{188a}) Vgl. Exod. 20, 7.

^{188b}) „Die Spreu vom Weizen sondern“: Das Sprichwort geht auf Matth. 3, 12 zurück (*et congregabit triticum suum in horreum, paleas autem comburet igni inextinguibili*); vgl. G. B ü c h m a n n, Geflügelte Worte (³⁰1961) S. 59.

occasione constitutionis nove posite^{q)} sub titulo de statu^{r)} monachorum libro septimo, que^{s)} incipit^{t)} *Cum de quibusdam mulieribus* etc.^{u)}, tam mulieres primas^{v)}, que^{w)} supersticiose, quam^{x)} secundas, que laudabiliter vivunt, eadem sententia ferientes illas et illas indifferenter reprobant et indiscreta animadversione condemnant, cogentes bonas sicut et malas humilitatis deponere habitum et assumere secularem; propter^{y)} quod^{z)} preter animarum pericula dissensiones et odia gravia bellorumque semina per indiscretam^{aa)} interpretationem constitutionis eiusdem indubitanter dubitas paritura^{bb)}. Adiecisti^{cc)} preterea in litteris prelibatis, quod dicti^{dd)} prelati et rectores occasione premissa reclusas eciam mulieres de^{ee)} reclusoriis^{ff)}, in quibus circa quinquaginta annorum^{gg)} spacia laudabiliter permanserunt^{hh)}, eiciunt et eas seculariter vivere cum gravi fidelium scandalo et turbacione compellunt. Quare tuⁱⁱ⁾, de animarum^{jj)} commissi tibi populi salute sollicitus, declaracionem nostram^{kk)} super constitutione predicta — ut^{ll)} scias, quid^{mm)} circa hocⁿⁿ⁾ in tua civitate et dyocesi observare^{oo)} habeas — instanter et humiliter postulasti.

Nos igitur indigne ferentes inter huiusmodi personas differenciam non haberi^{pp)}, ac^{qq)} volentes, ut eisdem^{rr)} periculis dissensionibus^{ss)} et^{tt)} odiis bellorumque fomitibus^{uu)} auctore domino aditus obstruatur^{vv)}, auctoritate^{ww)} apostolica declaramus personas illas utriusque sexus, que vitam^{xx)} ducentes illecebrem et sub^{yy)} mentita^{zz)} sanctitate vagantes^{a)} in tam arduis disputacionibus fidei contra^{b)} sacrorum canonum precepta¹⁸⁹⁾ se ingerunt^{c)}, se pueros et^{d)} fratres seu sorores liberi spiritus nominantes, dicte constitutionis sentencie^{e)} subiacere ipsasque^{f)} tam^{g)} per constitutionem ipsam quam per^{h)} quamlibet aliam super hoc editam decernimusⁱ⁾ coercendas et mediante iusticia puniendas, tuam — quam

r) fehlt S, de religiosis domibus posite statt statu — septimo W

s) folgt sic S t) inceptit P u) fehlt W v) fehlt S w) fehlt que superst. W x) tam S y) per B, in suarum periculum animarum statt propter — paritura W z) fehlt quod preter P aa) indiscreta intemptacionem statt per ind. interpret. P bb) parituram SP cc) preterea in litt. prel. intimasti statt adiecisti — prelibatis W dd) tam prelati quam rectores W ee) e B ff) folgt suis W, folgt et conventibus S gg) annos statt ann. spacia W hh) vixerunt S ii) fehlt W jj) folgt et W kk) fehlt W ll) fehlt ut — habeas W mm) qui P nn) hec S oo) observari P pp) habentes S qq) fehlt W, et S rr) fehlt W ss) fehlt W tt) fehlt et odiis P uu) vomitibus S vv) observatur P ww) apostolice statt auct. apost. P xx) fehlt vitam duc. illec. et W yy) fehlt S zz) ementita B a) vagantur W b) fehlt contra — nominantes W c) inmergunt S d) ac S e) sententia P f) fehlt ipsasque — commendantes W g) fehlt S h) fehlt P i) decrevimus B

189) Vgl. in VI^o 5.2.2; ed. Friedberg 2, 1070.

circa exterminacionem dictorum errorum et errantium habuisti — sollicitudinem dignis in domino laudibus commendantes. Mulieres vero alias, que per virtutum semitas^{j)} incedentes^{k)} ex^{l)} vite meritis^{m)} *unguentorum* diffunduntⁿ⁾ *odores*^{189a)}, necnon^{o)} et reclusas probate conversationis et vite: memorate constitutionis sententia^{p)} decernimus^{q)} non contingi nec eius censura debere percelli^{r)}, sed — cum apostolicis sint prosequende favoribus — districtius inhibemus, ne quis^{s)} eas^{t)} pretextu constitutionis eiusdem inpetat quomodolibet aut molestat, sed ipsas solitum deferre habitum et vivere sicut prius in sua tranquillitate dimittat^{u)}, donec de^{v)} ipsis fuerit^{w)} per apostolice^{x)} sedis providenciam aliter ordinatum. Ceterum, quia^{y)} hostis antiquus^{z)} ibi satagit^{aa)} mortiferum virus effundere ubi videt virtutum segetem habundare, volumus et^{bb)} districte^{cc)} nichilominus iniungentes^{dd)}, ut mulieres et reclusas easdem tue^{ee)} civitatis et dyocesis, quas ut premittitur dicta constitutio non contingit^{ff)}, iuxta datam tibi ex alto prudenciam^{gg)} frequenter monere, salubriter^{hh)} exhortari, et paternis affectibus alloqui studeas, ut puram suarum mencium *massam*¹⁹⁰⁾ pravi *fermenti*ⁱⁱ⁾ commixtio^{jj)} non *corrumpt* et^{kk)} summopere caveant^{ll)} ad transgressionis¹⁹¹⁾ *lapidem*^{mm)} *offendere* pedes suos, sed virtutum domino — qui *iustus*¹⁹²⁾ *index potens est in illum diem*ⁿⁿ⁾ uniuscuiusque *servare depo-*

j) semitam BW k) incedunt B l) et BW m) merito P n) effundunt S o) virtutum P p) sententiam P, huius sentencie S q) decrevimus non constringi B r) procelli S s) sub P t) *fehlt* PW u) dimittant P, permittat W v) *steht* de ipsis *nach* providenciam S w) *steht* fuerit *nach* providenciam P, *nach* aliter W x) sedem apostolicam *statt* apost. sed. provid. W y) *fehlt* W z) antiqui P, antiquus (!) S aa) satagit S bb) tibi P, nichilominus et districtius tibi *statt* et districte nich. W cc) nichilominus districte S dd) iniungentes (!) P, iniungimus B, *wie es der Satzkonstruktion nach wohl erforderlich wäre, der übereinstimmenden Überlieferung von SPW nach aber nicht im Original stand; die unglückliche Konstruktion spiegelt sich auch in den Varianten bb und cc* ee) *fehlt* tue civ. et dyoc. W ff) tanget W, constringit B gg) providenciam P hh) *fehlt* P, sollicite W ii) frumenti B jj) corruptio P kk) *fehlt* et — prestatur W, sed P ll) caveat P mm) offendere lapidem B nn) *fehlt* P oo) amen *statt* nulli — etc. P

^{189a)} *Odor unguentorum* oder *unguenti* ist biblischer Sprachgebrauch (vgl. Cant. 4, 10 und Ioh. 12, 3), in der exegetischen Literatur schon früh mit Tugenden in Verbindung gebracht; vgl. etwa die Interlinearglosse zu Cant. 4, 10 ad v. *odor* (Bibelausgabe Antverpiæ 1634 Bd. 3 Sp. 1859/60): *Id est, fama virtutum spiritualium, quae ex charitate oriuntur; unde et deo placent et quasi inungunt. Vel opera, quae fiunt per spiritum sanctum.*

¹⁹⁰⁾ Vgl. 1. Cor. 5, 6 und Gal. 5, 9.

¹⁹¹⁾ Vgl. Rom. 9, 32 und 1. Petr. 2, 8.

¹⁹²⁾ 2. Tim. 4, 8 mit 1, 12.

situm — per vite mundiciam militantes mereantur consequi felicitatis eterne premium, quod non inchoantibus repromittitur, sed perseverantibus in consumacione prestatur. Nulli^{oo}) ergo omnino^{pp}) hominum^{qq}) etc.

5

Bischof Johann I. von Straßburg ordnet die unterschiedslose Aufhebung des Beginenstandes an; gleichzeitig löst er alle Beginen, die seinen Anordnungen binnen vierzehn Tagen Folge leisten, von der durch ihre Zugehörigkeit zum Beginenstand ipso facto auf ihnen lastenden Exkommunikation.

1319 Januar 18

Editionen: H. Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 560 f. (Vorlage: C); UB Straßburg 2, 331—333 Nr. 376 (nach dem Original und Haupts Edition).

Überlieferung: Straßburg, Thomasarchiv, lad. 10 Nr. 3 (= Original). Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 109^{rb}—^{va} (= W). Hs. Colmar, Bibl. de la Ville 474 (alt 29) fol. 137^v—138^r (= C).

Zur Sache vgl. oben S. 104. — Trotz der zuverlässigen Ausgabe des Stückes im UB Straßburg nach dem Original unter Heranziehung von Haupts Edition und Verzeichnung von dessen abweichenden Lesarten (die nicht immer die seiner Vorlage, der Colmarer Hs., sind) sei die Urkunde unter Angabe der Varianten beider Kopialüberlieferungen hier nochmals abgedruckt, da sie in einer auf Vollständigkeit bedachten Sammlung der einschlägigen Quellen zur Straßburger Beginenverfolgung nicht fehlen darf.

Iohannes^a) dei gracia episcopus Argent(inensis) universis et singulis rectoribus, vicariis, incuratis, viceplebanis, aliisque clericis — cuiuscumque condicionis seu status fuerint — civitatis et diocesis Argent(inensis), ad quos presentes littere pervenerint, salutem in domino. Licet vicine seu circumiacentes^b) ecclesie cathedrales et alie sive prelati et clerici earundem senciant et hactenus senserint, statum Beginarum virtute constitutionis nove¹⁰⁸) esse^c) indifferenter reprobatur, et sic sint eandem constitutionem novam in suis terminis et locis sub eorum iurisdictione constitutis transacto longo tempore executi, nos tamen ex quibusdam probabilibus et specialibus motivis hucusque execucionem huiusmodi

pp) fehlt omnino hominum S qq) fehlt W

^a) *Überschrift: (seitlicher Rand) Contra statum Beginarum, (oberer Rand) Contra statum Beginarum anno domini 1319 W (= Heinrich von Sachsen), Processus super mutacione status Beginarii C* ^b) coniacentes C ^c) indifferenter esse WC

¹⁰⁸) Das ist die Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus*, in Clem. 3.11.1.

circa reprobacionem dicti status Beginagii^{d)} non duximus faciendam; propter quod, sicut experientia nos docuit, scandala et pericula in populo nobis subiecto sunt suborta. Volentes igitur huiusmodi scandalis et periculis obviare, prout expedit atque decet, precipue cum huiusmodi motiva, que nos hactenus ab execucione tali retraxerunt, ad supersedendum ulterius eidem execucioni circa ipsius status reprobacionem motum nostri animi non informant, vobis et cuilibet vestrum in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis ab officio firmiter precipimus et districte, quatenus publice^{e)} in cancellis vestris et alibi, ubi fuerit oportunum, Beginas indifferenter moneatis, quas et presentibus nos monemus^{f)}, ut infra quindenam a publicatione presencium statum^{g)} huiusmodi Beginagium^{h)} a se effectualiter abdicent, ita quod abdicacio seu alteracio huiusmodi status valeat notabiliter apparere, vestes seu habitum, quem dicti status contemplacione hactenus detulerunt, abiciendo nec aliquid inantea attemptando, per quod in statuⁱ⁾ Beginagii ulterius valeant reputari, ecclesias suas parrochiales, a quarum frequentia et accessu occasione dicti status seu^{j)} pretextu se subtraxerant^{k)}, frequentando^{l)} et se in hiis ceteris mulieribus fidelibus^{m)} conformando. Alioquin easdem virtute dicte nove constitutionis extunc denunciatis excommunicationis sententiam incurrise, ipsasque tamquam excommunicatas faciatisⁿ⁾ ab omnibus arcus evitari. Sed quia de iure procedit, quod ubicumque conditor^{o)} canonis sibi absolucionem non reservavit — ut est in presenti casu — locorum ordinariis concessisse videtur¹⁹⁴⁾, nos huiusmodi Beginas, que ex transgressione dicte constitutionis nove sententiam excommunicationis incurrerunt et que eidem constitutioni nove nostroque processui presenti infra dictam quindenam parere voluerint cum effectum, absolvimus^{p)} in^{q)} hiis scriptis mandantes vobis, quatenus ipsas absolutas in modum predictum publice nunciatis. Dat(um) XV^o kln. Februarii anno domini millesimo CCC^{mo} decimo nono.

^{d)} Beginaii C, beginarum *Haupt* ^{e)} publicetis C

^{f)} monenus C ^{g)} *Glosse*: Ut Begine deponant habitum Beginalem et de cetero non reassumant, sed conforment <se> ceteris mulieribus W (= *Heinrich von Sachsen*) ^{h)} *zum lexikalisch nicht nachgewiesenen adjektivischen Gebrauch von Beginagus, -a, -um vgl. auch unten Beilage Nr. 7 S. 157 mit Variante g* ⁱ⁾ status C ^{j)} *folgt sub C* ^{k)} subtraxerunt *Haupt* ^{l)} a frequentando C, afrequentando *Haupt* ^{m)} *fehlt W* ⁿ⁾ facietis C ^{o)} condicio *Haupt* ^{p)} *Glosse*: Absolvuntur Begine a sentenciis excommunicationis post deposicionem habitus pristini W (= *Heinrich von Sachsen*) ^{q)} *fehlt Haupt*

¹⁹⁴⁾ Dazu allgemein H i n s c h i u s, System des katholischen Kirchenrechts 5 (1895) S. 360 ff. § 285, bes. S. 370 f. mit Anm. 6; siehe auch unten Beilage Nr. 6 S. 156 mit Anm. 197.

6

Bischof Johann I. von Straßburg absolviert die Mendikanten (Dominikaner und Franziskaner) unter der Bedingung, den Beginenstand künftig nicht mehr zu begünstigen, vorsorglich von der Exkommunikation, der sie bei dessen Begünstigung ipso facto verfallen wären.

1319 Januar 18

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 109^{vb}—110^{ra} (= W).

Zur Sache oben S. 104 f.

Iohannes^{a)} dei gracia episcopus Argent(inensis) universis et singulis abbatibus, prepositis, decanis, capellanis, rectoribus, incuratis, vicariis, aliisque clericis — cuiuscumque status fuerint — civitatis et dyocesis nostre, ad quos presentes littere pervenerint, salutem in domino. Nonnullis fratribus Predicatoribus et Minoribus domuum civitatis et dyocesis predictarum ascribitur a multis, quod virtute constitutionis nove statum Beginarum tangentis¹⁹⁵⁾ tamquam fautoribus eiusdem status primo sententiam excommunicacionis, deinde agendo in officiis suis sicut prius notam irregularitatis debuerint contraxisse¹⁹⁶⁾, et ob hoc in divinis et aliis vitantur et hactenus sunt vitati; aliis omnino contrarium dicentibus super constitutione eadem. Ex quarum sententiarum diversitate — quod non est novum in iure — in populo nobis subiecto multa scandala et pericula, sicut experientia docuit, sunt suborta, quibus obviare volumus, in quantum possumus, sicut decet. Et taliter in hac parte duximus providendum, videlicet ut in hac duplicitate viam eligamus tuciolem; quod semper est in dubiis faciendum. Hanc autem viam tuciolem iudicamus, ut ipsi fratres^{b)} inantea fautores dicti status Beginagii non sint et ab hoc effectualiter desistant; et ipsos fratres, quoscumque volentes inantea dicte constitutioni nove et presenti nostro processui effectualiter parere,

^{a)} *Überschrift: (oberer Rand) Contra Beginas anno domini 1319 (dieser „Kolumnentitel“, der sich noch auf das vorangehende Stück [Beilage Nr. 5] bezieht, auch auf dem nächsten Folio).* Et contra fratres mendicantes, qui Beginis predictis adheserunt. Item de absolutione eorundem fratrum, si de adhesione predictarum Beginarum se restringant nec eis ultra faveant, sed processui episcopali pareant W (= Heinrich von Sachsen) ^{b)} *Glosse:* Fratres inantea non sint fautores status Beginarum et pareant processui episcopali; sic absoluntur ad cautelam W (= Heinrich von Sachsen)

¹⁹⁵⁾ Gemeint ist *Cum de quibusdam mulieribus*, in Clem. 3. 11. 1; ed. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 374.

¹⁹⁶⁾ Vgl. dazu Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 1 (1869) S. 52 f. § 5.

ab huiusmodi sentenciis, si quas in hoc dubietatis articulo incurrerunt, sicut nobis de iure competit, cum conditor canonis in hac parte absolucionem sibi non reservavit¹⁹⁷), et a nota irregularitatis, si quam in hac parte contraxerunt, prout nobis virtute privilegiorum sedis apostolice nobis exhibitorum competit¹⁹⁸), ad cautelam absolvimus in hiis scriptis. Propter quam nostram absolucionem sepedicti fratres nec sunt nec erunt in hac parte in divinis et aliis a Christi fidelibus aliquialiter evitandi. Quem nostrum processum in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis ab officio per vos et quemlibet vestrum, qui super hoc fuerit requisitus, iuxta ipsius continenciam et tenorem in cancellis vestris et alibi, ubi fuerit oportuno, volumus publicari. Datum XV^o kln. Februarii anno domini M^o CCC^o XIX^o.

7

Bischof Johann I. von Straßburg erläßt Ausführungsbestimmungen zu seinem 1319 Januar 18 erlassenen Beginenverbot, insbesondere das Kleiderproblem betreffend.

1319 Februar 17

Editionen: H. Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 561 f. (Vorlage: C); danach UB Straßburg 2, 333 f. Nr. 377.

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 110^{ra-b} (= W). Hs. Colmar, Bibl. de la Ville 474 (alt 29) fol. 137^{r-v} (= C).

Zur Sache vgl. oben S. 105. — Zum Verhältnis der Überlieferungen W und C und den entsprechenden Konsequenzen für die Textgestaltung gilt dasselbe, wie unten S. 171 f. in der Vorbemerkung zu Beilage Nr. 14 gesagt.

Iohannes^{a)} dei gracia episcopus Argent(inensis) universis prelati et clericis, religiosi et secularibus per Argent(inenses) civitatem et dyocesim

^{a)} *Überschrift: (seitlicher Rand)* Pro mutacione habitus Beginarum, (*oberer Rand*) Declaracio Iohannis episcopi super mutacione vestium Beginarum conversarum ad obedienciam ecclesie. Primo quod sint obedientes plebanis suis, et quod exponant vela, et quod deponant scapularia. Item quod non utantur griseo colore vel kemelino, sicut prius consueverunt. Item quod non ex proposito portent pannum unius coloris W (= *Heinrich von Sachsen*); Declaracio super mutacione vestium Beginarum C (*unterer Rand*)

¹⁹⁷) Ein ausdrücklicher päpstlicher Vorbehalt des Dispensrechtes fehlt in der Tat in *Cum de quibusdam mulieribus*. Vgl. auch oben Beilage Nr. 5 S. 154 mit Anm. 194.

¹⁹⁸) Von der Irregularität Dispens zu erteilen, stand dem Bischof in jener Zeit nur noch in wenigen Fällen zu; vgl. Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 1, 55 f. § 6, Bd. 3 (1883) S. 836 § 196. In diesem Fall beruft sich Bischof Johann auch auf ein besonderes Privileg, von dem m. W. sonst nichts bekannt ist.

constitutis salutem in domino. Veridica fide dignorum relacione cognovimus^{b)}, quod ex constitutione sedis apostolice super reprobacione Beginarum et status earundem edita¹⁰⁹⁾ de eiusdem status mutacione diversi diversimode senciunt, et quod ex hoc grave scandalum in nostra civitate et dyocesi est subortum, ex eo quod sacerdotes ecclesiarum^{c)} parrochialium mulieres eis ratione parrochie subditas, que hactenus in statu Beginagii vixerunt et nunc ac deinceps eundem statum iuxta constitutionem predictam mutare et deserere volunt, nituntur artare inequaliter, prout unumquemque sua ducit affectio, ad mutacionem maxime in vestibus faciendam. Unde nos ad huiusmodi scandalum removendum proborum et sapientum virorum comitato^{d)} consilio circa observacionem constitutionis antedictae^{e)} in predicti status mutacione tenendam declaramus et dicimus esse quod sequitur observandum: Videlicet quod Begine^{f)} statum Beginagium^{g)} deserentes monitis salutaribus et mandatis licitis suorum plebanorum sicut ceteri fideles obediant reverenter. Quodque^{h)} pro signo mutati status Beginagii capitalia vela, que hactenus palliis includere sueveruntⁱ⁾, extra pallia deferant more secularium resoluta. Scappularia^{j)} omnino deponant; nec ad superiores^{k)} tunicas et pallia griseo^{l)} panno, quo hactenus aliquae ex eis uti consueverunt, vel aliquo alio panno kemmelino^{m)} colorem grisei panni habenteⁿ⁾ vel eidem colori aliquid simili vel conformi utantur. Alios^{o)} vero colores omnes eis permittimus pro^{p)} suarum uniuscuiusque videlicet libito voluntatum, dum tamen non ex proposito ad unius coloris conformitatem studeant se

^{b)} recognovimus C

^{c)} parroch. eccl. C ^{d)} communicato Haupt ^{e)} antedicti W ^{f)} Glosse: Begine pareant monitis suorum plebanorum W (= Heinrich von Sachsen)
^{g)} korr. aus Beginagii C, beginagii Haupt. Der adjektivische Gebrauch von Beginagium ist lexikalisch nicht nachgewiesen, aber m. E. völlig unverdächtig; vgl. auch unten S. 158 Z. 2 ^{h)} Glosse: Vela extra pallia portare coguntur W (= Heinrich von Sachsen) ⁱ⁾ consueverunt C ^{j)} scapularia C. Glosse: Scapularia deponant W (= Heinrich von Sachsen) ^{k)} tun. sup. C. Glosse: Superiores tunicas et pallia non portent griseas vel kemelinas, sicut prius portaverunt W (= Heinrich von Sachsen) ^{l)} progressio C, pregrissio verbessert Haupt ^{m)} kemmelino C. Beides übliche, der mittelhochdeutschen Lehnform nahestehende Schreibformen für camelinus (= „aus Kamelhaar“ im Sinne von „hären“); vgl. Mittellateinisches Wörterbuch 2, 1 (1968) Sp. 108, und Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch 1 (1872) Sp. 1544 f.
ⁿ⁾ habenti W, habentem C; habente schon Haupt ^{o)} Glosse: Alios colores deferre possunt, dummodo non ex proposito ad unius coloris conformitatem studeant se vestire W (= Heinrich von Sachsen) ^{p)} personarum statt pro suarum C

¹⁰⁹⁾ Gemeint ist die Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus*, in Clem. 3. 11. 1.

vestire. Si^{q)} que vero propter paupertatem vestes mutare nequeunt, dum tamen statum Beginagium mutant et premissa observent ac^{r)} tunicam et pallium signatas — donec eis^{s)} mutare contingat — deferant, tales satisfecisse constitutioni predictae etiam declaramus. Preterea^{t)} constitutionem sepedictam ad reclusas in suis reclusoriis perseverantes quoad habitus vel vestium mutationem dicimus non extendi; monita tamen salutaria et mandata licita suorum plebanorum attendent^{u)} et fideliter observabunt sicut ceteri Christiani. Declarando etiam prohibemus, ne aliquis vestrum Beginis, que iuxta mandatum nostrum habitum mutaverunt, seu mulieribus aliis, quocumque nomine censeantur, que tunicas aut vestem laneam ad carnem portare voluerunt^{v)}, impedimentum quoquomodo prestat^{w)} vel ad eam exuendam compellat, cum intencionis nostre non sit nec fuerit aliquam, que huiusmodi^{x)} vestem ex voto vel humilitate deferre voluerit, in huiusmodi devocione quoquomolibet impediri. Datum XIII kln. Marcii anno domini M^o CCC^o decimo nono.

8

Bischof Johann I. von Straßburg gestattet auf Bitten des Straßburger Dominikanerpriors und des Franziskanerguardians ausgewählten und ihm präsentierten Brüdern beider Orden, Beichte zu hören sowie Buße zu verhängen und Absolution zu erteilen.

1319 Februar 17

Editionen: —

Regest: UB Straßburg 2, 334 Nr. 378.

Überlieferung: Original in doppelter Ausfertigung, Straßburg, Thomasarchiv Dominic. 5/196 (= A1) und Dominic. 5/196 a (= A2).

Zur Sache vgl. oben S. 105.

Iohannes dei gracia episcopus Argent(inensis) universis et singulis prelatiis, rectoribus ecclesiarum, plebanis, viceplebanis, vicariis, incuratis, aliisque clericis — cuiuscumque status seu condicionis fuerint — nostre civitatis et dioc(esis), ad quos presentes littere pervenerint, salutem in

^{q)} Glosse: Si que propter paupertatem non potest mutare vestem, significare nititur (?), usque possit W (= Heinrich von Sachsen) ^{r)} licet Beginatus tunicam et pallium statt ac — signatas C ^{s)} mutari statt eis mutare C ^{t)} propterea W, fehlt Haupt. Glosse: Ista constitutio non extenditur ad reclusas in veste mutanda W (= Heinrich von Sachsen) ^{u)} attendant C. Glosse: Recluse subsint plebanis locorum W (= Heinrich von Sachsen) ^{v)} voluerint C ^{w)} fehlt W (Lücke!) ^{x)} huius C

omnium salvatore. Coram nobis . . prior fratrum Predicatorum ac . .^{a)} gardianus fratrum Minorum domuum Argent(inensium) comparuerunt humiliter petentes, ut . .^{b)} fratres, qui ad hoc electi fuerint, in civitate et diocesi nostra confessiones subditorum nostrorum confiteri sibi volencium audire libere valeant, et huiusmodi confitentibus — prout secundum deum expedire noverint — penitencias imponere salutare, atque eisdem absolucionis beneficium impendere, de nostra licencia, beneplacito, et consensu. Nos considerantes, quod suscepti regiminis cura exposcit, ut utilitatibus subditorum nostrorum providere sollicite curemus — in illis precipue, per que suarum saluti consulitur animarum —, considerantes etiam, quod in hac concessione seu licencia saluti animarum eorundem subditorum nostrorum multipliciter et salubriter providetur, petitioni eorundem . . prioris et gardiani in hac parte duximus annuendum, sic videlicet, ut fratres eorundem ordinum electi nobisque presentati ad tam salubre ministerium et officium exequendum in civitate et diocesi nostra tantum premissa: videlicet confessiones subditorum nostrorum confiteri sibi volencium audire libere valeant et huiusmodi confitentibus — prout secundum deum expedire noverint — penitencias imponere salutare atque eisdem absolucionis beneficium impendere, ipsis ex gracia prout potuimus — maxime iure novo²⁰⁰⁾ — concessimus, indulsimus, et presentibus indulgemus. Et ut tam salubris presens nostra concessio per quempiam impediri non valeat, et ut effectum debitum consequatur, tenore presencium vos rogamus et hortamur attente, nichilominus districte precipiendo vobis et cuilibet vestrum mandantes, quatenus pro divina et apostolice sedis reverencia atque nostra predictos fratres sic electos et per nos admissos affectu benivolo commendatos habere velitis, nec eisdem fratribus difficiles, duros, et asperos vos reddatis, sed potius favorabiles, propicios, et benignos, cum ex hiis premium eterne beatitudinis augeatur et animarum salutis incrementa felicia procurentur. Dat(um)^{c)} XIII^o kalen(das)^{d)} Marcii anno domini M^o e) CCC^{mo} decimo nono.

a) fehlen Reverenzpunkte A2 b) fehlen Reverenzpunkte A2 c) datu(m) A2 d) kln mit Kürzungsstrich A2 e) millio mit Kürzungsstrich A2

²⁰⁰⁾ Das dürfte auf die Erneuerung der Bulle *Super cathedram* Bonifaz' VIII. auf dem Vienneser Konzil mit der Konstitution *Dudum* anspielen (in Clem. 3.7.2; ed. Friedberg 2, 1161—1164. = Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 365 ff.); vgl. auch oben S. 101.

Bischof Johann I. von Straßburg gibt dem Klerus seiner Diözese das Papstschreiben Etsi apostolice sedis Johannis XXII. von 1319 Februar 23 bekannt, in dem die Drittordensangehörigen vom allgemeinen Beginenverbot ausdrücklich ausgenommen werden. Darüber hinaus verfügt der Bischof zur Vermeidung von Mißverständnissen die Publikation der Drittordensregel.

[Straßburg.] 1319 Juni 18

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 110^{rb}—111^{rb} (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 105 f. — Das bischöfliche Publikationsschreiben lehnt sich naturgemäß vielfach im Wortlaut an das Papstschreiben an. Die Übereinstimmungen sind kursiv ausgezeichnet.

Iohannes^{a)} dei gracia episcopus Argent(inensis) universis et singulis rectoribus, vicariis, incuratis, viceplebanis aliisque clericis, cuiuscumque condicionis seu status fuerint, civitatis et dyocesis Argent(inensis), ad quos presentes littere pervenerint, salutem in domino et mandatis apostolicis firmiter obedire. Noveritis nos litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Iohannis pape XXII cum vera bulla et filo canapis bullatas et omni suspicione, ut prima facie apparebant, carentes cum ea qua decuit reverencia recepisse vidisse et perlegisse, tenorem qui sequitur <continentes>:

Iohannes episcopus servus servorum dei usw. Folgt das Schreiben Etsi apostolice sedis Johannes' XXII. (Regest: Mollat — de Lesquen, Jean XXII. Lettres communes 2, 336 Nr. 8987; Edition: C. Eubel, Bull. Franc. 5, 163 f. Nr. 354).

Nos^{b)} igitur, volentes mandatum apostolicum predictum reverenter exequi, ut tenemur, vobis in virtute sancte obediencie firmiter precipimus et districte, quatenus in cancellis ecclesiarum vobis commissarum publicetis, *constitutionem — per quam felicitis recordacionis dominus Clemens papa V quarundam mulierum, que vulgariter nuncupantur Begine, que non profitentur aliquam regulam approbatam, statum^{c)} ex causis rationabilibus in constitutione ipsa expressis in concilio Vienensi per eum celebrato perpetuo prohibuit ac illum ab ecclesia dei penitus ab-*

^{a)} Überschrift (seitlicher Rand): Declaracio, quod processus Clementis 5i non tangit Beginas de tercio ordine Francisci W (= Heinrich von Sachsen)

^{b)} Glosse: Mandatur, quod debent admitti ad divina illi de 3a regula W (= Heinrich von Sachsen) ^{c)} religionem aut statum Vorlage

olevit — ad dictos fratres et sorores de penitencia extendi non posse nec debere nec eiusdem constitutionis pretextu eosdem fratres et sorores de penitencia fore ad dimittendum habitum atque statum huiusmodi regule ipsorum aliquantulum coartandos, dictosque fratres Minores ex eo, quod eisdem fratribus et sororibus de penitencia communicaverunt et communicant et eos receperunt et recipiunt ad divina, virtute dicte constitutionis excommunicationis sententiam minime contraxisse; iniungentes vobis, quatenus memoratos fratres et sorores de tercio ordine prelibato ad divina admittatis officia et eis in vita et in morte sicut aliis Christi fidelibus ministretis ecclesiastica sacramenta, nec easdem personas tercii ordinis vel fratres Minores seu quosvis alios occasione premissa nullatenus molestetis nec permittatis ab aliis quomodolibet molestari contra predictarum apostolicarum continenciam litterarum, nisi contingeret per sedem apostolicam aliud ordinari. Ut autem nulla dubitacio, sed certitudo circa statum, habitum, ac regulam tercii ordinis prelibati in posterum habeatur, transscriptum eorundem de verbo ad verbum collacione habita diligenti cum originalibus ad locum publicum, videlicet in consistorio curie nostre reponi fecimus, ubi copia fiet eorundem cuilibet postulanti. Et hoc ideo, ut inspectis et consideratis diligenter contentis in eadem regula discerni valeat, ad que fratres et sorores de penitencia tercii ordinis prescripti finaliter sint astricti. Quam etiam regulam per nos publicari mandamus iuxta ipsius continenciam et tenorem. Datum XIII^o kln. Iulii anno domini M^o CCC^o XVIII^o.

10

Urban V. befiehlt den Bischöfen Johann II. von Straßburg und Johannes Schadland von Hildesheim, die Dominikaner Ludwig de Caliga, Heinrich de Agro, Walter Kerlinger, Johannes de Moneta oder andere geeignete Männer dieses Ordens in den Erzdiözesen Mainz, Trier, Köln, Salzburg, Bremen, Magdeburg, Riga und den Diözesen Kammin, Bamberg, Basel als Ketzerinquisitoren einzusetzen.

Avignon, 1364 Oktober 11

Editionen: —

Regest: Paul Kehr — Gustav Schmidt, Päbstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353—1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 22, 1889) S. 173 f. Nr. 632.

Überlieferung: Reg. Vat. 251 fol. 342^v—343^r (= V).

Zur Sache vgl. oben S. 112, zum historischen Kontext und den im Schreiben genannten Personen zuletzt Lerner S. 131 ff. — Die Überlieferung des Schreibens

im vatikanischen Register ist nicht ganz fehlerfrei. Da jedoch dieses Schreiben ein zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als hundert Jahre altes Formular verwendet, mit dem ganze Inquisitoren-Generationen ernannt wurden, lassen sich manche groben Fehler ohne Schwierigkeiten verbessern. Um einen ungefähren Eindruck vom Anteil des bloß Formelhaften in diesem Schreiben zu geben, ist zum Vergleich das Ernennungsschreiben für die 1318 Mai 1 von Johann XXII. für Böhmen und Mähren eingesetzten Inquisitoren Colda von Colditz und Hartmann von Pilsen herangezogen worden (ed. Patschovsky [wie oben S. 59] S. 191 ff. Nr. 109; vgl. auch ebd. S. 171 f. Anm. 264 eine Liste mit Beispielen weiterer Ausfertigungen des vorliegenden Papstschreibens vom Typ *Pre cunctis nostre mentis*). Die übereinstimmenden Textteile sind kursiv ausgezeichnet.

Venerabilibus^{a)} fratribus Iohanni Argentinensi et Iohanni Hildesemensi episcopis salutem etc. *Pre cunctis nostre mentis desiderabilibus tota mente optantes fidei catholice incrementa et eam a malignorum et pravorum hereticorum necnon fautorum et defensorum a c receptatorum ipsorum dolosis insidiis et fraudulentis fallaciis, quibus vineam domini Sabaoth nequiter demoliri satagunt, pro viribus conservare ad eorum iniqua destruenda molimina eo animosius^{b)} aspiramus, quo in animarum stragem huiusmodi pestilentes perniciosius^{c)} agnoscimus conspirare^{d)}. Sane quia in agro domini^{200a)}, ubi seminatum est triticum, inimicus homo superseminat sepe zizania, quod per fideles agricolas eradicandum est penitus dum est parvum, ne crescat in tritici detrimentum: — nos attendentes, quod, licet in partibus Alamannie sint locorum ordinarii deo devoti ac super commissos eis populos vigilantes, ad quos de iure spectat de insurgentibus heresibus et erroribus solerter inquirere eosque radicitus extirpare, quia tamen iidem prelati sepe sunt diversis solitudinibus — presertim in administracione temporalium — occupati, ad inquisitionem heresum et errorum huiusmodi prout expedit non intendunt et — sicut fide digna relacione percepimus — in dictis partibus pluribus annis preteritis non fuerunt inquisitores heretice pravitatis, nos precipuis desideriis cupientes, quod negocium fidei in eisdem partibus iugi profectu destructis quibuslibet erroribus heresumque quorumlibet^{e)} eradicatis vepribus forcius convalescat, digne studemus ad hoc personas ydoneas, zelo dei fervidas, quarum honesta conversacio exemplum tribuat puritatis et doctrinam fundant erudita labia salutarem, in eisdem partibus deputari, ut sacro^{f)} ipsorum ministerio ac vigili*

^{a)} Vermerke in V: De camera, (Nummer) DXVIII, (Taxe) XXII, (Korrektor?) A ^{b)} davor durch Unterstreichen getilgt libencius V ^{c)} peniciosius V
^{d)} aspirare V ^{e)} quarumlibet im Vergleichsstück ^{f)} sacrorum V

^{200a)} Vgl. Matth. 13, 24—30.

studio et solitudine indefessa prefate partes ab huiusmodi pravitate contagii — forsitan ibi fuerint — assistente divina gracia^{g)} expurgentur ac ibidem eiusdem^{h)} fidei catholice nitor in honorem dei ac incrementum soliditatem et statum prelibate fidei multipliciter solidetur et clarius elucescat. Cum dilecti filii Ludouicus de Caliga, Henricus de Agro, Weltherus Kerlinger, et Iohannes de Moneta ordinis fratrum Predicatorum ad exercendum huiusmodi inquisitionis officium fide dignis relatibus ydonei asserantur, de vestra fraternitate fiduciam in domino pleniorⁱ⁾ obtinentes, vobis predictos Ludouicum, Henricum, Weltherum, et Iohannem — si ad hoc ydoneos esse repereritis et ipsi ad hoc intendere poterunt; alioquin loco ipsorum et cuiuslibet eorundem alios ydoneos viros dicti ordinis, de quibus vestre circumspectioni videbitur, super quo vestram conscienciam oneramus — auctoritate nostra in Maguntin(ensi), Treverensi, Coloniensi, Salzeburgensi, Bremensi, Magdeburgensi, et Rigensi civitatibus diocesibus et provinciis, necnon Caminensi, Bambergensi, et Basiliensi civitatibus et diocesibus constituendi et etiam deputandi — eisque in virtuteⁱ⁾ obediencie in remissionem suorum peccaminum iniungendo, quod huiusmodi inquisitionis officium in eisdem civitatibus diocesibus et provinciis, per vos distinguendis et assignandis inquisitoribus ipsis, contra hereticos et fautores defensores ac receptatores eorum iuxta formam sacrorum canonum et auctoritatem, fratribus dicti ordinis inquisitoribus huiusmodi pravitate per eosdem canones et apostolicam sedem concessam et imposterum deputandis concedendam, solerter et solícite non postponant — ac eis illam potestatem et auctoritatem in eisdem civitatibus diocesibus et provinciis concedendi, que fratribus eiusdem ordinis inquisitoribus pravitate prefate in aliis locis et provinciis a iure vel dicta sede noscitur esse concessa, plenam vobis concedimus auctoritate presencium facultatem. Per huiusmodi autem constitutionem et deputationem per nos de prenomatis vel aliis personis in huiusmodi inquisitionis officio faciendis locorum ordinariis, quominus ipsi inquisitionis officium super labe pravitate predicte secundum canonicas sanctiones exercere valeant, nolumus preiudicium generari. Ceterum volumus et mandamus, quod predictas civitates dioceses et provincias — prout eidem circumspectioni vestre videbitur — distingatis ac eas secundum distinctionem huiusmodi singulis eisdem inquisitoribus assignetis. Dat(um) Avinion(e) V idus Octobris anno secundo.

^{g)} fehlt V ^{h)} davor durch Unterstreichen getilgt huiusmodi V ⁱ⁾ folgt sancte im Vergleichsbeispiel

Verurteilungssentenz der Metza von Westhofen durch den päpstlichen Dominikanerinquisitor Heinrich de Agro und den Straßburger bischöflichen Vikar Tristram.

Straßburg, 1365 (hssl. Überlieferung: 1366) Juni 6

Editionen: Mosheim, *De Beghardis* S. 333 f. (Vorlage: W).

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 42vb—43ra (= W).

Zur Sache, zu den Personen und zur Datierung vgl. oben S. 109 ff. — Die Sentenz hat zwei Formularvorlagen, deren Anteil — soweit nachweisbar — kursiv ausgezeichnet ist: Ein mit *Inter sollicitudines nostras* beginnendes Papstschreiben (bis Z. 32 *ne de negligencia arguamur*), das ich leider nur indirekt aus Berührungen mit Innocenz' III. Dekretale X 5. 34. 10 erschließen kann, und die Verurteilungssentenz des italienischen Franziskanerterziaren Franciscus von Arquata durch Guillaume Court, den sog. *Cardinalis Albus*, in Avignon 1354; letzteres Schreiben ist weitgehend im Wortlaut identisch mit der zur gleichen Zeit erlassenen Sentenz gegen den Gefährten des Franciscus von Arquata, den Franziskanerpriester Johannes von Castiglione (vgl. Beilage Nr. 12). Zur handschriftlichen Vergleichsgrundlage der beiden nicht edierten Sentenzen vgl. oben S. 110 Anm. 136.

In^a) nomine domini amen. Inter sollicitudines nostras, quas in domo dei ex iniuncto nobis officio gerimus, illa debet esse precipua, ut^b) vulpeculas capiamus, que vineam domini Sabaot^c) suis venenosis documentis, erroribus sauciatis, dentibus et faucibus cruentatis subfodere molliuntur, attestante verbo veritatis Ioh. XV²⁰¹): „Si quis in me non manserit, mittetur foras sicut palmes; et arescet, et colligent eum, et in ignem mittent, et ardet“. Hinc est, quod nos frater H(enricus) de Agro, ordinis fratrum Predicatorum, inquisitor heretice pravitatis per provinciam Maguntinam ac dyoceses Babenbergensem, Basiliensem auctoritate apostolica deputatus, ac Tristram(m)us utriusque iuris bacalarius, vicarius domini . . Io(hannis) episcopi Arg(entinensis) — volentes inquisitionis officium fideliter et efficaciter contra respersos et diffamatos ac suspectos de heresi exercere, ne de negligencia arguamur — per inquisitionem factam cum publico notario ac testibus fide dignis et per propriam confessionem receptam^d) in iudicio coram nobis evidenter invenimus, quod tu Mecza de Westhouen post sententiam latam contra te per venerabilem in Christo patrem ac dominum, dominum Ioh(annem) bone me-

^a) Überschrift: Sentencia diffinitiva lata contra Meczen de Westhouen W
b) et W c) so W d) inceptam W

²⁰¹) Ioh. 15, 6. — Zum vorausgehenden Bild der Füchse, die den Weinberg des Herrn verwüsten (aus Cant. 2, 15) vgl. oben Beilage Nr. 1 Z. 15 mit Anm. 182.

morie episcopum Argent(inensem), et post abiuracionem omnis heresis in iudicio *per te primitus abiurata m(!)*^{e)} in pristinos errores es relapsa, *sicut canis*^{201a)} *ad vomitum rediens miserabiliter deliquisti*, ut ex actis tuis plenius habetur expressum, *sicut tibi lectum est hic et intelligibiliter in vulgari recitatum*. Idcirco nos attendentes, quod secundum iura canonica talibus in heresim in iudicio abiuratum relabentibus non est gracia ulterius facienda²⁰²⁾, de multorum religiosorum virorum, magistrorum sacre theologie, priorum, lectorum et *iuris peritorum maturo consilio super hiis prehabito et obtento, habentes solum deum pre oculis et orthodoxe fidei puritatem, sedentes pro tribunali hac die et loco presentibus predicto dei nomine invocato per nostram sententiam diffinitivam in hiis et cum hiis scriptis presentibus pronunciamus et dicimus te Meczam de Westhouen esse relapsam in heresim per^{f)} te in iudicio primitus abiuratum, et te tamquam relapsam condempnamus. Cum ecclesia ultra non habeat, quid faciat, te relinquimus iudicio seculari, ipsum iudicem affectuose rogantes — prout suadent canonice sanctiones²⁰³⁾ —, ut tibi vitam et membra citra mortis periculum illibata conservet. Lata est hec sententia Arg(entine) in curia episcopali Arg(entinensi) anno domini M^o CCC^o LXVI^o (!) VI^a die mensis Iunii.*

12

Formular der Verurteilungs- und Degradationssentenz eines Geistlichen.

1365 Juni 6

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 43^{ra}—44^{ra} (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 109 ff. — Das Formular ist beinahe Wort für Wort identisch mit der sachlich gleichgerichteten Sentenz des Kardinals Guillaume

^{e)} so W. Die Konstruktion ist heillos verdorben durch ungeschickte Rücklenkung der eigenen Formulierung auf das Muster der Vorlage (crimen heresis per te primitus abiuratum) ^{f)} fehlt W

^{201a)} Vgl. Prov. 26, 11.

²⁰²⁾ So schon 1184 Lucius III. in der Dekretale *Ad abolendam*, X 5. 7. 9; ed. Friedberg 2, 781.

²⁰³⁾ Gemeint ist c. *Novimus* Innocenz' III., X 5. 40. 27; ed. Friedberg 2, 924. Vgl. zum Problem auch Eymerichs Directorium inquisitorum III qu. 102 (ed. F. Pegñ a, Venetiis 1607, S. 648). Zum Problem auch Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 5 (1895) S. 58 ff., bes. S. 60 mit Anm. 1.

Court über den Franziskanerpriester Johannes von Castiglione (zur Vergleichsgrundlage siehe die Vorbemerkung zu Beilage Nr. 11). Andere Stilmuster sind in den Fußnoten jeweils besonders nachgewiesen worden. Alle Übereinstimmungen mit den Vorlagen sind kursiv ausgezeichnet.

In^{a)} nomine domini amen. Inter sollicitudines²⁰⁴⁾ etc. usque ibi: evidenter invenimus et legitime nobis constat, quod tu N. contra fidem catholicam et ecclesiam sanctam Romanam et specialiter potestati summorum pontificum vicariorum domini nostri Iesu Christi subtrahendo et <male> scenciendo de fide plures articulos hereticos et errores ac sacris canonibus contrarios et per doctores catholicos tales reputatos et eciam indicatos et tenere et credere asseruisti et adhuc asseris animo indurato, et sic per consequens contra ipsam fidem catholicam graviter deliquisti in heretica pravitate, sicut [tibi]^{b)} lectum est tibi hic et intelligibiliter recitatum. Idcirco nos frater N. inquisitor²⁰⁵⁾ etc. deputatus illius inherentes vestigiis^{c)}, qui non vult mortem peccatoris, sed ut magis convertatur et vivat²⁰⁶⁾, te sepe et sepius inquisivimus, per nosmet ipsos et per alios probos²⁰⁷⁾ etc. moneri fecimus et requiri, quod a predictis erroribus et heresibus resilires et ad veritatem catholice fidei et sancte Romane ecclesie unitatem redires. Quas moniciones et requisiciones admittere recusasti et eciam nunc animo pertinaci recusas, sed potius dicis et asseris te vivere velle et mori in tua confessione, ymmo verius heresi et errore superius expressatis. Attendentes eciam per experimentum in te mani-

^{a)} *Überschrift:* Nota sententiam condempnationis et degradacionis cardinalis Albi in Romana curia contra Minorem (zuvor: Nota qualiter debet fieri degradacio. Vide li. VI^o Degradacio, also ein Hinweis auf den Liber Sextus 5. 9. 2; ed. Friedberg 2, 1090) W ^{b)} so W entsprechend der Wortstellung in der Sentenz über Franciscus von Arquata, der auch das in der Sentenz über Johannes von Castiglione fehlende hic entlehnt ist; vgl. auch oben die Sentenz über Metza S. 165 Z. 4 ^{c)} vestiiis W

²⁰⁴⁾ Laut Incipit wäre der Text entsprechend Beilage Nr. 11, oben S. 164 Z. 20—34 zu ergänzen. In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß von den Anschlußworten *evidenter invenimus* in der Sentenz gegen Johannes von Castiglione *evidenter* fehlt, jedoch in der Sentenz gegen Franciscus von Arquata und Metza von Westhofen vorhanden ist.

²⁰⁵⁾ Das Folgende wäre wohl entsprechend der Titulatur Heinrichs de Agro in der Sentenz gegen Metza von Westhofen zu ergänzen; oben Beilage Nr. 11 S. 164 Z. 26 ff.

²⁰⁶⁾ Vgl. Iac. 5, 20.

²⁰⁷⁾ Folgt in der Vorlage: *viros et discretos tam in sacra theologia quam eciam in iure canonico et civili eruditos.*

feste videntes, quod per^{207a)} in punitatis audaciam fiunt qui nequam fuerant cottidie nequiores, nos de multorum bonorum virorum religionum et secularium²⁰⁸⁾ etc. puritatem, te Nicolaum predictum ad conversionem diucius exspectatum et frequencius requisitum, ipsam tamen conversionem penitus recusantem et errores ac hereses tuos predictos pertinaciter defendentem, sedentes pro tribunali hac die et loco presentibus²⁰⁹⁾ etc. pronunciamus, declaramus, et iudicamus te hereticum et rebellem et contrarium Romane ecclesie auctoritati et potestati, teque N. presbyterum, ut dicis, ab omnibus ecclesiasticis ordinibus, tonsura^{d)} et privilegio clericali deponendum seu degradandum^{e)}, et te deponendum seu degradandum exnunc protunc declaramus tamquam hereticum inpenitentem et obstinatum, cum de talibus ecclesia ultra non habeat²¹⁰⁾ etc. conservet.

Et tunc episcopus indutus pontificalibus cum ceteris prelatiis stet et concludat degradacionem hiis verbis: Induco degradando iuxta ordinem suum: Auctoritate dei omnipotentis patris et filii et spiritus sancti et domini pape auferimus tibi Iohanni habitum clericalem et te ab omni sacerdotali et alio quolibet ordine deponimus et eciam degradamus teque spoliamus et exuimus omni honore et habitu sacerdotali et tonsura et privilegio clericali.

Ablacio calicis et patene:

Auferimus tibi calicem et patenam teque exuimus et privamus officio et potestate offerendi deo sacrificium et missam quamlibet.

Ablacio casule sacerdotalis:

d) censura W e) degradandum W

^{207a)} Die Herkunft der Parömie *per in punitatis audaciam fiunt, qui nequam fuerant, cottidie nequiores* habe ich nicht feststellen können; eine Parallele vgl. bei Patschovsky, Die Anfänge einer ständigen Inquisition in Böhmen (1974) S. 164 Nr. 65 Z. 2 f.

²⁰⁸⁾ Aus dem Anschlußwort *puritatem*, das sich in der Sentenz gegen Johannes von Castiglione nicht findet, ist zu schließen, daß man sich den folgenden Text entsprechend der Sentenz gegen Metza oben S. 165 Z. 7 ff. zu ergänzen hat.

²⁰⁹⁾ Die Wendung *die et loco presentibus* findet sich in der Sentenz gegen Metza und in deren Vorlage, der Sentenz gegen Franciscus von Aquata, ist aber im Urteil über Johannes von Castiglione etwas anders formuliert (*hac die presenti ac loco*); ich würde daher den fehlenden Text entsprechend der Sentenz gegen Metza, oben S. 165 Z. 11 f., ergänzen.

²¹⁰⁾ Zu ergänzen: *quid faciat, relinquendum brachio et iudicio curie secularis, eandem curiam rogantes, sicut volunt canonice sanctiones, ut tibi vitam et membra citra mortem illibata*; vgl. auch oben S. 165 Z. 15 ff. die etwas andere Konstruktion in der Sentenz gegen Metza.

*Auferimus*²¹¹⁾ tibi vestem sacerdotalem et te honore sacerdotali privamus.

Ablacio stole sacerdotalis:

Auferimus tibi stolam sacerdotalem, cum iugum domini suave reputatum^{f)} in illa portare contempseris et stolam innocencie observare.

Ad dalmaticam:

Auferimus dalmaticam, dyaconal(is) officii ornamentum, cum ipsam non portaveris, indumentum^{g)} leticie et vestimentum salutis.

Ad librum ewangeliorum:

Auferimus tibi librum ewangeliorum teque in ecclesia legendi officio et potestate exuimus et privamus.

Ad stolam dyaconalem:

Auferimus tibi stolam dyaconalem teque exuimus et privamus potestate dyaconale^{h)} officium exercendi.

De subdyacono:

Auferimus tibi calicem, patenam, urceolum, aquam, manile, manutergium — subdyaconatus officii instrumenta — teque illorum usu exuimus et privamus.

Ad tunicam subdyaconalem:

Auferimus tibi tunicam, subdyaconalis officii ornamentum, cum illa usus non fueris ad iusticiam et salutem.

Ad manipulum:

Auferimus tibi manipulum, subdyaconatus officii ornamentum, teque exuimus et privamus ministerio designato in illoⁱ⁾.

Ad librum epistolarum:

Auferimus tibi librum epistolarum, teque exuimus et privamus potestate legendi^{j)} eas in ecclesia dei.

De acolito c e r o f e r a r i o :

Auferimus tibi ceroferarium teque exuimus et privamus officio luminaria in ecclesia accendendi.

Ad urceolum:

Auferimus tibi urceolum, ne de cetero <illo>^{k)} utaris ad suggerendum vinum et aquam in eucharistiam Christi.

Ad librum exorcismorum:

^{f)} representatum Vorlage ^{g)} indumento W ^{h)} dyaconali W ⁱ⁾ illa W, auch die Hs. Prag IV B 15 der Vorlage ^{j)} legandi W ^{k)} fehlt W, auch in der Hs. Prag IV B 15 der Vorlage

²¹¹⁾ Diese Formel stammt aus c. *Degradatio*, in VI^o 5. 9. 2; ed. Friedberg 2, 1090.

Auferimus tibi libellum exorcismorum teque exuimus et privamus potestate manus super energumenos sive baptizatos sive chathecumenos inponendi.

Ad librum, cum quo fuit lector:

Auferimus tibi codicem, quem cum lectoratus officio suscepisti, teque exuimus et privamus potestate illum legendi de cetero in ecclesia dei sancta.

Ad claves:

Auferimus tibi claves ecclesie teque exuimus et privamus officio et potestate manus super energumenos sive baptizatos sive chathecumenos ecclesie aperiendi et claudendi.

In ablacione ultimi²¹²), quod fuit primum in collacione ordinum, dicat sicut in principio: Auctoritate dei omnipotentis etc. sicut in principio²¹³) usque ibi: clericali, et nichilominus pronunciamus et dicimus schulteto hic presenti, ut te in forum suum recipiat degradatum; ipsum tamen affectuose rogamus²¹⁴) etc. conservet. Lata est hec sententia et actualis degradacio subsecuta anno domini M^o CCC^o LXV^o, VI^a die mensis Iunii.

13

Urban V. fordert alle weltlichen und geistlichen Herrschaftsträger in Deutschland auf, dem Dominikaner Heinrich de Agro und anderen Inquisitoren bei der Verfolgung von Ketzern, namentlich von Begarden, jegliche Hilfe zu gewähren, insbesondere Gefängnisraum zur Verfügung zu stellen.

Rom, 1368 April 15

Editionen: Mosheim, *De Beghardis* S. 336 f. (Vorlage: W); danach Fredericq, *Corpus documentorum inquisitionis haereticae pravitatis Neerlandicae* 1 (1889) S. 206—208 Nr. 209.

Regest: Paul Kehr — Gustav Schmidt, *Päbstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353—1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlände betreffend* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 22, 1889) S. 224 Nr. 815 a.

²¹²) Der Satz *In ablacione — ordinum* ist ebenfalls wörtlich dem Canon *Degradatio* entnommen.

²¹³) Vgl. oben S. 167 Z. 16 ff.

²¹⁴) Der Schlußsatz ist offenkundig nach der Sentenz gegen Metza (bzw. Franciscus von Arquata), oben S. 165 Z. 16 ff. zu ergänzen, da in der Sentenz gegen Johannes von Castiglione weder das Anschlußwort *conservet*, noch das Beiwort zu *rogantes*, *affectuose*, vorhanden ist.

Überlieferung: Reg. Vat. 249 fol. 97^r (= V). Hs. Wolfenbüttel 315 Helmst. fol. 199^{ra-b} (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 114 f. — Der Edition liegt die Überlieferung im päpstlichen Register zugrunde. Die Wolfenbütteler Hs. ist mit herangezogen worden, obwohl es sich hier nicht um die Abschrift der Ausfertigung für Heinrich de Agro, sondern um die — freilich textlich übereinstimmende — Fassung für dessen Mitbruder Ludwig de Caliga handelt. Abweichungen der (recht fehlerhaften) Editionen sind nicht verzeichnet worden.

Urbanus^{a)} episcopus servus servorum dei venerabilibus fratribus . . .^{b)} universis^{c)} archiepiscopis et episcopis ac dilectis filiis aliis prelatiis et personis ecclesiasticis, necnon nobilibus viris principibus ducibus marchionibus comitibus baronibus aliisque terrarum dominis ac universitatibus et rectoribus civitatum opidorum castrorum et villarum per Alamanniam^{d)} constitutis salutem et^{e)} apostolicam benedictionem. Imminente^{f)} nobis cura gregis dominici ex officio pastoralis, solerter vigilare nos convenit, ne lupina rabies heretice pravitatis sub ovium vellere latitans mactet crudeliter et disperdat, quos fidei vivificat sacramentum. Cum itaque, sicut accepimus, pestis illorum hereticorum, qui Beghardi vocantur, in nonnullis Alamannie partibus — procurante humani generis inimico — dicatur exorta, nos cupientes, quod pestis ipsa — que multum posset esse periculosa fidelibus, si non extirpetur^{g)} — celeriter de caulis fidelium propellatur, et quod officium inquisitionis — dilecto filio Henrico^{h)} de Agro ordinis fratrum Predicatorum, in nonnullis civitatibus et diocesibus parcium predictarum inquisitori dicte pravitatis, et aliis inquisitoribus eiusdem pravitatis apostolica auctoritate commissum — ad profectum fidei et animarum salutem auctore domino prosperetur, universitatem vestram rogamus et hortamur attente per apostolica vobis scripta in virtute sancte obediencie districte precipiendo mandantes, quatenus ob reverenciam divinam etⁱ⁾ apostolice sedis ac^{j)} nostram et^{k)} amorem fidei prelibate ipsos inquisitores et suos vicarios benigne recipientes et honeste tractantes ac eis in prosecucione negocii dicte fidei in capiendo et custodiendo huiusmodi hereticos seu suspectos de heresi utriusque sexus, contra quos ipsi inquisitores vel eorum vicarii procedent, pro tempore et alias — prout expedierit — consilium auxilium vel^{l)} favorem totis viribus devotisque mentibus efficaciter impendatis, vestros carceres — quibus in eisdem partibus carere dicitur

^{a)} Überschrift (oberer Rand, von anderer Hand als Grundtext: Contra Beghard(os) W; fehlt Urbanus — dei V ^{b)} fehlen Reverenzpunkte W ^{c)} fehlt W ^{d)} Allemanniam W ^{e)} etc. statt et apost. ben. V ^{f)} imminente W ^{g)} folgt et V ^{h)} Ludowico de Caliga statt Henr. de Agro W ⁱ⁾ ac W ^{j)} et W ^{k)} ac W ^{l)} et W

officium inquisitionis huiusmodi — prestantes eisdem, donec officio predicto de certis carceribus sit provisum, ac in eundo stando et redeundo securum conductum liberaliter tribuatis, quociens fuerit oportunum, preces et mandata nostra huiusmodi taliter impleturi, ut causam fidei videamini cordialiter assumere et fovere ac apud deum et sedem predictam possitis exinde merito commendari. Dat(um) Rome apud sanctum Petrum XVII kl. Maii pontificatus^{m)} nostri anno VIⁿ⁾.

14

Publikationsschreiben des von Bischof Lamprecht von Brunn eröffneten „Prozesses“ gegen die Beginen in Stadt und Diözese Straßburg.

Benfeld, 1374 August 19

Editionen: H. Haupt, in: ZKG 7 (1885) S. 562—564; I. v. Döllinger, Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters 2 (1890) S. 378—381.

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 103^{va}—104^{ra} (= W).

Hs. Colmar, Bibl. de la Ville 474 (alt 29) fol. 131^r—132^v (= C); danach Haupt. Die Hs. war ursprünglich im Besitz des Basler Dompredigers und -scholasters Johannes Pastoris, eines der Protagonisten im Kampf gegen die Basler Beginen 1400/11; danach gehörte sie dem Antoniterkloster in Isenheim. Vgl. zu ihr Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France 56 (1969) S. 178 f., bes. Haupt, in: ZKG 7, 514 ff.

München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 14216 fol. 178^{rb}—179^{rb} (= M); danach Döllinger. Die Hs. war zuvor im Besitz von St. Emmeram, Regensburg. Vgl. Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis 2, 2 (1876) S. 145.

In der Colmarer und der Münchener Hs. findet sich das Schreiben im Kontext von Materialien zum Mendikantenproblem, die mit der sog. Mülberg-Materie zusammenhängen (dazu oben S. 116 Anm. 151). Das läßt — da die Lesarten beider Hss. kein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis verraten — auf eine (direkte oder indirekte) gemeinsame Vorlage schließen, eine Annahme, die durch eine gemeinsame größere Auslassung (vgl. unten S. 173 Variante y) bestätigt wird. Aus letzterem wiederum folgt, daß auch diese Vorlage noch nicht das Original des Schreibens gewesen sein kann, sondern wohl eine in Johannes Mülbergs Besitz gewesene Abschrift. In diese Richtung weist auch die Tatsache — worauf Haupt, in: ZKG 7, 518 erstmals aufmerksam machte —, daß ein vom Basler Bischof Humbert von Neuenburg 1405 August 29 zugunsten Mülbergs ausgefertigtes Schreiben im Formular weitgehend identisch ist mit Bischof Lamprechts „Prozeßschreiben“, und zwar — wie die Lesarten zeigen — mit jener im Kontext von Mülbergs „Materia“ überlieferten Version (von der Humberts Schreiben — anders als Haupt a. a. O. meint — in der Hauptsache, wenn auch nicht ausschließlich, sicherlich direkt abhängt; vgl. die — sehr fehler-

^{m)} fehlt pont. nostri V ⁿ⁾ Zusatz: Si-

milis fuit facta pro fratre Ludouico de Caliga ordinis fratrum Predicatorum V

hafte — Edition bei J. F. Hantz, *Geschichte der Universität Heidelberg* 2 [1864] S. 364 ff.).

Diesem Überlieferungsstrang gegenüber dürfte die Abschrift in der Wolfenbütteler Hs. auf amtlichem Material der Straßburger Bischofskurie beruhen, wie ich oben zu zeigen suchte (vgl. S. 71), d. h. entweder auf der oder einer der Originalausfertigungen oder auf einem Registereintrag, so daß den Lesarten dieser Hs. trotz stellenweise offenkundiger Fehler (vgl. unten S. 175 Variante xx und yy) das größere Gewicht zukommt.

Der folgenden Edition liegt daher die Wolfenbütteler Hs. zugrunde, von deren Überlieferung nur in Ausnahmefällen abgewichen wird. Im kritischen Apparat unberücksichtigt bleiben im allgemeinen Wortumstellungen und — mit Ausnahme der Ortsnamen — orthographische Varianten der Colmarer und Münchener Hs. sowie Falschlesungen der früheren Herausgeber (bei Haupt sehr wenige, bei Döllinger recht viele).

Lampertus^{a)} dei et apostolice sedis gracia episcopus Argent(inensis) dilectis nobis in Christo archipresbyteris, camerariis, ecclesiarum rectoribus, vicariis perpetuis, plebanis et^{b)} viceplebanis ceterisque ecclesiarum et^{c)} monasteriorum prelati et personis ecclesiasticis, populis^{d)} verbum dei predicantibus, universis^{e)} religiosi et secularibus, exemptis et non exemptis, per civitatem et dyocesim nostras^{f)} Argent(inenses) constitutis salutem in domino et diligenciam fidelem executionis subscriptorum. Quamvis sacris²¹⁵⁾ canonibus s i t interdictum, ne quis novum ordinem aut^{g)} religionem inveniat vel habitum nove religionis assumat, sed quicumque ad religionem venire voluerit, ingrediatur unam de religioni-

a) *Überschrift*: Processus episcopi Arg(entinensis) super exponendis velis vel peplis etc. et super deposicione magistrarum in domibus Beginarum W (= Heinrich von Sachsen). *Einleitender Text in M* (fol. 178^{ra}–b): Hiisque aliis constitutionibus apostolicis dominus Martinus presbyter de Bohemia animatus, cum esset auctoritate apostolica in quibusdam Alemanie partibus inquisitor heretice pravitatis constitutus et per dominum (dictum M) Lampertum Argent(inensem) episcopum ad huiusmodi officium exercendum Argent(inam) accersitus ibidemque invenisset plurimos hereticos sub illis, qui gloriantur se esse sub tercia regula beati Francisci, latitare vel suas nequicias palliare, impetravit sequens privilegium per dictam dyocesim publicari et ab omnibus firmiter observari etc.
b) fehlt C c) fehlt M; vel Döllinger d) plebanis M; fehlt Döllinger
e) folgt et singulis M f) nostram M g) seu C

²¹⁵⁾ Hier und vielfach noch im folgenden ist als Stilmuster Johannes' XXII. Bulle *Sancta Romana* von 1317 Dezember 30 gegen die Fraticellen zugrundegelegt (ed. Eubel, Bull. Franc. 5, 134 f. Nr. 297). Mit dem Hinweis auf die *sacri canones* wird auf Innocenz' III. Verbot der Gründung neuer Orden in c. 13 des 4. Lateranum (1215) angespielt (ed. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 242; = X 3. 36. 9; ed. Friedberg 2, 607), das von Gregor X. auf dem 2. Lugdunense (1274) — sprachlich leicht abgewandelt — erneut eingeschränkt und erweitert wurde (c. 23, ed. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 326 f.; = in VI^o 3. 17. un.; ed. Friedberg 2, 1054 f.). In *Sancta Romana* sind die Formulierungen beider Konzilsentscheidungen zusammengefloßen.

bus per sedem apostolicam approbatis^{h)}, et ob hocⁱ⁾ eciam et alia²¹⁶⁾ de Beginarum, queⁱ⁾, cum nulli promittant obedienciam regularem nec propriis renuncient nec profiteantur^{k)} aliquam regulam approbatam, religiose nequaquam existunt^{l)}, opinione sinistra frequenter audita status^{m)} earumⁿ⁾ tamquam merito suspectarum in sacro Viennensi^{o)} concilio sub excommunicationis pena iam late sentencie prohibitus esse dinoscatur: — nonnulli^{p)}²¹⁷⁾ tamen prophane multitudinis mulieres^{q)}, que vulgariter eciam Begine et^{r)} quedam eciam^{s)} ex eis sorores seu swestriones vel aliis nominibus appellantur, per civitatem et dyocesim nostras^{t)} predictas constitute, prout^{u)} ad nostrum²¹⁸⁾ non sine displicencia grandi fide digna relacione pervenit auditum, dictum statum reprobum sectari^{v)} et ipsum ac habitum²¹⁹⁾ nove religionis assumere — se^{w)} a communi habitu aliarum mulierum Christi fidelium in palliis tunicis et peplis segregando, et in singulari forma scissura et colore huiusmodi habitum deferendo^{x)}, crucisque^{y)} signaculum eidem habitui quandoque in signum confraternitatis insuendo —, necnon congregaciones et conventicula facere et superiores sibi^{z)} ipsis mulieres^{aa)} eligere, quas magistras aut aliis nominibus^{bb)} appellant, quedam^{cc)} eciam ex eis in communi per modum collegii seu conventus habitare, quedam licet^{dd)} valide ad labores

auch Haupt ^{h)} approbatam *M*; so ⁱ⁾ fehlt *C*; tale et statt hoc eciam *Haupt* ⁱ⁾ fehlt *C*
^{k)} profitentur *M* ^{l)} existant *CM* ^{m)} Glosse: Beginarum status prohibitus in Viennensi consilio sub sententia excommunicationis *W* (= *Heinrich von Sachsen*) ⁿ⁾ quarum *CM* ^{o)} Wienn(ensi) *C*; sac'rienn. (!) statt sacro Vienn. *M* ^{p)} nonnulli *M* ^{q)} mulierum *M* ^{r)} fehlt *M* ^{s)} fehlt *CM*
^{t)} folgt Argentinenses *CM* ^{u)} ut *CM* ^{v)} sectam eciam ipsam statt sectari et ipsum *M* ^{w)} in nicht ganz durchsichtiger Weise sind die folgenden Beschuldigungen in *W* am Rand in 15 Punkte aufgegliedert ^{x)} defferendo *C*
^{y)} fehlt crucisque — insuendo *CM* ^{z)} sub *M* ^{aa)} multociens *CM*
^{bb)} appellat nominibus *CM* ^{cc)} et quedam statt quedam eciam *CM*
^{dd)} fehlt *M*

²¹⁶⁾ Das Folgende ist wörtlich übernommen aus der Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus* (in Clem. 3.11.1; ed. Friedberg 2, 1169), also aus der auf der Vienneser Konzilsentscheidung von 1312 (c. 16, ed. Conc. Oecumen. Decreta, 1973, S. 374) fußenden generellen Aufhebung des Beginenstandes.

²¹⁷⁾ Vgl. zum Folgenden wieder die Bulle *Sancta Romana*.

²¹⁸⁾ Stilmuster ist hier und noch weiter unten (vgl. Anm. 222 und 224) die Dekretale *Ad nostrum* (in Clem. 5.3.3; ed. Friedberg 2, 1183 f.), mit der Clemens V. 1312 auf dem Vienneser Konzil die freigeistigen Irrlehren von Begarden und deren weiblichem Beginenanhang verbot (c. 28, ed. Conc. Oecumen. Decreta, 1973, S. 383 f.).

²¹⁹⁾ Vgl. hier und zum Folgenden die Bulle *Sancta Romana*.

absque neccessitate publice mendicare, sepiusque et presertim diebus sabbati superioribus aut magistris suis predictis et sibi ipsis mutuo delicta sua confiteri et a dictis magistris et superioribus in oracionibus et plagis, quas disciplinas vocant^{ee}), penitencias recipere claves ecclesie sibi fallaciter usurpantes, illas quoque, que ritus huiusmodi ad unguem non observant, ab earum^{ff}) consorcio et hospiciis eicere seu repellere, necnon a religiosis²²⁰) eucharistie sacramentum^{gg}) — non habita super hoc presbyteri parrochialis licencia speciali nulloque^{hh}) super hoc munite privilegio — recipere dampnabili²²¹) temeritate presumpserunt etⁱⁱ) — contra dictos et alios super hoc editos canones^{jj}) — presumunt incessanter, penas et sentencias excommunicationis et alias in dictis canonibus ob^{kk}) hoc latas^{ll}) dampnabilibus^{mm}) incurrentes et pertinaciter sustinentes; nonnulla²²²) etiam aliaⁿⁿ) sub simulata quadam sanctitatis specie faciunt et committunt, que oculos divine maiestatis offendunt et grave continent in se periculum animarum. Cum^{oo})²²³) itaque talium dampnata temeritas in fidei katholice detrimentum, fidelium scandalum, et suarum et aliarum multarum animarum perniciem redundare noscatur, nos, huiusmodi periculis et scandalis ex debito pastoralis officii cupientes posse tenus obviare dictasque mulieres ab erroris semita revocare, vobis universis et singulis nobis subiectis, quibus presens noster processus dirigitur, in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis ab^{pp}) officio vestro divinorum, quam^{qq}) trium dierum monicione premissa^{rr}) ferimus in rebelles, districte precipiendo mandamus — non subditos autem requirimus et hortamur in domino —, quatenus proximis tribus diebus dominicis et festivis, quibus populis vobis^{ss}) predicare et verbum dei preponere continget,

ee) nominant M ff) eorum CM gg) sacramento C
 hh) nullo C ii) fehlt CM jj) folgt et CM kk) ab hac statt ob hoc C
 ll) folgt et M mm) dampnabilibus C nn) fehlt W oo) Glosse: Hic procedit W (= Heinrich von Sachsen) pp) ad M qq) quem M rr) premissis M ss) vos CM

²²⁰) Die folgenden Sätze sind in der Formulierung an den hier in erster Linie allegierten Canon *Religiosi* des Viennener Konzils angelehnt (c. 31, ed. Conc. Oecumen. Decreta, ¹1973, S. 387 f.; = in Clem. 5. 7. 1; ed. Friedberg 2, 1186 f.), der die Kompetenzenverteilung zwischen Kuratklerus und exemten Orden bezüglich letzter Ölung, Eucharistiespendung und Eheschließung regelt. Vgl. auch unten Beilage Nr. 15 S. 179.

²²¹) Die Wendung *dampnabili temeritate presumpserunt et presumunt incessanter* stammt wieder aus der Bulle *Sancta Romana*.

²²²) Das Folgende ist Zitat aus *Ad nostrum*.

²²³) Vgl. zum Folgenden wieder die Bulle *Sancta Romana*.

quilibet vestrum hunc nostrum processum eisdem populis vulgarizando et fideliter exponendo requiratis publice et moneatis attentius omnes et singulas mulieres nostrarum^{tt)} civitatis^{uu)} et dyocesis predictarum nobis^{vv)} subiectas in premissis vel aliquo^{ww)} premissorum culpabiles, quas et quarum quamlibet nos tenore presencium requirimus eciam et monemus, ut infra^{xx)} sex dies publicacionem seu notificacionem presencium immediate sequentes a premissis earum detestandis actibus et erroribus desistant ipsosque nullatenus de cetero sectentur aut perpetrent, sed^{yy)} vel habitum sic assumptum deponant realiter cum effectu vel aliquam profiteantur regulam^{zz)} de religionibus per sedem apostolicam approbatis^{a)}, seque^{b)} a sentenciis excommunicacionis et penis, quas occasione premissorum inciderunt^{c)}, infra quindecim dies monicionem^{d)} huiusmodi^{e)} immediate sequentes^{f)} iuxta formam ecclesie a nobis vel superiore^{g)} aut vicario nostro absolvi procurent. Alioquin ipsas et ipsarum quamlibet, quas et quarum quamlibet, si huiusmodi monicioni non paruerint^{h)} seu quicquamⁱ⁾ in contrarium fecerint, propter hoc in dei nomine in hiis^{j)} scriptis denuo excommunicamus, ut^{k)} sic per nos excommunicatas^{l)} publice nuncietis^{m)} et evitetis acⁿ⁾ faciatis ab omnibus^{o)} arcus evitari; intimantes insuper mulieribus eisdem, quod, nisi premissis monicionibus effectualiter paruerint, nos contra ipsas ad acriores^{p)} penas, in quantum de iure poterimus^{q)}, et *a d*²²⁴⁾ *inquisicionem de conversacione et vita ipsarum qualiterve*^{r)} *senciant de articulis fidei et ecclesie sacramentis* procedemus et per *inquisitores heretice pravitatis* et alios, ad quos^{s)} pertinet, procedi^{t)} faciemus. Datum Beneuelt^{u)} sabbato post festum assumptionis beate Marie^{v)} virginis anno domini M^o trecentesimo LXX^o quarto^{w)}.

tt) vestrarum CM uu) civitatum C vv) vobis

Döllinger ww) alio W xx) fehlt infra — sequentes W yy) fehlt sed —
 approbatis W zz) fehlt C a) approbatam M b) sese M c) incur-
 runt C; incurrent M d) monicione W; monicioni M; monicionis Döllinger
 e) huius M f) sequentis M g) folgt nostro C h) pareant M i) quem-
 quam M j) folgt quia M k) et M l) excommunicatos CM m) de-
 nuncietis M n) et CM o) aliis CM p) arciores CM q) folgt proce-
 demus CM r) qualiter re M s) fehlt C t) fehlt M u) Bennveld C;
 Bennfeld M v) fehlt C w) folgt etc. C. Zusatz: Dominus quoque Fridericus episcopus Argent(inensis), prefati domini Lamperti successor, consimiles processus contra ipsas Beginas fulminavit M

²²⁴⁾ Vgl. hier erneut *Ad nostrum*.

15

*Einspruch der Mendikantenorden Straßburgs gegen den „Prozeß“
Bischof Lamprechts.*

[kurz nach 1374 August 19]

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 104^{ra}—105^{ra}
(= W).

Zur Sache vgl. oben S. 81 f. Die Überlieferung der Wolfenbütteler Hs. ist stellenweise spürbar fehlerhaft, doch sind Texteingriffe auf ein Mindestmaß beschränkt worden.

Reverende^{a)} pater et domine graciose! Nos^{b)} religiosi mendicancium ordinum vestrarum civitatis et dyocesis Argent(inensium) ante supplicacionem et requisicionem subscriptas protestamur, quod ea, que in quodam processu nuper a vobis contra mulieres, que Begine communiter nuncupantur, emisso et publicato narrantur et continentur vel similia — fidei catholice, observancie, vel religioni^{c)} eius derogancia vel contraria —, ante vel post emissionem dicti processus de talibus mulieribus vel personis aliis utriusque sexus vestrarum civitatis et dyocesis predictarum in audiendo confessiones, sermocinando, conversando cum eis vel fide dignorum relacione certa vel vera alias vel aliter quam per insinuacionem, narracionem, et publicacionem dicti processus veraciter non invenimus neque didissimus^{d)} ex presumpcione aliqua racionabili vel violenta seu verisimili coniectura; et si qua talia vel similia — dicte fidei catholice, eius observancie, et religioni derogancia vel contraria — invenissemus veraciter vel didissemus ex presumpcione racionabili vel violenta seu verisimili coniectura, non solum dicte paternitati vestre notificassemus, ut facere teneremur, verum eciam ut vere fidei catholice zelatores eiusque edificacionem et solliditatem affectantes contra errores huiusmodi et similes publice predicassemus, ipsos^{e)} confutando et, ut heresim saperent, Christi fideles informando. Sed quia talia non invenimus nec didissimus neque eciam post emissionem dicti processus invenire potuimus seu pro vero dissere^{f)} quovismodo, idcirco^{g)} ea dicte paternitati reserare et notificare non potuimus neque contra ea doctrinas tradere vel publice predicare.

^{a)} *Überschrift:* Contradictio ordinum mendicancium super premissis W (= Heinrich von Sachsen) ^{b)} *Glosse:* Excusacio, quod nichil sciverint de hiis malis Beginis W (= Heinrich von Sachsen) ^{c)} regioni W ^{d)} so W hier und im folgenden für didicimus ^{e)} ipsas W ^{f)} für discere; didisere W ^{g)} idcirca W

Et^{h)} salva nobis dicta protestacione premissa, cum per generalem narrationem dicti processus et eius observanciam et quia eciam de nobis in eodem specialis fit mencio de quibusdam excessibus, in quibus tamen indifferenter fuimus et sumus penitus innocentes, in pluribus absque causa et culpa nostra religio status et ordines nostri et mulierum, de quibus infra fit mencio, lesa existunt et leduntur cottidie. Et ob hoc eciam contra nos, status, et ordines nostros et nonnullas mulieres devotas, honestas, continentes, et in simplicitate et absque culpa et nota infamie excessuum seu errorum in dicto vestro processu narratorum consciencie puritate et fide non ficta virtutum domino famulantes — sicutiⁱ⁾ sunt de tercio ordine beati Francisci et plures alie vulgari vocabulo Beginarum nuncupate, sub constitutione concilii Viennensis²²⁵⁾ minime comprehense, et per declaratoriam²²⁶⁾ felicitis recordacionis domini Iohannis pape XXII tollerate, ut ex subscriptis laciis apparebit —, nobis adherentes gravia et plurima scandala sunt exorta et cottidie oriuntur; dicteque mulieres innocentes cum nocentibus — si que tamen nocentes fuerunt, quod non credimus neque scimus — a participacione divinorum et sacramentorum percepcione segregate^{j)} sunt et excluse et cottidie segregantur et excluduntur. Hinc^{k)} est, quod dictum processum cum eius penis supplicamus et petimus nostri et dictarum mulierum nomine revocari, dictamque paternitatem cum instancia humilitate et devocione debitis super eo requirimus et attentius imploramus, presertim cum idem processus absque omni accusacione denunciacione et inquisicione premissis — quorum tamen alterum precedere debet in corectionibus subdito-

^{h)} *Glosse*: Post protestacionem seu excusacionem conqueruntur de lesione sua propter istum processum W (= *Heinrich von Sachsen*) ⁱ⁾ *Glosse*: Applicant ad Beginas 3ⁱⁱ ordinis sancti Francisci W (= *Heinrich von Sachsen*)
^{j)} segregata W ^{k)} *Glosse*: Mendicantes petunt revocari istum processum episcopi W (= *Heinrich von Sachsen*)

²²⁵⁾ Gemeint ist damit zweifellos die Konstitution *Cum de quibusdam mulieribus* (Conc. Oecumen. Decreta, 1973, S. 374; = in Clem. 3.11.1; ed. Friedberg 2, 1169).

²²⁶⁾ Hier könnten die Verfasser der „Protestnote“ sowohl die Bulle *Racio recta* (Extrav. comm. 3.9.un.; ed. Friedberg 2, 1279f.) mit dem Grundsatz der Unterscheidung guter und schlechter Beginen wie die speziell die Terziaren betreffende Bulle *Etsi apostolice sedis* von 1319 Februar 23 (ed. C. Eubel, Bull. Franc. 5, 163 f. Nr. 354), die allerdings keine kanonische Geltung erlangte, gemeint haben.

rum²²⁷⁾ — sit emissus; offerentes¹⁾ nos exnunc et semper quo supra nomine ad defensionem religionis, status, et ordinum nostrorum et ad defensionem mulierum nobis adherencium predictarum, et ad proponendum excusaciones nostras et earum et nostram et earum innocenciam ostendendum super et de narratis in processu antedicto in cassum^{m)} et in ventum, quo dicta paternitas vestra inquirendo vel per alium alterum de tribus modis predictis procedere dignabitur super eis.

Exⁿ⁾ hiis igitur, que sequuntur, narratis in dicto processu lesa sunt et leduntur cottidie religio status et ordines nostri, et status et devocio dictarum mulierum; et ex eo eciam contra nos et eas scandala sunt exorta et cottidie oriuntur. Videlicet^{o)} ex eo, quod in eodem processu narratur generaliter²²⁸⁾, quod sunt *nonnullae prophane multitudinis mulieres, que vulgariter Begine, quedam eciam ex eis sorores seu swestriones nuncupantur, per civitatem et dyocesim Argent(inenses) constitute, que sectantur statum Beginarum reprobatum* et alios excessus commiserint in ipso processu expressos, et ex eo sint^{p)} sententia canonis laqueate; nec exprimuntur in ipso processu specificie, que sint ille mulieres. Et occasione eiusdem processus et propter generalem narrationem eius et incertam, parrochiales sacerdotes omnes mulieres de tercio ordine beati Francisci, que sub constitutione Viennensis concilii non comprehenduntur²²⁹⁾, et eciam devotas mulieres alias nobis adherentes — que, licet secundum vulgarem elocucionem Begine nuncupentur, statum tamen et habitum non sectantur Beginarum per eandem constitutionem reprobatos, et non commiserunt nec committunt excessus vel errores in constitutione predicta et dicto processu expressos, sed in honestate continencia et puritate consciencie et humilitate virtutum domino famu-

Beginas W (= *Heinrich von Sachsen*)^{m)} casum W. Die Konstruktion ist an dieser Stelle schwer verständlich; zu erwägen wäre etwa auch eine Lesung incassum et inventum, doch scheint die tautologische Bedeutung (vergleichbar irritum et inane) näherzuliegenⁿ⁾ Glosse: Proponunt, quibus ledi videntur religiosi et Begine propter i(llu)m processum W (= *Heinrich von Sachsen*)^{o)} die folgenden Monita sind in W am Rande in neun Punkte (nicht sehr zutreffend) aufgegliedert worden^{p)} sicut W

²²⁷⁾ Dieser Grundsatz ist erstmals von Innocenz III. auf dem 4. Lateranum aufgestellt worden (c. 8, ed. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 237—239, hier S. 238 Z. 36 ff.; = X 5. 1. 24; ed. Friedberg 2, 745—747). Zur Sache vgl. am besten immer noch Paul Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 5 (1895) § 284, bes. S. 350 ff.; wenig weiterführend Helene Tillmann, Papst Innocenz III. (Bonner historische Forschungen 3, 1954) S. 168 ff.

²²⁸⁾ Vgl. oben S. 173 Z. 7 ff.

²²⁹⁾ Vgl. oben S. 177 Anm. 225.

lantur, que non sunt reprobate, sed tollerate per declaratoriam predictam²³⁰⁾ — indifferenter excluserunt et excludunt a divinis et sacramentorum percipione. Subscripta scandala contra nos et eas oriuntur et orta sunt, quod vulgares premissa non intelligentes sed ignorantes dicunt et reprobant nos eas in tali statu reprobato et erroribus et excessibus fovere et fovisse et simili cum eis sententia involutos^{q)} ²³¹⁾, licet nos et ipse in hoc fuerimus et simus penitus innocentes nec per inquisitionem vel alium modum nobis constiterit de premissis. Et ex incauta^{r)} etiam exclusionem predicta et generali a divinis et a sacramentis, que fit per parrochiales sacerdotes predictos et facta est indifferenter de omnibus mulieribus predictis, plura alia scandala animarum periculum parientia in dictis civitate vestra et dyocesi sunt exorta et oriuntur, nisi revocetur dictus processus, pro eo quod indifferenter innocentes cum nocentibus — si que tamen sunt nocentes — contra doctrinas sanctorum patrum et doctorum puniuntur.

Item ex eo, quod in dicto processu narratur generaliter²³²⁾, quod tales mulieres *sine speciali licencia parrochialium sacerdotum a nobis religiosi receperunt* et recipiunt *eucharistie sacramentum contra* prohibitionem concilii Vienensis, quod excommunicat religiosos tale sacramentum non privilegiatis super hoc sine parrochialium sacerdotum speciali licencia ministrantes²³³⁾, licet tamen numquam ex eis aliquibus tale sacramentum ministraverimus nisi privilegiate super hoc forent vel parrochialis presbyteri licenciam specialem haberent. Et ob hoc talia contra nos propter publicacionem dicti processus sunt scandala exorta, quod vulg(ares) tam clerici quam layci nostram innocenciam in premissis ignorantes vel nobis detrahare cupientes publice audent asserere et asserunt nos sententiam dicti Vienensis concilii incidisse, quod tantum punit ministrantes huiusmodi sacramentum in casibus non permissis.

Item, pater reverende, inquisitor heretice pravitatis dictas mulieres, de quibus premissum^{s)} est, nondum lapsis sex annis una cum commissarii predecessoris paternitatis vestre predictae visitavit super excessibus

q) involutas W r) incaute W s) permissum W

²³⁰⁾ Vgl. oben S. 177 Anm. 226.

²³¹⁾ Jenen „religiosi“, die den Beginenstand begünstigten, war in *Cum de quibusdam mulieribus* ausdrücklich die Exkommunikation angedroht worden (vgl. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 374; = in Clem. 3. 11. 1).

²³²⁾ Vgl. oben S. 174 Z. 7 ff.

²³³⁾ c. 31, ed. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 387 f.; = in Clem. 5. 7. 1; ed. Friedberg 2, 1186 f.

et erroribus in dicto processu expressis et aliis, eciam invenit eas innocentes. Et sustinuerunt^{t)} eas manere in statu quo sunt.

16

*Entwurf einer authentischen Interpretation des „Prozesses“ Bischof Lamprechts gegen die Beginen im Sinne und seitens der Bettelorden.
[kurz nach 1374 August 19]*

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 105^{ra}—^{va} (= W).
Zur Sache vgl. oben S. 82.

Processum^{a)} nuper per reverendum in Christo patrem et dominum episcopum Argent(inensem) contra Beginas emissum decet et expedit ut subscribitur rationabiliter declarari. Et id multum expedit propter incautam publicacionem aliquorum parrochialium sacerdotum non intelligencium ipsum processum et nimis generaliter ipsum exponencium, tam quoad Beginas quam religiosos. Unde eciam plura scandala sunt exorta.

Primo enim circa narracionem generalem, que sic sonat²³⁴⁾, quod sunt *nonnullae prophane multitudinis mulieres* etc., in qua narracione inseruntur multi excessus et errores Beginarum etc., — primo videlicet quod per talem narracionem generalem dictus dominus episcopus non intendebat, quod indifferenter omnes mulieres, que Begine nuncupantur, essent culpabiles in illis excessibus omnibus, sed hoc tantum intendebat, quod voluit monere eas, ut si que essent, que talia commisissent, quod abstinerent de cetero et penitenciam agerent et super hoc ab eo vel eius vicario penitenciam et absolucionem reciperent infra quindecim dies; et si hoc non facerent, quod tunc ille, que culpabiles essent et non peniterent nec penitenciam et absolucionem reciperent ab eo vel eius vicario, essent excommunicate ab eo sua sententia; et eciam quod tales sic culpabiles essent sententia canonis involute, licet hoc publice non sciretur²³⁵⁾.

^{t)} so W. Man erwartet auch hier den Singular als Numerus, sowie vor eciam invenit ein et

^{a)} Überschrift (am oberen Rand): Declaracio processus, Glosse: Quidam advocatus fratrum ista proposuit W (= Heinrich von Sachsen)

²³⁴⁾ Vgl. oben S. 173 Z. 7 ff.

²³⁵⁾ Die Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus*, um die es hier geht, sah Exkommunikation ipso facto für die dem Beginenverbot Zuwiderhandelnden vor (vgl. Conc. Oecumen. Decreta, 1973, S. 374; = in Clem. 3. 11. 1; ed. Friedberg 2, 1169).

Secundo videlicet quod per talem generalem narrationem intencionis sue non fuit ipsas denunciare excommunicatas sententia per eum prolata vel canonis — sic quod deberent a divinis excludi et tamquam excommunicate evitari, sicut factum fuit a parrochialibus sacerdotibus — nisi nominatim excommunicarentur in specie. Sed hoc tantum intendebat, quod ille Begine, que scirent se culpabiles in excessibus expressis in processu, scire deberent se ex eo fore excommunicatas et ideo ecclesias non debere intrare, quousque penitentiam agerent et absolucionem reciperent. Quia ex quo adhuc per inquisitionem sibi note non erant, publice excommunicare vel denunciare non intendebat neque vitari, neque etiam intencionis sue fuit, quod publice inculpabiles cum culpabilibus vitarentur, nisi culpabiles in specie postmodum per inquisitionem invente denunciarentur.

Tercio videlicet quod per talem narrationem mulieres habentes ordinem vel regulam a sede apostolica approbatam — sicut^{b)} sunt incluse de ordine beati Augustini et de tercio ordine beati Francisci et similes — comprehendere non intendebat, et quod processus huiusmodi se ad tales non extendebat, licet contrarium per parrochiales sacerdotes aliquos prouaretur^{c)} et publicaretur.

Quarto quod id, quod generaliter fuit narratum in dicto processu, videlicet quod quedam de dictis mulieribus sine *speciali*²³⁶⁾ *licencia parrochialium sacerdotum a religiosis reciperent eucharistie sacramentum*, non fuit assertive processui inscriptum per ipsum — sic videlicet, quod sciret verum esse —, sed comminative, videlicet in casu, quo facerent, quod peccarent et inciderent penas canonum tam dantes quam recipientes. Item quod nec tunc scivit nec adhuc scit nec invenit aliquos religiosos, qui sine licencia ipsis ministrassent huiusmodi^{d)} sacramentum, et ideo religiosi ipsi non fuerunt nec sunt ex hoc aliqua sententia innodati canonis, prout quidam processum intelligere voluerunt.

b) *Glosse*: Inclusive de ordine sancti Augustini et de 3^o ordine sancti Francisci dicuntur approbate *W* (= *Heinrich von Sachsen*) c) *so W für probaretur* d) *h^o* (= huius) *W. Statt huiusmodi könnte auch hoc emendiert werden*

²³⁶⁾ Vgl. oben S. 174 Z. 7 ff.

²³⁷⁾ Damit dürfte das den deutschen Terziaren gewährte Privileg *Devotionis vestre precibus* von Bonifaz VIII., 1296 Juli 28, gemeint sein, das exakt die im Text genannten Bestimmungen enthält; ed. Sbaralea, Bull. Franc. 4, 408 Nr. 87, maßgebend jetzt: G. G. Meersseman, Dossier de l'Ordre de la Pénitence au XIII^e siècle (Spicilegium Friburgense 7, 1961) S. 81 Nr. 56.

Item quod mulieres de tercia regula sub illa narratione non includuntur, sed possunt quando et quociens volunt recipere sacramentum eucaristie a fratribus Minoribus excepto festo dominice resurrectionis, cum hoc eis sit per privilegium a sede apostolica concessum²³⁷).

17

Interrogatorium für die Straßburger Beginen.

[entstanden kurz nach 1374 August 19]

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 105va—106rb (= W).

Die Numerierung der Fragen stammt von mir. Kursiv ausgezeichnet sind Übereinstimmungen mit den Dekretalen *Cum de quibusdam mulieribus* und *Ad nostrum* sowie mit dem Publikationsschreiben vom Beginen-„Prozeß“ Bischof Lamprechts (oben Beilage Nr. 14); vgl. dazu oben S. 82 f., sowie zur Sache insgesamt Lerner S. 99 ff.

Interrogentur^a) Begine seu sorores volentes parere mandatis domini episcopi et eciam alie, quas continget examinari de subscriptis:

(1) Inprimis utrum et cui et qualiter *promittant*²³⁸) *obedienciam*.

(2) Item utrum et ad manus cuius *renunciaverint propriis*.

(3) Item utrum *professe*^b) *sint*^c) *aliquam regulam approbatam* per sedem apostolicam; et si dicant quod sic, interrogentur, que sit illa regula et que sint substancialia ipsius regule, et quomodo seu quibus factis vel verbis et ad cuius manus fecerint huiusmodi professionem.

(4) Item si dicant se professas regulam tercii ordinis sancti Francisci, queratur ab eis, quis sit modus vivendi earum, et an et qualiter et per quem ad huiusmodi regulam sint recepte.

(5) Item an regula describat certam *formam*²³⁹), *scissuram*, et *colorem* vestium per eas *deferendarum in peplis*, mantellis, *tunicis* et calciis.

^a) interrogentui W. *Überschrift (am oberen Rand):* Articuli contra Beginas Argentinenses W (= *Heinrich von Sachsen*) ^b) professi W ^c) sunt W

²³⁸) Die Fragen 1—3 sind — z. T. unter wörtlicher Aufnahme der entsprechenden Formulierungen — auf Kriterien für das Verbot des Beginenstandes in der Dekretale *Cum de quibusdam mulieribus* bezogen (vgl. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 374; = in Clem. 3. 11. 1; ed. Friedberg 2, 1169). Das hier betreffende Stück der Dekretale ist auch in den „Prozeß“ Lamprechts inseriert worden; vgl. oben S. 173 Z. 1 ff.

²³⁹) Diese Frage nimmt Wendungen vom „Prozeß“ Bischof Lamprechts auf (siehe oben S. 173 Z. 14 f.); vgl. auch unten Frage 12.

(6) Item queratur a qualibet, an *aliquibus*²⁴⁰⁾ *religiosis*, et quibus *adhereat*.

(7) Item an unquam *disputaverit* aut disputari per alias *audiverit de summa trinitate* aut de *divina essencia* aut de *articulis fidei* aut de *ecclesiasticis sacramentis*.

(8) Item an aliquas *opiniones* singulares *circa articulos fidei et ecclesiastica sacramenta* tenuerit vel *introduxerit*^{d)} vel per alias teneri aut introduci audiverit.

(9) Item an unquam *predicaverit* vel alias predicare audiverit.

(10) Item an *in*^{e)} *huiusmodi statum inducta* sit vel alias aliquas induxerit.

(11) Item an credat vel asserat aliquem de articulis subscriptis: *Primo*²⁴¹⁾ *quod homo in vita presenti tantum et talem perfectionis*^{f)} *gradum potest acquirere, quod reddetur inpeccabilis et amplius in gracia proficere*^{g)} *non valebit*.

Secundo quod ieiunare non oportet hominem vel orare, postquam gradum perfectionis huiusmodi fuerit assecutus; et quod tunc homo potest libere^{h)} *concedere corpori quidquid placet. Tercio quod sic perfecti non obligantur ad aliqua precepta ecclesie nec sunt humane subiecti obediencie.*

Quarto quod homo ita potest finalem beatitudinem perfecte in presenti assequi sicut eam in vita obtinebit beata.

Quinto quod quelibet intellectualis natura in se ipsa naturaliter est beata.

Sexto quod se exercere in actibus virtutum est hominis imperfecti, et quod perfecta anima licenciat a se virtutes.

*Septimo quod mulieris*ⁱ⁾ *osculum, cum ad hoc non inclinet*^{j)} *natura, est mortale peccatum; actus autem carnalis, cum ad hec*^{k)} *natura inclinet, peccatum non est, maxime cum temptatur exercens.*

Octavo quod in elevacione corporis Iesu Christi non debent assurgere nec eidem reverenciam exhibere.

Prescripti octo errores fuerunt Bêghardorum et Beginarum, quarum

d) interduserit W e) fehlt W f) fehlt W g) perficere W h) liberi W
i) mulieres W j) inclinat W k) so W; Vorlage: hoc

²⁴⁰⁾ Die Fragen 6—10 sind erneut eng an die Monita der Klementine *Cum de quibusdam mulieribus* angelehnt.

²⁴¹⁾ Es folgen fast wortwörtlich die bekannten acht freigeistigen „Glaubensartikel“ der auf dem Konzil von Vienne formulierten Konstitution *Ad nostrum* (vgl. Conc. Oecumen. Decreta, ³1973, S. 383 f.; = in Clem. 5. 3. 3; ed. Friedberg 2, 1183 f.).

secta cum premissis erroribus dampnata est in concilio Vienensi, prout habetur¹⁾ in Clementina, que incipit *Ad nostrum*, de hereticis.

(12) Item queratur a qualibet, an cum aliis sororibus ex proposito ad unius *coloris*²⁴²⁾ *forme* vel *scissure* conformitatem in *peplis*, mantellis, et *tunicis* studuerit aut studeat se vestire.

(13) Item an unquam in *signum confraternitatis crucem* in *habitu* detulerit aut deferat; et si dicat quod sic, queratur, qualiter et a quo et ad quem finem huiusmodi crucem assumpserit.

(14) Item an *congregaciones et conventicula* certis in locis ad hoc forsitan deputatis et certis anni temporibus cum aliis Beginis consueverit *facere*; et si dicat quod sic, queratur ab ea, quid in huiusmodi congregacionibus fieri aut tractari consueverit.

(15) Item an cum aliis Beginis in *communi per modum collegii seu conventus habitaverit* vel habitet.

(16) Item an aliqua sit *superior* vel *magistra* seu martha inter *ipsas*.

(17) Item an *diebus sabat(i)* vel aliis huiusmodi *superioribus aut magistris* vel *sibi invicem mutuo delicta sua confiteri et a dictis magistris in oracionibus et plagis, que dicuntur* secundum eas *discipline, penitencias recipere* consueverit.

(18) Item an aliquam Beginam ob hoc, quod *ritus predictos non observavit*, sciat aut viderit a consorcio aliarum vel de *hospiciis eici vel repelli*.

(19) Item an *absque neccessitate, licet* sit vel fuerit *fortis ad laborandum*, unquam *publice mendicaverit* vel aliam talem sic mendicare sciverit, viderit, aut audiverit.

(20) Item an unquam *ab aliquo religioso receperit eucharistie sacramentum, non habita super hoc presbyteri parochialis licencia speciali*; et si dicat quod sic, queratur, a quo et^{m)} qua auctoritate.

(21) Item expedire videtur, ut queratur a qualibet, an habeat vel habuerit vel sciat habentem quendam librum theotunicum, qui intitulatur „De novem rupibus“ — vulgariter dicendo; dz *bûch von den nûn feilsen* —, in quo dicuntur multa fidei katholice dissona contineri²⁴³⁾.

Cetera secundum qualitates personarum et exigenciam responsionum aut alias circumstancias supleat pericia examinantis.

1) habetur *doppelt* W m) hec W

²⁴²⁾ Die Fragen 12—20 beruhen auf dem „Prozeß“ Bischof Lamprechts; vgl. oben S. 173 f. Zu Frage 12 vgl. auch oben Frage 5.

²⁴³⁾ Dazu vgl. ausführlich oben S. 118 ff.

Rundsreiben an den Straßburger Kuratklerus, mit welchen Erläuterungen der „Prozeß“ Bischof Lamprechts gegen die Beginen vor den Pfarrgemeinden zu verkünden sei.

[kurz nach 1374 August 19]

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 106^{rb}—107^{ra} (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 83 f.

Item^{a)}, domini mei plebani, ante publicacionem processus domini episcopi finito sermone dicatis: Aliqui sunt homines utriusque sexus, qui dicunt: „Si iste sorores duxerunt hactenus malam vitam vel fuerunt excommunicate, quare hoc episcopi et clerici tanto tempore sustinuerunt?“ Dicatis et caute procedatis et premittatis ista subscripta:

Primo^{b)} quia nos ignoramus et nostri domini episcopi hoc ignoraverunt.

Item religiosi se excusant²⁴⁴⁾ et dicunt se multos defectus et errores ignorasse; et si devenissent^{c)} ad noticiam eorum, ipsi predicassent contra eos tamquam contra hereticos et postea publicassent domino episcopo. Si ergo defectus ignoraverunt et fuerunt eis secreciores quam nobis, multo maius dominus episcopus et nos ignoramus, quia pauci legerunt constitutionem pape super illo puncto.

Item dicatis, quod multe hactenus earum reputate erant culpabiles, que tamen sunt omnino innocentes, et in quibuscumque deo possent placere, darent se ad omnimodam^{d)} obedienciam, sicut iam apparet, quod quasi omnes submittunt se correctioni et suscipiunt a domino vicario emendam^{e)} et promittunt et promiserunt de cetero filie esse obediencie secundum quod iam petitur ab eis.

Item sorores inter se ipsas mutuo blasphemant; quod tamen dedecet.

Item multe ex eis hactenus non sunt confesse de illis erroribus, quia putabant se deo servire. Ergo talis defectus hactenus plus occultatus fuit.

^{a)} *Überschrift (oberer Rand fol. 106^r):* Item excusacio mendicantium per plebanos, *(oberer Rand fol. 106^v)* Quid debeant plebani in cancellis suis de statu Beginarum pronunciare et de domini episcopi processu recitare, *Glosse:* Quid sit faciendum plebanis pro excusacione mendicantium W (= Heinrich von Sachsen) ^{b)} *dieser und der folgende Satz sind in W am Rande mit 1 und 2 numeriert* ^{c)} *devenisset W* ^{d)} *omnimoda W* ^{e)} *zu diesem nachklassischen Wort vgl. das Lexikon mediae et infimae latinitatis Polonorum 3 fasc. 7 (1973) Sp. 1066 ff.*

²⁴⁴⁾ Vgl. oben Beilage Nr. 15 S. 176 Z. 22 ff.

Item inter tales devotas, que libenter stant in obediencia, abscondunt se errantes et oves morbid(e), que inficiunt alias per suam malam doctrinam et celant sua mala sociando se bonis, ut sic transeant impunitē^{f)} et ut possint perseverare in suis erroribus, quod amplius non potest sustinere dominus episcopus, quia vult discernere malas a bonis et e converso, ne male^{g)} inficiant bonas etc.

Item post dicatis, quod percepimus a fide dignis personis, quod multe ex eis fugam receperunt, que nolunt obedire.

Item postea dicatis, quod mirabile sit, quod in tanto dolore et merore sint multe devote persone, que ad hoc ligentur et coerceantur ad exponendum pepla seu superos pannos extra pallia sua, que tamen non considerant, quod Adam expulsus de paradiso et Eva propter esum pomi non propterea, quod hoc malum in se fuisset, sed propter inobedienciam, quam deo fecerunt ita; modo d(ic)o de presenti, que esset: vis infra vel supra deferre pannos? Sed quilibet persona debet stare in obediencia. Constitutio papalis²⁴⁵⁾ prohibet habitum apparencie religionis nisi in approbato ordine.

Item postea de illis de tertia regula, ad que tenentur plebanis, d(ic)o²⁴⁶⁾: quod possunt confiteri fratribus Minorum ordinis sancti Francisci quando vel quociens volunt inrequisito plebano, et sacramentum corporis Christi ab eis in ecclesiis eorum recipere quando vel quociens volunt de licencia confessorum — iterum sine licencia plebani —, hoc tamen excepto, quod in festo pasce adminus debent suscipere sacramentum corporis Christi a suis plebanis, in quorum parrochiis moram trahunt vel domicilium habuerint, vel de eius licencia. Item credo, quod sine licencia Minorum possunt nobis confiteri et sacramentum corporis Christi accipere quocienscumque volunt.

Item sunt nonnullae ex personis pretactis, que ante octo vel decem annos fuerunt in aliquibus erroribus, de quibus nunc agitur, et abstraxerunt se ab eis non eundo in habitu conformi²⁴⁷⁾, et per hoc putant se non debere absolvi. Quibus omnino consulendum est, ut ad cautelam procurent se absolvi a domino vicario etc.

f) impuniti W g) mali inficiant bonos W. *Der Kontext handelt eindeutig von Frauen*

²⁴⁵⁾ Damit dürfte die Konstitution *Cum de quibusdam mulieribus* gemeint sein (vgl. Conc. Oecumen. Decreta, 1973, S. 374; = in Clem. 3.11.1; ed. Friedberg 2, 1169).

²⁴⁶⁾ Vgl. oben Beilage Nr. 16 S. 181 Z. 20 ff.

²⁴⁷⁾ Vgl. dazu oben S. 114.

Item postea incipiatis publicare processum domini episcopi, premissis hoc, quod presens processus in nullo ligat vel stringit absolutas et expeditas, nisi vellent recidivare^{h)} vel redire ad priores sectas.

Item postea: Quicumque hoc temerarie infringeret et non adimpleret isto die vel hactenus adimpleret, sciat se esse excommunicatam, quam si notare possem, vellem eam vitare.

Item ultimo publicetur processus domini episcopi cum comminatione: Queⁱ⁾ hodie isto die non parerent mandatis domini episcopi, quod denunciabuntur excommunicate, et postea dominus episcopus^{j)} per se vel suum vicarium faciet inquisitionem studiosam, et cum inquisitore hereticorum^{k)} ponderabit culpas; quod melius esset prevenire.

Item ultimo dicatis: Sicut mandatur michi, sic precipio etc.

19

Bischof Lamprecht von Brunn ernennt Heinrich von Sachsen zum Generalvikar in spiritualibus für die Straßburger Diözese.

Straßburg, 1374 September 16

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 114vb—115ra (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 71 f. und 87 f.

Lampertus^{a)} dei et apostolice sedis gracia episcopus Argent(inensis) hon(orabili) nobis in Christo dilecto magistro Heinricho de Saxonia canonico ecclesie Bas(iliensis) salutem et sinceram in domino caritatem. De tue legalitatis^{b)} industria tueque pericie circumspectione sollicita plenam in domino fiduciam obtinentes, cum ex data tibi divinitus gracia scias et poss(es) fructus uberes et salubres in clero et populo nobis creditis ad domum excelsi delaturos germinare, te in nostris civitate et dyocesi Argent(inensibus) vicarium nostrum duximus statuendum et constituimus in spiritualibus generalem, potestatem in omnibus et singulis, que ad huiusmodi vicarie spectant officium — et specialiter nobis subditos visitandi, super excessibus eorum inquirendi et eos corrigendi ac puniendi, carceris penam

^{h)} *Belege zum Begriff vgl. bei Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 7 (21886) S. 44 f.*

ⁱ⁾ qui W (vgl. nächste Zeile: excommunicate) ^{j)} fehlt W ^{k)} hereticum W

^{a)} *Überschrift (oberer Rand): Commissio vicariatus Hinr(ici) de Saxonia W (= Heinrich von Sachsen) ^{b)} der Begriff ist nachklassisch. Belege vgl. im Novum Glossarium mediae latinitatis, hg. v. F. Blatt, fasc. L (1957) Sp. 78. Bedeutung: Loyalität*

et alias a canonibus permissas ipsis infligendi, hereticos coarcendi^{c)} necnon omnia et singula faciendi, que in premissis et circa ipsa neccesaria fuerint aut oportuna, contradictores quoque per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia compescendi, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis —, presentibus tibi plenarie concedentes. Ideoque circumspectionem tuam requirimus et hortamur, tibi nichilominus mandantes in hiis scriptis, quatenus impositum tibi onus devote suscipiens officium huiusmodi diligenter et sollicite proseguaris, prout ad laudem dei et salutem animarum videris expedire, ut tuis salubribus monitis singulorum nobis subiectorum mentes ad celestia dirigantur, et exinde perhennis boni premium tua devocio mereatur. Datum Argent(ine) sabbato ante festum beati Mathey apostoli et ewangeliste sub anno domini M^o CCC^o LXX^o quarto.

20

Vidimus vom 1355 November 6 ausgestellten Vidimus des von seiten des Kardinallegaten Johannes Boccamazzi 1287 Dezember 8 ergangenen Befehls an den Prior der Dominikanerprovinz Teutonia, dem Molsheimer Beginenkonvent die Augustin-Regel zuzugestehen und ihn in den Ordensverband aufzunehmen. Außerdem gewährt der Kardinal dem Konvent das Recht auf ein eigenes Oratorium nebst Glockenturm und auf einen eigenen Kaplan.

[Straßburg] 1374 September 19

Editionen: —

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 103^{ra}—b (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 85 mit Anm. 53. — Das vorliegende Schreiben ist nur Teil einer förmlichen Welle von Inkorporationen von Frauenkonventen in den Dominikanerorden, die der Kardinallegat zum selben Zeitpunkt anordnete; vgl. André Simon, L'Ordre des Pénitentes de Ste Marie-Madeleine en Allemagne au XIII^{me} siècle (1918) S. 85—94, bes. S. 92 f., dazu die Regesten Nr. 165 u. 166, ebd. S. 255 f. Das Formular dieser Schreiben (deren Muster die inhaltlich gleichgerichtete Verfügung Innocenz' IV. von 1245 Juli 4 ist; Potthast 11706 u. 11707, ed. Ripoll, Bull. Ord. Praed. 1 [1729] S. 150 f. Nr. 89 u. 90) berührt sich außer in Protokoll und Eschatokoll nur sehr locker mit unserem Schriftstück, so daß auf Kenntlichmachung der Übereinstimmungen verzichtet werden kann.

^{c)} Belege für die im Mittelalter durchaus gebräuchliche Schreibform coarcere statt coercere vgl. im Mittellateinischen Wörterbuch 2, Lief. 5 (1973) Sp. 781 f.

Noverint^{a)} universi presencium inspectores, quod nos iudex curie Argent(inensis)²⁴⁸⁾ feria tertia proxima post festum exaltacionis sancte crucis sub anno domini M^o CCC^o LXX^o IIII^o litteras subscriptas vidimus easque de verbo ad verbum perlegimus tenorem qui sequitur continentes:

Noverint presencium inspectores universi, quod nos iudex curie Argent(inensis)²⁴⁹⁾ feria quinta post festum omnium sanctorum sub anno domini M^o CCC^o quinquagesimo quinto litteras subscriptas vidimus easque de verbo ad verbum perlegimus tenorem qui sequitur continentes:

Iohannes miseracione divina Tusculanus episcopus apostolice sedis legatus²⁵⁰⁾ dilecto nobis in Christo priori provinciali²⁵¹⁾ fratrum ordinis Predicatorum per Theutonium salutem in domino. Que secularibus desideriis abnegatis ad celestia promerenda festinant, sunt non immerito suis piis votis efficaciter promovende, ut eo cursum inceptum valeant consummare^{b)}, quo sibi viam prospexerint cerciorem. Sane pro parte devotarum in Christo magistre et sororum in Molshein Argent(inensis) dyocesis fuit propositum coram nobis, quod, cum ipse iam multis retro temporibus sub cura et regimine fratrum tui ordinis laudabilibus pro-

a) *Überschrift*: Privilegium fratrum Predicatorum super Beginas ad Turrin in Arg(entina) apud Predicatores residentes, (*oberer Rand*) Littera mulierum ad Turrin Arg(entine) W (= *Heinrich von Sachsen*) b) so W für consummare

²⁴⁸⁾ Das ist im Jahre 1374 Reinbold Vener von Schwäbisch Gmünd; vgl. Heimpel (wie Anm. 63).

²⁴⁹⁾ Zwischen 1350 März 13 und 1360 Februar 4 (UB Straßburg 5, 210 u. 424 Nr. 224 u. 505) ist Johannes von Lampertheim als bischöflicher Offizial nachweisbar; vgl. Levesse (wie Anm. 67) S. 357 f. Der Name des *iudex curie* wird in den von ihm ausgestellten Urkunden in Straßburg noch während des gesamten 14. Jahrhunderts grundsätzlich nicht genannt; vgl. Hans Witte, in: UB Straßburg 7 S. XI.

²⁵⁰⁾ Über die deutsche Legation des Kardinals — des einzigen, den Honorius IV. ernannte (er war ein Verwandter des Papstes aus der römischen Adelsfamilie der Boccamazzi) — vgl. außer der in der Vorbemerkung genannten Arbeit von André Simon am besten Oswald Redlich, Rudolf von Habsburg (1903) S. 698 ff., dazu Georg Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Das Konzil und der Reichstag zu Würzburg im Jahre 1287, ihr Verlauf und ihre Bedeutung (Diss. Phil. Marburg 1926, ersch. 1928); zum Eingreifen des Kardinals in den Streit zwischen den Dominikanern und der Stadt Straßburg, der zum Zeitpunkt der Ausstellung dieser Urkunde noch andauerte, vgl. die oben Anm. 74 genannte Literatur.

²⁵¹⁾ Von 1286—1290 war Hermann von Minden Provinzialprior der Teutonia; vgl. Paulus v. Loë, Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 1, 1907) S. 14.

fecerint incrementis, certam tamen non habentes regulam sibi a sede apostolica confirmatam nullumque professe ordinem sunt quasi errabunde pastoris solacio destitute. Quare nobis extitit humiliter suppli(catum), sibi super hoc salutari consilio provideri. Nos igitur earum^{c)} pium propositum in domino commendantes tibi tenore presencium committimus et mandamus, quatenus eisdem auctoritate nostra concedas regulam beati Augustini, instituta, consuetudines et gratias sororum tuo ordini in tua provincia commissarum, ac in eodem loco per te vel per alios fratres tui ordinis, quos ad ydoneos decreveris, de cetero visitacionis officium exerceas, confessiones earum audire facias, instituas et destituas, corrigas et evellas, edifices atque plantes tam in capite quam in membris, in spiritualibus et temporalibus, prout saluti et utilitati earum videris expedire. Ad hec — ne sancte contemplacionis ocium per ipsarum contingat impedire discursum — quod in fundo sive solo proprio, ubi nunc morantur vel ubi in posterum ipsas morari contigerit, oratorium habeant et campanam necnon capellanum, qui eisdem celebret et in fratrum tui ordinis absentia exhibeat et ministret ecclesiastica sacramenta, auctoritate qua fungimur sine parrochialis ecclesie preiudicio indulgemus eisdem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre commissionis, constitutionis, ac concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum apud monasterium Clarevall(ense) Lingen(sis) dyocesis VI^o idus Decembris anno domini M^o ducentesimo octogesimo VII^o apostolica sede vacante.

In quarum visionis et perlectionis testimonium sigillum curie Argent(inensis) presentibus est appensum; datum die et anno prenotatis.

In quarum quidem visionis et perlectionis testimonium sigillum curie Argent(inensis) presentibus est appensum; datum die et anno superius annotatis.

21

Der Straßburger bischöfliche Offizial Reinbold Vener von Schwäbisch Gmünd transsumiert auf Bitten der pauperes Heinrich von Koblenz, Dietrich von Brüssel, Otto von Neuweiler und Hugo von Zabern Gregors XI. Schreiben Ex iniuncto nobis von 1374 April 6 bzw. 7 zu-

^{c)} carum W

gunsten der Beginen und Begarden in Deutschland, Flandern und Brabant.

Straßburg, 1374 Dezember 30

Editionen: Mosheim, *De Beghardis* S. 394—398 (Vorlage: W); danach Fredericq, *Corpus documentorum inquisitionis haereticae pravitatis Neerlandicae* 1 (1889) S. 228—231 Nr. 220. *Urkundenbuch der Stadt Halberstadt* 1, bearb. von Gustav Schmidt (*Geschichtsquellen der Provinz Sachsen* 7, 1, 1878) S. 462—464 Nr. 574.

Regest: Paul Kehr — Gustav Schmidt, *Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353—1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend* (*Geschichtsquellen der Provinz Sachsen* 22, 1889) S. 316 Nr. 1175.

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 118^{va}—119^{va} (= W). Diese Hs. liegt der Ausgabe des Rahmentextes aus der Kanzlei des Straßburger Offizialats zugrunde; zur Kontrolle wurde die (im Gegensatz zu Mosheim und Fredericq sehr gute, von der einschlägigen Literatur aber nie herangezogene) Ausgabe Schmidts im UB der Stadt Halberstadt herangezogen (= S), die auf einem im Namen des Halberstädter Bischofs Albrecht III. von Rikmersdorf 1375 Juni 8 angefertigten Transsumt vom Transsumt Reinhold Veners beruht. Für die Edition des Papstschreibens wurde (auch hinsichtlich der Orthographie) die päpstliche Registerüberlieferung in Reg. Vat. 266 fol. 79^v (= V1) und Reg. Vat. 285 fol. 168^r (= V2) bevorzugt.

Zur Sache vgl. oben S. 88 f. — Die Datierung des Papstschreibens differiert im Transsumt (7. April) und in der Registerüberlieferung (6. April) um einen Tag. Das kann, muß aber durchaus nicht auf einen Kopistenfehler zurückgehen, sondern ließe sich recht gut mit verschiedenen Ausfertigungen des gleichen Schriftstücks an zwei aufeinanderfolgenden Tagen erklären. In keinem Fall sind jedoch Zweifel an der Richtigkeit der Register-Überlieferung statthaft, wie sie Kehr-Schmidt äußern; dem widerspricht bereits die Überlieferung des Schreibens in der „deutschen Version“ von Eymerichs *Directorium inquisitorum* (die hier beiseite bleibt), deren sämtliche in der Vorbemerkung zu Beilage Nr. 1 angeführten Hss. den 6. April als Ausstellungsdatum nennen.

In^{a)} dei nomine amen. Nos Reimboldus^{b)} de Gamundia²⁵²⁾, officialis Argent(inensis), notum facimus tenore presencium quorum interest vel intererit universis, quod constituti coram nobis discreti viri Heinr(i-cus)^{c)} 253) de Confluentia, Dieth(er)icus^{d)} de Brüssel — Treueren(sis)

^{a)} Überschrift (oberer Rand fol. 118^v): G(re)g(orius) 11^{us} confirmat paupertatem, castitatem nonnullarum personarum virorum, mulierum in Alemania, Flandria, Brabantia habitantium, (oberer Rand fol. 119^r) G(re)g(orius) XI^{us} de Begardis et Beginis, ut dicunt; sed nulla fit mencio de eisdem in bulla W (= Heinrich von Sachsen) ^{b)} Remboldus de Gamundia S ^{c)} Hinricus de Confluentia S ^{d)} Dithericus de Brusella S

²⁵²⁾ Zu ihm vgl. Heimpel (wie Anm. 63).

²⁵³⁾ Die folgenden Namen habe ich nicht identifizieren können. Allenfalls wäre zu erwägen, ob nicht Otto de Novillari mit dem uns schon bekannten Otto, Abt des Benediktinerklosters Neuweiler identisch ist, dem zeitweiligen Generalvikar Bischof Lamprechts von Brunn (vgl. oben S. 72 f. mit Anm. 20).

et Leodien(sis)^{e)} dyoc(esium) —, Otto de Nouillari^{f)} et Hugo de^{g)} Zabern Argent(ine) morantes litteras apostolicas sanctissimi^{h)} in Christo patris et domini nostri, domini Gregorii pape undecimi, infrascriptas more Romane curie bullatas, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas nobis in medium exhibuerunt, produxerunt, presentaverunt, et ostenderunt, asserentes huiusmodiⁱ⁾ litteras fore communes omnibus in paupertate et castitate viventibus per provincias in eisdem subscriptis litteris apostolicis expressas constitutis, et se eisdem litteris indigere et uti velle in diversarum terrarum locis, ac timentes easdem litteras viarum discriminibus et periculis amitti et subtrahi aut eisdem casu diffortuito^{j)} defraudari. Quare petiverunt litteras easdem per nos auctoritate nostra ordinaria transsumi et exemplari et huiusmodi transsumptum testimonio publico ac sigilli dicte curie Argent(inensis) appensione communiri mandari, ita quod eidem^{k)} transsumpto sive transscripto tamquam originalibus litteris predictis fides possit plenaria^{l)} adhiberi. Nos itaque receptis, visis, et diligenter inspectis, et perlectis litteris^{m)} apostolicis subscriptis, ipsisque veris ac dicti domini Gregorii pape bulla plumbea in cordula canapis impen(dente) more Romane curie bullatis, sanisⁿ⁾, integris, et omni prorsus vicio et suspicione carentibus per nos inventis, prenominatorum pauperum

e) Leodyensis S f) Novillan S
g) fehlt S h) fehlt sanct. — nostri, domini S i) huius W j) diffortuitu W; zum nachklassischen Adjektiv diffortuitus vgl. die Belege im *Lexicon mediae et infimae latinitatis Polonorum* 3 fasc. 4 (1971) Sp. 543 k) eisdem W
l) plenario W m) litteras apostolicas W n) folgt et S

Doch bliebe es befremdlich, daß sein Abbatiat keine Erwähnung fand. Auch wird man die Bezeichnung *pauperes* für diese vier Männer in einem weiter unten folgenden Rückverweis (Z. 20) dahingehend zu interpretieren haben, daß es sich nicht um Mitglieder von Mönchsorden oder um Kleriker, sondern um Vertreter aus den Reihen derer handelt, zu deren Gunsten das Papstschreiben ausgestellt wurde, also um (nichtregulierte) „Begarden“ oder Drittordensleute.

Aus der Herkunft der vier Männer auf eine gemeinsame Demarche der Beginen- und Begardenhäuser in den Diözesen Trier, Lüttich und Straßburg zu schließen, wie es Schmidt, *Beginenhäuser* S. 215 und ihm folgend Mc Donnell S. 568 behaupten, ist pure (und irrige) Spekulation.

Abzulehnen ist auch R. Lerner's Annahme (S. 99 mit Anm. 36), bei Hugo von Zabern handle es sich um den Vikar des Dominikanerprovinzials und die Vidimierung unseres Papstschreibens sei auf Aktivitäten der Dominikaner zurückzuführen: bei den von Lerner angeführten Belegen (UB Straßburg 5, 846 u. 952 Nr. 1120 u. 1306) ist lediglich von jemandem die Rede, der *der von Zabern* genannt wird — ohne jegliche Namensnennung. Für eine Identifizierung und darauf beruhende weiterreichende Schlüsse reicht das nicht aus.

petitionibus rationabilibus annuentes prefatas litteras per Rūdolfum^{o)} ²⁵⁴⁾ dicte curie scribam iuratum et imperiali auctoritate notarium publicum subscriptum fideliter transscribi et sigillo(!)^{p)} dicte curie fecimus appensione roborari, volentes et presentibus decernentes, quod ipsi transsumpto in omnibus et per omnia tam in iudicio quam extra sicut et originalibus litteris predictis fides sit plenaria adhibenda ipsumque transsumptum fidem faciat in agendis. Super quibus omnibus nostram auctoritatem interponimus pariter et decretum. Acta sunt hec in civitate Argent(inensi) in curia habitacionis^{q)} nostre sita^{r)} apud ecclesiam collegiatam sancti Petri²²⁵⁾ anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo quarto, indictione XII^a, pontificatus domini Gregorii pape undecimi supradicti anno quarto, die Saturni, penultima mensis Decembris, hora vesperarum vel quasi, presentibus discretis viris dominis Iohanne²⁵⁶⁾ dicto Kochen(er), canonico Augustensi, et Nycolao de Oppenheim, vicariis^{s)} chori ecclesie Argent(inensis) testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Tenor^{t)} vero dictarum litterarum apostolicarum sequitur in hec verba:

Gregorius^{u)} episcopus servus servorum dei venerabilibus fratribus . . .^{v)} Coloniensi, . . . Treuerensi et . . . Maguntin(ensi) archiepiscopis eorumque suffraganeis aliisque archiepiscopis et episcopis universis per Alamaniam, Brabantiam et Flandriam constitutis, ad quos presentes littere

^{o)} Ruodolphum S

^{p)} so WS und folglich auch das Originaltranssumt statt sigilli ^{q)} nostra statt hab. nostre S ^{r)} folgt ibidem S ^{s)} vicario S ^{t)} fehlt tenor — verba W
^{u)} fehlt Gregorius — dei V1.2 ^{v)} fehlen die Reverenzpunkte V2WS

²⁵⁴⁾ Zur Tätigkeit Rudolfs von Reinach als Notar der Straßburger Bischofskurie vgl. Hans Witte, in: UB Straßburg 7 S. XII.

²⁵⁵⁾ Das Jung St. Peterstift. Reinbold war u. a. Kanoniker von Jung St. Peter; Heimpel (wie Anm. 63) S. 422.

²⁵⁶⁾ Johann Kochener und Nikolaus von Oppenheim habe ich in Straßburger Urkunden nicht identifizieren können. Ob beide zusammen oder nur Nikolaus Präbendare des im sog. Hohen Chor zusammengeschlossenen (nichtadligen) Priesterkollegs waren, ist durch die differierenden Überlieferungen in W und S nicht ganz sicher, doch wird man dem mit Straßburger Verhältnissen besser vertrauten Kopisten der Wolfenbütteler Hs. mehr Vertrauen schenken dürfen (vgl. etwa auch die Abweichungen in den Angaben zur Wohnung Reinbold Veners). Diese Präbendare, auch Pfründner und Vikare genannt, übten für die hochadligen und nur selten zum Priester geweihten Domkanoniker die liturgischen Funktionen des Domstifts aus. Vgl. die spätere, aber dennoch sehr instruktive Schilderung in der „Straßburger Chronik des elsässischen Humanisten Hieronymus Gebwiler“, hg. v. Karl Stenzel (1926) S. 55 ff. (Buch I, Cap. XI); siehe auch Aloys Schulte, Aus dem Leben des Straßburger Domkapitels 1150—1332, Elsaß-Lothringisches Jb. 6 (1927) S. 1—46, hier bes. S. 20 f.; weitere Hinweise bei Barth, Handbuch der elsässischen Kirchen Sp. 1460.

pervenerint, salutem et ^{w)}) apostolicam benedictionem. Ex iniuncto nobis ex alto pastoralis ^{x)}) officio angimur ^{y)}) et tenemur animarum saluti prospicere circa corrigendos quorumcunque maxime exorbitantium a fide — sine qua nemo proficit ad salutem — excessus, et ad ea, que tranquillitatem et pacem ac statum prosperum et deo gratum Christi fidelium ^{z)}) deo devotorum respicere dinoscuntur, tanto libencius favoris apostolici presidium impertiri debemus, quanto ex eorum quiete altissimo famulatus devocior ^{aa)}) exhibetur. Sane nuper accepimus, quod in vestris civitatibus et dioc(esibus) sunt nonnullae persone pauperes utriusque sexus, que humiliter et honeste in paupertate ^{bb)}) et castitate vivunt, ecclesias devote frequentant, Romane ecclesie eorumque prelati et curati reverenter obediunt, nullis erroribus se involvendo, sed intime caritatis amore sibi invicem serviendo, ac ^{cc)}) desiderantes quam plurimum et simul ac invicem in humilitatis spiritu altissimo famulari. Quare pro parte huiusmodi pauperum predictarum vestrarum civitatum et dioc(esium) nobis fuit humiliter supplicatum, ut ipsis, <ut> ^{dd)}) serviendo in paupertate et castitate ac aliis virtutibus libere conversari ac deo laudabiliter deservire valeant, concedere de benignitate apostolica dignaremur. Quia igitur de vita et conversacione ac statu ipsorum pauperum certam noticiam non habemus, fraternitati vestre — de qua in hiis et aliis specialem in domino fiduciam obtinemus — per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus vestrum singuli in vestris civitatibus et dioc(esibus) de huiusmodi pauperibus utriusque sexus ibidem commorantibus et de ipsorum vita et conversacione et statu et an aliquos errores in fide catholica teneant diligenter inquiratis, nosque ^{ee)}) plenarie informetis, et quos culpabiles reppereritis corrigatis et puniatis iuxta canonicas sanctiones, illos autem, quos innocentes reppereritis, foveatis ac ^{ff)}), ut deo invicem serviendo in paupertate et castitate ceterisque virtutibus libere conversari ac Christo laudabiliter deservire valeant, auctoritate apostolica licenciam concedatis, contradictores ^{gg)}) per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo; non obstante ^{hh)}), si aliquibus communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod interdici suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non

^{w)}) etc. *statt* et apost. ben. V1.2 ^{x)}) *pastoratus* S ^{y)}) *cogimur* S ^{z)}) *filium* V2; *korr. aus* *filium* V1. ^{aa)}) *devocius* WS ^{bb)}) *Glosse: in paupertate, castitate* W (= *Heinrich von Sachsen*) ^{cc)}) *et* V2, ac *desiderant* V1 ^{dd)}) *Konjektur Schmidts. Hier ist sicherlich schon das Original verderbt; zu ergänzen vielleicht sogar noch sibi invicem (wie vier Zeilen zuvor) oder deo invicem (wie elf Zeilen später)* ^{ee)}) *vosque* V1 ^{ff)}) *et in* *statt* *ac, ut* V2 ^{gg)}) *contradictorum* etc. *statt* *contrad.* — *compescendo* V1 ^{hh)}) *obstantibus* V2; *obstan mit Kürzungsstrich* V1

facientes plenam et expressam acⁱⁱ⁾ de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem. Datum Auinion(e) VIII^{jj)} idus Aprilis, pontificatus^{kk)} nostri anno quarto.

Et ego Rûdolfus^{ll)} dictus de Rynach^{mm)}, clericus Const(anciensis) dyoc(esis), Argent(ine) commorans, publicus imperiali auctoritate acⁿⁿ⁾ curie Arg(entinensis) notarius iuratus^{oo)}, quia dictarum litterarum apostolicarum exhibicioni, et presentacioni, assercioni, peticioni, auctoritatis et decreti interposicioni, omnibusque et singulis aliis premissis — dum, ut premittitur, per dictum dominum officialem et coram eo tempore et loco predictis agerentur et fierent — una cum prenominais testibus presens fui ipsaque sic fieri vidi et audiui, idcirco hoc presens transsumptum ex prescriptis litteris originalibus de mandato eiusdem domini officialis sumpsi et exemplavi, manu mea propria scripsi, et in hanc formam redegi publicam, ipsumque transsumptum cum originalibus litteris predictis diligenter conferendo auscultavi, signoque meo solito et consueto una cum appensione sigilli dicte curie signavi in testimonium omnium et singulorum premissorum, rogatus et per dictos Heinr(icum), Dieth(er)icum, Ottonem et Hugonem instanter requisitus.

22

Deutsches Fragment der Bulle In agro dominico, mit der Johannes XXII. Lehrsätze Meister Eckharts 1329 März 27 verurteilte.

Editionen: Mosheim, *Institutiones historiae ecclesiasticae* (Helmstadii 1755) S. 552 ff. Anm. p und s (Auszug aus W in veränderter Anordnung).

Überlieferung: Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 125^{a-b} (= W).

Zur Sache vgl. oben S. 118 ff. — Die Transkription des deutschen Textes ist graphisch eng an die handschriftliche Vorlage angelehnt, doch wurden Kürzungen stillschweigend aufgelöst (NB: vn mit Kürzungsstrich ist — entgegen vielfachem germanistischen Brauch — mit unde, nicht mit und aufgelöst worden) und die Zeichensetzung normalisiert; auch sind u und v entsprechend ihrer Lautqualität unterschieden worden, im Unterschied zur Handschrift, in der anlautendes u regelmäßig mit v wiedergegeben wurde. — Dem deutschen Text wird die lateinische Vorlage nach der maßgebenden Edition von M.-H. Laurent (wie Anm. 166) zum Vergleich beigegeben.

ll) Rudolfus S ii) ad W jj) VII WS kk) fehlt pont. nostri V1.2
mm) Rynach S nn) et S oo) fehlt iuratus — Schluß S

12^a). Swaz die heilige geschriff sprichet von Christo, daz wirt alles vor war geseit von eime ieclichem gutem menschen unnd gotlicheme menschen.

13^b). Swaz eigen ist der gotlich(e)n^c) naturen, daz ist alles eigen eime i(e)clichem gerechten gotliche(n) mensch(en; un)>de umbe daz so wirket dirre men(sche alle)s daz, daz got wirket unde geberet^d); ein mit gotte wirket er unde het geschaffen himel unde erde unde ist ein geberer des ewigen wortes, unde got enkunde nucz nicht one disen menschen getun.

14^e). Der gute mensche sol also sinen willen einformig machen gottis willen, daz er alles daz sol wellen, dz got wil; <wil>^f) got in etlicher wise, dz ich gesundet habe, also sol ich nit wellen, dz ich nut gesundet habe, unde dz ist gewarig ruwe.

15^g). Unde were, daz der mensche tusent totsunde getan hette, unde were, dz der mensche wol beseczet oder geordent were, er ensolte nut wellen, dz er der selben unde nut getan hette, aber er solte e wellen tusent dode liden, e er ymme me dekeine totsunde wolte tûn.

16^h). Got der gebutet eigenlichen ein kein uzer werck.

17ⁱ). Daz uzer werken ist eigenlichen nit gut noch gotlich, noch got enwirket eigenliche noch gebirt ein kein uzer werck.

^a) Glosse (oberer Rand, offenbar ohne Bezug zum Text): domini mei W, (seitlicher Rand) 22^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen). Die im Text wiedergegebene Artikelzählung steht am seitlichen Rand

^b) Glosse: 23^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) ^c) hier und in den folgenden Zeilen ist der Text der Hs. durch Wurmfraß beschädigt

^d) gebetet W ^e) Glosse: 27^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) ^f) so schon von Mosheim a. a. O. Anm. s ergänzt

^g) Glosse: 28 in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen)

^h) Glosse: 10^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen)

ⁱ) Glosse: 11^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen)

Duodecimus articulus: Quicquid dicit sacra scriptura de Christo, hoc etiam totum verificatur de omni bono et divino homine.

Terciusdecimus articulus: Quicquid proprium est divine nature, hoc totum proprium est homini iusto et divino. Propter hoc iste homo operatur, quicquid Deus operatur, et creavit una cum Deo celum et terram, et est generator verbi eterni, et Deus sine tali homine nesciret quicquam facere.

Quartusdecimus articulus: Bonus homo debet sic conformare voluntatem suam voluntati divine, quod ipse velit quicquid Deus vult. Quia Deus vult aliquo modo me peccasse, nollem ego quod ego peccata non commissem, et hec est vera penitentia.

Quintusdecimus articulus: Si homo commisisset mille peccata mortalia, si talis homo esset recte dispositus, non deberet velle se ea non commisisse.

Sextusdecimus articulus: Deus proprie non precipit actum exteriorem.

Decimusseptimus articulus: Actus exterior non est proprie bonus nec divinus, nec operatur ipsum Deus proprie neque parit.

Articuli falsi.

1 j). Wir sullent frucht brengen nut uz uzeren werken, die in uns nut enwirkent, sūnder inre werck, die der^{k)} vatter in uns blibende wirket unde in uns tut.

II^{l)}. Got der mynnet alleine die selen unde enkein uzer werck.

3^{m)}. Der gute oder der gerechte mensche ist der eingeborne sune gottes.

4ⁿ⁾. Der edele mensche ist der eingeborne sune gottes, den der vatter eweclichen geborn hat.

5^{o)}. Der vatter gebirt mich sinen sun unde den selben sun; want wz got wirket, dz ist ein; durch daz so gebirt er mich sinen sūn an allem underscheid.

6^{p)}. Got ist ein nah aller wise unde nah aller rede, also dz in yme keyn mengerhande zu vinden ist, noch in der virnuft, noch uzwendig der v(ir)nuft. Want wer zwei sehet oder underscheid sihet, der sihet got nūt, wen got ist ein un<de>^{q)} ist uzwendig zū, noch enseczet nūt mit dekeine czal. Unde darumbe so enmag in gotte kein underscheid gesin noch bestan oder verstan.

j) Glosse: 12^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) k) folgt durchstrichen vader W
 l) Glosse: 13^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) m) Glosse: 17^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) n) Glosse: 18^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) o) Glosse: 19^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) p) Glosse: 24^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen)
 q) die folgenden Zeilen in der Hs. erneut durch Wurmfraß beschädigt

Decimus octavus articulus: Afferamus fructum actuum non exteriorum, qui nos bonos non faciunt, sed actuum interiorum, quos pater in nobis manens facit et operatur.

Decimus nonus articulus: Deus animas amat, non opus extra.

Vicesimus articulus: Quod bonus homo est unigenitus filius Dei.

Vicesimus primus articulus: Homo nobilis est ille unigenitus filius Dei, quem pater eternaliter genuit.

Vicesimus secundus articulus: Pater generat me suum filium et eundem filium. Quicquid Deus operatur, hoc est unum; propter hoc generat ipse me suum filium sine omni distinctione.

Vicesimus tertius articulus: Deus est unus omnibus modis et secundum omnem rationem, ita ut in ipso non sit invenire aliquam multitudinem in intellectu vel extra intellectum; qui enim duo videt vel distinctionem videt, Deum non videt. Deus enim unus est extra numerum et supra numerum, nec ponit in unum cum aliquo. Sequitur: Nulla igitur distinctio in ipso Deo esse potest aut intelligi.

7^r). Alle underscheid ist von gotte verre, noch en ist in der naturen noch in den personen. Unde dis bewert man also; want die nature selber ist ein unnd ist dz selbe ein, in eine ieclich(e) persone ist ein unde ist dz selbe ein, dz die nature ist.

8^s). So man sprichet (*Ioh. 21, 15*): „Symon, minnes <t>û mich me wand dise?“ unde ist: vil gut unde doch nit vollenkumen. Wand in dem ersten unde in dem andern, unde in minreme unde in merreme, in disem sint grade unde underscheid unde ordenunge, aber in der selen innekeid ist weder grat noch ordenunge. Unde dar umbe, wer got mynnet me denne den nesten, dz ist wol gut, doch en ist ez nut vollenkomen^t).

9^u). Alle creaturen sint ein luternut^v). Ich spreche nut, dz sie sin etwaz cleines oder daz sie etwas sint, sunder sie sint ein luternut.

10^w). Nu sint zwei andere stücke: dz erste ist also, dz etwas ist in der selen, dz ungeschaffen ist unde ungeschaffelich, unde daz ist die v(ir)nuftikeit.

Daz^x) ander ist, dz got noch gut ist noch besser noch allerbest, unde ich tûn also unrecht, wenne ich got gut heitze, rechte ase ob ich oder er wiz were unde ich ez swarcz heitze.

^r) Glosse: 25^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) ^s) Glosse: 26^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) ^t) folgt durchstrichen wand in dem ersten unde in dem andern W ^u) Glosse: 6^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) ^v) korr. aus luternat W ^w) Glosse: iste est 4^{us} in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen) ^x) Glosse: i(II)e est quintus in ordine libri W (= Heinrich von Sachsen)

Vicesimusquartus articulus: Omnis distinctio est a Deo aliena, neque in natura neque in personis. Probatur: quia natura ipsa est una et hoc unum, et quelibet persona est una et id ipsum unum quod natura.

Vicesimusquintus articulus: Cum dicitur: «Symon, diligis me plus hiis?», sensus est, id est, plus quam istos, et bene quidem, sed non perfecte. In primo enim et secundo et plus et minus et gradus est et ordo, in uno autem nec gradus est nec ordo. Qui igitur diligit Deum plus quam proximum, bene quidem, sed nondum perfecte.

Vicesimussextus articulus: Omnes creature sunt unum purum nichil. Non dico, quod sint quid modicum vel aliquid, sed quod sint unum purum nichil.

Obiectum preterea extitit dicto Ekardo, quod predicaverat alios duos articulos sub hiis verbis:

Primus articulus: Aliquid est in anima, quod est increatum et increabile; si tota anima esset talis, esset increata et increabilis; et hoc est intellectus.

Secundus articulus: Quod Deus non est bonus neque melior neque optimus; ita male dico, quandocunque voco Deum bonum, ac si ego album vocarem nigrum.